
600022937T

DIE

BEI

CAIUS JULIUS CAESAR

VORKOMMENDEN

KELTISCHEN NAMEN

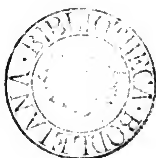
IN

IHRER ECHTHEIT FESTGESTELLT UND ERLÄUTERT

VON

CHRISTIAN WILHELM GLÜCK.

MÜNCHEN 1857.
LITERARISCH-ARTISTISCHE ANSTALT
DER J. G. COTTA'SCHEN BUCHHANDLUNG.



DRUCK VON DR. C. WOLF & SOHN.

Vorwort.

Die vorliegende Schrift beschäftigt sich mit den in Caesars gallischem Kriege vorkommenden keltischen Namen, bezüglich deren die Handschriften und Ausgaben verschiedene, zum Theile höchst falsche Lesarten bieten. Ihr Zweck ist jene Namen in ihrer echten Form festzustellen.

Ich benützte bei meiner Arbeit von den älteren Ausgaben Caesars die oudendorpische und von den neueren die schneidersche und nipperdeyische, die sich um die Kritik des Textes grosse Verdienste erworben haben. Von der schneiderschen Ausgabe stunden mir Anfangs leider nur die vier ersten Bücher zu Gebote. Das fünfte Buch erhielt ich während am dritten Bogen meiner Schrift bereits gesetzt ward und die beiden folgenden Bücher erst nachdem der Satz des eilften Bogens fast vollendet war. Diess war mir um so unlieber, als Schneider gerade in den letzten Büchern die Lesarten der besseren Handschriften vollständiger und

zum Theile auch genauer mittheilt, als diess von Nipperdey geschehen ist. Ich war daher genöthigt das Wichtigste von dem, was ich dort noch fand, unter der Aufschrift *Zusätze und Berichtigungen* beizufügen. Neben jenen Ausgaben ward von mir auch die von Whitte besorgte berücksichtigt.

Was nun die Art und Weise, wie ich den Gegenstand behandelte, betrifft, so habe ich darüber das Folgende zu bemerken. Ich stellte bei jedem keltischen Namen die Form, die ich für die richtige erkannt hatte, gleich an die Spitze. Hierauf führte ich die Lesarten der Handschriften, so weit sie eine Berücksichtigung verdienten, an. Es sind diess vornehmlich die Lesarten der Handschriften, die Nipperdey bei seiner Ausgabe benützt hat, nämlich der ersten bongarsischen, der ersten Pariser, der ersten vossischen, der egmondischen, der ersten Breslauer, der zweiten Pariser, der ersten Leydner, der skaligerschen, der kujasischen, der ersten Kopenhagner und der ersten Wiener. Ich bezeichne mit Nipperdey die fünf ersten Handschriften mit A B C D E und die übrigen sechs mit a b c d e f. Über den Werth jener Handschriften hat Nipperdey bereits ausführlich gehandelt. Die erste bongarsische und die erste Pariser sind die besten. Sie bieten, die letzte jedoch häufiger als die erste, in der Regel die richtige Lesart. Mit ihnen stimmen die übrigen guten Handschriften (C D E) häufig mehr oder weniger überein. In den andern Handschriften dagegen, die der Klasse der

gefälschten angehören, sind die keltischen Namen oft entstellt. Nach den Lesarten der Handschriften ward von mir die gewöhnliche angeführt und dann bemerkt, welche Lesart Schneider und Nipperdey in den Text aufgenommen haben. Beide folgen in der Regel den guten Handschriften, weichen aber in der Auswahl der Lesarten öfter von einander ab. Hierauf suchte ich die richtige Namensform festzustellen. Zu diesem Zwecke benützte ich die Inschriften, die Münzen und die Schriften der Römer und Griechen. Unter diesen Hülfsmitteln nehmen die Inschriften den ersten Rang ein. Dort finden sich nämlich nicht nur mehrere keltische Namen, die bei Caesar vorkommen, sondern auch in grosser Menge solche, die das eine oder das andere Wort, woraus jene Namen abgeleitet oder zusammengesetzt sind, enthalten. Sehr viele Namen aber, besonders die in den Inschriften Frankreichs und Oesterreichs vorkommenden, sind unrichtig gelesen, so dass eine neue kritische Lesung der Inschriften, die jedoch nur Männer wie ein Mommsen vornehmen können, dringend nöthig ist. Geringe Ausbeute gewähren die Münzen, da die dort erscheinenden keltischen zum grossen Theile abscheulich falsch gelesen sind. Bedeutender sind die Schriften der Alten vornehmlich in Bezug auf die Namen der Völker und Orte. Von den römischen Schriftstellern sind Mela, Plinius und Tacitus, und von den griechischen Strabo und Ptolemaeus die wichtigsten. Je älter der Schriftsteller, desto werthvoller ist er. Die Griechen

stehn jedoch den Römern weit nach, indem die keltischen Namen von ihnen häufig unrichtig geschrieben und von ihren Abschreibern noch häufiger entstellt sind. Die in den Inschriften vorkommenden Namen dienen als Richtschnur. Stimmt daher die Lesart einer Handschrift mit denselben überein, so ist sie für die richtige zu halten. Beispiele sind die Namen *Segusiavi*, *Trêveri*, *Viromandui*. Bieten die Handschriften eine andere Form als die Inschriften, so steht sie zurück. Beispiele sind *Dânuvius*, *Genava*, *Raurici*, *Veliocasses*. Eben so ist die Lesart, die von den übrigen Schriftstellern unterstützt wird, als die richtige anzuerkennen. Beispiele sind *Agedincum*, *Cenabum*, *Lemonum*. Weichen aber die Handschriften von jenen Quellen ab, so ist die dort erscheinende Form nur dann aufzunehmen, wenn alle oder doch die vorzüglicheren Schriftsteller in derselben übereinstimmen. Als Beispiele mögen die Namen *Andecavi*, *Cebenna*, *Venelli* dienen. Die Griechen, für sich allein ohne Gewicht, entscheiden nur dann, wenn sie mit den Römern in Einklange stehn.

Wo aber die genannten Hülfsmittel nicht ausreichen, muss die Sprache entscheiden. Ohne Kenntniss des Keltischen ist es dem Herausgeber des Caesar nicht möglich die richtige Lesart zu erkennen. Was will er anfangen, wenn die besseren Handschriften verschiedene Lesarten bilden? Er wird nach blossem Gutdünken die eine oder die andere Lesart aufnehmen. Ich verweise z. B. auf

den Namen *Conconnetodumnus.* Wer die keltische Sprache versteht, wird unter den verschiedenen Lesarten nur die aufgestellte Form wählen. In welcher Verlegenheit aber muss sich erst der Herausgeber befinden, wenn der gleiche Name in den Handschriften an verschiedenen Stellen in verschiedenen Formen erscheint. Ihm bleibt nichts anderes übrig als den Handschriften an jeder Stelle zu folgen oder willkürlich die eine oder die andere Form aufzugreifen. Die erste Aufgabe des Kritikers ist zu untersuchen, ob der Name nach den Gesetzen der Sprache richtig gebildet ist. Es ist nun zuweilen der Fall, dass die Handschriften zwei verschiedene Formen geben, von welchen die eine so richtig als die andere ist. So bieten z. B. die guten Handschriften *Andocumborius* (für *Andecumborius*), mehrere der gefälschten dagegen *Andebrogius.* Beide Formen sind, wie ich gezeigt habe, gleich richtig gebildet. In einem solchen Falle entscheidet, wie sich von selbst versteht, der Werth der Handschriften. Enthalten dieselben aber eine unkeltische Form, so hat der Kritiker mit den ihm zu Gebote stehnden Hülfsmitteln die richtige herzustellen. Bei keinem Schriftsteller, als gerade bei Caesar, der selbst in Gallien war und daher die Namen selbst vernahm, ist es so wahrscheinlich, dass er dieselben auch richtig niederschrieb. Die unrichtigen Namen, welche die Handschriften geben, sind daher der Schuld der Abschreiber beizumessen. Ich zeigte dann, wie jeder Name ge-

bildet ist und führte andere gleich gebildete keltische Namen als Beispiele an. Eben so suchte ich die Wörter, woraus die Namen abgeleitet oder zusammengesetzt sind, in anderen keltischen Namen nachzuweisen. Endlich versuchte ich auch die Namen, wo es möglich war, aus dem späteren Keltischen zu deuten. Hiebei muss man vor allem wissen, wie sich die Laute der heutigen Sprachen zu den der älteren verhalten. Diese Verhältnisse waren früher unbekannt. Erst *Zeuss* hat in seiner *keltischen Grammatik* die Lautverhältnisse der keltischen Sprachen dargelegt. In wie viele Irrthümer muste daher Diefenbach, der als er seine *Celtica* schrieb, diese Verhältnisse nicht kannte, verfallen! So stellt er, um nur ein Paar Beispiele anzuführen, (1, 44) das irische *uasal* (nobilis, = *ôsal*) mit dem kymrischen *gwas* (puer, servus, früher *guass* = *vass*) zusammen, vermuthet (53. S.) das armorische (bretonische) *roue, roe* (rex, = *rêg*) sei aus dem franz. *roi* entlehnt, und führt dann zum Beweise, dass das armor. *rouanez* (regina, = *rêganes*) nicht aus dem altfranz. *roine* entlehnt sei, das kornische *ruifanes* (regina, = *rêmanes,* von *ruif* = *rêm,* altirisch *rám* = lat. *rêmus*) an, worin sich *f* wol erst durch *u* erzeugt hätte (!!), leitet (113. S.) das kymr. *cyn* (primus, praecipuus, früher *cynn, cint*) von *cwn* (altitudo, = *cun*) her, stellt (146. S.) zu dem gall. *Traiectum* die kymr. Wörter *trîgaw* (habitare, = *trîcau*), *tref* (habitaculum, = *treb*) und die gall. Namen *Trêvidum, Trêveri,* Wörter und

Namen, die wie die Faust aufs Auge passen*). Doch nicht bloss in den Lautverhältnissen, auch in den Wortbildungen steht er auf der gleichen Stufe. So vermuthet er z. B. (107. S.) in *Καρβαντό-ριγον***) das kymr. *caer* (castrum, oppidum, für *cader* = *cater*, altir. *cathir* = *catir*), zerlegt (48. S.) *Arverni* (abgeleitet von *Cugerni*, *Ugernum* u. s. w.) in *ar* (die Partikel *are-* ad, in) und *vern* (alnus), d. h. *an den Erlen* und vermuthet dasselbe *vern* in dem ersten Theile von *Ver-nemetis* („fanum ingens")***).

Doch Diefenbach ist einem Mone, Leo, Sparschuh, Keferstein und den übrigen Keltomanen gegenüber noch golden. Wenn man liest, wie der eine alle möglichen deutschen Wörter und Namen, der andere die malbergische Glosse, worin kein sterbendes keltisches Wörtchen vorkommt, aus dem jetzigen Keltischen deutet, wie der dritte die griechische Sprache für die abgeschliffene keltische erklärt, der vierte an allen Enden und Ecken Europas die Spuren der Kelten wittert und sogar in den Halloren in Halle eine keltische Pflanzung entdeckt — wenn man solches und ähnliches Zeug liest, so glaubt man wirklich in einem Irrenhause zu sein. Doch keiner treibt die Tollheit so weit

) Ein Paar andere Beispiele s. unten 27. S. Anm.) und 129. S. 2. Anm.

**) Das erste Glied *carbanto* (gebildet wie *Carantus*, *Novantae*, *Decantae* u. s. w.) entspringt von *carb*.

***) Über die keltische Verstärkungspartikel *ver-* s. unten die 175. S.

als Mone. Er begnügt sich nicht alte Namen, deutsche wie keltische (Ihm sind nämlich alle deutschen Namen, die er nicht versteht, keltisch), aus dem jetzigen Keltischen zu erklären, sondern er gibt noch mehr als seine Vorgänger und schreibt eine Art Grammatik, die an Unsinne alles, was je die Unwissenheit und der Aberwitz auf dem Gebiete der Sprache ausgebrütet haben, weit übertrifft. Hier nur ein Paar Proben aus seiner Schrift *Die gallische Sprache* (Karlsruhe 1851). Die belgische Sprache ist ihm die kymrische und die gallische die irische. Unter den belgischen Wortformen erscheinen allerlei Ableitungssilben, die er für belgische Mehrheitsformen hält, unter anderem (74. S.) *ion* und unter den Beispielen der deutsche Volksname *Vangiones.* Derselbe Name wird dann später (203. S.) von ihm aus dem Irischen also erklärt: *fang* heisse Hürde und *ion* Platz, *fang-ion* ein Hürdenplatz; *ionadh* heisse eine Ebene oder ein Feld, *fang-ionadh*, das lateinisch auch *vangionas* geschrieben werden könne, ein Hürdenfeld. Dieser Name und der Ortsname *Wangen*, bemerkt er hierauf, bestätigten die grosse Viehzucht der Kelten!! Im Altkeltischen geht das erste Wort in der Zusammensetzung, wie in den andern alten verwandten Sprachen, regelmässig auf einen Stimmlaut aus. Der gewöhnlichste ist *o.* Mone erklärt nun (123. S.) denselben in den Ortsnamen *Julio-dûnum, Augusto-dûnum* u. s. w. für eine gallische Genitivform. Was würde man wol einem Anfänger des Griechi-

schen sagen, der denselben Endlaut *o* in *Ιουλιό-πολις* u. s. w. für eine griechische Genitivform hielte? Dieselbe Endung *o* aber ist Monen in anderen Namen wieder ein Artikel, z. B. *Vasso-rîx* (d. h. juvenis dominus) ist ihm gleich *Vass-o-rix*, d. h. Diener des Königes (107. S.). In den Namen mehrerer weiblicher Gottheiten erscheint das Wort *neha* als zweites Glied, z. B. *Vacalli-nehae*, *Ruma-nehae*, so wie auch als erstes in *Neha-lennia*. Mone zerlegt nun (126. S.) jene in der dritten Endung der Mehrheit vorkommenden Namen in *Vacallin-ehi-s*, *Ruman-ehi-s* und stellt *ehi* als eine Mehrheitsform der ersten gall. weiblichen Beugung auf. Aus solchen närrischen Einfällen besteht der grammatische Theil seiner Schrift. Nun ein Paar Beispiele aus seinen Glossaren. *Aquitania* (103. S.) ist ihm aus dem belgischen Artikel *a* (Derselbe besteht nämlich nach seiner Grammatik in den Vokalen *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *y*) und den kymrischen Wörtern *gwyth* (= *vit*) Kanal, und *tan*, breit, zusammengesetzt (also *A-quit-tan-ia*) und bedeutet *der breite Kanal*. Man sieht Mone kann noch gut buchstabieren! Das in zahllosen deutschen Namen vorkommende *win* (ahd. *wini*, amicus) erscheint in den fränkischen Urkunden auch in den Formen *uin*, *oin*, *oen*, z. B. *Eburwinus*, *Ebruinus*, *Ebroinus*. Jene Formen sind Monen (101. S.) das kymrische *gwyn* (albus, candidus, früher *guinn*, *guind* = *vind*). Das Wort *ebur* (= lat. *aper*) erklärt er (97. S.) durch das von ihm selbst gemachte Wort *ebwr*, Reiter,

und jenen Namen durch *schöner Reiter*. So wird also der aper zum eqûes! Das deutsche *ulf* für *wulf* (lupus) ist ihm (202. S.) eine zusammengezogene Form des irischen *ullamh* (promptus). So erklärt er alle deutschen Wörter und Namen, die er für keltisch hält*). Wenn man solche Ergüsse der Unwissenheit und Thorheit liest, so begreift man es leicht, wenn ein Pott und andere Sprachforscher die zeussische Grammatik mit Freuden begrüssten. Man sollte nun glauben, die Keltomanen, wenn sie noch einen Funken gesunden Menschenverstandes besässen, hätten seitdem ihre Irrthümer und Tollheiten erkennen und sich derselben schämend entschliessen müssen, entweder, was das Beste gewesen wäre, ganz zu schweigen, oder die zeussische Grammatik zu studieren und auf der dort gelegten Grundlage fortzuarbeiten. Allein wie es bei Leuten, die ein Mal einen Sparren im Kopfe haben, zu geschehen pflegt: Die Keltomanen (d. h. Keltennarren) beharrten in ihrem Irrwahne. Ja Mone zeigt in seiner neuesten Schrift *Keltische Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* (Freiburg 1857), dass sein Irrwahn seitdem vielmehr zugenommen und in jenem Machwerke den Gipfel erreicht hat. Hier nur ein Paar Proben. Das deutsche Wort *Gold* in Goldbach, dessen Bedeutung jedes Kind kennt, ist ihm (86. S.) „germanisirt“ von einer alten Form *gol* für das gälische *cùil*, Bach. (Zu-

*) Einige Proben, wie er kelt. Namen erklärt, findet der Leser in den Anmerkungen meiner Schrift.

fällig bedeutet dieses Wort im Gälisch. u. Irisch. angulus, torus, conclave.) Goldbach heisst also Bachbach. (Mone bildet sich nämlich ein, dass das zweite Wort eine Übersetzung des ersten ist.) Dasselbe Wort ist ihm (20. S.) in Goldberg, Goldbühl aber das „germanisirte“ kymr. *gallt,* Abhang, oder *col,* schroffer Hügel. Das deutsche *quik, quek* (vivus), das noch in Quecksilber, erquiken lebt, ist nach ihm (29. S.) in Quekborn, Quekaha eine Verkleinerung des kymr. *gwy* (aqua, früher *gui* = *vi*) und bedeutet kleiner Bach, Quelle. Den deutschen Namen *Fridu-rîch* (d. h. pacis rex) erklärt er (80. S.) durch das irische *frith* (= *vrit*) Dienst, und *reac* (= *rec*) Mann, d. h. Dienstmann; jedoch lasse sich die (spätere) Form *Friderich* auch von dem ir. *friothaireach* (= *vritarec* von *friothaire* = *vritare* und dieses von *frith* = *vrit*) wachsam, herleiten. Die gallischen Matronen *Gavadiae* sind ihm (222. S.) Schutzgöttinnen der Empfängniss und Geburt und in dieser Beziehung genau das niederdeutsche *hevemoder,* Hebamme; selbst das Wort *heven,* sagt er, scheine in dieser Verbindung aus *gav,* das er im ir. *gabhaim* (capio, accipio, = *gabim*) findet, „germanisirt“ zu sein. Diese Deutung ist wirklich eine Geburt, worüber die Hebammen selbst lachen werden. Den Gottesnamen *Mori-tasgus* (S. unten die 33. S.) theilt er in *Mo-ri-tasgus* ab, hält die erste Silbe für das irische *mo* (meus), das den Namen der Gottheiten, im Christenthume den Heiligen vorgesetzt werde (228. S.), schneidet dann dieses

mo weg und setzt in sein Glossar (237. S.) *rı-tasgu* mit der Bedeutung *König des Ruhmes* von ir. *rí* (rex, für *rígh*, früher *ríg*, gall. *rîx*, Gen. *rîgis*) und *tasg*, *tasc* (rumor). In der Endung des Wortes *tasgus* ist ihm nämlich *u* eine gall. Genitivform, *s* aber ein römischer Schweif. In dieser Narrenweise erklärt er alle Namen, deutsche wie keltische, von Anfange bis zu Ende. Von Sprachverwandtschaft, Sprachentwickelung, Lautgesetzen, Wortbildung hat er keinen Begriff. Was bei vernünftigen Menschen Sprachgesetze sind, wird bei ihm durch närrische Einfälle vertreten. Daher kommt es, dass er das gleiche Wort oder den gleichen Namen bald so bald so deutet*). In seinen neuesten

*) Einen seiner närrischsten Einfälle, die bekannte gallische Ortsnamenendung *âcum*, *iâcum* sei eine Mehrheit, theilte ich in einer Abhandlung (S. unten die 4. S. 1. Anm.) des Spasses halber mit. Hr. Mone diess sehr übel nehmend spricht in seinen neuesten Forschungen von Irrthümern und Anmassung. Diess ist bei einem Menschen, der einen Sparren hat, ganz begreiflich. Ich bemerke hier bloss, dass ich im Jahre 1853, als ich vom Keltischen noch nicht das Jota verstund, die Bedeutung jener Ortsnamenendung durch blosse Vergleichung herausbrachte. Zeuss, dem ich meine Deutung nebst einer Beleuchtung der monischen vorlegte, schrieb mir unter dem 3. des Maies: „Die gallische Ableitung *âcum*, *iâcum* kann unmöglich ein Plural sein; Sie haben diess selbst schon gefunden und sich aus den *Träumereien Mones* schön hinausgearbeitet“. Dieser Brief steht jedem Leser zur Einsicht offen. Übrigens bin ich weit entfernt,

Forschungen erklärt er jedoch nicht bloss deutsche und keltische, sondern auch slavische und griechische Namen aus dem jetzigen Keltischen. Hier nur ein Paar Proben von seinen Deutungen griechischer Namen, die er für „gräcisirte“ keltische hält. *Ἕλληνες* (264. S.) d. h. fremde Männer, von ir. *all, aile* oder *eile*, fremd, und *an* Mann; *Ἄρης* (265. S.) d. h. Schlachtmann, von ir. *ár* (aus *agr*, kymr. *aer* = *ager*, caedes, pugna) Niedermetzelung und *eis* (= *es*) Mann; *Κύκλωψ* (266. S.) d. h. ein Mann der Schmiedezange, ein Schmied, von ir. *cu*, Kriegsmann, Held, und *clobadh* Zange (also ein Zangenheld!); *Ποσειδῶν* (268. S.) d. h. Wassermann, von ir. *bais*, Wasser, und *duine* (= *dune*, kymr. *dyn* aus *dun*) Mann. Die Philologen werden dem Hrn. Mone besonders ob der letzten Deutung Dank wissen.

Menschen, die solchen gräulichen Unsinn zu schreiben fähig sind, widerlegen oder belehren wollen, wäre nicht bloss eine vergebliche Mühe, sondern eine Entweihung der Wissenschaft. Gegen die Keltomanen gibt es nur *ein* Mittel: ihre Narr-

---

die Person des Hrn. Mone beleidigen zu wollen. Ich habe es hier bloss mit seinem keltischen Treiben zu thun. Ich achte vielmehr in ihm den Archivar und bedaure nur mit mehreren seiner Verehrer, dass er nicht bei seinem Fache blieb, sondern sich in ein Gebiet verirrte, auf welchem er nichts Vernünftiges hervorbringen wird, so lange er nicht die Vorbedingungen erfüllt.

heiten lächerlich zu machen, damit sie zuletzt zum Kindergespötte werden. Möchten daher die Sprach- und Geschichtsforscher zur Ehre der deutschen Wissenschaft dem Beispiele des Dr. *Steub*, der jüngst die Thorheiten zweier Keltomanen, Math. Koch und Siegert, zur grossen Freude aller vernünftigen Menschen öffentlich an den Pranger stellte*), folgen**).

Während die Keltennarren alles Deutsche, das sie nicht verstehn, für keltisch halten und in der bezeichneten Weise aus dem jetzigen Britannischen oder Irischen erklären, sucht der Hr. Hofrath Holzmann in seiner Schrift *Kelten und Germanen* (Stuttgart 1855) zu beweisen, dass die Gallier Deutsche, die Britten und Iren dagegen gar keine Kelten seien. Wie er diesen Beweis führt, davon geben die Anmerkungen meiner Schrift mehr denn zwanzig Proben. Sie beweisen, dass er im Keltischen nicht das Jota versteht, im Deutschen aber ein Stümper ist. Diese Proben könnten zur Würdigung seines Machwerkes genügen. Allein in Sachen der Wissenschaft, die er herabgewürdigt, und als Schüler und Freund Zeusses, den er schnöde angegriffen hat (Derselbe hielt es unter seiner Würde ihm zu antworten), halte ich mich verpflichtet das

*) Beilage zur 11. u. 12. Nr. der Allg. Zeitung v. 1857.

**) Sobald ich Musse bekomme, werde ich in einer besonderen Schrift die Narrheiten der Keltomanen, besonders des Hrn. Mone, näher darlegen.

Erzeugniss seiner Thorheit und Unwissenheit noch in einer eigenen Schrift zu beleuchten.

Die Erklärung der alten keltischen Namen ist mit grossen Schwierigkeiten verbunden, wovon Leute wie Mone gar keine Ahnung haben. Die Namen enthalten die ältesten Wörter. Sie erben sich von Geschlechte zu Geschlechte fort, indess ihre Bedeutung oft ganz verschwindet. Sie verdanken ferner nicht selten besonderen Anlässen, die uns unbekannt sind, ihren Ursprung. Dahin gehören besonders viele Namen der Völker. In solchen Fällen wird man sich mit einer grammatisch richtigen Erklärung begnügen müssen. Bei den Namen der Orte gewährt oft die Lage, sofern sie ermittelt ist, eine Stütze. Stimmt die den Regeln der Grammatik gemässe Deutung mit der Lage überein, so wird an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln sein. Eine besondere Schwierigkeit liegt in dem Zustande der heutigen Sprachen. Ich habe hier bloss die beiden wichtigsten, die kymrisch-britannische und die irische, vor Augen. Sowol die eine als die andere hat sich im Laufe der Zeit sehr verändert. Viele Laute haben sich in andere verwandelt, manche sind hie und da abgefallen, andere ganz verschwunden. Das Kymrische hat sich jedoch im Geiste des Romanischen nach bestimmten Gesetzen verwandelt, während im Irischen eine grosse Regellosigkeit herrscht. Hier werden Laute willkürlich mit einander vertauscht, in der Mitte und am Ende aus- und abgeworfen, wodurch die Wörter

oft bis auf wenige, ja einen Buchstaben zusammenschrumpfen. (Durch solche Wörter weiss Mone viele deutsche Namen zu erklären.) Gräulich aber ist die jetzige Schreibung der Stimmlaute. Sie erschwert hauptsächlich die Erkennung ihrer ursprünglichen Gestalt, ja macht sie oft unmöglich. Dazu kommt noch die Erbärmlichkeit der Wörterbücher. Man denke sich ein deutsches Wörterbuch, das von einem der älteren Sprache unkundigen Menschen aus früheren und späteren Schriften und aus verschiedenen Mundarten sinnlos zusammengestoppelt ist, und man hat O'Reillys ir. Wörterbuch. Und diess ist noch das beste. Dort erscheint ein und dasselbe Wort oft in den verschiedensten Formen, bald ist es mit diesen bald mit jenen Lauten geschrieben, viele Wörter, die zusammengehören, sind nach ihren verschiedenen Bedeutungen auseinander gerissen, andere dagegen, die verschiedenen Wurzeln angehören, zusammengestellt, davon gar nicht zu reden, dass bei vielen Wörtern das Geschlecht, so wie die Länge der Laute gar nicht oder falsch angegeben ist. Aber auch die kymr. Sprache erfreut sich noch keines guten Wörterbuches. Das von Owen verfasste ist das vollständigste. Hätte derselbe einfach die vorhandenen Wörter mit ihren im Leben vorkommenden Bedeutungen zusammengestellt, er hätte sich ein grosses Verdienst erworben. Allein er gibt Tausende von Wörtern und Bedeutungen, die nirgends als in seiner Einbildung bestehn. Er will Wörter ableiten

und deuten (Er versteht auf diesem Gebiete ungefähr so viel wie Mone), schafft daher Wurzeln mit beliebigen Bedeutungen und erklärt darnach die vorhandenen Wörter. Die von ihm angegebenen ersten Bedeutungen sind regelmässig das Erzeugniss seiner Einbildung. Die eigentlichen Bedeutungen folgen erst später und lassen sich hauptsächlich in den Belegstellen erkennen. Hier nur ein Beispiel seiner Unkunde. Der altkymrische Name *Catman* (bellator, s. unten die 59. S. 1. Anm.) lautet jetzt *Cadfan*, indem sich die ursprünglichen Laute *t* und *m* in der Mitte später in *d* und *f* verwandelten. Im späteren Kymr. geht aber auch *b* in der Mitte in *f* über. Owen hält nun das zweite Glied für das Wort *ban* (früher *bann*, s. unten die 176. S. 1. Anm.) cornu, und gibt demnach dem Worte *cadfan* zuerst die Bedeutung the horn of battle; dann folgt die richtige a warrior: also a proper name of men. Solche Beispiele kommen in Menge bei ihm vor. Und jener gräuliche Unfug, den dieser Wörterbüchler treibt, so plump er auch ist, entging unseren Gelehrten. Alles, was seine Unwissenheit erzeugte, hielten sie für Wirklichkeit. Diesen Erzeugnissen hat man unter anderem Hrn. Sparschuhs wichtige Entdeckung, die griechische Sprache sei eine abgeschliffene keltische, vorzugsweise zu verdanken. Als ich Owens Wörterbuch zu benützen anfing, fiel mir bald bei mehreren Wörtern die Ungereimtheit ihrer Bedeutungen auf. Ich wendete mich daher an Zeuss, der mir die

Augen in Bezug auf die etymologischen Faseleien Owens öffnete: Obstupui steteruntque comae, vox faucibus haesit. Die Wörterbücher von O'Reilly und Owen sind für die Narrheiten der Keltomanen wie gemacht. Aus ihnen können sie die Wörter und Namen aller möglichen Sprachen erklären.

Die Hauptsprache für die Erklärung der gallischen Namen ist die britannische, weil sie der gallischen am nächsten steht (S. Zeuss V. S. u. ff.). Die kymr. Mundart, die reinste und wortreichste, ist die wichtigste. Erst wenn die britann. Sprache nicht ausreicht, ist bei der irischen (Die gälische ist bloss eine Tochter derselben) Hülfe zu suchen. Eh man ein Wort anwendet, muss man mit seiner früheren Gestalt im Reinen sein. Darnach fragen freilich Leute wie Mone nicht. Bei den brit. Wörtern gibt oft das Irische Auskunft. Besitzt es dieselben nicht, so sind die verwandten Sprachen, namentlich die deutsche wegen ihrer nahen Verwandtschaft, zu Rathe zu ziehen. Hiebei aber muss man wissen, wie sich die Laute der keltischen zu den der verwandten Sprachen verhalten. Am schlimmsten ist man mit den irischen Wörtern daran. Geben die verwandten Sprachen keinen Aufschluss, so ist die Erklärung in manchen Fällen gewagt, in anderen unmöglich. Übrigens möge der Leser meine Erklärungen bloss als einen Versuch betrachten.

Habe ich in meiner Schrift den Zweck erreicht, so verdanke ich diess hauptsächlich meinem unvergesslichen Lehrer und Freunde *Zeuss*. Seine

Sprachlehre machte mich nicht nur mit den im Keltischen waltenden Gesetzen bezüglich der Laute und Wortbildung bekannt, sondern bot mir auch einen grossen Wortschatz aus den älteren keltischen Sprachdenkmälern zur Erläuterung der hier behandelten Namen*). Nächst *Zeuss* bin ich meinem Freunde *Vollmer* verpflichtet. Ich verdanke ihm namentlich die Nachweisungen vieler keltischer Wörter in den verwandten Sprachen, so im Sanskrit und Altdeutschen (Gothischen, Altsächsischen, Angelsächsischen, Altnordischen, Althochdeutschen), Nachweisungen, die meine Deutungen der keltischen Namen auf das trefflichste beleuchten.

Damit der Leser eine Einsicht in die Verhältnisse der keltischen Laute bekommt, habe ich die Wörter und Namen des späteren Keltischen auf ihre älteste Form, wie sie uns in den römischen Denkmälern entgegentritt, zurückgeführt. Manche Bemerkungen, die ich an einzelne keltische Wörter und Namen knüpfte, wird manchem Leser, namentlich dem Sprach- und Alterthumsforscher nicht unwillkommen

---

*) Über den Hrn. Becker, der im Keltischen nicht das ABC versteht und dennoch die Stirne hat sich über Zeusses Sprachlehre, der unsere ersten Forscher die gröste Anerkennung zollen, schnöde auszulassen (Neue Jahrbücher für Philol. und Pädag. 73. Bd. 1. Abth. 309. S.), spare ich wegen Raummangels das Urtheil auf meine nächste Schrift auf. Einige Proben von seiner Sprachgelehrsamkeit findet der Leser in den Anmerkungen dieser Schrift.

sein. Habe ich mich hin und wieder geirrt, so bitte ich den gründlichen Sprachkenner mich zu berichten.

Hier noch eine kurze Bemerkung über die griechische Schreibung des keltischen *v*. Strabo, Ptolemaeus u. A. schreiben es nämlich im Anfange mit *ου* und in der Mitte ebenfalls mit *ου* oder *υ*. Man hat nun diese Schreibungen wie die griech. Laute behandelt und demgemäss betont, z. B. *Σελγοοῦαι* (= Selgovae), *Βελλοϋάκοι* (= Bellovaci). Diese falschen Bezeichnungen beizubehalten war mir nicht möglich. Ich behandelte daher jene Schreibungen wie *v* und betonte darnach die Namen. Am besten aber wird man thun, wenn man sie gar nicht betont.

Zum Schlusse noch das Folgende. Über die von Schneider aufgenommenen Namenformen *Blannovii, Cavillonum, Trinovantes*, auf die ich leider zu spät aufmerksam gemacht ward, werde ich meine Meinung in den Gelehrten Anzeigen der k. baier. Akad. der Wissenschaften nachträglich abgeben.

München den 26. des Februares 1857.

Chr. W. Glück.

Erklärung der Abkürzungen.

Bonner Jahrbücher: **Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande.**

Courson: Histoire des peuples Bretons. 2 Bde. Paris 1846. (Die zweite Zahl bezieht sich auf die angehängten Urkunden.)

Duchalais: Description des médailles Gauloises. Paris 1846.

Hefner: Das römische Bayern. 3. Aufl. München 1852.

Iolo: A selection of ancient welsh manuscripts etc. Llandovery 1848.

Lib. Land.: The Liber Landavensis, Llyfr Teilo, or the ancient register of the cathedral church of Llandaff etc. Llandovery 1840.

Mabinog.: The Mabinogion from the Llyfr coch o Hergest etc. by Guest. 3 Bde. London 1849.

Momms.: Mommsen, Inscriptiones confoederationis helveticae lat. Turici 1854.

Morice: Mémoires pour servir de preuves à l'histoire ecclésiastique et civile de Bretagne. 1. Bd. Paris 1742.

Nennius und *Gildas:* hg. v. San-Marte. Berlin 1844.

Wal: Mythologiae septentrional. monumenta lat. Traj. ad Rhen. 1847.

---

ags: angelsächsisch.
ahd.: althochdeutsch.
altn.: altnordisch.
alts.: altsächsisch.
arm.: armorisch (bretonisch).
gäl.: gälisch.
ir.: irisch.
korn.: kornisch.
kymr.: kymrisch.

Adiatunnus (III, 22). Die guten Handschriften (A B D E und an der zweiten Stelle auch C) bieten *Adiatunnus*. Von den verschiedenen Lesarten der anderen Handschriften sind hier noch *Adiatonnus* und *Adiatunus* zu erwähnen. Die gewöhnliche Lesart ist *Adcantuannus*. Schneider hat *Adiatunus*, Nipperdey dagegen *Adiatunnus* in den Text aufgenommen. Bei *Athenaeus* (VI, 249 b) liest man *'Αδιάτομος*. Auch auf Münzen soll der Name vorkommen. Duchalais (16, 30) nämlich führt *REX ADIETVANVS* an; nach Lagoy (Revue numismat. 3, 145) dagegen sollen die Münzen *ΔALETVΩNVS, ADIDVAΔ, ADIETVAΔ* haben.[1]) Diess aber sind Ungethüme, wie sie uns von den des Keltischen unkundigen Münzforschern zu Dutzenden geboten werden. Da auch Duchalais, wie viele von ihm angeführte falsch gelesene Namen bezeugen, nichts weniger als zuverlässig ist, so können wir auch auf seine Lesung keinen Werth legen. Die von den guten Handschriften gebotene Lesart *Adiatunnus* ist vollkommen richtig. Der Name ist von *adiatu* abgeleitet. Dieses Wort liegt mehrfach vor,

---

1) Vgl. Lelewel, Études numismatiques et archéologiques, Bruxelles 1841. 227. S.

nämlich in dem abgeleiteten Namen *Adiatullus* (Schriften des histor. Vereines von Innerösterreich. Gratz 1848. 1, 36) und in den zusammengesetzten Namen *Adiatu-mârus* (Wiltheim, Luciliburgensia. Luxemb. 1842. 256. Nr. = Steiner 1969. Nr.)[1]) und *Adiato-rîx*[2]) (Cic. ad Fam. II, 12, Liv. Epit. CXXXIII, 84, *'Αδιατόριξ*, Strabo XII, 543. 558),

1) Wiltheim und Steiner haben unrichtig *ADIAIVMAR* für *ADIATVMAR*.

2) Ein schönes Pröbchen, wie der Hr. Hofrath Holzmann in seiner Schrift „Kelten und Germanen" die gallischen Namen zu deutschen stempelt, ist folgendes. Nachdem er zuerst erklärt hatte (125. S.), „*Toutiorix**) sei unbedenklich *Dietrich*", sagt er, „denselben Namen (Dietrich) glaube er auch im galatischen *Adiatorix* zu erkennen. Ein *a* werde öfter fälschlich vorgeschoben, bei Cicero stehe *ad Adiatorigem,* was sehr leicht aus *ad Diatorigem* entstanden sein könne. *Diato* aber sei dasselbe Wort, das in *Dejot-arus* (Diess sei, wie er auf der 127. S. sagt,

*) *Toutiorîx* (Orelli 2059. Nr.), ein Beiname Apollos, ist aus *toutio* (von *tout,* kymr. *tût,* jetzt *tûd* = *tôt,* ir. *tuath* = *tôt,* populus, regio, aus *tout,* ursprünglich *taut* aus der Wurzel *tut;* vgl. lett. *tauta,* populus, genus, goth. *thiuda* für *thiutha* aus der Wurzel *thuth,* ahd. *diota, diot,* populus) und *rîx* (= *rîgs,* gen. *rîgis,* kymr. *rî,* jetzt *rhî* = *rîg,* das noch bei Nennius 75. S. erscheint, ir. *ríg,* jetzt *rígh, riogh,* rex, princeps, dominus; vgl. lat. *rêx,* goth. *reiks,* ahd. *rîch*) zusammengesetzt. Bei den Kymern finden sich viele mit *tût* zusammengesetzte Namen (S. Zeuss 118. S.), darunter auch *Tûtrî* (Append. lib. Land. 271. S.) = *Tôtrîg, Toutorîx* = goth. *Thiudareiks,* ahd. *Diotrîch.*

nur dass hier, wie diess öfters vorkommt, der Endvokal *u* mit *o* vertauscht ist. Die Richtigkeit der

*Diuthari, Theuthari**) in anderer Form erscheine; es sei unser *Diot*"!! Wie flüchtig doch der Hr. Hofrath ist! Auf der 121. S. führt er *Adiatorix* nicht bloss aus Cicero, sondern auch aus Strabo an und schon auf der 125. S. vergisst er, dass der Name auch bei Strabo vorkommt, und lässt *ad Adiatorigem* bei Cicero aus *ad Diatorigem* entstehn! Dass aber *adiato*, wie wir sogleich zeigen werden, von *adi* abgeleitet ist, ferner dass *Dêiotarus* (Cic., Caes.), *Δηιόταρος* (Strabo XII, 547 u. öft.) aus *dêio* (von *dê*) und *tarus* zusammengesetzt ist (Vgl. *Brogi-tarus,* Cic. pro Sest. 26. K. u. öft., mit *Brogi-mârus*, *Brogimâra,* Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 3, 170, und *Ταρό-δουνον*, Ptol. II, 10) und dass, wenn es im Gallischen ein Wort *dêiot* gegeben hätte, diess von *dêio* abgeleitet wäre(wie *lugot* in *Lugoto-rîx,* Caes., von *lugo*) — das Alles weiss freilich der Hr. Hofrath nicht. Er lässt ein und dasselbe Wort im Gallischen in drei Formen erscheinen, nämlich in *tout* und den von ihm selbst gemachten Formen *diat* und *dejot* und beurkundet dadurch nicht bloss seine gänzliche Unkunde des Gallischen, sondern auch seine grobe Unwissenheit in den Lautverhältnissen. Denn in der That nur der, welcher von jenen Verhältnissen nichts versteht, kann in dem Wahne stehn, dass in einer Sprache dasselbe Wort in solchen von einander ganz verschiedenen Formen hätte vorkommen können. Doch noch nicht genug. Der Hr. Hofrath findet das

*) Der ahd. Name *Diot-hari* müste im Gallischen, wo *c* dem deutschen *h* entspricht (z. B. gall. *catu*, kymr. *cat*, ir. *cath* aus *catu* = ahd. *hadu*, pugna), *Toutocarius* lauten.

Ableitung aber beweisen die folgenden gallischen Namen: *Antunnus* (in dem abgeleiteten Ortsnamen *Antunnâcum*,[1]) Itin. Ant., Tab. Peut., Ammian.

---

ahd. *diot* auch in dem gall. Namen *Dîvitiâcus* *) (Caes.). Wenn, meint er (153. S.) nämlich, das zweite *i* in *Divitiacus* nicht berücksichtigt werden müsse, so sei *Diutacus* gleich *Diutinc, Deoting*!! So springt er mit den gallischen Namen um, um zu beweisen, dass sie deutsche und folglich die Gallier und die Deutschen dasselbe Volk wären.

1) *Antonnacensis* castelli promptus ad arces. Venant. Fortunat. X, 10.

Über die gall. Ableitung *âc*, *iâc* (kymr. *auc, iauc*, jetzt *awg*, *iawg* = *âc*, *iâc*), die so vielfach missverstanden ward, s. Zeuss 772. S. u. f. und unsere Abhandlung „Die Bisthümer Norikums" in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Kl. der k. Akademie der Wissensch. Wien 1855. 17. Bd. 110. S. 2. Anm., wo wir bei Anlass der Erklärung des Ortsnamens *Lauriâcum* über jene Ableitung ausführlich gehandelt und gezeigt haben, dass die Behauptung des Hrn. Hofrathes Holzmann (a. a. O. 153. S.), die Gallier hätten für Patronymika dieselbe Bildung wie die Deutschen, aber in dialektischer Verschiedenheit, *iac* für *ing* gehabt, ein leeres Hirngespinnst ist.

---

*) *Dîvitiâcus* ist abgeleitet (wie *Valetiâcus*, Caes.) von *dîviti* (*Dîvito*, Steiner 1829. Nr.) und dieses von *dîvo* (*Dîvo*, Steiner 1281. Nr., *Dîvo-dûrum*, Tac., Itin. Ant., Ptol.), wovon *Dîvona* (Auson. Cl. urb. XIV, 32), *Dîvico* (Caes.), *Dîvicia* (Orelli 2780. Nr.) u. s. w., altkymr. *dîu* (Zeuss 116. S.) aus *dîvo*, ir. *dia* = *dê* aus *dêvo* (deus; vgl. skr. *dêva*, gr. δῖος für δῖϝος, lat. *dîvus*), wovon *diade* (gl. divinus, Zeuss 764. S.),

XVIII, 2, 4, in der Not. dig. unrichtig *Antonacum*) von *antu* (wovon *Antullus*, Grut. 864, 13, Momms. 35. Nr.), *Masunnius* (Grut. 793, 8) von *masu* (wovon *Masuinnus*,[1]) Intelligenzbl. des baier. Reinkr. 1828. 32. Nr. Beil. V. Fig., *Masuonia*, Steiner 1685. Nr., *Masuco*, Momms. 295. Nr., *Masucia*, ebend. 292. Nr.), *Cernunnos* (Orelli 1993. Nr.) von *cernu*, *Vesunna* (Itin. Ant., Grut. 105, 1, *Vesunnici*, Sidon. Apoll. Ep. VIII, 11) von *vesu* (wovon *vesubi* in dem abgeleiteten Volksnamen *Vesubiâni*, Orelli 626. Nr.), *Vibunna* (Murat. 2073, 1) von *vibu* u. s. w. Aus diesen Beispielen ergibt sich, dass

1) Bei Steiner 804. Nr. unrichtig MASVINNIVS und bei Hefner XLII. Dkm. völlig entstellt MANSVINIVVS. *Masuinnus* ist von *masu* (kymr. *masw* = *masu*, hilaris, lascivus, petulans, levis) abgeleitet, wie *Arduinna* (Grut. 314, 3, *Arduenna* bei Caes., Tac., Strabo) von *ardu* (ir. *artu*, gl. altitudo, Zeuss 70. S., für *arddu* = *ardu*, Adj. *ardd*, altus, ebend., jetzt *ard*, Subst. u. Adj.; vgl. lat. *arduus*). Aehnliche Ableitungsbildungen s. bei Zeuss 736. S.

jetzt *diadha* (divinus, religiosus, pius) = *dête* aus *dêvte*, *dêvite* = gall. *dîviti*, *diadhach* (divinus, theologicus; gäl. *diadhach*, vir religiosus, rerum divinarum studiosus) aus *dêvitac* (ursprünglich *dêvitiâc*) = gall. *Dîvitiâcus*. Im Gallischen erscheint übrigens auch *dêvo*, z. B. in *Dêvo-gnâta* (Muchar, Geschichte des Herzogth. Steiermark. 1. Bd. Gratz 1844. 397. S.), so wie sich auch im Kymrischen das Wort mit *ê* findet, nämlich jetzt *dwyw* = *duiu* = *dêu* aus *dêvo*. Über den Wechsel zwischen *î* und *ê* im Keltischen s. Zeuss 116. S. u. f.

man im Gallischen von Wörtern, die auf *u* ausgehn, mit doppeltem *n* abzuleiten pflegte. Es ist daher bei Athenaeus *'Αδιάτουννος* herzustellen. Was nun das Wort *adiatu* betrifft, so ist es abgeleitet (wie *velatu* in *Velatu-dûrum*, Itin. Ant., *belatu* in *Belatu-cadrus*[1]), de Wal 31. 32. 34. 35. 298.—301. Nr., *Belatu-mâra*, Hefner CLXXXII. Dkm., *Belatullus*, ebend. 280. S., Steiner 1484. Nr.[2]), Momms. 129. Nr., *Belatulla*, ebend. 98. Nr., Hefner CCXXXV. Dkm.) von *adi* (wovon auch *Adianto*[3]), Momms. 284. Nr.,

1) Für *cadrus* (kymr. *cadr*, gl. decorus, Zeuss 1098. S., arm. *kaer* = *kadr*, formosus, pulcher) erscheint auch *cardus* (*Belatu-cardus*, Orelli 1966. Nr.), das man mit Unrecht für falsch hält (de Wal 33. Nr.). Solche Lautversetzungen kommen zuweilen vor. So findet man im Kymr. und Armor. *gualart* = *valart* für *gualatr* (jetzt kymr. *gwaladr*, rex, gubernator) = *valatr*, in dem kymr. Namen *Catgualart* (Nennius 73. S., Ancient laws and institutes of Wales. 1841. Vorr. 4. S.) = *Catuvalartus*, in den arm. Namen *Berthwalart* (Courson 1, 9) = *Bertovalartus*, *Rethwalart* (ebend. 1, 7. 38) = *Rectovalartus* (Vgl. Zeuss 795. S.); im Griech. *κάρτος* für *κράτος*, *θράσος* für *θάρσος* (Vgl. goth. *gadars*, audeo, Stamm *dars*, litt. *drasus*, audax, kymr. *traha* = *trasa*, arrogantia, superbia, ir. *tresa*, *tressa*, gl. fortior, Zeuss 285. S.) u. s. w.; im Ahd. *breht* für *berht*, goth. *bairht*, clarus, u. s. w.

2) Bei Steiner unrichtig BELATVLI(VS) für BELATVLL(VS). Das Wort *belatu* ist abgeleitet von *bel* (kymr. *bel*, bellum), das auch mit doppeltem *l* erscheint (*Bellatullus*, Grut. 763, 6, Orelli 4983. Nr.).

3) ADIANTONI TOVTIONIS (filio). Steiner (2040. Nr.) fasst *Adiantoni* unrichtig als Genitiv.

abgeleitet wie *Carantus*[1]), Steiner 261. 801. Nr., von *car*[2]), *Meduantum*, Tab. Peut., von *medu*, u. s. w.) und in dem jetzigen kymr. *addiad* (desiderium) = *adiat*[3]) noch vorhanden. Der Name *Adiatunnus* bedeutet demnach etwa cupidus.

---

1) Kymr. *carant* (amicitia), wovon die gall. Namen *Carantillus* (Grut. 8, 2), *Carantinus* (Steiner 1944. Nr.), *Carantonus* (Auson. Mos. 463), der kymr. Name *Carantauc, Karantôc* (Lives of the Cambro Brit. Saints. 101. S.) = *Carantâcus*, die arm. Namen *Kerentin* (Courson 1, 37) = *Carantinus*, *Caranton* (Morice 304. S., Courson 1, 25. 36) abgeleitet sind.

2) Kymr., ir. *car* (amicus; vgl. lat. *carus*), wovon auch der gall. Name *Caratus* (Momms. 276. Nr.), kymr. *carat*, jetzt *carad*, ir. *carad* (gl. amor, Zeuss 6. S.; bei O'Reilly amicus) = *carat* abgeleitet ist. Von diesem Worte entspringen die gall. Namen *Caratullus* (Grut. 862, 2, Steiner 2374. Nr.), *Caratinus* (Grut. 1110, 2) und der altbrit. Name *Caratâcus* (Tac. Annal. XII, 33 u. öft.*), bei Cassius Dio LX, 20 entstellt *Καταράτακος*, bei Zonar. XI, 10 richtig *Καράτακος*), bei den Kymern *Caratauc* (Lib. Land. 71. 155. S. u. öft.), *Caratôcus* (ebend. 4. S.), jetzt *Caradawg*, bei den Armorikern *Caradôc* (Courson 2, 12), *Karadûc* (Morice 432. S.) = *Caratâcus* (d. h. plenus amoris).

3) Im Kymr. findet sich auch *addiant* = *adiant* (Vgl. den obigen gall. Namen *Adianto*) mit derselben Bedeutung.

---

*) Der Hr. Hofrath Holzmann (152. S.) führt die falschen Lesarten *Caracatus*, *Cataracatus*, *Caractacus* an, um dem Leser zu zeigen, dass sich die brittischen Namen von den gallischen deutlich unterschieden und daher die Britten mit den Galliern nichts

Aduatuci (II, 4. 16. 29. u. öft.). Die Handschriften haben *Aduatuci*, *Atuatuci*, *Atuatici* (V, 38, D d), *Antuatici* (ebend., A B C). Die gewöhnliche Lesart ist *Aduatuci.* Bei Orosius (VI, 7. 9) liest man *Aduatici* und bei Cassius Dio (XXXIX, 4) *'Ατουατικοί* (für *'Αδουατικοί*). Es handelt sich hier bloss darum, ob die Ableitung *ic* oder *uc* lautet. *Aduatici* (abgeleitet wie *Avatici*, Mela II, 5, 4, Plin. III, 4, 5, *'Αυατικοί*[1]), Ptol. II, 9, *Vindelici*, Plin. III, 20, 24, Tacit. Annal. II, 17 u. A., u. s. w.) ist zwar an sich richtig. Für *Aduatuci* sprechen jedoch nicht bloss die meisten Handschriften, sondern auch das nach dem Volke benannte *Aduatuca*[2]) (Caes.). *Aduatuci* ist abgeleitet (wie *Sunuci*, Plin. IV, 17, 31, Tacit. Hist. IV, 66, Bonn. Jahrb. 13, 64, *Taranucus*, Orelli 2056. Nr., *Tatucus*, Steiner 1067. Nr., u. s. w.) von *aduat* und dieses (wie *Gutruatus*, Caes., *Nantuates*, ebend., Plin. III, 20, 24, *Ναντουάται*[3]), Strabo IV, 204) von *adu* (wovon auch

---

1) Unrichtig *Αὐατικοί*.

2) S. Drumann, Gesch. Roms. 3. Bd. (Königsberg 1837.) 332. S. Anm.

3) Unrichtig *Ναντουᾶται*, da *a* kurz ist. Der Name ist von *nantu*, kymr. *nant* (vallis) abgeleitet und bedeutet vallenses, vallis incolae.

---

gemein hätten. Er, der vom Brittischen so wenig als vom Gallischen versteht, weiss freilich nicht, dass die von ihm übergangene Lesart *Caratâcus* die richtige ist und dass dieser Name auch bei den Galliern erscheint (Grut. 902, 5), so wie die Britten noch

Adua, Tac. Hist. II, 40, *Addua,* Plin. III, 16, 20. 19, 23, *'Αδούας,* Strabo IV, 192 u. öft.). Das Kymrische bietet zur Erklärung das Verb. *addu* (ire) = *adu* (Vgl. griech. *ἄδες,* pedes, Hesych.). *Aduatuci* bedeutet daher ungefähr so viel wie *ἰτητικοί* (von *ἴτης, εἶμι*), audaces.

Aedui (I, 10—12, 14—19 u. öft.). Die Handschriften haben *Aedui, Haedui, Hedui.* Die gewöhnliche Lesart ist *Aedui.* Schneider und Nipperdey haben an ihre Stelle *Haedui* gesetzt. In den Handschriften der übrigen römischen Schriftsteller, die des Volkes erwähnen, liest man ebenfalls *Aedui, Haedui, Hedui.* Eben so findet man in Inschriften *Aedui* (civit. *Aeduorum,* Grut. 371, 8, apud *Aeduos,* Orelli 2028. Nr., *Aeduus,* ebend. 193. Nr., *Aeduo,* ebend. 184. = 185. Nr.), *Haedui* (*Haeduorum* civit., Momms. 192. Nr.) und *Hedui* (praef. coh. *Heduorum,* Orelli 3432. Nr.). Auf Münzen erscheint *Edui* (Annal. de l'instit. archéol. 17, 101, Duchalais 112, 348). Die Griechen (Strab., Ptol., Cass. Dio) endlich schreiben *Αἴδουοι* (unrichtig *Αἰδοῦοι*). Über die richtige Schreibung des Namens kann kein Zweifel sein. Das Keltische hat den Laut *h* nicht, wie er in anderen verwandten Sprachen vorkommt[1]). Wo sich *h* dennoch in keltischen Namen findet, ist es nichts als

1) Das Nähere s. bei Zeuss 56. S. u. f. 59. 139. S.

viele andere Namen mit den Galliern gemein haben, zum deutlichen Beweise, dass beide Völker zu *einem* Stamme gehören.

ein Hauch, den die Römer (Schriftsteller und Steinmetzen) vor den reinen keltischen Vokal setzten [1]). So schrieben sie *Helvii* für *Elvii* [2]), *Helvetii* für *Elvetii* [3]), *Hercynia* für *Ercynia* (*Ercunia*) [4]). Eben so

---

1) Es konnte diess wol auch von den Galliern selbst zuweilen geschehen, so wie auch in irischen und britannischen Handschriften *h* nicht bloss im Anfange der Wörter vorgesetzt, sondern auch in der Mitte zwischen Vokalen eingeschoben wird (S. Zeuss a. a. O.). Dasselbe finden wir auch im Deutschen, z. B. ahd. *herda* für *erda* (terra), *hahsala* für *ahsala* (axilla), *heber* für *eber* (aper), *harbeit* für *arbeit* (labor), *hubilo* für *ubilo* (male).

2) In Inschriften findet man richtig *Elvus* (Steiner 1876. S.), *Elvius* (Grut. 728, 9), *Elvo-rîx* (ebend. 12, 10), so wie auf einer Münze *Elvio-mârus* (Duchalais 396, 88).

3) In einer Inschrift erscheint richtig *Elvetius* (*Rufus Coutus*, *Vati* fil., natione *Elvetius*) Steiner 466. Nr.

4) Bei Aristoteles (Meteorol. 1, 13) Ἀρκυνία ὄρη, bei *Eratosthenes* nach Caesar (VI, 24) *Orcynia,* bei Ptolemaeus (II, 10) Ὀρκύνιος δρυμός, bei Strabo (IV, 207 u. öft.) Ἑρκύνιος δρυμός. *Hercynia* für *Ercynia*, *Ercunia* ist, wie diess Zeuss (109. 829. S.) bereits gezeigt hat, zusammengesetzt aus der Verstärkungspartikel *er-*, kymr. *er-* (z. B. *erfawr* = *ermaur, er-mâr,* magnificus, bei den Armorikern *Ermôr* und *Hermôrus* = *Ermârus*, Courson 1, 5. 6), ir. *er-* (S. Zeuss 867. 834. S.) und *cunia* von *cun*, kymr. *cwn* (altitudo, in Zusammensetzungen Adj. altus, s. Zeuss Vorr. 7. S.) = *cun*, *cynu* (surgere) = *cunu, erchynu* (elevare, exaltare) = *er-cunu, erchyniad* (elevatio) = *ercuniat* (Vgl. *Hercuniates,* Plin. III, 25, 28,

fügten sie *h* deutschen Namen, die mit dem reinen

'Ερκουνιάται, Ptol. II, 14)*). Das Wort *cun* findet sich häufig in abgeleiteten und zusammengesetzten kelt. Namen, wie in dem gall. Namen *Cunatius* (Hefner CXCIII. Dkm., kymr. *cwnad* = *cunat,* elevatio), in den altbrit. Namen *Cunetion* (Itin. Ant.), *Cunobelinus* (auf Münzen, Monumenta hist. Brit. Lond. 1848. 1, CLIII. CLIV, *Cynobellinus,* Suet. Cal. 44, *Κυνοβέλλινος,* Cass. Dio LX, 21), *Cuno-tamus* (Orelli 2779. Nr.), in dem kymr. Namen *Conan* (Lib. Land. 158. 160. S. u. öft.), *Kynan* (Lives of the Cambro Brit. Saints. 266. S.) = *Cunanus, Conôc* (Lib. Land. 145. S.), *Conûc* (ebend. 155. 186. S. u. öft.), *Kynauc, Kinauc* (Lives u. s. w. 273. 278. S.) = *Cunâcus, Conbelin, Kynvelyn* (Lives u. s. w. 92. 265. S.), *Cynfelin* (Jolo 102. S. u. öft.) = dem altbrit. Namen *Cuno-belinus, Condaf* (Lib. Land. 132. S.) = dem altbrit. Namen *Cuno-tamus, Cunuôr, Conmôr, Cinmôr* (ebend. 171. 189. 260. S.) = *Cuno-mârus, Cunbran,*

*) Im Kymr. erscheint auch *ar-* (Vgl. die griech. Verstärkungspartikel ἀρι—, ἐρι—), das wir auch im Gallischen in dem Frauennamen *Ar-ablia* (Steiner 1793. Nr., vgl. *Abilus,* ebend. 1449. Nr.) und in dem Fluss- und Ortsnamen *Ar-lape* (Itin. Ant., Not. dign., jetzt Erlaf) finden. 'Αρκυνία bei Aristoteles ist daher richtig, so wie sich auch im Kymr. *argwn, argon* (apex) = *areun, arcon* (*Arcon,* ein Mannsname, Lib. Land. 71. S.), *argyniad* (elevatio) = *arcuniat* findet. Derselbe Wechsel zwischen *a* und *e* zeigt sich auch in *Aravisci* (Tac. Germ. 28, 'Αραυισκοί, Ptol. II, 14, *Araviscus* in einer Inschr., Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl. der k. Akad. der Wissensch. 11, 329) und *Eravisci* (Plin. III, 25, 28, *Eraviscus* in einer Inschr., Arneth, Zwölf röm. Militärdiplome. Wien 1853. 67. S. XXV. Taf.).

Vokale beginnen, hinzu (wie *Herminones, Hermun-*

Conbran, Cinbran (ebend. 142. 145. 148. S.), *Kynvran*, (Lives u. s. w. 271. S.) = *Cuno-branus*, *Cynfarch*, (Jolo 105. S.) = *Cuno-marcus*, *Conguas* (Lib. Land. 165. S.) = *Cuno-vassus**), *Maglo-cunus* (Gild. Ep. 161. S.), *Mailcunus* (Lives u. s. w. 51. S.), *Mailconus* (Lib. Land. 101. S.) u. s. w., in den arm. Namen *Cunan* (Courson 2, 25), *Cono-môrus* (Morice 16. S.) = *Cuno-mârus*, *Cunmarch* (Courson 1, 33) = *Cuno-marcus*, *Cono-maglus* (Acta SS. Mart. 1, 258. 15), *Cunmailus* (Courson 1, 25) u. s. w. Wie im Britannischen, so erscheint auch im Gall. *con* neben *cun***) in dem abgeleiteten Namen *Conatius* (Steiner 2022. S., vgl. oben *Cunatius*).

Grimm (Wörterbuch der deutsch. Sprache 1052. S.) ist daher in einen grossen Irrthum verfallen, wenn

*) Kymr. *guass, guas* (jetzt *gwas*, puer, juvenis, servus, korn. *guas, was*, arm. *was, goas*, jetzt *gwaz*) = *vass*; vgl. die gall. Namen *Vasso* (Steiner 1836. Nr.), *Vasso-rîx* (Orelli 4967. Nr.), *Dago-vassus* (Steiner 948. Nr., d. h. bonus puer; *dago*, ir. *dag*, jetzt *dagh*, *da*, kymr. *da* = *dag*, bonus, wovon kymr. *daiawn* = *dagân*, Subst. u. Adj., bonum, beneficium; bonus, beneficus, *daiônus* = *dagânus*, bonus, beneficus, benevolus, benignus, wovon der gall. Frauenname *Dagânia*, Steiner 1601. Nr.), die kymr. Namen *Guassauc* (Lib. Land. 264. S.) = *Vassâcus*, *Guasduin* (ebend. 267. S.) = *Vasso-dênus*, *Drûtguas* (ebend. 265. S.) = *Drôto-vassus* u. s. w., die arm. Namen *Wesillôc* (Morice 331. S.) = *Vassillâcus*, *Penwas* (Courson 1, 53) = *Penno-vassus* u. s. w. Das gall., brit. *vass* gehört zum deutschen Stamme *wahs* (goth. *wahsjan*, crescere).

**) Über die Veränderung des brit. *u* s. Zeuss 108. S. u. ff.

duri)[1]), während sie es in anderen deutschen Namen, in welchen es wirklich bestund, tilgten (wie in *Ariovistus* für *Hariovistus*). Wo sich nun bei den römischen Schriftstellern, wie diess bei den obigen Namen der Fall ist, dieselbe Schreibweise findet, da mag man sie, ein Mal daran gewöhnt, wenn auch an sich unrichtig, beibehalten. Wenn aber, wie im vorliegenden Falle, die Schreibweise so schwankend ist, so hat man sich an jene zu halten, welche die Sprache, der der Name angehört, verlangt. Jene Schreibweise aber ist *Aedui*. Bei den Kelten lautete übrigens der Doppelvokal *ai*, wie er sich noch hin und wieder findet (z. B. *Bilcaisio* Momms. 123. Nr.). Die Römer aber verwandelten das keltische *ai*, wie das griechische *αι*, in *ae* (z. B. *Caeroesi*, *Paemani*, Caes., *Aenus*, Tac.). Im Kymrischen wechselt *ai* mit *ae*[2]). Im Altirischen ist die gewöhnliche Schreibung *ái*, woneben auch *ói*, *óe* und *áe* erscheint[3]); die jetzige Schrei-

---

er meint, „die Griechen und Römer hätten aus dem goth. *fairguni* (mons) mit Wandelung des F in H *Ἑρκυνία*, *Hercynius* gemacht". Schon Aristoteles schreibt *Ἀρκυνία*, das nicht (wie *Ἑρκυνία*) aus römischem, sondern aus gallischem Munde, offenbar aus Massilia, nach Griechenland gekommen war. Und wozu hätten auch die Römer, da sie den Laut F hatten, nöthig gehabt denselben in H zu verwandeln?

1) In *Arminius* dagegen ward von den Römern der reine Vokal bewahrt.

2) S. Zeuss 119. S.

3) Ebend. 37. S.

bung ist *ao*, *aoi*. Die reine keltische Schreibung des fraglichen Namens ist also *Aidui*[1]) von *aidu*, *aedu*, ir. *aid*, *aed*, jetzt *aodh* (ignis), kymr. *aidd* (calor, studium) = *aid* (Vgl. griech. *αἶθος*, goth. *aid?*, ahd. *ait*, *eit*, ags. *âd*, ignis, rogus). Der Name bedeutet demnach ignei. Bei den Iren sind *Aid*, *Aed*, *Aodh*[2]) = *Aiduus*, *Aeduus* und *Aidan*, *Aedan*, *Aodhan* = *Aiduânus*, *Aeduânus*[3]) ganz gewöhnliche Namen[4]). Ausserdem finden wir das Wort noch in dem zusammengesetzten ir. Namen *Aedgal* (Annal. IV Magistror. bei O'Conor 3, 279) =

1) Die Schreibung *Edui* erklärt sich durch die Aussprache.

2) Der irische Lexikograph O'Reilly stellt unter *aodh* auch den englischen Namen *Hugh* (unseren Hugo): *Aodh, Hugh*, the proper name of a man. Jenes *aodh* aber steht für *aogh*. (Die Laute *gh* und *dh* werden häufig mit einander verwechselt.) Hr. Mone liest jene Stelle und behauptet in seiner Schrift: „Die gallische Sprache" (174. S.) ohne weiters, die Engländer hätten aus *aodh* — man sollte es kaum für möglich halten — *Hugh* gemacht!! Und wie erklärt er den Namen *Aedui?* „Die Endung *ui* sei der ir. Plur. von *ua* (= *ô*, früher *au*, Plur. *aui*, gl. nepotes, Zeuss 39. S.), Abkömmling, Geschlecht, die *Aedui* seien hiernach die Abkömmlinge, das Geschlecht oder das Volk des *Aed*"!!

3) Die Endung *ân* ist eine Verkleinerungsform. Sie kommt auch im Kymr., aber mit kurzem *a* vor. S. Zeuss 281. 303. S.

4) Sie kommen bei O'Conor, Rerum hibernicarum scriptores veteres unzählige Mal vor.

Aedu-galus (Vgl. den ir. Namen *Artgal* = *Arto-galus*, ebend. 239. S.). Bei den Kymern erscheinen ebenfalls die Namen *Aedd* (Jolo 126. S.) = *Aeduus*, *Aidan* (Lib. Land. 77. S. u. öft.), *Aeddan* (Jolo 106. S. u. öft.) = *Aiduanus*, *Aeduanus* [1]).

Agedincum (VI, 44. VII, 10. 57. 59. 62.). Von den Lesarten der Handschriften sind hier *Agedincum* und *Agedicum* anzuführen. Die gewöhnliche Lesart ist *Agendicum*. Whitte und Nipperdey haben *Agedicum* in den Text aufgenommen. Über das Stammwort *aged* waltet kein Zweifel. Es fragt sich daher bloss, ob die Ableitung *inc* oder *ic* lautet. Die erstere bieten die meisten Handschriften, darunter die zwei besten, die erste bongarsische und die erste Pariser Handschrift. (Die letztere hat an drei Stellen *Agedincum* und an einer *Egedincum*.) Eben so findet man in den besseren Handschriften des antoninischen Reisebuches *Agedincum* (von Parthey und Pinder in den Text aufgenommen) und *Agredincum*, so wie auf der peutingerschen Tafel *Agetincum* (für *Agedincum*). Nur bei Ptolemaeus (II, 7), der so viele keltische Namen unrichtig schreibt

1) Man könnte vielleicht die kymr. Namen *Aedd*, *Aeddan* zu *aedd* (Subst. u. Adj., sonus, clamor, strepitus; sonorus, clamosus, tumultuosus) stellen. *Aed* ist jedoch mit *aid* dasselbe Wort. So wird im Latein. *clarus*, wie im Deutsch. *hell*, zur Bezeichnung des Lichtes und des Schalles gebraucht. Eben so gehören das goth. *hraini*, ahd. *hraini*, *hreini* (purus) und das altn. *hrîna* (sonare, clamare) zu der gemeinschaftlichen Wurzel *hrin*.

und daher keine entscheidende Stimme hat, erscheint *'Αγέδικον*[1]) (bei Wilberg unrichtig *'Αγήδικον*). Die richtige Lesart ist daher ohne Zweifel *Agedincum*[2]). Dieser Name ist abgeleitet (wie *Ali-*

1) Diese Lesart bietet die beste Pariser Handschrift.

2) Longperier (Revue de philol. 2, 356) theilt eine zu Sens gefundene Inschrift mit, worin AGIED. vorkommt. Diese Schreibung fällt auf. Das Keltische kennt den Doppelvokal *ie* nicht. Wollte man aber ein Stammwort *agi* annehmen, so müste die Ableitung *agid* lauten. Das Stammwort heisst jedoch *ag*, wovon auch der Ortsname *Aguntum* (Plin. III, 24, 27, Itin. Ant., *"Αγουντον*, Ptol. II, 12, civitas *Agountina* in einer Inschrift, Hefner CCXXXVII. Dkm.) abgeleitet ist (wie *Carnuntum*, Vellei. II, 109, Plin. IV, 12, 25 u. A., von *carn*). Ist daher AGIED. nicht falsch gelesen für AGIID. (= AGED.), so scheint *i* nach *g* eingeschoben zu sein, wie die jetzigen Griechen hinter ihrem *κ* da, wo es vor *αι*, *ει*, *η*, *ε*, *οι* und *υ* steht, ein *j* hören lassen, z. B. *Καῖσαρ* sprechen sie *Kjæsar*. Derselbe französische Gelehrte (Revue numismat. 9, 165) liest auf einer Münze ΑΓΗΔ und deutet diess auf denselben Ort. Er mag vielleicht Recht haben. Nur ist das H falsch, da der Vokal kurz ist. Es ist auffallend, dass in den griechisch geschriebenen kelt. Namen nicht selten in der Ableitung *η* für *ε* gesetzt ist. So liest man z. B. nicht bloss bei Ptolemaeus (II, 8) *Νεμῆται**), sondern auch in einer, wie es scheint, von einem Gallier selbst mit griech. Buchstaben geschriebenen Inschrift ΝΕΜΗΤΟΝ (Biblioth. de

*) Dass der Name des deutschen Volkes *Nemetes* gallisches Ursprunges ist, werden wir in unserer gegen Holzmann gerichteten Schrift zeigen.

sincum, Itin. Ant., *Vapincum*, ebend., *Lemincum*, ebend., Tab. Peut., u. s. w.) von *aged* und dieses (wie *Curveda*, wovon *Curvedenses*, Steiner 1693. Nr., *Voreda*, Itin. Ant., *Sembedo*, Orelli 204. Nr., u. s. w.) von *ag*. Das Irische hat das Wort *aighe* (collis) = *age* aus *aged*[1]). *Agedincum* bedeutet wol montanum[2]).

---

l'école des chartes. II. 4, 312), d. h. sacrum. Dass aber der Vokal kurz ist, bezeugt das Britannische, das dasselbe Wort *nemet* mit kurzem Vokale hat, z. B. kymr. *Neuet* (Mabinog. 2, 243) = *Nemet* (Vgl. den gall. Mannsnamen *Nemeto*, Mittheilungen des hist. Ver. für Steiermark. Gratz 1853. 3, 99), *Guor-nemet* (Lives of the Cambro Brit. Saints. 87. S.) = *Ver-nemet*, arm. *Nemet* („silva, quae vocatur *Nemet*", Morice 368. S.), *Cat-nemet*, *Kadnemet*, *Kadnemedus* (ebend. 341. 389. 513. S.) = *Catu-nemetus*. Richtig wird daher von Strabo (XII, 567) *Δρυ-νέμετον* und von Ptolemaeus selbst *Αὐγουστο-νέμετον* (II, 6), *Νεμε-τόβριγα* (II, 5, vgl. *Nemeto-cenna*, Caes.), *Νεμετάται* (kelt. Volk in Gallaecien, II, 5) geschrieben. Venantius Fortunatus (I, 9, 9) braucht auch jenes Wort mit kurzem *e*: Nomine *Ver-nemetis**) voluit vocitare vetustas, Quod quasi *fanum ingens* gallica lingua refert. Doch beweist diess nichts, da der Dichter keinen langen Vokal setzen konnte.

1) Im Irischen fällt das ableitende *d* häufig ab. Vgl. Zeuss 726. 755. S.

2) Dieselbe Bedeutung hat das oben erwähnte *Aguntum* (Hic montana sedens in colle superbit *Aguntus*. Venant. Fortunat. Vita S. Mart. IV, 650). *Ag* und *aged*

---

*) In Britannien erscheint ebenfalls der Ortsname *Ver-nemetum* (Itin. Ant., bei Parthey und Pinder unrichtig *Verometum*).

Diese Erklärung stimmt mit der Lage des Ortes (jetzt Sens) überein [1]).

Ambibarii (VII, 75). Die meisten Handschriften, darunter die erste Pariser, haben *Ambibarii.* Die gewöhnliche Lesart ist *Ambibari.* Whitte und Nipperdey haben mit Recht an ihre Stelle *Ambibarii* gesetzt. Der Name ist aus der Partikel *ambi-*, kymr. *am-* (*em-*, *ym-*) = *amm-, amb-* (S. Zeuss 167. 870. S.), ir. *imme-, imm-* (*im-,* zuweilen noch *imb-,* ebend. 7. 75. 846. S.) aus *ambi-* (lat. *amb-*, griech. *ἀμφί*, ahd. *umbi*) und *bari* zusammengesetzt. Jene Partikel [2]) erscheint noch in mehreren gallischen

bedeuten collis, mons, wie im Kymr. *carn* (wovon das oben angeführte *Carnuntum* entspringt) und das davon auf dieselbe Weise wie *aged* abgeleitete *carnedd* = *carned* einerlei Bedeutung (cumulus lapidum) haben.

1) „C'est une ville assise sur une croupe de montagne, qui l'emporte au penchant vers la rivière d'Yonne." Du Chesne, Les antiquitez et recherches des villes, chasteaux etc. de toute la France. Par. 1648. 320. S.

2) Von der Partikel *ambi* ist das gleichlautende Substantiv *ambi* zu unterscheiden. Von diesem Worte entspringt der gall. Volksname *Ambiani,* so wie das ir. *imbed* (gl. ops, copia, Zeuss 75. S.), Adj. *imda* (gl. opulentus, ebend. 75. 765, jetzt *iomdha*) = *imbde, imbide, imbithe, imbite* aus *ambite*, das kymr. *amyl* (Mabinog. 2, 64), *aml* (creber, frequens, multus, amplus) = *ammil, ambil* (Vgl. den gall. Namen *Ambillius,* Grut. 960, 1). Jenes Wort erscheint auch in dem zusammengesetzten gall. Namen *Ambio-rîx* (Caes.), den der Hr. Hofrath Holzmann (124. S.) für den ahd. Namen *Ambricho* (*Embricho, Imbricho,* j.

Namen, wie in den Volksnamen *Ambivareti, Ambivariti, Ambîliati* (Caes.), *Ambarri* (ebend., Liv. V, 34, für *Ambarari*, Araris accolae?), *Ambitouti* (Plin. V, 32, 42)[1]), *Ambisontes* (ebend. III, 20, 24, *'Αμβισόντιοι*, Ptol. II, 12. d. h. *Isontae* accolae)[2]), *Αμβίλικοι*[3]) (ebend., vgl. *Λίκας*[4]), ebend. II, 11, wovon *Lîcates*, Plin. III, 20, 24, *Λικάτιοι*, Ptol. II, 11, d. h. *Lîcae* accolae), *'Αμβίδραυοι* (Ptol. II, 12, d. h. *Dravi* accolae), in den Mannsnamen *Ambirênus* (Arneth a. a. O. 44. 66. S. XV. XVIII. Taf., d. h.

Emmrich) erklärt!! Der Professor der deutschen Sprache weiss also nicht ein Mal, dass *Ambricho* von *ambro* (wovon auch der Volksname *Ambrones*, Liv. Epit. LXVIII, 16) abgeleitet ist. So stellt er gallische und deutsche Namen, die wie die Faust auf's Auge passen, zusammen.

1) Die gewöhnliche Lesart ist *Ambitui*, an deren Stelle Sillig die in mehreren Handschriften vorkommende Lesart *Ambitouti* wol mit Recht gesetzt hat.

2) S. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. 242. S.

3) Ebend. 244. S.

4) Ptolemaeus schreibt *Λικίας*. Dass aber der Name *Λίκας* heissen muss, beweisst der Volksname *Lîcates*, der von dem Flussnamen *Lîca* (*Licca* bei Venant. Fortunat. Vita S. Mart. IV, 642, *Licus* in Urk., jetzt Lech, wie er schon bei Fredegar, Chron. 112. K. heisst) abgeleitet ist, kymr. *lech* (*Lech*, Ortsname, Lib. Land. 71. S.), jetzt *llech*, ir. *liac*, *liacc* (gl. lapis, Zeuss 21. S. vgl. 174. S., auch *leacc*, Annal. IV Magistr. O'Conor III, 5) = *lêc* (Vgl. alts. *leia* d. i. *lêja* für *lêa* = *lêha*, lapis). *Lîca* entspricht dem deutschen Flussnamen *Steinaha*, jetzt Steinach.

Rêni accola), *Ambigâtus* (Liv. V, 34), endlich in *ambacti*[1]) (Caes., *Ambactus, Ambacti* auf Münzen, Duchalais 158. 162. S., *Ambactus* als Eigenname, Steiner 1116. S.). Die Partikel *ambi* dient im Keltischen auch zur Verstärkung, wie in dem oben angeführten Namen *Ambi-gâtus* (d. h. persapiens; ir. *gáth, gád* = *gât,* gl. intelligens, sapiens, Zeuss 19. S.), in den kymr. Wörtern *amdlawd* (valde pauper) = *ambi-tlât* (Vgl. griech. τλητός, τλῆναι aus der Wurzel ταλ, wovon τάλας, τάλανος, lat. *tollere, tolerare,* goth. *thulan,* alts. *tholôn,* ahd. *dolên*), *amgadr* (potens, validus) = *ambicatr, amwîw* (perdignus) = *ambivîu* u. s. w., in den ir. Wörtern *imlán, iomlán* (perfectus, integer) = *ambilân* (*lân* = lat. *plênus*), *iomtrom* (valde gravis) = *ambitrom* u. s. w. Jene Bedeutung hat die Partikel auch in dem fraglichen Volksnamen. Das Wort *bari* ist das kymr. *bar* (ira, furor, ir. *bara*, ira) aus *bari*, das in vielen Zusammensetzungen erscheint, wie *morfar* (maris aestus) = *moribari*, *aerfar* (pugnae ira; *aer* = *ager*, pugna) = *agrobari* (Vgl. den gall. Volksnamen *Ver-agri*, Caes., d. h. *pugnaces*, *bellicosi*), *gwrddfar* (ardens ira) für *gwerddfar* = *verdobarius*, *arthfar* (saevus instar ursi, ferox) = *artobarius* u. s. w. Im Kymrischen findet sich auch

1) Wir werden in unserer gegen Holzmann gerichteten Schrift das kelt. *ambactus* erklären und zeigen, dass die alte und von dem Hrn. Hofrathe wieder aufgewärmte Meinung, dasselbe sei das goth. *andbahts,* auf einer groben Unkunde des Keltischen beruht.

das mit der Partikel *ambi-* zusammengesetzte Wort *amfar* (irae plenus) = *ambibarius*. *Ambibarii* bedeutet demnach so viel als furiosi, furibundi.

Ambîliati (III, 9). Die Handschriften, welche der Klasse der interpolierten angehören, haben fälschlich *Ambiâni*. Eben so unrichtig hat Orosius (VI, 8) *Ambivariti*, die auf dem linken Ufer der Maas wohnten (Caes. IV, 9). Die richtige Lesart *Ambîliati* hat Oudendorp bereits in den Text aufgenommen. Der Name ist aus der Partikel *ambi-*, die hier ebenfalls verstärkt, und aus *îliati* zusammengesetzt. Dieses Wort erscheint auch als Eigenname (*Iliatus*, Grut. 670, 3) und ist von *îli* abgeleitet (wie *Teddiatius*, Steiner 1849. Nr. von *teddi*, *Magiatus*, Orelli 1987. Nr., von *magi*[1]) u. s. w.). Es ist das kymr. *îliad* (fermentatio, *îliaw* = *îliau*, fermentare; vgl. ahd. *îljan*, festinare, ags. *îlan*, fervere, festinare, altn. *ílr*, calor, tepor) = *îliat*[2]), dessen Bedeutung hier im bildlichen Sinne zu nehmen ist. *Ambîliati* bedeutet daher so viel als aestuosi.

Ambivareti (VII, 75. 90). Dieser Name ist an der ersten Stelle in den Handschriften mehrfach entstellt. Eine jener Entstellungen, die in

1) Davon entspringen auch die gall. Namen *Magiânus* (Momms. 241. Nr.), *Magissus*, *Magissius* (Orelli 1395. Nr.), *Magidius*, Magidia (Grut. 983, 10), *Magiâcus* (Orelli 4900. Nr.). Das Stammwort *magi* erscheint auch in dem zusammengesetzten gall. Namen *Magio-rîx* (Steiner 823. Nr.).

2) Früheres *t* verwandelt sich im späteren Kymr. in der Mitte und am Ende in *d*.

mehreren Handschriften vorkommt, ist *Ambluareti.* Dieses Ungethüm hat Nipperdey in den Text aufgenommen. Dort hat man, wie diess oft der Fall ist, fälschlich *l* für *i* gelesen. So findet man z. B. bei Livius (XXXVIII, 19) *Combolomârus* für *Comboiomârus* (*Com-boio-mârus*) und auf der peutingerschen Tafel *Bolodûrum* für *Boiodûrum* (*Βοιόδουρον*, Ptol. II, 11, *Boiodorum*, Itin. Ant.[1]), Not. dign., für *Boiodûrum*). Dass dann das folgende *v* zu *u* werden muste, versteht sich von selbst. An der zweiten Stelle ist der Name in den Handschriften in *Ambilareti* entstellt. Diese Lesart hat Nipperdey ebenfalls in den Text aufgenommen. Dass aber hier von demselben Volke, wie dort, die Rede ist, hat Nipperdey (106. S.) selbst eingesehen. Die gewöhnliche Lesart *Ambivareti* ist vollkommen richtig. Der Name ist zusammengesetzt aus der Partikel *ambi-* und *vareti* und dieses abgeleitet (wie *Tocetus*, Orelli 2049. Nr., *Lusetus, Dicetus, Lugetus, Disetus*, Steiner 1042. 1466. 1484. 1621. Nr.) von *var*. Jenes Wort erscheint öfters in kymr. Namen, wie *Catguaret* (Lib. Land. 188. 189. S. u. öft.) = *Catuvaretus*, *Domnguaret* (ebend. 199. S.) = *Domnovaretus*, *Elguaret* (ebend. 158. S.) = *Eliovaretus*, (Vgl. die kymr. Namen *Eli*, ebend. 177. S., *Eliau* = *Eliavus*, ebend. 217. S., und die gall. Namen *Elius*, *Elia*, Steiner 1754. 1891. Nr.), *Tecguaret* (Lib. Land. 239. 265. S.) = *Tacio-varetus*[2]). Im

1) Auch mehrere Handschriften des antonin. Reisebuches haben fälschlich *Bolodorum*.

2) Im Britannischen wird kurzes *a* durch folgendes *i* in

jetzigen Kymrischen findet sich *gwared* (liberatio, ereptio, expeditio, redemptio; *gwared* und *gwaredu*, Verb., liberare, eripere, expedire, redimere) = *varet*, *gwara* (Subst. u. Verb., defensio, munitio; defendere, munire) = *vara* (Vgl. skr. *vr*, arcere, prohibere, goth. *varjan*, prohibere, ags. *verjan*, prohibere, defendere, ahd. *wara*, intuitio, consideratio, protectio, ags. *waru*, cautio, ahd. *warjan*, *werjan*, prohibere, inhibere, defendere, *wari*, *weri*, propulsio, propugnaculum, clypeus). Die Partikel *ambi-* drückt nun ausser den oben angegebenen Bedeutungen im Kymrischen und Irischen auch die Gegenseitigkeit aus (S. Zeuss 487. 870. S.) und erscheint im Kymrischen in dieser Bedeutung in der Form *em-*, *ym-*. Der Name *Ambivareti* lässt sich daher durch mutuo se defendentes erklären, so wie auch im Kymrischen *ym-wared* (Subst. u. Verb.) = *ambivaret* mit jener Bedeutung vorkommt[1]. Der Name könnte aber auch von der

---

e verwandelt und zwar so, dass *i* nicht selten wegfällt (S. Zeuss 97. S.). So ist *tec* (in *Tecguaret*), jetzt *teg* (serenus, pulcher, bellus, venustus) = *taci*, wovon der kymr. Mannsname *Tacit* (Ancient laws and institutes of Wales. Vorr. 5. S., Lives of the Cambro Brit. Saints. 82. S.), jetzt *Tegyd*, der auch bei den Galliern vorkommt. S. unsere Beurtheilung der hefnerischen Schrift „Das römische Bayern" in den Gel. Anzeigen der k. baier. Akad. der Wiss. 1854. Hist. Kl. 7. Nr.

1) Owen übersetzt *ymwared* in der Belegstelle mit affording mutual defence.

Stellung des Volkes hergenommen sein und circum muniti bedeuten.

Andecavi (II, 35. III, 7. VII, 4). Die Handschriften haben an der ersten Stelle *Andes* (Akk.), an der zweiten *in Andibus* (Eine Handschr. hat nach Schneider *in Andegavis*) und an der dritten Stelle *Andos*. Die gewöhnliche Lesart ist an der letzten Stelle *Andes*. Nipperdey hat *Andos* in den Text aufgenommen. Dasselbe Volk heisst nun bei Plinius (IV, 18, 32) und Tacitus (Ann. III, 41) *Andecavi*, bei Ptolemaeus (II, 7) *'Ὀνδικαοῦαι* für *'Ἀνδέκαουοι*, in dem aus des Kaisers Honorius Zeit stammenden Verzeichnisse der gallischen Provinzen[1]) *Andicavi* für *Andecavi*, bei Orosius (VI, 8) *Andegavi*. Auf einer Münze findet man ANDECAV[2]). Bei Caesar ist daher der Name offenbar verdorben[3]) und *Andecavi* herzustellen. Dieser Name ist aus der Partikel *ande-*, ir. *ind-* (*int-*, *inn-*, *in-*, Zeuss 848. S. u. f.) aus *ande* (deutsch *and-*, griech. *ἀντί*) und

1) Notitia provinciarum et civitatum Galliae bei Sirmond, Conc. Gall. Par. 1629. 1. Bd. nach der Vorr.

2) Eckhel, Doctrina numorum veterum. 1, 72.

3) Man liest zwar bei Lukan (I, 439) *Andus*, allein jener Vers ist erwiesener Massen unecht. Der Name *Andes* oder *Andi* wäre zwar an sich nicht unrichtig. Bekanntlich heisst auch Vergils Geburtsort *Andes* (Donati vita Vergil. 1. K.). Ferner finden sich die gall. Namen *Andus* (Grut. 873, 12), *Andiccus* (Steiner 430. Nr.). Allein nicht selten sehen verdorbene Namen wie echte aus.

cavi zusammengesetzt. Jene Partikel erscheint noch in mehreren gall. Namen, wie in den Mannsnamen *Andedûnis* (Arneth a. a. O. 28. S. 1. Taf.), *Andebrocirix* (*Ande-broci-rix*, Grut. 921, 2), *Anderoudus* (Murat. 1577, 3), *Andiourus* (*Ande-iourus*, Steiner 2379. Nr.), in den Ortsnamen *Andecamulum* (wovon *Andecamulenses,* Orelli 1804. Nr.), *Andematunnum* (Itin. Ant., Tab. Peut., bei Ptol. II, 8 unrichtig *'Ανδομάτουννον* für *'Ανδεμάτουννον*), *Anderitum* (Tab. Peut., bei Ptol. II, 6 unrichtig *'Ανδέρηδον* für *'Ανδέριτον*)[1]), *Andetannale* (Itin. Ant., bei Parthey und Pinder unrichtig *Andethannale*). Das zweite Wort erscheint in dem Ortsnamen *Μηλό-κανος* (Ptol. II, 10, bei Wilberg unrichtig *Μηλόκαβος*). Im Kymrischen findet sich *caw* (ligamen) = *cav* (*Caw* = *Cavus,* Mannsname, Iolo 116. S.), *cawiau* (ligare) = *caviau.* Ist es nun erlaubt die Partikel *ande-* hier, wie das griech. *ἀντι-*, in der Bedeutung invicem zu nehmen, so könnte *Andecavi* durch invicem juncti, foederati erklärt werden.

1) In Gallien erscheint noch ein anderes *Anderitum,* wovon die *Anderitiani* in der Not. dign. (bei Böcking 2, 119 unrichtig *Anderetiani*) benannt sind. Das zweite Glied des Namens (*ritum*) erscheint noch in mehreren Ortsnamen, wie *Αὐγουστό-ριτον* (Ptol. II, 6, auf der Tab. Peut. entstellt *Ausritum*), *Οὐαγό-ριτον* (Ptol. II, 7), *Λακό-ριτον* (ebend. II, 10), *Camboritum* *) (Itin. Ant.), und ist das kymr. *rit* (gl. vadum, Zeuss 1079. S.), jetzt *rhyd.*

*) Die gewöhnliche Lesart *Camboricum* ist falsch. Zwei Handschriften haben richtig *Camboritum.*

Andecumborius (II, 3). Die Handschriften geben *Andocumborius* (ABCE u. zwei vatikanische), *Andecumborius* (nach Oudendorp), *Andecomborius* (d), *Andebrogius* (a, wo *cumborius* über *brogius* geschrieben ist, e f). Die übrigen Lesarten der Handschriften verdienen keine Erwähnung. Die gewöhnliche Lesart ist *Antebrogius*. Schneider und Nipperdey haben an ihre Stelle *Andocumborius* gesetzt. Die Handschriften bieten also zwei ganz verschiedene Namen, von welchen merkwürdiger Weise der eine so richtig als der andere gebildet ist. *Andebrogius* nämlich ist zusammengesetzt aus der oben angeführten Partikel *ande-* und *brogius* von *brox* (= *brogs*, wie *rîx* = *rîgs*), Gen. *brogis*, kymr., arm. *bro* (terra, regio, patria) = *brog*[1]). Dieses Wort erscheint in den gall. Namen *Allo-brox* (Horat. Ep. XVI, 6, Juv. VII, 214), Plur. *Allobroges*[2]), (Caes.,

---

1) Früheres *g* fällt im späteren Kymrischen und Armorischen in der Mitte und am Ende weg.

2) *Allobrox*, zusammengesetzt aus *allo*, kymr. *all* (alius) und *brox*, ist das jetzige kymr. *allfro* (*all-bro*) = *allobrog* und bedeutet wörtlich alienigena, wie die kymr. Wörter *alltûd* (*tût*, populus, regio) = *allotôt*, *allotout* und *allwlad* (*all-gwlad*, regio, terra, provincia, rus) = *allovlat*. Den Gegensatz von *Allobrox*, *Allobroges* bildet der kymr. Volksname *Cymro* (*Cymmro*) = *Cymbrog**), *Combrog*, *Combrox*, Plur. *Cymry* (*Cymmry*)

---

*) Das Armorische hat *Kenvro* (*Ken-bro*, conterraneus) = *Kenbrog*, *Konbrog*, *Kombrog* (Vgl. den kymr. Namen *Cenbresel*, *Conbresel*, *Combresel*, Lib. Land. 221. 202. 191. S.). S. Zeuss 873. S.

Liv., Mela, Plin., Grut. 225, 5. 298, 3, *'Αλλόβρογες*, Ptol. II, 9, bei den übrigen Griechen unrichtig *'Αλλόβριγες*)[1]), *Brogi-tarus, Brogi-mârus, Brogi-mâra* (S. oben die 3. S. Anm.). *Andebrox* bedeutet daher wörtlich *ἀντίχθων*, regio contraria und folglich *Andebrogius* regionis contrariae incola. Dass es aber bei den Kelten solche persönliche Namen, die eine örtliche Beziehung hatten, gab, werden wir sogleich sehen. Was dann die Lesart *Andocumborius* betrifft, so ist das erste *o*, wie diess oft vorkommt, ein verlesenes *e*. *Andecumborius* ist aus der Partikel *ande* und *cumborius* zusammengesetzt. Das letztere ist abgeleitet (wie *Celorius*, Steiner 1089. Nr., *Velorius*, ebend. 1695. Nr., *Cortorius*, wovon *Cortoriâcum*, Not. dign., vgl. *Duro-cortorum*, Caes.,

---

= *Cymbryg, Combroges**), d. h. conterranei, populares, *πατριῶται* (S. Zeuss 226. S.), so wie dem kymr. *alltûd* = *allotout* (alienigena) der gall. Name *Con-toutus* (Duchalais 17, 31) d. h. conterraneus und dem kymr. *allwlad* = *allovlat* (alienigena) *cywlad* = *covlat* (*convlat*) d. h. conterraneus, entgegengesetzt ist.

1) Von den *Allobroges* erhielt ihr Besieger Q. Fabius Maximus bekanntlich den Beinamen *Allobrogicus* (Vellei. II, 10, Grut. 406, 6).

---

*) Eines der vielen Beispiele, zu welchen Albernheiten die Unkunde der kelt. Lautverhältnisse führt, ist die von mehreren Schriftstellern (z. B. Diefenbach) aufgestellte Behauptung, dass der (erst nach dem Einfalle der Sachsen in Britannien aufgekommene) Name *Cymry* (= altem *Combroges*) eins mit den alten Namen *Cimmerii* und *Cimbri* sei!!

Gêsorius, wovon *Gêsoriâcum*, Plin. IV, 16, 30, Itin. Ant.[1]), *Γησοριακον*, Ptol. II, 8[2]), u. s. w.) von *cumb*, kymr. *cwmm, cwm* (vallis, convallis) = *cumb*[3]) (Vgl. griech. *κύμβη*, *κύμβος*). In Gallien erscheinen mehrere Orte, die *Cumba, Cumbis*[4]) heissen. Eben so ward im Kymrischen jenes Wort häufig zu Ortsnamen gebraucht, z. B. *Cumm* (Lib. Land. 165. S.) = *Cumba, Cum Mouric, Cummouric* (ebend. 161. 265. S.) = *Cumba Mauricii, Cum Barruc, Cumbarruc* (ebend. 154. S.) = *Cumba Barruci. Andecumba* bedeutet demnach wörtlich vallis contraria.

1) Bei Parthey und Pinder unrichtig *Gessoriacum*. *Gêsorius* ist abgeleitet von *gês*, das in mehreren zusammengesetzten Namen erscheint, wie *Volu-gêsus* (Hefner 280. S.), *Γησό-δουνον* (Ptol. II, 12). Von jenem Worte entspringt auch der Name *Gêsatia* (Hefner CCXLVIII. Dkm.).

2) Bei Wilberg unrichtig *Γησοῤῥίακον*.

3) Das Kymr. leitet von *cumb* das Wort *cwmarch* (convallis, vallis angusta) = *cumbarc* ab, das Owen fälschlich für eine Zusammensetzung hält. Jenes Wort ist abgeleitet wie kymr. *alarch* (olor) = *alarc*, gall. *emarcus* (Colum. III, 2, 25, Plin. XIV, 2, 4), *Isarci* (Plin. III, 20, 24).

4) Pardessus, Diplomata ad res Gallo-Francicas spect. 2. Bd. (Par. 1849) 10. 39. S., Polyptique de l'abbé Irmion par Guérard. 2. Bd. (Par. 1844) 131. 179. S., Valesius, Notit. Galliar. (Par. 1675) 415. S.

Aus dem gall. *cumba* ging das altfranz. *combe* (convallis) hervor. Diez (Etymol. Wörterbuch der roman. Sprachen. 107. S. u. f.), der nicht weiss, dass das jetzige kymr. *cwm* = *cumm, cumb* ist, leitet jenes Wort aus dem lat. *concava* her!

Dieses Wort ist eben so gebildet wie die griech. Wörter *ἀντίχθων*, *ἀντίπολις*. (Ein von den Massiliern gegründeter Ort heisst *Antipolis,* Mela, Plin., Strabo u. A.) Solche aus Partikeln und Hauptwörtern zusammengesetzte Wörter und Namen sind im Keltischen ganz gewöhnlich, z. B. gall. *are-mori* (kymr. *arfor*, arm. *arvor* = *armor*[1]) aus *aremori,* terra ad mare sita, maritima), wovon *aremoricus* (arm. *armoric*, jetzt *arvorek*, *παρωκέανιος*, maritimus, s. unten *Aremoricae* civitates), *Con-trebia*[2]) (*συνοικία*, s. unten *Atrebates*), kymr. *cyt-tref* (cohabitatio, *συνοίκησις*) = *cit-treb, cet-treb* aus *cata-treba* (S. unten *Catamantâloedis*), *tra-mor* (regio transmarina, transfretana), arm. *tre-coet* (silva ulterior, in *Pou-trecoet*, „pagus trans silvam", Courson 1, 5. 32. 50). *Andecumborius* bedeutet daher vallis contrariae incola. Im Irischen findet sich das abgeleitete *cumar*, *comar* (vallis) = *cummar*, *commar*, *cumbar*, *combar*. Hiernach lässt sich auch ein Wort *andecumbor* (vallis contraria) aufstellen. Auf dieselbe Weise ist das gall. *commontor*, das in dem Namen *Κομμοντόριος* (Polyb. IV, 45. 46 unrichtig *Κομοντόριος*) erscheint, gebildet. Jenes Wort ist nämlich aus der Partikel *com-* (für *con-*, s. unten *Conconnetodumnus*) und *montor* (ir. *montar*, *muntar*,

1) Früheres *m* verwandelt sich im späteren Britannischen in der Mitte in *u*, *v*, *w*, *f* (S. Zeuss 129. S. u. ff.) Die jetzige Schreibung im Kymr. ist *f*, im Arm. *v*.

2) *Trebia* von *treba* (kymr. *treb*, jetzt *tref*, habitaculum, vicus, oppidum), wie griech. *οἰκία* von *οἶκος*.

muinter, gl. familia, Zeuss 18. 743. 744. S., bei O'Reilly *muinntear*, *muintir*, populus, familia, tribus) zusammengesetzt. *Κομμοντόριος* ist demnach ungefähr gleichdeutig mit dem griech. *σύμφυλος*. Auf diese Weise kann auch der Name *Andecumborius* gebildet sein. Im Keltischen sind solche Wörter und Namen, die mit Partikeln zusammengefügte Hauptwörter sind und adjektive Bedeutung haben, so häufig wie im Griechischen. So bedeutet z. B. im Kymr. *arfor* = *armor*, *aremori* sowol terra maritima als maritimus, *tramor* sowol regio transmarina als transmarinus, cyt-ty [1]) = *cittig*, *cettig* aus *catatig* sowol contubernium als contubernalis. Diese Wörter würden als Adjektive im Alten *aremorius*, *tramorius*, *catatigus* lauten. Beispiele aus dem Gallischen sind die Namen *Ambi-rênus* (S. oben *Ambibarii*), d. h. circum *Rênum* habitans, *Rêni* accola, *Ambi-dravi* (S. ebend.), d. h. circum Dravum habitantes, Dravi accolae, *Con-toutus*, d. h. conterraneus, *πατριώτης*, *Are-late* (S. unten *Aremoricae* civitates), d. h. in luto sita (S. unten *Latovîci*). In diesen Zusammensetzungen erscheinen die Hauptwörter mit unveränderter Endung, in anderen mit Ableitungssilben, wie *Commontorius*, *Are-brigium* (Itin. Ant., Tab. Peut.), d. h. in monte situm, montanum (S. unten *Magetobriga*) u. s. w. Dass es nun auch bei den Galliern persönliche Namen, die eine örtliche Beziehung hatten, gab, beweisen die Manns-

1) *Ty* = *tig*, ir. *teg*, Gen. *tige* (gl. domus, Zeuss 72. S.), jetzt *teagh* und *tigh*. Vgl. griech. *τέγος*, lat. *tegere*, ahd. *dach*, ursprüngl. *thak*.

namen *Ambirênus, Litaviccus* (bei Caes. und in einer Inschrift, Bullet. monument. 17, 310), *Litavicos* (auf einer Münze, Duchalais 116, 357), *Λιταουικός*[1]) (Cass. Dio XL, 37), d. h. e terra litorali oriundus (S. unten *Litaviccus*).

Wenn nun gleich die Lesart *Andebrogius*, wie wir gezeigt haben, sprachlich richtig ist, so ist doch die andere von den guten Handschriften gebotene Lesart *Andecumborius* unbedenklich vorzuziehen.

Aremoricae (civitates, V, 53. VII, 75. VIII, 31). Die Handschriften und Ausgaben haben *Armoricae.* Hier ist der Endvokal der Partikel *are-* weggelassen. Dergleichen Weglassungen kommen zwar zuweilen in zusammengesetzten Namen vor; indes zweifeln wir sehr, ob jene Schreibung von Caesar selbst herrührt. Man findet nämlich nicht bloss bei Plinius (IV, 17, 31) *Aremorica*, sondern auch noch bei Ausonius *Aremorica* (Prof. X, 24), *Aremorici* (Ep. IX, 35), bei Rutilius (Itin. 1, 213) *Aremoricae* und bei Sidonius Apollinaris *Aremoricus* (Carm. VII, 247. 369), *Aremorici* (ebend. VII, 548). Diese Dichter stammen bekanntlich aus Gallien und hätten wol die andere Schreibung, wäre sie dort üblich gewesen, gebraucht, da die richtige dem Hexameter widerstrebt und von ihnen daher das kurze *e* in *are-* verlängert werden muste[2]). Jene Schrei-

1) Unrichtig *Λιταουῖκος*.

2) Z. B. Ausonius (Ep. IX, 35): Sunt et *Aremorici* qui laudent ostrea ponti.

bung finden wir zuerst bei Eutropius (IX, 21), dann in der zu Anfange des fünften Jahrhundertes verfassten Notitia dignitatum (bei Böcking 2, 106), bei Orosius (VI, 11) und Zosimus (VI, 5 unrichtig *'Αρμόριχος* für *'Αρμορικός*). Sie ward die gewöhnliche[1]). Man liest daher auch bei dem Dichter Venantius Fortunatus (III, 8, 3) aus dem sechsten Jahrhunderte *Armoricus*. Es ist demnach mehr als wahrscheinlich, dass diese späte Schreibung eines allgemein bekannten Namens erst durch die Abschreiber in Caesars Kommentare kam. Gesetzt aber auch, Caesar hätte wirklich *Armoricae* geschrieben, so kann diess für uns kein Grund sein, diese Schreibung beizubehalten. Denn es handelt sich hier nicht um einen eigenen Ausdruck des Schriftstellers, sondern um ein fremdes Wort, dessen wahre Form herzustellen die Aufgabe der verständigen Kritik ist. Jene Form aber ist *Aremoricae*, zusammengesetzt aus der Partikel *are-*, kymr. *ar-* (ad, in), ir. *air-*, *ar-* (*er-*, *ır-*, Zeuss 839. S.) und *moricus*. Die Partikel *are-* findet sich in mehreren gall. Namen, wie *Are-comici* (Caes., Mela II, 5, 2, Plin. III, 5, 7, bei Strabo IV, 186 *'Αρηκομικοί*[2]) für *'Αρεκομικοί*, bei Ptol. II, 9 unrichtig *'Αρικόμιοι*), *Are-late* (Caes., Mela II, 5, 2, Plin.

1) Am Ende des hierosolym. Reisebuches (bei Wesseling 617. S.), findet man unter der Aufschrift de verbis gallicis noch die richtige Schreibung *Aremorici* mit der saubern Erklärung: ante mare. *Are* ante; *Mori* dicunt mare et ideo *Morini*, Marini.

2) Bei Kramer unrichtig *'Αρηκομισκοί*.

III, 5, 7, *Ἀρελάτε*, Strabo IV, 181, *Arelatum,* Tab. Peut., Itin. Ant., wo auch *Arelate* vorkommt, *Ἀρελάτον* [1]), Ptol. II, 9, *Arelas,* Auson. Cl. urb. VIII, 2, Ep. XXIV, 81 u. A.), *Are-brigium* (Itin. Ant., Tab. Peut.), *Are-brignus* (pagus, Eumen. Grat. act. Const. 6. K.). Das Wort *moricus* ist abgeleitet (wie *comicus* in *Are-comici*, *Rauricus*, Arneth a. a. O., *Bilicus*, Momms. 252, 33, *Grannicus*, Bullet. monum. 17, 309, *Verbicus*, Schriften des hist. Ver. für Innerösterreich. 1, 36, u. s. w.) von *mori*, kymr., korn., arm. *mor*, ir. *muir* (Gen. *mora*) aus *mori* (altdeutsch *mari*, lat. *mare*). Dieses Wort erscheint noch in mehreren keltischen Namen, wie *Morini* (Caes., Verg. Aen. VIII, 727, Mela III, 2, 7, Plin. IV, 17, 31. XIX, 1, 2 u. A., d. h. maritimi, maris accolae), *Mori-tasgus* [2]) (Caes.), *Mori-marusa* („hoc

1) Unrichtig *Ἀρελᾶτον*, da *a* kurz ist.

2) Der Hr. Hofrath Holzmann (148. S.) „möchte auch den alten Namen *Moritasgus* bei Caesar in *Modirasgus* ändern und im Femininum in der *Modorascva* des Remigius wieder finden", um seiner Grille, dass die Gallier und Deutschen dasselbe Volk wären, eine Stütze mehr zu geben. Dass aber der Name *Moritasgus* (Von dem zweiten Gliede des Namens entspringt *Tasgetius* bei Caes. und auf einer Münze, Duchalais 124, 371, wie *Taretius*, Steiner 1638. Nr., von *tar*, *Cingetius*, ebend. 645. Nr., von *cing*, *Mogetius*, Murat. 875, 2 von *mog*, u. s. w.) nicht nur vollkommen richtig ist, sondern ausser Caesar auch in einer Inschrift (Orelli 2028. Nr.) als Gottesname erscheint (Bei den Kelten führen Götter und Menschen nicht selten dieselben Namen, z. B. der gall.

est mortuum mare“, Plin. IV, 13, 27), *Mori-dûnum* (Itin. Ant., bei Parthey und Pinder unrichtig *Muridunum*[1]), auf der Tab. Peut. entstellt *Ridunum*, beim Geog. Rav. V, 30 richtig *Moridûnum*, d. h. arx maritima), *Μορι-κάμβη*[2]) (*εἴσχυσις*, Ptol. II, 2,

Gottesname *Avicantus*, Orelli 2033. Nr., findet sich noch bei den Armorikern als Mannsname *Eucant* = *Avi-cant*, Morice 307. S. vgl. Zeuss 97. S.): das ist dem Hrn. Hofrathe, der vom Gallischen, worüber er sich ein Urtheil anmasst, nicht das Jota versteht, freilich unbekannt.

1) Die Handschriften haben an der zweiten Stelle (234. S.) *Moridunum*.

2) Der zweite Theil des Namens *Μορι-κάμβη* ist das kymr., ir. *camm*, *cam* (curvus) = *camb* (Vgl. goth. *hamf*, alts. *hâf* = *hamf*, curvus, ahd. *hamf*, mancus, griech. *καμπή*, *καμπ-τός*), das häufig in keltischen Namen erscheint, z. B. in den gall. Namen *Cambo* (Hefner LXVI. Dkm.), *Cambus* (Fl. Kamp, Eginhard, Annal. bei Pertz, Mon. hist. Germ. 1, 77), *Cambonum* (Itin. Hierosolym.), *Cambiâcum* (Pardessus a. a. O. 1, 59), *Cambo-lectri* (Plin. IV, 19, 33), *Cambiovîcenses* (Tab. Peut., richtiger *Cambovîcenses* von *Cambo-vîcus*, d. h. curvus vicus; kymr. *guîc*, jetzt *gwîg*, korn. *guik* = *vîc*, ir. *fích* = *vîc*, vicus), *Cambo-dûnum* (Itin. Ant.*), Tab. Peut., *Camb.* in einer Inschr., Hefner CXLVII. Dkm., *Καμβόδουνον*, Strabo IV, 206, Ptol. II, 11, d. h. arx curva), in dem altbrit. Namen *Cambodûnum* (Itin. Ant.), in den kymr. Namen *Caman* (torrens „propter vallium ita vocaba-

*) Bei Parthey und Pinder unrichtig *Campodunum*. Die besten Handschriften haben an zwei Stellen *Cambodunum*.

d. h. mare curvum). Diesen altkeltischen (gall. und brit.) Namen fügen wir noch den kymr. Namen *Morbran* (Lib. Land. 191. 263. S.), jetzt *Morfran* (d. h. corvus marinus) = *Mori-branus* bei. Das mit der Partikel *are-* zusammengefügte *aremori*, kymr. *arfor*, arm. *arvor* = *armor* aus *aremori*, bedeutet terra ad mare sita, maritima[1]) und

---

tur concavitatem". Lives of the Cambro Brit. Saints. 9. S.) = *Cambanus, Camauc* (Lib. Land. 205. S.) = *Cambâcus*, *Camdubr* (ebend. 273. S.) = *Cambo-dubra* (d. h. aqua curva; *dubr*, jetzt *dwfr*, aqua; vgl. die gall. Flussnamen *Verno**)-*dubrum*, Plin. III, 4, 5, *Dubra*, j. Tauber, Geogr. Rav. IV, 24, den altbrit. Ortsnamen *Dubris*, Itin. Ant., Tab. Peut., Not. dign., den abgeleiteten kymr. Mannsnamen *Dubricius*, Lives of the Cambro Brit. Saints. 148. 150. S. u. öft., den ir. Flussnamen *Dobur*, Acta SS. Jun. 2, 207, *dobhar*, aqua), *Camfrut* (Fl., Lib. Land. 218. S.) = *Cambofrutis* (Vgl. den gall. Flussnamen Φρουτις, Ptol. II, 8 unrichtig Φροῦδις**), kymr. *frut*, jetzt *ffrwd*, flumen, rivus).

1) Hr. Mone (a. a. O. 89. S.) theilt *aremori* in *ar e mor*

---

*) Kymr. *guern*, jetzt *gwern* (alni, *gwernen*, alnus), ir. *fern*, jetzt *fearn* (alnus) = *vern*, das in mehreren kelt. Namen erscheint, z. B. in dem gall. Ortsnamen *Verno-sole* (Itin. Ant.), in dem kymr. Ortsnamen *Penngwern* (Iolo 109. S.) = *Penno-vernum*, in dem ir. Ortsnamen *Fernmagh* (Annal. IV Magistr. O'Conor III, 411) = *Verno-magus* (d. h. alnorum campus).

**) In Φροῦδις ist nicht nur das δ, sondern auch das Dehnungszeichen auf ου falsch, indem hier ου = kurzem *u* ist. Wir haben daher jenes Zeichen oben weggelassen.

das davon abgeleitete *aremoricus,* arm. *armoric,* jetzt *arvorek, παραθαλάσσιος*, maritimus.

Atrebates. *Atrebatibus* (II, 16). Die Handschriften ABDE haben *Atrebatis.* Die gewöhnliche Lesart ist *Atrebatibus.* Nipperdey hat an ihre Stelle *Atrebatis* gesetzt. Caesar hat in der Einheit *Atrebas, Atrebati, Atrebatem, Atrebate* und in der Mehrheit *Atrebatium* (V, 46), *Atrebatibus* (VII, 75), *Atrebates* (II, 23), *Atrebatibus* (IV, 21) und sein Fortsetzer Hirtius *Atrebatum* (VIII, 47), *Atrebatas* [1]) (nach griechischer Weise, VIII, 7). Was die übrigen Quellen, die des Volkes erwähnen, betrifft, so findet sich bei Plinius (IV, 17, 31) *Atrebates*, in einer Inschrift (Steiner 1514. Nr.) und im antoninischen Reisebuche *Atrebatum*, bei Orosius (VI, 7. 11) *Atrebates* (An der zweiten Stelle, wo der Akk. steht, haben mehrere Handschriften *Atrebatas*) und bei Sidonius (Carm. V, 213) *Atrebatum.* Bei den Römern erscheint also überall *Atrebates.* Nur die Grie-

---

ab, das kymr. *ar y* (der Artikel, früher *ir*) *mor,* auf dem Meere, wäre!! Nach dieser saubern Erklärung, die beweist, dass der grosse Sprachforscher nicht die einfachste kelt. Wortbildung versteht, wären die civitates *aremoricae* Staaten, die auf dem Meere liegen!

1) Diese Lesart findet sich in den meisten Handschriften, zu welchen auch die erste Pariser gehört. Damit stimmen mehrere Handschriften des Orosius (VI, 11) überein. Die erste bongarsische und andere Handschriften haben *Atrebatos,* die erste Kopenhagner *Atrebates.* Dass *Atrebatas* die richtige Lesart ist, hat Nipperdey durch ihre Aufnahme selbst anerkannt.

chen Strabo (IV, 194) und Ptolemaeus (II, 8), die hier nicht in Betracht kommen können, haben *'Ατρεβάτιοι* (bei dem letzteren unrichtig *'Ατριβάτιοι*). Es wäre daher höchst auffallend, wenn Caesar *Atrebatis* neben *Atrebatibus*, das zwei Mal bei ihm vorkommt, geschrieben hätte. Man berufe sich nicht darauf, dass sich bei ihm mehrere Beispiele finden, dass ein und derselbe Volksname nach verschiedenen Endungen gebeugt werde, wie *Santonum* (I, 10), *Santonos* (I, 11), *Santonis* (III, 11. VII, 75); *Turonis* (VII, 75), *Turonos* (VII, 4) und *Turones* (II, 35), *Turonis* (VIII, 46). Es sind diess die beiden mit *on* abgeleiteten keltischen Volksnamen, die in den Quellen theils auf *es* theils auf *i* enden. Die übrigen auf dieselbe Weise gebildeten keltischen Volksnamen, die bei Caesar vorkommen, gehn dagegen bei ihm, wie in den andern Quellen, auf *es* aus, wie *Senones* (*Senonum, Senonibus, Senones*), *Pictones* (*Pictonum, Pictonibus, Pictones*), *Lingones* (*Lingonum*, *Lingonibus*, *Lingones* und *Lingonas*)[1]. Wie die beiden obigen keltischen Volksnamen, so lautet auch der eben so abgeleitete Name der deutschen *Teutonen* in den Quellen *Teutones* und *Teutoni*. Bei Caesar finden wir *Teutoni* (I, 33), *Teutonum*[2] (VII, 77), *Teutonos* (II, 4), *Teutonis* (I, 40. II, 29). Vergleichen wir damit jene beiden keltischen Volksnamen,

1) Eben so findet man in einer Inschrift (Orelli 2028. Nr.), bei Lukan (I, 398) und Tacitus (Hist. IV, 73) *Lingonas*.

2) In einer Inschrift (Grut. 436, 3) *Teutonorum*.

so finden wir, dass sich Caesar in der Beugung derselben gleich bleibt: Gen. *Santonum, Teutonum;* Dat. u. Abl. *Santonis, Turonis, Teutonis;* Akk. *Santonos*, *Turonos, Teutonos.* Nur neben *Turonos* erscheint auch *Turones*, das nicht auffallen kann. Was die übrigen bei Caesar vorkommenden *abgeleiteten* kelt. Volksnamen betrifft, so bleibt er sich in den Endungen gleich, mit Ausnahme des Volksnamens *Caletes,* der im Akk. zwei Mal *Caletos* lautet. (Die anderen Quellen haben *Caleti.*) Es ist also wieder der Akk., dessen Endung hier so wenig als dort auffallen darf, da die mit *et* abgeleiteten kelt. Volksnamen in den Quellen auf *es* und *i* enden. Ausser dem Nom. und Akk. aber finden wir keinen Kasus eines und desselben Volksnamens mit verschiedenen Endungen. Es ist demnach nicht anzunehmen, dass Caesar *Atrebatis* neben *Atrebatibus* geschrieben haben sollte, und daher mit Schneider die gewöhnliche Lesart *Atrebatibus* unbedenklich beizubehalten. Man bürde Caesar nicht alles auf, was seine Abschreiber verschuldet haben.

Atrebates für *Adtrebates*[1]) ist aus der Partikel

---

1) In *Atrebates*, das für *Ad-trebates* steht, ward das Schluss-*d* der Partikel *ad* wegen des folgenden Lautes zu *t* und fiel aus, wie im altir. *atrebat* (habitant, possident) von *atrebim* (habito, possideo). Die Partikel *ad* erscheint wieder in *adrothreb* (habitavit) = *ad-ro**)*-treb.* Vgl. Zeuss 836. 838. S.

---

*) *Ro* ist das Zeichen der Vergangenheit, das in dem einfach zusammengesetzten Zeitworte zwischen der Präposition und dem Verbum eingeschoben wird. S. Zeuss 413. S. u. f.

ad-, kymr. *ad-* (Zeuss 869. S. u. f.), ir. *ad-* (ebend. 838. S. u. f., lat. *ad-*, goth., altn., alts. *at*, ags. *åt*, ahd. *az*) und *trebates* zusammengesetzt. Jene Partikel erscheint häufig in kelt. Namen, wie *Adnamatus* (Orelli 4983. Nr., Hefner CLXXXVII. Dkm.), *Adnamatius* (Steiner 1139. Nr., vgl. *Namatius*, Greg. Tur. H. F. II, 16. IX, 18), *Adgennia* (Grut. 718, 9, vgl. *Nitio-genna*, Momms. 61. Nr., *Con-gennicus*, Grut. 942, 5), *Adginnius* (ebend. 13. 15. 718, 9), *Adgentius* (Orelli 2018. Nr.), *Advolenus*, *Advolena* (Murat. 1623, 7), *Adlucca* (ebend. 1353, 6), *Adlêdus* (Momms. 284. Nr., vgl. *Lêdus*, Fl., Sidon. Carm. V, 208, *Lêdum*, Mela II, 5, 6), *Advocisus* (Momms. 352, 2), *Adbogius* (Steiner 342. Nr., vgl. *Abrextu-bogius*, Murat. 22, 5, *Ver-com-bogius*, Grut. 758, 11), *Adminius* (Suet. Calig. 44). Das zweite Wort ist abgeleitet (wie *Lîcates*, Plin. III, 20, 24, *Λικάτιοι*, Ptol. II, 11, bei Strabo IV, 206 unrichtig *Λικάττιοι*, *Cornacates*, Plin. III, 25, 28, *Caeracates*, Tac. Hist. IV, 70, u. s. w.) von *treb*, das in *Con-trebia* (Liv. LX, 32. 33, Vellei. II, 5, Val. Max. II, 7, 10. VII, 4, 5 u. A.) erscheint, kymr. *treb*, jetzt *tref* (habitaculum, vicus, oppidum)[1]), *trefu* (*habitare*) = *trebu*, *trefat* (habitatio, domus, domicilium) = *trebat*, ir. *treabhaim* (aro, colo) = *trebim*, *treabhtha*,

1) In einer Glosse (Zeuss 1099. S.) erscheint der Plural *trebou* mit der Bedeutung turmae. Vgl. goth. *thaurp* (ager, urdeutsch *thurpa*), altn., alts. *thorp* (villa, vicus), ahd. *dorf* (villa, vicus, oppidum, praedium), griech. *τύρβη*, lat. *turba*.

(Part. Pass. aratus, cultus; Subst. domicilium, villa) = *trebte, trebite* aus *trebate, treabhaidhe* (arator, agricola, colonus) = *trebite* aus *trebate;* mit der Partikel *ad-*: kymr. *athref* (mansio, possessio) = *adtreb*, ir. *aitreabh* (habitatio, domicilium) = *adtreb*, *aitreabhaim* (habito, possideo) = *adtrebim*, *atrebat* (gl. habitant, possident, Zeuss 11. 359. S.) = *adtrebant*, *aitrebthid* (Gen. *aitrebthado*, gl. incola, possessor, Zeuss 255. 766. S.) = *adtrebtit*, *adtrebitit* aus *adtrebatat* (Vgl. ebend. 766. S.). *Atrebates* bedeutet demnach incolae, possessores[1]).

Caeroesi (II, 4). Die Handschriften haben *Caeroesi* (A B D E u. eine vatik.), *Ceroesi* (C), *Caerosi* (eine vatik.), *Cerosi* (a b d f). Die gewöhnliche Lesart ist *Caeraesi*. Bei Schneider und Nipperdey findet man *Caeroesi*. Die Handschriften des Orosius (VI, 7) bieten *Caerosi, Cerosi*. Es handelt sich hier bloss um die Ableitung. Wir haben zwar die Ableitung *oes* sonst noch in keinem keltischen Namen gefunden; allein sie konnte so gut da sein, wie die Ableitungen *aus* (in *Nemausus*, Mela, Plin. u. A., *Melausus* Steiner 149. Nr., *Pennausius*, ebend. 1990. Nr., *Carausius*, Orosius VII, 25) und *eus* (in *Celeusum*, Tab. Peut.). Wir halten daher die von den guten Handschriften gebotene Lesart für richtig. Der gall. Doppelvokal lautete ohne Zweifel *oi*, wie

---

1) Nach Hrn. Mone (a. a. O. 90. S.) bedeutet *Atrebates* Grossstädter (vom kymr. Präfix *a*, das die Bedeutung verstärke und *tref*)!! Was mochte er sich wol bei dieser Erklärung denken?

er noch hin und wieder vorkommt (z. B. *Coinagus*, Steiner 342. Nr.). Von den Römern aber ward er (wie *ai* in *ae*) in *oe* verwandelt (z. B. *Moenis*, Mela, *Moenus*, Plin., Tac., Ammian.). Das Altirische hat ebenfalls *ói*, woneben auch *óe* erscheint (S. Zeuss 40. S. u. f.). Die jetzige Sprache, welche die Doppelvokale *ai* und *oi* mit einander vermengt, bedient sich für beide der Schreibung *ao*, *aoi* (z. B. altir. *óin*, *óen*, jetzt *aon*, *aoin*, unus). Im Kymrischen dagegen ist der Doppelvokal in *û* übergegangen (z. B. *ûn* = ir. *óin*, *óen*, unus, *cûl* = ir. *cóil*, jetzt *caol*, macer). Doch findet man auch *oi*, *oe* (z. B. *coit*, *coet*, jetzt *coed*, silva. S. Zeuss 125. S. u. f.)[1]. *Caeroesi* lautet daher gallisch *Cairoisi*. Zur Erklärung des Namens bietet das Irische das Wort *cáir*, jetzt *caor* (ovis). Daneben erscheint die abgeleitete Form *cáirach* (jetzt *caora*, Gen. *caòrach*) = *cáirac*, wovon *cáirchuide* (gl. ovinus, Zeuss 9. 765. 771. S.) = *cáirchide*, *cáirachithe*, *cáiracite* = gall. *cairacat* in dem Volksnamen *Caeracates* (Tac. Hist. IV, 70[2]), abgeleitet wie *Cornacates* von *cornac*, vgl. *Cornacum*, Itin. Ant., Tab. Peut.,

1) In mehreren Wörtern ist jedoch *oi*, *oe* durch Ausstossung des Lautes *g* entstanden, z. B. *oen* (korn. *oin*) = *ogen*, *ogn* (= lat. agnus), *oer* (Subst. u. Adj., frigus; frigidus, gelidus, korn. *oir*, frigidus) = *oger*, *ogr*, ir. *oighre* (glacies) = *ogre* (Vgl. den gall. Namen *Ogri-genus*, Steiner 469. Nr.).

2) Die Lesart *Caracates* ist falsch, so wie die Versuche den Namen zu ändern, auf Unkunde des Keltischen beruhen. Der Name *Caeracates* ist vollkommen richtig.

Not. dign., *Κόρνακον*, Ptol. II, 14, *Coddacatus*, Orelli 2064. Nr., von *coddac*). Bei den Kelten finden sich mehrere Volksnamen, die von Thieren hergenommen sind, wie die brit. Volksnamen *'Επίδιοι* (Ptol. II, 2, abgeleitet von *ep*[1]), equus), *Bibroci*

1) Das Wort *ep* (equus) erscheint häufig in abgeleiteten und zusammengesetzten kelt. Namen, z. B. in den gall. Namen *Epona* (der bekannten Pferdegöttinn, de Wal 106—115. 310—313. Nr.), *Epo-rêdia*, *Epo-rêdii* („boni equorum domitores", Plin. III, 17, 21), *Epo-rêdo-rîx* (Caes., *Eporêdirîx*, Orelli 1974. Nr.), *Epo-manduo-dûrum* (Tab. Peut., Itin. Ant., bei Parthey und Pinder unrichtig *Epamanduodurum*, *Epamantudurum*), in den brit. Namen *'Επίακον* (Ptol. II, 2 unrichtig *'Επείακον*, abgeleitet von dem Mannsnamen *Epius*), *Epo-mulus* (Grut. 700, 6, = equomulus, kymr. *mul*, lat. mulus), und ist noch im Kymr. in abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern vorhanden, z. B. *ebôl*, *ebawl* = *epâl* (pullus equinus), *ebran* = *epo-ran* (pabulum equinum), *ebrwydd* = *epo-rêd* (celer, citus, eigentlich celer instar equi, *ἱππόθοος*); ir. *each* = *ech*, *ec* in den abgeleiteten Mannsnamen *Eochaidh* („Equitius", Acta SS. Jul. 5, 593) = *Ecidius* = gall., brit. *Epidius*, *Eachach* (Annal. IV Magistr. O'Conor III, 156) = *Eciacus* = gall., brit. *Epiâcus*, und in dem zusammengesetzten Mannsnamen *Eachceann* (ebend. 20. S.) = *Eco-cennus* = gall., brit. *Epo-pennus* (caput equinum). Obgleich der Hr. Hofrath Holzmann nicht bloss aus Zeuss, sondern sogar aus Diefenbach, den er fleissig benutzte, wol wuste, dass das gall. *ep* noch im Kymrischen vorhanden ist, so verschwieg er es dennoch und führte statt dessen das kymr. *osw* an (103. S.), um dem unkundigen Leser zu zeigen, „dass die gallische Sprache von der brittischen ganz verschieden war".

(Caes., abgeleitet von *biber*, wovon die gall. Ortsnamen *Bibrax, Bibracte*, Caes., korn. *befer* = *beber*, gäl. *beabhar* = *bebar*[1]), castor), *Γαβραντικοί* (Ptol. II, 2)[2]), abgeleitet, wie der gall. Volksname *Avantici*, von *gabrant* und dieses, wie der gall. Mannsname *Carantus*, von *gabr*[3]), kymr. *gabr*, j. *gafr*, korn. *gavar*, arm. *gavr*, *gaour* = *gabr*, capra, ir. *gabor*, gl. caper, Zeuss 744. S., *gabhar* = *gabar*, capra).

Caletes (VII, 75). Die Handschrift des Ortel bietet *Caletes;* die übrigen Handschriften geben

---

1) Ahd. *bibar*, litt. *bebrus*, lat. *fiber*.

2) Bei Ptolemaeus heisst der Name unrichtig *Γαβραντουίκοι*.

3) Das Wort *gabr* (Vgl. altn. *hafr*, ags. *håfer* = lat. *caper*) findet sich häufig in kelt. Namen, wie in den gall. persönlichen Namen *Gabrus* (Steiner 1484. Nr. unrichtig *Cabrus*), *Gabra* (ebend. 1968. Nr.), *Gabrillus* (ebend. 1484. Nr. unrichtig CABRILII für GABRILLI), *Gabrilla* (ebend. 1861. Nr., = röm. *Caprilla*, Grut. 1155, 5) und den örtlichen Namen *Γαβρέτα ὕλη* (Strabo VII, 292 und Ptol. II, 10 unrichtig *Γαβρῆτα*), *Gabris* (Tab. Peut.), *Gabro-magus* (Itin. Ant., Tab. Peut., = campus caprilis), in dem altbrit. Ortsnamen *Gabro-sentum**) (Not. dign., = via caprilis), in dem kymr. Mannsnamen *Gabran* (Lib. Land. 150. 173. 178. S.), *Gafran* (ebend. 171. S.) und in den ir. Mannsnamen *Gabhar* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 411) = *Gabrus*, *Gabrân* (O'Conor I, 2, 83).

---

*) Das Wort *sentum* ist das kymr. *hint* (jetzt *hynt*) = *sint*, arm. *hent*, *hend* = *sent* (Über das brit. *h* = *s* s. Zeuss 144. S. u. ff.), ir. *sét* (jetzt *séd*, *séad*) aus *sent* (ebend. 22. S.), goth. *sinths* (via).

Cadetes. Dass die erstere Lesart die richtige ist, hat man seit Oudendorp bereits erkannt. An zwei anderen Stellen (II, 4. VIII, 7) erscheint der Akk. *Caletos.* Bei Plinius liest man an der einen Stelle (IV, 18, 32) unrichtig *Galeti,* an der andern (XIX, 1, 2) aber richtig *Caleti*, bei Orosius (VI, 11) *Caleti,* Strabo (IV, 189. 194) *Κάλετοι*, Ptolemaeus (II, 7) *Καλέται* (bei Wilberg unrichtig *Καλῆται*), auf einer Münze ΚΑLΕΤ (Ukert, Geographie der Griechen und Römer. II, 2, 378. Anm. 56[a]). In einer Inschrift (Steiner 1836. Nr.) erscheint der Mannsname *Caletus* und in einer anderen (Mittheilungen des hist. Ver. für Steiermark. I, 53) der Frauenname *Caleti*[1]). Das Wort *calet* (abgeleitet von *cal*), wovon der Mannsname *Caletinus* (Steiner 1484. Nr.) entspringt, findet sich in allen keltischen Sprachen, kymr. *calet,* jetzt *caled* (durus, firmus), korn. *cales* (durus) = *calet,* arm. *calet, caled* (durus), wovon der arm. Mannsname *Kaledanus* (Courson 2, 2) = *Caletanus,* ir. *caladh* (durus), früher *calit*, Subst. *cailte* (durities) = *calte* (Vgl. goth. *hardu*, ahd. *harti*).

Catamantâloedis (I, 3). Die Handschriften haben *Catamantaloedis* (BDE), *Catamantalohedis* (A), *Catamandoloedis* (C). Die gewöhnliche Lesart ist *Catamantaledis.* Schneider und Nipperdey haben *Catamantaloedis* in den Text aufgenommen. Es

1) In den norischen Inschriften, zu welchen die oben angeführte gehört, kommen mehrere auf *i* ausgehnde gall. Frauennamen vor.

fragt sich hier, ob in dem zweiten Theile des Namens die Ableitung *oed* richtig ist. Diese Ableitung ist uns noch in keinem anderen keltischen Namen vorgekommen. Wir finden bloss den Doppelvokal *au* mit ableitendem *d* (in *Bagaudae,* Eutrop. VIII, 13, Aur. Vict. de Caes. 39, *Sapaudus,* de Boissieu, Inscriptions antiques de Lyon. Lyon 1846 — 54. 499, 31, Sidon. Ep. V, 10, *Sapaudia,* Ammian. XV, 11, 17, *alauda,* Plin. XI, 37, 44, *Cassauda,* Pardessus a. a. O. 2, 373)[1]). Indes erscheinen die Doppelvokale mit verschiedenen ableitenden Lauten. Es konnte daher wol auch *oed* vorkommen. *Catamantaloedis* ist aus *cata* und *mantaloedis* zusammengesetzt. Das erste Wort erscheint noch in den gall. Namen *Cata-launi*[2]) (Duchalais

1) Die Ableitung *oud* in *Olloudius* (de Wal 210. Nr.) ist = *aud.* Über *ou* = *au* s. Zeuss 38. S.

2) Das Wort *laun* findet sich noch in den gall. Namen *Cob-launo* (Murat. 1493, 9, für *Cobi-launo*, wie *Cob-nertus,* Momms. 351, 7, Steiner 1884. Nr., *Cob-nerta,* ebend. 808. Nr. für *Cobi-nertus*, *Cobinerta; Cobenerdus,* Hefner 278. S., ist fehlerhafte Schreibung für *Cobinertus;* vgl. *Ver-cobius,* Orelli 2728. Nr., ir. *cobh* aus *cobi*, victoria, wovon der ir. Name *Cobtach* = *Cobitacus*, d. h. victoriosus, Ann. IV Mag. O'Conor 3, 268, abgeleitet wie der gall. Name *Neptâcus*, *Nepitâcus,* Orelli 4595. Nr.) und *Oro-launum* (Itin. Ant., vgl. *Oro-marâsci,* Plin. IV, 17, 31), so wie in vielen brit. Namen, z. B. in den kymr. Namen *Gratlaun* (Lib. Land. 227. 244. S.) = *Grato-launus* (Vgl. den kymr. Namen Grat, Lives u. s. w. 82. S.), *Euilaun* (ebend. 230. S.) = *Avi-launus*, *Catlôn* (Lives of the

224, 551. 552, Eutrop. IX, 13, Eumen. Grat. act. Const. 4. K., Not. provinc. Gall., *Cate-launi*, Ammian. XV, 11, 10. XXVII, 2, 4), *Duro-catalaunos* (und — *catelaunos* in den Handschriften des Itin. Ant.), *Cata-sextus* (Momms. 352, 42), *Cat-melus* (Liv. XLI, 5) für *Catamelus* und ist die kymr. Partikel *cet-* (*ced-*, *cyt-*, j. *cyd-*, eine der in der Zusammensetzung erscheinenden Formen der Präpos. *cant*, cum, s. Zeuss 837. 875. S.). Bei den Kymern findet sich der mit jener Partikel zusammengefügte Name *Cydnerth* (Iolo 152. S.) = älterem *Cetnerth* aus *Catanert* (aequipollens). Das andere Wort *mantaloedis* ist von *mantal* abgeleitet. Dieses Wort, das von *mant* entspringt, erscheint noch in den gall. Namen *Mantala* (Itin. Ant., Tab. Peut.) und *Petro-mantalum* (Itin. Ant.). Es ist das kymr. *mantawl*, *mantôl* (gl. trutina, Zeuss 1080. S.) = *mantâl*. Eben so findet sich im Kymr. das mit der obigen Partikel zusammengefügte *cydfantawl* (aequilibrium) = älterem *cetmantaul*, *cetmantôl* aus *catamantâl*. Die Bedeutung dieses Wortes ist hier im bildlichen

---

Cambro Brit. Saints. 88. S.) = *Catu-launus*, in den arm. Namen *Argantlowen*, *Argantlôn* (Courson I, 37. 36) = *Argento-launus*, *Catlowen*, *Catlôn* (ebend. 1, 20. 24. 2, 27. 1, 1. 3) = *Catu-launus*, *Urblôn* (ebend. 1, 21) = *Urbi-launus* (Vgl. den kymr. Namen *Urbgen* = *Urbi-genus*, Nennius 72. S.), *Gradlôn* (Morice 265. S.) = *Grato-launus*, *Lowencar* (Courson 1, 8) = *Launo-carus*. Es ist das jetzige kymr. *llawen* (hilaris, laetus), korn. *lauen*, arm. *lowen*. Vgl. Zeuss 123. S.

Sinne für aequalitas, aequabilitas zu nehmen. *Catamantaloedis* bedeutet demnach *aequabilis.*

Catuvolcus (V, 24. 26. · VI, 31). Die besten und meisten Handschriften geben an der ersten Stelle *Catuvolcus*, an der zweiten *Catuvulcus* und an der dritten *Catuvolcus.* Die gewöhnliche Lesart ist *Cativolcus.* Schneider und Nipperdey haben die richtige Lesart *Catuvolcus* in den Text gesetzt. Der Name ist aus *catu* und *volcus* zusammengesetzt. Das erste Wort ist das kymr., arm. *cat,* jetzt *cad, kad,* ir. *cath* (pugna, proelium) aus *catu* (= altdeutsch. *hathu,* ahd. *hadu*) und erscheint in vielen kelt. Namen, von welchen wir hier folgende bemerken: 1) *gallische* a) abgeleitete: *Catullus*[1]) (Murat. 1068, 7, Orelli 2064. Nr., Steiner 1624. Nr., Hefner 280. S.), wovon *Catulliâcus*[2]) (vicus, Greg. Tur. Vita S. Aridii 24. K.), *Catulla* (Schriften des hist. Ver. f. Innerösterreich. 1, 69), *Catuso* (Momms. 62. Nr.), wovon *Catusiâcum* (Itin. Ant., Tab. Peut.), *Catussa* (Orelli 4803. Nr., Schriften des hist. Ver. f. Innerösterreich. 1, 36); b) zusammengesetzte: *Caturîx* (Orelli 1980. Nr., Momms. 70. Nr., = ahd. *Hadurîch*), *Caturîges* (Caes., Plin. III, 20, 24, Orelli

---

1) Denselben Namen trägt bekanntlich der veronische Dichter, so wie auch die berühmten oberitalischen Namen *Vergilius*, *Lîvius* (Vgl. den gall. Namen *Lîvo,* Orelli 4901. Nr., und den kymr. Namen *Gwynllîw* = *Vindo-lîvus,* Iolo 110. S. u. öft.), *Plînius* (Vgl. den arm. Namen *Plînis,* Morice 275. S.) sämmtlich gallisch sind. S. Zeuss 24. S.

2) Gleich lat. *Catulliânus.*

626. Nr.)[1]), *Catuslôgi* (Plin. IV, 17, 31)[2]), *Κατούγνατος* (Cass. Dio XXXVII, 47), *Catusualis*[3]) (Steiner 1484. Nr.); 2) *britannische* a) abgeleitete *α*) kymr.

---

1) Bei Strabo (IV, 204) unrichtig *Κατόριγες*, bei Ptolemaeus (III, 1) entstellt *Κατουρῖγδαι*, wofür Wilberg mit Recht *Κατούριγες* in den Text gesetzt hat.

2) Die Handschriften des Plinius haben *Catuslugi*, *Catoslugi*, *Catoslogi*, *Cathoslogi*. Die gewöhnliche Lesart ist *Castologi*. Sillig hat *Catoslugi* in den Text aufgenommen. Keine dieser Lesarten ist richtig. Der Name heisst *Catu-slôgi*. Der zweite Theil dieses Namens ist das ir. *sluag* (gl. agmen, Zeuss 27. S.) jetzt *sluagh* = *slôg*, kymr. *llû*, arm. *lû* (exercitus) = *slûg* = *slôg* (Vgl. Zeuss 142. S.). Das Irische löst *ô* in *ua* auf (S. ebend. 27. S.) und das Britannische hat *û* (Kurzes *u* wird jetzt durch *w* bezeichnet) für *ô*, das noch in dem arm. Namen *Bôdicus* (Greg. Tur. H. F. V, 16), später *Bûdic*, vorkommt, während *û* im Brit. in *î* übergeht. S. Zeuss 117. S. u. f.

3) Dieser Name ist aus *catu* und *sualis* und letzteres aus der Partikel *su-* und *alis* zusammengesetzt. Die Partikel *su-*, kymr. *hu-* (*ho-*, *he-*, *hi-*, *hy-*) = *su-*, ir. *su-* (*so-*, skr. *su-*, so viel als εὖ, bene) erscheint häufig in gall. Namen, z. B. *Su-essiones* (Caes.), *Su-anetes*, *Con-suanetes* (Plin. III, 20, 24), *Su-obnedo* (Momms. 352, 197), *Su-ausia* (Steiner 1831. Nr.), *Su-carius*, *Sucaria* (Grut. 742, 3, kymr. *hygar* = *sucar*, amabilis), so wie in brit. Namen, z. B. kymr. *Huwel* (*Howel*, *Heuel*, *Hiuel*, *Hywel*, s. Zeuss 109. S.) = *Su-velus*, arm. *Euhocar* (Morice 267. S.) = *Avi-sucarus* (Vgl. den gall. Gottesnamen *Avi-cantus*, Orelli 2033. Nr., und den arm. Mannsnamen *Eucant* = *Avicantus*, Morice 307. S.), *Branhucar* (Courson I, 17) = *Brano-sucarus*.

Cadawc (Iolo 119. S.), *Catôc* (Lib. Land. 175. S.), *Katûc* (Lives of the Cambro Brit. Saints. 269. S.) = *Catuâcus; β*) arm. *Catôc* (Courson 1, 53) = *Catuâcus*; b) zusammengesetzte *α*) altbrit. *Catuvellauni*[1]) (Wesseling in Itin. Ant. 471. S., vgl. den gall. Volksnamen *Sego-vellauni*, Plin. III, 4, 5); *β*) kymr. *Catguallaun* (Lib. Land. 251. S.) = *Catuvellaunus* (Vgl. den gall. Namen *Ver-cassi-vellaunus*, Caes., den altbrit. Namen *Cassi-vellaunus*, ebend., den kymr. Namen *Casswallawn* = *Cassivellaunus*, Mabinog. 3, 297), *Catman* (Lives u. s. w. 88. S.) = *Catumanus* (Vgl. die gall. Namen *Ario-manus*, Grut. 670, 3, *Viro-manus*, Murat. 1766, 1, *Cênomani*, Caes.), *Catlôn* (Lives u. s. w. 88. S.) = *Catulaunus* (Vgl. die gall. Namen *Cata-launi*, *Coblauno*, *Oro-launum*, s. oben *Catamantaloedis*), *Catmôr* (Lib. Land. 267. S.) = *Catumârus* (= altdeutsch. *Hathumêr*[2]), ahd. *Hadumâr*), *Catguaret* (ebend. 189. 191. S.) = *Catuvaretus* (Vgl. *Ambivareti*, Caes.), *Catgen* (ebend. 124. 132. 136. 140. S.) = *Catugenus* (Vgl. den gall. Namen *Camulo-genus*, Caes., = Martigena), *Catmailus* (ebend. 124. S.) = *Catumaglus* (Vgl. die gall. Namen *Taxi-magulus*, Caes.,

---

1) Bei Ptolemäus (II, 2) entstellt *Κατυευχλανοί* und bei Cassius Dio (LX, 20) ebenfalls unrichtig *Κατουελλανοί* für *Κατουυέλλαυνοι*.

2) Bei Tacitus (Annal. XI, 16) *Chatumêrus* (falsch *Catumêrus*). Der Römer schrieb das deutsche *h*, das scharf ausgesprochen ward (ähnlich dem griech. *X*), mit *ch* (wie *Cherusci* = *Herusci*, *Chatti* = *Hatti*) und verwandelte das deutsche *th* in *t*.

Magalus [1]), Liv. XXI, 29, *Magalius*, Steiner 369. Nr.,

1) Um die deutsche Verkleinerungsform *ila* im Gallischen nachzuweisen, verändert der Hr. Hofrath Holzmann (126. S.) den gallischen Namen *Magalus* in *Magilus*, „der gothisch *Mêkila**), Schwertchen, heissen würde, wenn *a* lang wäre." Weder ist *a* lang, noch ist die Endung *ilus* in gallischen Namen eine Verkleinerungsform. Wenn der Hr. Hofrath ferner sagt, man finde häufig gall. Namen mit der Endung *ilus*, wofür die Römer gern *illus* geschrieben hätten, so beweist er abermals seine grosse Unwissenheit. Denn die gallischen Namen mit der Endung *ilus* sind nicht häufig, die desto öfter vorkommende Endung *illus* aber ist nicht römische Schreibung, sondern echt keltisch, wie die Ableitungen *all*, *ell*, *ull* (S. Zeuss 728. S. u. f., 731. 787. S. u. f.). Wir wollen nun dem Hrn. Hofrathe zeigen, dass das gall. *magalus* auch im Deutschen vorhanden ist. *Magalus* ist nämlich mit *magulus* (in *Taxi-magulus*) dasselbe Wort. Die Laute *a* und *u* wechseln in der Ableitung öfters mit einander. So findet man z. B. im Altkeltischen *Camulus* und *Camalus* (in *Camalo-dûnum* in einer Inschr. Orelli 208. Nr. und bei Plin. II, 75, 77; die übrigen Quellen, Tacit. Annal. XII, 32. XIV, 31, Itin. Ant., Tab. Peut., Ptol. II, 2, Cass. Dio LX, 21, haben *Camulodûnum*), *Labarus* (Sil. Ital. IV, 232), *Labara* (Monum. Boica XI, 91, j. Laber**); kymr. *llafar* = *labar*, vocalis, sonorus, ca-

*) Hofräthliche Bildung von goth. *mêkis*, alts. *mâki*, ags. *mêce*, altn. *mækir*, ensis.

**) In Baiern gibt es drei Flüsschen, die Laber heissen, die grosse und kleine Laber auf dem rechten und die schwarze Laber auf dem linken Donauufer.

Maglius[1]), de Boissieu a. a. O. 120. S., die kymr.

norus, loquax) und *Laburus* (Orelli 2017. Nr.), *Isara* (Cic., Plin., Lucan. u. A., j. Isère)*) und *Isura* (in den ältesten baierischen Urkunden, s. Roth, Oertlichkeiten des Bisthumes Freising aus Kozroh's Handschriften ausgehoben. München 1856. 14. 20. 231. 297. 298. Nr., *Isara* in späteren Urkunden, j. Iser); im Irischen *gabul* (gl. furca, patibulum, Zeuss 731. S.) und *gabhal* = *gabal* (ahd. *gabala*, furca, mittellat. *gabalus*, *gabala*, *gabalum*, crux, patibulum), *trebar* und *trebur* (gl. prudens, Zeuss 743. S. u. f.), *Dobur* (Acta SS. Jun. 2, 207) und *dobhar* = *dobar* (aqua), *Con-cobar* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 365 u. öft.), *Concubar* (ebend. 276. S. u. öft.) und *Concobur* (ebend. 314. S.), *Concubur* (Annal. Buelliani ebend. 2, 10 u. öft.). Im Deutschen wechseln in der Ableitung sämmtliche kurze Vokale, weil sie tonlos sind, z. B. *nebul*, *nebal*, *nebol*, *nebil*, *nebel* (nebula), *nabalo*, *nabulo*, *nabolo*, *nabilo*, *nabelo* (umbilicus), *apful*, *apfol*, *apfil*, *apfel* (malum; kymr. *afal* = *abal*, ir. *aball*, *abhal*, *ubhall*), *bittar*, *bittir*, *bitter*, *bittara*, *bitturu*, *bittira* (acerbus). Das gall. *magulus*, *magalus* ist das brit. *maglus* (später *mail*, *mael*, puer, juvenis, servus, s. Zeuss 6. S. Anm., 121. S. Anm.**), ir. *mug* (Gen. *moga*, gl. puer, servus, Zeuss 17. 254. 256. S., jetzt *mogh*), wovon *mogán* (juvenis hero), goth. *magus* (puer, ursprünglich *mahus?*), wovon *magula* (puerulus), ahd. *magu* (in *maguzoho*, paedagogus, *maguzoha*, nutrix), alts. *magu*, altn. *mögr*.

1) In *Maglius* ist der Vokal ausgefallen, wie in *Sapplius*, *Sapplia* (Gaisberger, Röm. Inschriften im Lande

*) Ausser der südgallischen gibt es noch eine nordgallische *Isara*, die in dem Ortsnamen *Briva* (pons) *Isarae* (Itin. Ant., Tab. Peut.), j. Oise, erscheint.

Namen *Mael* = *Maglus*, Iolo 112. 122. 134. S., *Gurmael* = *Ver-maglus*, ebend. 136. S., *Arthmail* = *Arto-maglus*, Lib. Land. 233. S., *Brocmail, Brochmail* = *Broco-maglus*, ebend. 124. 142. 149. S., u. s. w., die arm. Namen *Maglus Conomagli* filius, Acta SS. Mart. 1, 258. 15, *Catmaglus* = *Catu-maglus*, ebend. 295. 13, u. s. w.), *Catguarê* (Lib. Land. 140. S.) = *Catuvarêus*, *Catguocaun* (ebend. 249. S.) = *Catuvocaunus*, *Catgualatyr* (ebend. 124. S.), *Catgualader*, *Kadwaladrus* (Lives u. s. w. 93. 283. S.) = *Catuvalatrus* und *Catgualart* (Ancient laws and institutes of Wales. Vorr. 4. S.) = *Catuvalartus* (wie *Belatu-cadrus* und *Belatu-cardus*, s. oben die 6. S. Anm. 1), *Cadfarch* (Iolo 123. S. u. öft.) = *Catumarcus*[1]) u. s. w.; γ) arm. Catguallon, Catwallon (Morice 338. S., Courson 2, 18) = *Catuvellaunus*, *Catlowen*, *Catlôn* (Courson 1, 20. 24. 2, 27. 1, 1. 3) = *Catulaunus*, *Catworet* (ebend. 1, 1. 2, 16) = *Catuvoretus*, *Catman* (Morice 300. S.) = *Catumanus*, *Catmaglus* (Acta SS. Mart. 1, 259. 13) = *Catumaglus*, *Catuodus*, *Catwodu* (Morice 360. S., Courson 1, 20) = *Catuboduus* (Vgl. die gall. Namen *Ateboduus*, Grut. 758, 11, *Boduo-gnâtus*, Caes., *Boduâcius*, Grut. 722, 7, die kymr. Namen *Arthbodu*,

---

ob der Ens. Linz 1853. 62. S.) für *Sappulius, Sappulia* (Vgl. *Sappulus, Sappula*, Steiner 1720. 1964. Nr.).

1) D. h. pugnae equus; gall. *marca* (*μάρκα*, Pausan. X, 19), kymr. *march* = *marc*, wovon der Name *Marchan* (Lib. Land. 188. S.) = *Marcan*, ir. *marc*, ahd. *marh* (equus).

Arthuodu = *Arto-boduus*[1]), Lib. Land. 136. S., *Gurbodu, Gurvodu, Guruodu* = *Ver-boduus*, ebend. 220. 153. 170. S., *Bodûc* = *Boduâcus*, ebend. 229. S.), *Catbûd* (Morice 302. S.) = *Catubôdius* (Vgl. die gall. Namen *Bôdio-casses*, Plin. IV, 18, 32, *Bôdiccius*, Murat. 870, 7, *Teuto-bôdiâci*, Plin. V, 32, 42, den altbrit. Namen *Boudicca*[2]), Tacit. Annal. XIV,

1) Kymr. *bodu*, jetzt *bodd* (beneplacitum, voluntas), Adj. *boddus* (gratus, acceptus) = *boduus*.

2) Dieser Name ist in den Handschriften des Tacitus verschieden geschrieben. Die Handschrift der Annalen bietet nämlich an der ersten Stelle *Boodicia*, an der zweiten *Bouducea* und an der dritten *Boudicca*; die eine Handschrift des Agricola hat *Voaduca* und die andere *Voadicca*. Bei Cassius Dio (LXII, 2), bei dem viele kelt. Namen entstellt sind, liest man *Βουνδουίκα*. Die neueren Herausgeber des Tacitus geben *Boudicea*; Nipperdey dagegen glaubt *Bouduica* lesen zu müssen. Diese Lesart ist jedoch falsch, denn das Stammwort heisst *boudi*, gall. *bôdi*, kymr. *bûd* = *bôd*, ir. *buad*, *buaid*, (jetzt *buadh*, *buaidh*) = *bôd* aus *bôdi* (victoria). Es handelt sich daher bloss um die Endung des Namens. Nach den obigen Lesarten ergeben sich die folgenden drei Formen: *Boudicea, Boudicia, Boudicca*. Wir kennen nun ausser dem gall. Namen *Ceniceus* (Mémoires des antiquair. de France. 13, XVIII), wofern er richtig gelesen ist, keinen kelt. Namen mit der Endung *iceus*. Von ähnlicher Bildung wäre der brit. Gottesname *Cocideus* (de Wal 93. Nr.), der jedoch in zwei anderen Inschriften (ebend. 308. 309. Nr.) *Cocidius* (abgeleitet wie *Epidius, Epidii, Magidius, Magidia, Togidia*) heisst. Die Form *Boudicca* wird daher wegen ihrer

31. 35. 37, Agr. 16, die kymr. Namen *Bûdgualan* für *Bûdguallôn*, *Bûdguallaun* = *Bôdio-vellaunus,* Lib. Land. 156. S., *Catuûd* = *Catu-bôdius,* ebend. 191. S., *Gurbûd* = *Ver-bôdius,* ebend. 153. S., *Bûdat* = *Bôdiatus*, ebend. 209. S., *Bûdic* = *Bôdicus,* ebend. 123. S., die arm. Namen *Bûdworet* = *Bôdio-voretus,* Courson 1, 14. 25. 27. 2, 28, *Bôdicus,* Greg. Tur. H. F. V, 16, *Bûdicus*, Courson II, 6, Morice 174. S. u. öft., *Wrbûdic* = *Ver-bôdicus*, Courson 1, 21, u. s. w.); 3) *irische* a) abgeleit. *Cathusach*[1]) (Ann.

Ungewöhnlichkeit zu verwerfen sein. Dagegen gibt es mehrere kelt. Namen mit der Endung *icius*, wie *Cuticius* (wovon *Cuticiâcum*, Sidon. Ep. III, 1), *Argicius* (Auson. Parent. 4, vgl. *Argio-talus*, Steiner 598. Nr.), *Reticius* (Hefner CCLIII. Dkm.), *Riticius* (Greg. Tur. De glor. confess. 75. K.). Eben so finden sich mehrere kelt. Namen, in welchen das ableitende *c* verdoppelt ist, z. B. *Andiccus*, *Mariccus, Maricca* (S. unten *Litaviccus*), so wie auch das doppelte *c* in dem von *bôdi* selbst abgeleiteten Namen *Bôdiccius* (= röm. Victorius) erscheint. Wir haben daher zwischen den beiden Formen *Boudicia* und *Boudicca* zu wählen. Bei den Britanniern kommt der Mannsname *Bôdicus* (= röm. Victor), später *Bûdic*, häufig vor. Der Frauenname müste daher regelrecht *Bôdica* (= röm. Victrix) lauten. Da nun das ableitende *c*, wie wir gesehen haben, öfters verdoppelt ward, so erblicken wir in der Lesart *Boudicca* die echte Form.

1) In der ir. Ableitung *ach* = *ac* hat sich ursprüngliches langes *a* in kurzes verwandelt (S. Zeuss 776. S.). Im Kymr. dagegen erscheint *auc*, *iauc* (jetzt *awg, iawg*) für *âc*, *iâc* (in den altbrit. Namen *Molâcus,*

IV Mag. O'Conor 3, 222. 255 u. öft.) = *Catusacus* (Vgl. *Catuso*, *Catusiâcum*); b) zusammengesetzte:

Arneth a. a. O. 61. S. XX. Taf., *Calgâcus*, Tac. Agr. 29, bei den Iren *Calgach*, Ann. IV Mag. O'Conor 3, 628, *Caratâcus*, bei den Kymern *Caratauc*, s. oben die 7. S. 2. Anm., *Protâcius*, Orelli 2052. Nr., *Segontiâci*, Caes., Orelli 2013. Nr., wie in den gall. Namen *Caratâcus*, Grut. 902, 5, *Dumnâcus*, Caes., bei den Kymern *Dyfnawc* = *Dumnauc*, s. unten *Conconnetodumnus*, *Ardâcus*, Momms. 352, 17, *Gisâcus*, de Wal 120. Nr., *Andâcus*, Steiner 1278. Nr., *Neptâcus*, *Nepitâcus*, Orelli 4595. Nr., *Dîvitiâcus*, Caes., *Valetiâcus*, ebend., *Togiâcus*, Grut. 845, 5, *Magiâcus*, Orelli 4900. Nr., *bôdiâcus* in *Teuto-bôdiâci*, kymr. *bûdiauc*, jetzt *bûddiawg*, ir. *buadhach* = *bôdiac*, victoriosus, Ὀρνίακοι, Ptol. II, 5, *Parisiâci**), Orelli 1993. Nr., u. s. w.), wofür auch *ôc*, *ûc* vorkommt (S. Zeuss 815. S. vgl. 110. S. u. f.), z. B. *Matauc*, *Matôc*, *Matûc* (Lib. Land. 73. 194. 136. S., von *mat*, jetzt *mad*, Subst. u. Adj., bonum, beneficium; bonus; vgl. den gall. Namen *Teuto-matus*, Caes.), *Turnôc* (Iolo 152. S., vgl. den gall. Mannsnamen *Turnus*, Sidon. Ep. IV, 24 und den davon abgeleiteten Ortsnamen *Turnâcum*, Itin. Ant.), *Bodûc* (Lib. Land. 229. S.), jetzt *boddawg* (contentus) = *boduauc* = gall. *boduâcus* (*Boduâcius*, Grut. 722, 7). Eben so verwandelt sich im Schwäbischen *â* in *au*, z. B. *Schwaub* für *Schwâb*, *Aubend* für *Abend*, *gaun* für *gân* = gehn, *staun* für *stân* = stehn.

---

*) Nautae *Parisiâci* (= lat. Parisiâni) von *Parisii* (Caes. u. A.) abgeleitet (wie *Carisius*, Orelli 1958. Nr., Steiner 1027. Nr., *Belisia*, *Bilisia*, Acta SS. Jul. 3, 92. Sept. 5, 596. 610, u. s. w.) von *pari*, kymr. *peri* (Inf. von *param*, *paraf*, efficio) = *pari*. *Parisii* bedeutet daher efficaces, strenui. Vgl. Zeuss 97. S.

Cathbhuadhach (Acta SS. Jul. 5, 594) = *Catubôdiacus*, vgl. den ir. Namen *Buadhach* = *Bôdiacus*, Ann. IV Mag. O'Conor 3, 418, 490, und das gall. *bôdiâcus* in *Teuto-bôdiâci*), *Cathluan* (O'Conor I, 1, 126) = *Catulônus*, *Cathmal* (Ann. IV Mag. a. a. O. 355. S.) = *Catumalus*, *Cathmug*, *Cathmugh* (Ann. Tigern. a. a. O. 2, 254, Ann. IV Mag. a. a. O. 276. 300. 301. S.), *Cathmogh* (ebend. 488. S.) = *Catumugus*, *Catumogus*. Das zweite Wort *volcus*, das auch in den gall. Namen *Volcae* (Caes. u. A.), *Volcius* (Steiner 922. Nr., vgl. bezüglich der Bildung *Belgae*, Caes. u. A., *Belgius*, Just. XXXIV, 5) erscheint, ist das ir. *folg* (celer, velox, agilis, alacer, promptus, expeditus) für *folch*[1]) = *volc*[2]) (Vgl. skr. *valg*, salire, exsultare, ahd. *walgôn*, volvi, Wurzel *walh*). *Catuvolcus* bedeutet daher alacer ad pugnandum. Gleichdeutig ist der kymr. Mannsname *Catuuth* (Lib. Land. 191. S., *Cat-muth*, jetzt *mwth* = ir. *folg*) = *Catumuttus*[3]) (Vgl. den gall. Namen *Mottus*, Steiner 1484. 1967. Nr.).

1) Im Irisch. erscheint häufig *g* für *ch* = *c*. S. Zeuss 85. S. u. f.

2) Im Irisch. ist ursprüngliches *v* im Anfange der Wörter zu *f* geworden, in der Mitte und am Ende aber ganz verschwunden. S. Zeuss 65. S. u. ff.

3) Doppeltes *t* geht im Kymr. in *th* über (S. Zeuss 173. S.), z. B. *Math uab* (= *mab*, *map*, ir. *mac*, filius) *Mathonwy* (Mabinog. 3, 94) = *Matto* filius *Mattonêi* (Vgl. die gall. Namen *Matto*, Momms. 245. Nr., Steiner 514. Nr., Hefner 280. S., *Mattonius*, Grut. 647, 5). Auch findet sich *Matton* (Lives of the Cambro Brit. Saints. 92. S.).

Cebenna (VII, 8. 56). Die Handschriften haben *Cevenna.* Diess ist auch die gewöhnliche und von Nipperdey beibehaltene Lesart. Sie ist jedoch falsch. Hier ist, wie diess oft vorkommt, *b* mit *v* vertauscht. Der Name heisst *Cebenna.* Mela (II, 5, 1. 6) hat *Cebennici* montes, *Cebennae*, Plinius (III, 4, 5. IV, 17, 31) *Cebenna*[1]), Lukan (I, 435) *Gebennae* (für *Cebennae*), Solinus (21. K.) *Cebenna*, Ausonius (Cl. urb. XII, 5. XIII, 8) *Cebennae, Cebenna.* Bei Strabo und Ptolemaeus ist der Name entstellt. Der erstere hat nämlich *Κέμμενον ὄρος* (II, 128. 146. IV, 177 u. öft., auch bloss *Κέμμενον*, IV, 182. 185, *Κεμμένη*, IV, 177), *Κέμμενα ὄρη* (IV, 182. 189 u. öft.) und der letztere (II, 7) *Κέμμενα ὄρη*. *Cebenna* ist abgeleitet (wie *Vienna*, Caes., Mela, Plin. u. A., *Clarenna*, Tab. Peut., *Clavenna*, Itin. Ant., Tab. Peut., *Ravenna*, Caes., Mela, Plin. u. A., *Crebennus*, Auson. Ep. XII, 23) von *ceb*, kymr. *kefyn* (Mabinog. 1, 37 u. öft.), *cefn*, arm. *kefn, kevn* (tergum, dorsum, im Kymr. auch mons longe extensus) = *cebin, cebn.* Ungefähr gleichdeutig ist der deutsche Gebirgsname *Bacenis* (Caes., alts., altn. *bak*, ags. *båk*, tergum).

Cenabum (VII, 3. 11. 17. 28. VIII, 5. 6). Die Handschriften geben *Genabum.* An den beiden letzten Stellen wird jedoch von der ersten Pariser

---

1) Obgleich die besten Handschriften des Plinius an zwei Stellen *Cebenna* bieten, so hat Sillig an der dritten Stelle dennoch die falsche Lesart *Gebenna* in den Text aufgenommen.

Handschrift und an der vorletzten auch von anderen Handschriften *Cenabum* geboten. Die gewöhnliche und von Nipperdey beibehaltene Lesart ist *Genabum*. Bezüglich der Lesart *Cenabum* stimmen alle übrigen Quellen, die des Ortes erwähnen, überein, nämlich das antoninische Reisebuch, die peutingersche Tafel, Orosius (V, 12, *Cenapum* für *Cenabum*), Strabo (IV, 191, *Κήναβον*) und Ptolemaeus (II, 7, *Κήναβον*). Die richtige Lesart ist daher unzweifelhaft *Cenabum*. Dieser Name ist abgeleitet (wie *Arabus*[1]), Grut. 687, 11, Orelli 4019. Nr., *Arrabo*, Fluss- und Ortsname, Tab. Peut., Itin. Ant.[2]), *Ἀραβών*, Flussname, Ptol. II, 13)[3]) von *cen*. Seine Deutung ist jedoch schwer. Nach Strabo und Ptolemaeus ist *e* lang. Ist diess richtig, so wäre *cên* dasselbe Wort, das in dem

1) Kymr. *araf* (lentus, tardus, lenis, mitis, placidus) = *arab* von *ar*. Davon ist auch der bekannte Flussname *Arar* (Caes. u. A.) abgeleitet (wie die brit. Flussnamen *Οὐάραρ*, Ptol. II, 2, *Tamar*, *Limar*, Lives of the Cambro Brit. Saints. 183. S.). Er bedeutet ebenfalls lentus, tardus. Der *Arar* (jetzt Saône) ist nämlich nach seinem langsamen Laufe benannt. Caesar (1, 12) sagt von ihm: in *Rodanum* influit incredibili lenitate, ita ut oculis, in utram partem fluit, iudicari non possit. Daher heisst er bei Klaudian (De consul. Mallii Theodori paneg. 53): *Lentus Arar*. Vgl. Zeuss 13. S. Anm.

2) Ein anderer von dem Flusse *Arrabo* (jetzt Raab) benannter Ort ist *Arrabona* (Itin. Ant., Not. dign., auf der Tab. Peut. *Arrabo* für *Arrabona*).

3) Wilberg hat die falsche Lesart *Ναραβών* beibehalten.

gallischen Volksnamen *Cêno-mani*[1]) (Caes. u. A.) erscheint, ir. *cian* (gl. remotus; ultra, Zeuss 21. S.; in den ir. und gäl. Wörterbüchern auch longus, vastus; procul, longe), *céin* = *cên*[2]). Mit diesen Bedeutungen wissen wir jedoch nichts anzufangen. Ein anderes *cên* aber, das hier anwendbar wäre, ist uns aus den keltischen Sprachen nicht bekannt[3]).

1) Die Griechen (Strabo, Ptol., Polyb.) schreiben unrichtig *Κενομανοί* für *Κηνομανοί*. Dass *e* lang ist, beweist auch der folgende Vers einer Mailänder Inschrift (Grut. 1161, 6): Te jubet agnatos visere *Cenomanos*. Das zweite Glied des Namens (*man*), das kurzes *a* hat, erscheint als eine Ableitungssilbe (S. Zeuss 735. S.). Es kommt noch in anderen gall. Namen vor, wie *Ariomanus* (Grut. 670, 3), *Viromanus* (Murat. 1766, 1), so wie auch in brit. Namen, z. B. in den kymr. Namen *Tecuan* (Mabinog. 2, 208) = *Taciomanus* (S. oben die 22. S. 2. Anm.), *Illiman*, *Iliman* (Lib. Land. 193. S.) = *Illiomanus* (Vgl. den gall. Namen *Illio-mârus*, Orelli 1955. Nr., de Boissieu a. a. O. 409, 17), *Catman* (Lives of the Cambro Brit. Saints 88. S.), *Catuanus* (Lib. Land. 197. S.) = *Catumanus* (d. h. bellator).

2) Vgl. äol. *κῆνος* = ion. *κεῖνος*, att. *ἐκεῖνος*, altn. *hân*, *hôn* (ille).

3) Jeder Gymnasialschüler weiss aus Caesar, dass *Genabum* (nach der gewöhnlichen Lesart) das heutige Orleans und *Geneva* (nach der gewöhnlichen Lesart) das heutige Genf ist. Hr. Mone (a. a. O. 87. S.) dagegen sagt, Caesar nenne Genf VII, 3 *Genabum* und I, 6 *Geneva*!! Und wie deutet er erst jenen Namen! Das Wort *gen* ist ihm das kymr. *cyn* und das

Cênimagni (V, 21). Die Handschrift des Cujas (Cuiacius) bietet *Cenomagni* und am Rande *Ceno-*

ir. *ceann*. (Dem grossen Sprachforscher sind nämlich die Laute *g* und *c* eins.) Das jetzige kymr. *cyn* ist = *cynn*, *cint* (z. B. in dem arm. Mannsnamen *Kintwallon* = *Cintu-vellaunus*, Courson 1, 2, in den gall. Namen *Cintu-genus*, Momms. 352, 80, *Cintugnâtus*, Inscriptiones lat. in terris Nassoviensibus repertae. Aquis Mattiacis 1855. 84, 7. 48. 58. 144. 85, 49, Steiner 1449. 1484. Nr.*), *Cintugnâtius*, ebend. 1624. Nr.) und bedeutet praecipuus, praestans; das ir. *ceann* = *cenn* aber, das caput bedeutet, ist = gall., brit. *penn* (z. B. in dem gall. Ortsnamen *Penno-lucos*, Tab. Peut., im Itin. Ant. unrichtig *Penne locos*, in dem altbrit. Ortsnamen *Penno-crucium*, Itin. Ant., in dem kymr. Ortsnamen *Penngwern* = *Penno-vernum*, Iolo 109. S.), wie ir. *each* (equus) = *ech*, *ec* = gall., brit. *ep* ist (Über diese Lautverschiedenheit s. Zeuss V. 77. S.). Demnach müste der Name nach dem kymr. *cyn* = *cint* *Cintabum*, nach dem ir. *ceann* = gall. *penn* aber *Pennabum* lauten. Doch es kommt noch besser. Hr. Mone hält *Genabum* für eine Zusammensetzung (so wie er, da er von der keltischen Wortbildung keinen Begriff hat, die meisten abgeleiteten Namen für zusammengesetzte ansieht), erklärt die Endung *abum* durch das kymr. *afon* (*fluvius*) = *abon* und stellt in seinem sogenannten belgischen Glossare (dem närrischsten Mischmasche keltischer, deutscher und selbstgeschmiedeter Wörter und Formen) *abu* (*m* ist ihm römische Endung) mit der Bedeutung *Fluss* auf. (In seinen Glossaren erscheinen noch allerlei keltische Ableitungen als Hauptwörter

*) Bei Steiner an beiden Orten unrichtig *Cintucnatus*.

manni; alle übrigen Handschriften und Ausgaben haben *Cenimagni*. Lipsius (zu Tacit. Annal. XII, 32) hielt diesen Namen für verdorben und machte daraus *Iceni*, *Cangi*, die Namen zweier britannischer Völker. Diesen Einfall nahm Nipperdey in den Text auf. Lipsius weiss indes für seine Meinung weiter nichts anzuführen, als dass die *Cenimagni* sonst nirgends erwähnt werden. Allein auch die anderen von Caesar angeführten brit. Völker *Ancalites*, *Bibroci*, *Cassi* werden eben so wenig als die von Tacitus genannten *Cangi* (Vgl. den brit. Ortsnamen *Con-cangios*, Not. dign.) von einem anderen Schriftsteller erwähnt. Jene Aenderung ist daher grundlos und folglich zu verwerfen. Untersuchen wir nun, ob der Name *Cenimagni* richtig ist. Er ist aus *ceni* und *magni* zusammengesetzt. Das erste Wort liegt in dem gall. Volksnamen *Cêno-mani* (S. oben *Cenabum*) vor. Dass es dort auf *i* und hier auf *o* ausgeht, darf nicht auffallen. Diese verschiedene Endung eines und desselben Wortes erscheint auch in anderen zusammengesetzten keltischen Namen, z. B. *rêdo* in *Epo-rêdo-rîx* (Caes.) und *rêdi* in dem gleichen Namen *Epo-rêdi-rîx* (Orelli 1974. Nr.), *victo* in *Con-victo-litavis* (Caes.) und *victi* in *Victi-sirana* (Grut. 700, 6). Was dann das zweite Wort betrifft, so erscheint in Britannien

mit Bedeutungen, wie sie eben für seine Erklärungen passen.) *Genabum* bedeutet also nach Hrn. Mone „caput fluminis"! Nach dieser saubern Erklärung lautete der Name im Gallischen *Pennabon*.

zwei Mal der Ortsname *Magnis* (Itin. Ant., Not. dign.). Es ist diess ohne Zweifel das kymr. *man* (locus) = *magn*[1]), *magen*, ir. *magen* (gl. locus, Zeuss 5. 738. S.). Wir halten daher den Namen *Cênimagni* für richtig. Solche Zusammensetzungen von Haupt- und Beiwörtern erscheinen nun im Keltischen ganz gewöhnlich mit adjektiver Bedeutung. *Cênimagni* kann demnach durch locum longinquum tenentes, longinqui erklärt werden.

Centrones (V, 39). Die besten und meisten Handschriften haben (nach Oudendorp) *Ceutrones*. In den älteren Ausgaben liest man *Centrones*. Oudendorp nahm *Ceutrones* in den Text auf und diese Lesart ist seitdem die gewöhnliche. Ein Wort *ceutr* aber, wovon der Name abgeleitet wäre, ist dem Keltischen fremd. Es ist vielmehr hier, wie diess oft vorkommt, fälschlich *u* für *n* gelesen[2]). Der Name heisst also *Centrones*. Denselben Namen trägt noch ein anderes gall. Volk (Caes. I, 10, Plin. III, 20, 24[3]), *Κέντρονες*[4]), Ptol. III, 1, bei Strabo IV, 204. 205. 208 unrichtig *Κέντρωνες*). *Centrones* ist abgeleitet (wie *Rêdones, Pictones, San-*

1) Früheres *g* geht im späteren Kymrischen in der Mitte und am Ende der Wörter verloren. S. Zeuss 162. S.

2) Diess hat Zeuss (53. S.) bereits angedeutet.

3) In Handschriften des Plinius findet man ebenfalls *Ceutrones* für *Centrones*.

4) So mehrere Handschriften; bei Wilberg unrichtig *Κέντρωνες*. Mehrere Handschriften des Ptolemaeus haben auch fälschlich *Κεύτρονες, Κεύτρωνες*.

tones, Caes. u. A.), von *centr*, arm. *kentr* (calcar), korn. *kentar* (Plur. *kentrou*, clavus), ir. *cinteir* (gl. calcar, Zeuss 53. 744. S.) = *cinter* (Vgl. griech. *κέντρον*). Der Name bedeutet daher *κεντρόφοροι*.

Conconnetodumnus (VII, 3). Die erste Pariser Handschrift bietet *Conconnetodumnus* und nach Whitte fast eben so die erste vossische und egmondische. Nach Oudendorp haben die meisten Handschriften *Conconeto dunus, dunnus, domnus*. In der ersten Kopenhagner Handschrift findet man *Conetodunnus*. Diese Lesart haben Whitte und Nipperdey in den Text gesetzt. Die gewöhnliche Lesart ist *Conetodunus*. Die von der trefflichen ersten Pariser Handschrift gebotene Lesart ist die richtige. Wir werden später bei *Geidumni* noch ein Beispiel, wie *mn* von den Abschreibern in *nn, n* verwandelt ward, kennen lernen. *Conconnetodumnus* ist aus *conconneto* und *dumnus*, das erste Wort aber aus der Partikel *con-* und *conneto* zusammengesetzt[1]).

---

1) Jouanet theilt im Bulletin monumental (10, 540) eine mangelhafte Inschrift mit, deren zwei erste Zeilen also lauten:

. . . . ONNETODVBNI . . . .

. . . . AEFECTO · FABRVM TRIB . . .

Jouanet hält *Onnetodubnus* für einen Namen. Allein so konnte derselbe nicht lauten, da das erste Glied *onneto* unvollständig ist. Vor dem O stund sicher ein C, so dass der Name *Connetodubnus* hiess, wenn nicht in dem ersten Gliede der Name des Sohnes und in dem zweiten der des Vaters zu suchen und folglich . . . *Conneto Dubni* (filio) zu lesen ist. Doch

Die Partikel *con-*, kymr. *con-* (*cyn-*), ir. *con-* (cum-con-) erscheint häufig in keltischen Namen, wie in den gall. Namen *Consuanetes* (Plin. III, 20, 24, vgl. *Suanetes*, ebend.), *Condrûsi* (Caes., vgl. *Drûsus*) [1]), *Convictolitavis* (Caes.), *Congennicus* (Grut. 942, 5, vgl. *Adgennia,* ebend. 718, 9), *Congennicia* (Murat. 1778, 12), *Congentiâcus*, (Liv. Epit. LXI, 48 [2]), vgl. *Adgentius*, Orelli 2018. Nr.), *Conginna* (Denkschriften der k. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. I, 2, 27 [3]), vgl. *Adginnius,* Grut. 13, 15. 718, 9), *Contoutus* (Duchalais 17, 31, vgl. die gall. Namen *Toutus,* Murat. 1779, 13, *Touto,* Grut. 807, 11, *Touta,* de Boissieu a. a. O. 118. S., *Toutius,* ebend. 197. S., *Τοουτιους*, Biblioth. de l'école des chartes. II. 4, 312, *Toutio*, Momms. 284. Nr., *Toutia,* de

---

wie dem auch sei: wir haben hier jedenfalls dieselben zwei Wörter, die in dem obigen Namen vorkommen, nämlich *connetus* und *dubnus*, das gleich *dumnus* ist. In dem letzten Worte hat sich nämlich, wie wir sogleich zeigen werden, das ursprüngliche *b* vor *n* in *m* verwandelt.

1) Der Name *Drûsus* (Horat. Od. IV, 4. 14, Ovid. Fast. 1, 12), der auch in dem Ortsnamen *Δρουσόμαγος* (Ptol. II, 11, d. h. *Drûsi* campus) erscheint, ist bekanntlich gallisches Ursprunges (Sueton. Tib. 3). Bei den Iren findet sich ebenfalls der Name *Druis* (Annal. Ulton. O'Conor 4, 79) = *Drûsus*, so wie noch jetzt das Wort *drús*, *drúis* (libido) vorhanden ist. Der Name bedeutet libidinosus. Vgl. Zeuss 29. S. Anm.*

2) Unrichtig *Congentiatus*.

3) Hefner liest unrichtig *Gonginna*.

Boissieu 524, 108, *Toutillus*, Murat. 1281, 6, *Toutona*, de Boissieu 517, 75, *Toutonius*, ebend. 525, 109, *Touto-bocio*, Duchalais 163, 448, *Toutio-rîx*, Orelli 2059. Nr., die kymr. Namen *Tûtûc* = *Toutâcus*, Lib. Land. 120. S., *Tûtnerth* = *Touto-nertus*, ebend. 150. 259. S., *Tûtmab* = *Touto-mapus*, ebend. 191. 218. S., *Tûtrî* = *Touto-rîx*, ebend. 273. S., *Eutût* = *Avi-toutus*, ebend. 264. S., u. s. w., die arm. Namen *Tûtwal* = *Touto-valus*, Courson 1, 5, *Tûtwallon* = *Touto-vellaunus*, Morice 275. S., *Tûtworet* = *Touto-voretus*, ebend. 273. 293. S., die ir. Namen *Tuathal* = *Toutalus*, Ann. IV Mag. O'Conor 3, 73 u. öft., *Tuathalan* = *Toutalânus*, ebend. 267. S. u. öft., *Tuathan* = *Toutanus*, ebend. 161. S., *Tuathchar* = *Touto-carus*, ebend. 334. 388. S.), *Condâte* (einem in Gallien öfters vorkommenden Ortsnamen [1]), d. h. confluentes) [2]), *Condâto-magus* (Tab. Peut., d. h. campus ad confluentes [3]) situs), *Contrebia* (S. oben *Atrebates*), in den altbrit. Namen *Condâte* [4]) (Itin. Ant.), *Congavata* (Not. dign.), *Con-*

1) Z. B. Auson. Ep. V, 32, jetzt Condat am Zusammenflusse der Isle und Dordogne; Tab. Peut., Geogr. Rav. IV, 26, jetzt Seissel am Zusammenflusse des Sier und der Rhone.

2) S. Zeuss 994. *S.* 16. Das keltische *condâte* entspricht dem altdeutsch. *gamundi* (os, ostium, eigentlich Zusammenmündung), das als Ortsname häufig vorkommt.

3) Am Zusammenflusse des Tarn und Dourbie.

4) Ein Ort der *Cornovii* (Not. dign.), bei Ptolemaeus (II, 2) unrichtig *Κορναύιοι* für *Κορνόυιοι*, vgl. den brit. Ortsnamen *Duro-cornovium* (Itin. Ant.).

cangios (ebend., vgl. *Cangi*, Tac. Ann. XII, 32), *Condercum* (Not. dign.), in den kymr. Namen *Conguarê, Conguarui* (Lib. Land. 133. 180. S.) = *Convarêus* (Vgl. *Catguarê* = *Catuvarêus*, ebend. 140. S.), *Conbresel* (ebend. 202. S., vgl. die arm. Namen *Bresel*, Morice 465. S., *Breselan*, Courson 1, 24) u. s. w., in den ir. Namen *Congus* (Ann. IV Mag. O'Conor 3, 266. S.) = *Congusius* (Vgl. *Uargus* = *Ôro-gusius*, ebend.), *Congal, Conghal* (ebend. 243. 268. 520. S.) = *Congalus* (Vgl. *Artgal* = *Arto-galus*, ebend. 239. S.), *Conghalach* (ebend. 234. S. u. öft.) = *Congalacus, Concobar, Concobhar* (ebend. 365. 431. S. u. öft.) = *Concobarus, Conbretan* (ebend. 268. 484. S.) = *Conbretânus* u. s. w.; *com-*, kymr. *com-* (*cym- cyf-*), ir. *com-*, in den gall. Namen *Κομμοντόριος* (Polyb. IV, 45. 46), *Comboio-mârus* (Liv. XXXVIII, 19, vgl. *Boius*, Muchar a. a. O. 380. S., *Boii*, Caes. u. A., *Boionius*, Capitol. Anton. Pius 1. K., Grut. 763, 10. 785, 4. 861, 13, *Boio-rîx*, Liv. XXXIV, 46, *Βοιό-δουρον*, Ptol. II, 11 u. A.), *Ver-combogius* (Grut. 758, 11, vgl. *Adbogius*, Steiner 342. Nr., *Abrextu-bogius*, Murat. 1986, 7, *Bogionius*, Orelli 3078. Nr.), in dem altbrit. Namen *Combretonium* (Itin. Ant., auf der Tab. Peut. entstellt *Convetoni*), in den kymr. Namen *Combresel* (Lib. Land. 191. S.), *Cimelliauc* (ebend. 240. S.) = *Comaltiâcus*[1]), in den arm. Namen *Comalton* (Courson 1, 25), *Comaltcar* (ebend. 1, 44) = *Comaltocarus* (Vgl. die gall. Namen *Veni-carus*, Stei-

1) S. Zeuss 106. S. Anm.*

ner 1449. 1484. 1523. Nr., *Venicarius*, ebend. 1449. Nr., *Su-carius, Sucaria*, s. oben die 48. S. 3. Anm., den kymr. Namen *Riuelgar*[1]) = *Ro-belo-carus*, Lib. Land. 215. S., die arm. Namen *Hencar* = *Seno-carus*, Courson 1, 15, *Lowencar* = *Launo-carus*, ebend. 1, 8, u. s. w.)[2]). Das Wort *connet* ist abgeleitet (wie *cinget* in *Cingeto-rîx*, Caes., *orget* in *Orgeto-rîx*[3]), ebend., *nemet* in *Nemeto-cenna*, ebend.,

1) Jetzt *rhyfelgar* (bellicosus). Dieses Beiwort ist aus *rhyfel* und *car*, das erste Wort aber aus der Verstärkungspartikel *rhy-* (= *ry- ri-* in älteren Schriften), früher *ro-* (S. Zeuss 867. S.), ir. *ro-* (ebend. 833. S.) und *bel* (bellum) zusammengesetzt. Jene Partikel erscheint auch in dem Namen der gall. Göttinn *Ro-smerta* (de Wal 236—241. Nr., vgl. den gall. Mannsnamen *Smertu-litanus*, Orelli 188. Nr. und den brit. Volksnamen *Σμέρται*, Ptol. II, 2) und in dem altir. Volksnamen *Ῥο-βόγδιοι* (Ptol. II, 1, wahrscheinlich *Ῥο-βόκτιοι*, ir. *ro-bocht* = *ro-boct*, nimis pauper). Die Partikel *ro-* ist den keltischen Sprachen eigenthümlich.

2) Über die Partikel *con-, com-* s. Zeuss 836. 841. S. u. ff. 873. S. u. ff.

3) Man liest auf Münzen *Orcetirîx* und *Orcitirîx* (Duchalais 125, 373. 126, 374). Allein dass dort *C* entweder ein nicht mehr deutliches oder unrichtig erkanntes G ist, beweist nicht nur der ebenfalls auf einer Münze vorkommende gleiche Name *Orgetirîx* (Annal. de l'inst. archéol. 17, 101. Pl. K. nr. 1), sondern auch der Frauenname *Orgetia* (Grut. 345, 8). Mit *orgeti* und *orgiti*, abgeleitet von *org*, vgl. *mogeti* (in *Dino-mogeti-mârus*, Mémoires des antiquair. de France. 13, XVIII, *Mogetius*, Murat. 875, 2) und

Nemeto-mârus, Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. 13, 99, *maget* in *Mageto-briga*, Caes., u. s. w.) von *conn*, wovon die gall. Namen *Connius* (Grut. 776, 1, Momms. 94. Nr.), *Connonius* (Grut. 775, 2) entspringen, ir. *conn*, *con* (sensus, sententia, ratio, intellectus; vgl. griech. *κοννέω*, *κονέω*, goth. *kann*, novi, *kunnan*, nosse), Adj. *connaidhe* (sollers, callidus) = *connite*. Das mit der Partikel *con-* zusammengesetzte *conconn* bedeutet demnach consensus, concordia und das abgeleitete *conconnet* consentiens, concors. Was das Wort *dumnus* betrifft, so steht es für *dubnus*[1]). Diess ergibt sich aus den nachstehnden keltischen Namen, die wir der besseren Übersicht wegen folgender Massen ordnen:

Gallische Namen.	*Britannische Namen.*
Dubnus (Revue numismat. 12, 75. Anm. 1). *Dubna* (Schriften des hist. Vereines f. Inneröster-reich. 1, 90. 93[2]).	Kymr. *Dubn*, *Dumn* (Lives of the Cambro Brit. Saints. 82. 144. S., Ancient laws and institutes of Wales. Vorr.

mogiti (in *Mogit-mârus*, Sitzungsberichte der philos.-hist. Kl. der k. Akad. der Wiss. 11, 329, für *Mogiti-mârus*) abgeleitet von *mog*.

1) Solche Assimilationen kommen bekanntlich auch in anderen Sprachen vor, z. B. griech. *σεμνός* für *σεβνός* (*σέβω*), ahd. *stimna*, *stimma* für goth. *stibna*, ursprünglich *stifna*, alts. *stefna*, ags. *stefn* (vox).

2) In der zweiten Inschrift liest der Herausgeber Knabl unrichtig BVBNAE für DVBNAE.

5. S.), *Duun* (Lib. Land. 228. S.), *Domn* (Lives u. s. w. 100. S.), *Dwfn* (Iolo 121. S.), *Dwfyn* (Lives u. s. w. 102. S.) = *Dubnus, Dumnus.*

Dumnum (Tab. Peut.) Altbrit. *Δουμνα*[1]) (*νῆσος*, Ptol. II, 2).

Abgeleitete.

Dubnissus (Mittheilungen des hist. Ver. f. Steiermark. 1, 60), *Dumnissus* (Flussname, Auson. Mos. 8).

Domnitius (Sidon. Ep. IV, 20).

Dumnâcus (Caes.).

Altbrit. *Dumnonii* (Itin. Ant.[2]), Solin. 22. K., *Δουμνόνιοι*, Ptol. II, 2).

Kymr. *Dyfnan* (Iolo 111. 119. S.) = *Dumnanus.*

Dyfnawc (Iolo 102. 123. S.), *Dyfnawg* (Lives u. s. w. 270. S.) = *Dumnâcus.*

Zusammengesetzte

a) mit vorausgehndem *dubnus, dumnus.*

Dubnoreix (Annal. de l'institute archéolog. 17, 101. Pl. L. nr. 5), *Dub-*

Kymr. *Domnguaret* (Lib. Land. 199. S.) = *Domnovaretus* (vgl. *Ambivareti*).

---

1) Unrichtig *Δοῦμνα*, da ου hier = kurzem *u* ist. Da nun ου nur ein Dehnungszeichen zulässt, so musten wir jenen Namen, wie das oben (35. S. Anm.) angeführte *Φρουτις*, unbetont lassen.

2) *Isca Dumnoniorum* (bei Parthey und Pinder unrichtig

norêx (Duchalais 113, 350—353), *Dumnorîx*[1]) (Caes.).

Dubnotalus (Bullet. monument. 17, 310).

Domnotonus[2]) (Auson. Ep. V, 15. 31).

Dyfnwal (Iolo 103. 106. 126. 138. S.), *Dyfynwal* (Lives u. s. w. 266. S.) = *Dumnovalus.*

Dofngarth (Lib. Land. 160. S.) = *Domnogartus.*

Dumnuniorum, auf der Tab. Peut. verschrieben *Cumnoriorum*).

1) Neben dem zweiten Gliede *rîx*, wovon bereits oben (3. S. Anm.*) die Rede war, erscheinen, wie der Leser sieht, noch die beiden Formen *reix* und *rêx*. Die älteste Form ist *reix*. Aus *ei* ging bekanntlich *ê* und *î* hervor. Auch im Kymr. findet sich *rhwy*, früher *rui* (korn. *ruy*) = *rêg* neben *rhî*, früher *rî* = *rîg*. (Im Goth. wechselt vielfältig *ê* mit *ei* = *î* und *ei* mit *ê*.) Jener Doppellaut erscheint auch in *ΔΕΙΟΤΟΝΑ* (auf Münzen, Revue numism. 16, 384. 385), später *Dîvona* (in einer Inschr. ebend. 387. S. und bei Auson. Cl. urb. XIV, 32, in den Handschr. des Ptol. II, 6 entstellt *Δούηονα*, *Δούκονα*, auf der Tab. Peut. verschrieben *Bibona*).

2) Der Flussname *Domnotonus* könnte auch abgeleitet sein (wie *Carantonus*, Auson. Mos. 463) von *domnot* (wie *lugot* in *Lugoto-rîx*, Caes., *durot* in *Durotix**), Steiner 1317. Nr.) und dieses von *domn* = *dumn*, wovon das Kymr. die Hauptwörter *dyfnawd* = *dumnât* und *dyfnedd* = *dumned* (profunditas) ableitet. Ist aber *Domnotonus* zusammengesetzt, so erblicken wir in dem zweiten Gliede das kymr. *ton* (= griech. *τόνος*,

---

*) Abgeleitet wie *Calitix* (Revue numismat. 16, 16). Vgl. *An-calites* (Caes.).

Δομνόκλειος (Strabo XII, 543 unrichtig *Δομνέκλειος*)[1]).

b) mit nachfolgendem *dubnus, dumnus.*

Ver-jugo-dumnus (Orelli 2062. Nr.)

Kymr. *Guordubn, Guordumn* (Lives u. s. w. 82. 144. S.), *Gurdumn* (Ancient laws u. s. w. Vorr. 5. S.), *Guordomn* (Lives u. s. w. 100. S.), *Gorddwfn* (Iolo 121. S.), *Gordwfyn* (Lives u. s. w. 102. S.) = *Ver-dubnus, Verdumnus.*

Τογόδουμνος[2]) (Cass. Dio LX, 20).

Altbrit. *Cogidubnus* (Monum. hist. Brit. I, CXIX,

---

lat. *tonus*). Da das kelt. *dumnus*, wie wir sogleich zeigen werden, dem griech. *βαθύς* in der Bedeutung gleichkommt, so entspräche *Domnotonus* einem griech. *βαθύτονος*.

1) Vermuthlich ist auch das zweite Glied *κλειος*, das gleich *clîus* wäre, unrichtig. Wahrscheinlich lautete das Wort *clivus*, ir. *clú* (rumor, fama) aus *cliv* (S. Zeuss 31. 68. S., wovon *clúas* aus *clivas*, auris, kymr. *clyw* = *cliv*, auditus, *clywed* = *clivet*, audire; vgl. griech. *κλέος* für *κλέϝος*, skr. *çravas*, rumor, alts. *hlior*, maxilla, gena, eigentlich auris, altn. *hlêr*, auscultatio, slav. *slovo*, verbum, sermo, *slava*, gloria). Demnach hiesse der wahre Name *Δουμνόκλιουος* (d. h. *βαθυκλεής*, *βαθύδοξος*).

2) Richtiger *Τογίδουμνος* vgl. mit *Togi-rix* (Momms.

Geidumni (Caes.).

124 = Orelli 1338. Nr.). *Cogidumnus*[1]) (Tacit. Agr. 14).
Kymr. *Conduun* (Lib. Land. 182. S.) = *Conodumnus*, *Cunodumnus*.

Irische Namen.

Domnit (Tigernachi annal. O'Conor 2, 257) = obigem gall. *Domnitius*.

Domangart (ebend. 136. 160. S.), *Domongart* (O'Conor I, 2, 83) = *Domnogartus*.

Das Wort *dubnus*, *dumnus* ist das jetzige kymr. *dwfn* (Subst. u. Adj., profunditas; profundus), korn. *doun*, *down* (profundus, altus), arm. *doun* (profundus) = *dumn*, ir. *domun* (jetzt *domhain*, *doimhin*, profundus), *domnu* (gl. profunditas, Zeuss 272. S., jetzt *doimhne*, profundum, profunditas; im Gäl. auch oceanus. Vgl. goth. *diup* aus *dup*, ahd. *tiof*, pro-

---

139. Nr., Duchalais 236, 568. 570, Bonn. Jahrb. 21, 70), *Togi-sonus* (Plin. III, 16, 20), *Togius* (Hefner CCXLVI. Dkm., Steiner 274. Nr.), *Togia* (ebend.), *Togionius* (Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Klasse. I, 2, 7), *Togidia* (Grut. 675, 12 unrichtig *Tocidia*), *Togiâcus* (ebend. 845, 5), *Togiâcia* (Revue numismat. 12, 75 Anm. 1).

1) Unrichtig *Cogidunnus*, *Cogidunus*.

fundus). Im Irischen erscheint *domun* (gl., Zeuss 17. 738. S., jetzt *domhan*) auch mit der Bedeutung mundus (Im Gäl. bedeutet *domhan* mundus und oceanus). Hieraus ergibt sich, dass dem Worte der Begriff *gross, weit* zu Grunde liegt. Es dient auch in der Zusammensetzung zur Verstärkung und entspricht vollkommen dem griech. *βαθύς* [1]). So bedeutet z. B. *Dubnoreix, Dubnorêx, Dumnorîx* potens dominus, *Dubnotalus* [2]) alta fronte praeditus,

---

1) Zeuss (835. S.) vergleicht *dumnus* sehr treffend mit dem altdeutschen *irmin,* das in der Zusammensetzung ebenfalls verstärkt, z. B. *irmingod* (summus deus), *Irminrich* (potens dominus), *irminsûl* (in Glossen pyramis, colossus, altissima columna). Mehr bei Grimm, D. G. 2, 448 u. D. M. 106. S. u. ff. 325. S.

2) Das zweite Glied erscheint noch in mehreren gall. Namen, wie *Samo-talus* (Bullet. monument. 17, 307; von dem ersten Gliede dieses Namens entspringen der Mannsname *Samaus,* Orelli 4900. Nr., und der Flussname *Samara* in *Samarobriva,* Caes., Itin. Ant., d. h. *Samarae* pons), *Vepo-talus* (Schriften des hist. Ver. f. Inneröstérreich. 1, 36, vgl. *Vepus,* Momms. 80. 348, 13, *Veponius, Veponia,* Grut. 567, 6. 367, 4), *Argio-talus* (Steiner 598. Nr., vgl. *Argicius,* Auson. Parental. 4), *Dano-tala* (Grut. 746, 6, vgl. *Danus,* ebend. 804, 8, Steiner 1652. Nr.), und ist das kymr. *tal* (frons), das eben so wie im Gallischen in Zusammensetzungen vorkommt, z. B. *gwendal* (candida fronte praeditus; *gwen* = *guenn, guend* = *vend,* fem. von *gwyn* = *guinn, guind* = *vind,* ir. *find, finn, fionn* = *vind,* albus, candidus) = *vendo-talus,* ursprünglich *vindo-talus.* Vgl. die gall. Namen *Vindo*

Cogidubnus, *Cogidumnus* [1]) *βαθυπόλεμος*, bellicosus. Sowol in diesen als in den übrigen oben angeführten Namen erscheinen die mit *dubnus, dumnus* zusammengesetzten Wörter als Hauptwörter. Da wir nun oben das Wort *conconnet* als ein Beiwort aufgestellt haben, so fragt es sich, ob diess in dem Namen *Conconnetodumnus* zulässig ist. Im Galli-

(v. Ankershofen, Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten. 1. Abth. Klagenfurt 1842. 568. S. Anm. b), *Vindus* (Steiner 1317. 1484. 1523. 1615. Nr.), *Vinda* (Grut. 469, 8 = 517, 6), *Vindius* (Hefner XXIV. Dkm.), *Vindilla* (Grut. 537, 5. 989, 3), *Vindillius* (Steiner 590. Nr.), *Vindona* (Grut. 87, 7), *Vindonius* (Steiner 774. Nr.), *Οὐινδό-μαγος* (Ptol. II, 9), *Vindo-bona* (Itin. Ant., Tab. Peut.) u. s. w., die altbrit. Namen *Vindo-gladia* (Itin. Ant.), *Vindo-mora* (ebend.), *Vindo-bala* (Not. dign.) u. s. w., die kymr. Namen *Gwynn, Gwyn* (Iolo 123. S., Lives u. s. w. 268. S.) = *Vindus, Guinan* (Lib. Land. 150. 158. S. u. öft.) = *Vindanus*, *Gwynnaw* (Iolo 117. S.) = *Vindavus*, *Guynllîu, Gwynllîw* (Lives u. s. w. 276. S., Iolo 110. 170. S. u. öft.) = *Vindo-livus* (Vgl. die gall. Namen *Lîvo*, *Lîvius*), *Gwyndeg* (Iolo 141. S.) = *Vindo-tacius*, *Tegwynn*, *Tegwyn* (ebend. 112. 113. 139. S.) = *Tacio-vindus* u. s. w., die ir. Namen *Find, Finn* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 648. 39) = *Vindus*, *Findchar* (ebend. 434. S.) = *Vindo-carus*. Das keltische *vind* gehört mit dem goth. *hveit* (ahd. *hwîz*, albus), urdeutsch *hvîta*, zu derselben Wurzel; es steht nämlich für *cvind* mit eingeschobenem *n*; die Wurzel ist *cvid* = der deutschen Wurzel *hvit*.

1) Das erste Glied finden wir in dem ir. *cogaim* (bello) = *cogim*, *cogach* (bellicus, bellicosus) = *cogiac*, *cogadh* (bellum) = *cogit, cogthach* (bellator) = *cogitac*.

schen findet man viele mit *et* abgeleitete Beiwörter in einfachen und zusammengesetzten Namen, z. B. *Caletus* (Steiner 1836. Nr.), *Caleti*, *Caletes* (Caes.), *Tocetus* (Orelli 2049. Nr.), *Dicetus* (Steiner 1466. Nr.), *Lusetus* (ebend. 1042. Nr.), *Lugetus* (ebend. 1484. Nr., vgl. den ir. Namen *Lugith* = *Lugit*, Acta SS. Aug. 1, 342. 344), *Nemeto* (Mittheilungen des hist. Ver. für Steiermark. 3, 99, vgl. die kymr. Mannsnamen *Neuet* = *Nemet*, Mabinog. 2, 243, *Guornemet* = *Vernemet*, Lives u. s. w. 87. S., und den ir. Mannsnamen *Nemidh*, *Nemead* = *Nemit*, Tichern. annal. O'Conor 2, 37), *Nemeto*[1]*-cenna* (Caes., vgl. *Sumlocenne*, Steiner 117. 119. Nr. u. öft.), *Nemeto-briga* (Itin. Ant., Ptol. II, 5), *Mageto-briga* (Caes.), *Cingeto-*[2]*rîx* (ebend.) u. s. w. In diesen zusammen-

1) *Nemet* entspringt von *nem*, kymr. *nem*, jetzt *nef*, korn. *nef*, arm. *nem*, jetzt *nev* (coelum), ir. *nem* (gl. coelum, Zeuss 11. S.), jetzt *neamh*, und erscheint im Gallischen als Haupt- und Beiwort, als ersteres in den Ortsnamen *Ver-nemetis* („fanum ingens", Venant. Fortunat. I, 9, 9), *Augusto-nemetum* (Tab. Peut., Ptol. II, 5), *Tasi-nemetum* (Tab. Peut.), *Δρυ-νέμετον* (Strabo XII, 567). Eben so kommt es im Britannischen als Haupt- und Beiwort in vielen Namen vor, z. B. als Hauptwort in dem altbrit. Ortsnamen *Vernemetum* (Itin. Ant.). Das Irische leitet ebenfalls von *nem* das Hauptwort *nemed* (gl. sacellum, Zeuss 11. 766. S.) = *nemet* und das Beiwort *nemde* (gl. coelestis, ebend. 247. 248. 764. S., jetzt *neamdha*, *neamhaidh*, coelestis, divinus) = *nemte, nemite, nemete* ab. Über die ir. Ableitung s. Zeuss 763. S. 2. Nr.

2) Abgeleitet von *cing* (ir. *cing*, fortis). Davon entspringen auch die gall. Namen *Cingius* (Momms.

gesetzten Namen sind die Beiwörter mit Hauptwörtern verbunden. Mehrere derselben sind nun mit dem Beiworte *mârus* (kymr. *mawr*, *môr* = *mâr*, ir. *már*, *mór*, magnus) zusammengesetzt, wie *Nemeto-mârus* (Mittheil. des hist. Ver. f. Steiermark. 3, 100), *mogeti-mârus* (in dem Gottesnamen *Dinomogetimârus*, Mémoires des antiquair. de France. 13, XVIII, vgl. *Mogetius*, Murat. 875, 2, wovon der Ortsname *Mogetiâna*[1]), Itin. Ant.), *Mogit-mârus*

---

67. Nr.), *Cinges* (Hefner 280. S., Gen. *Cingetis*, wie *Drappes*, Gen. *Drappetis*, Caes., vgl. *Drappus*, Steiner 113. 116. 1484. 1970. Nr.), *Cingetius* (ebend. 645. Nr.), ir. *cingeadh* (fortis; im gäl. Wörterbuche der Highland Society of Scotland findet sich *cingeadh* als Hauptwort, magnanimitas, audacia, fortitudo) = *cingit*. Der Name *Cingetorîx*, der bei den Trevern*) (Caes. V, 3 u. öft.) und Britanniern (ebend. V, 22) vorkommt, bedeutet also fortis dominus. *Cinget* findet sich auch in Verbindung mit der Verstärkungspartikel *ver-* (S. unten *Vercassivellaunus*) in dem gall. Namen *Ver-cingeto-rîx* (Caes., *Οὐερκιγγετόριξ*, Strabo IV, 191, d. h. valde fortis dominus). Dieser Name muste dem Römer schrecklich klingen, da Florus (II, 4) von ihm sagt: nomine etiam quasi ad terrorem composito.

1) Eben so leitet das Kymrische von persönlichen Namen örtliche mit der Endung *iaun* = *iân* ab, z. B. „*Guortigirnus* (= *Ver-tigirnus*, *Vertigernus*) usque ad regionem, quae a nomine suo accepit nomen *Guortigirniaun* (= *Vertigirniân*), effugit.“ Nennius 59. S.

---

*) Wer die Trever für Deutsche hält, beweist, dass er vom Keltischen nichts versteht.

(Sitzungsberichte der philos.-hist. Kl. der k. Akad. d. Wiss. 11, 329, vgl. *Mogitus*, Muchar a. a. O. 415. S.). *Mârus* ist noch mit vielen anderen Beiwörtern verbunden und dient zur Verstärkung ihrer Bedeutung. So ist der gall. Name *Nemeto-mârus* gleichdeutig mit dem kymr. Namen *Guor-nemet* = *Ver-nemet* (valde coelestis; vgl. den gall. Namen *Nemeto* und den kymr. Namen *Neuet* = *Nemet*). Andere Beispiele sind der gall. Name *Virido-mârus* (Caes., Flor. II, 4 u. A., *Virdomárus*, Orelli 3582. Nr., Propert. IV, 10, 41[1]) u. A., vgl. *Virido-vix,* Caes., *Viridus*, Steiner 1317. Nr., *Virdo,* Venant. Fortunat. Vita S. Mart. IV, 642, kymr. *gwyrdd* = *vird* = lat. viridis)[2]), d. h. valde vegetus, alacer, strenuus, die kymr. Beiwörter *mwynfawr*[3]) (*mwyn-mawr; mwyn* = *mên*, comis, urbanus) = *mênomârus,* d. h. percomis, perurbanus, doethfawr (*doeth-mawr; doeth* = *doct*, sapiens, prudens, consultus) = *doctomârus,* d. h. persapiens[4]) u. s. w. Am häufigsten ist *mârus* mit Hauptwörtern zusammengesetzt[5]). Im Kym-

1) Der Dichter verkürzt das *â*, um den Namen in den Hexameter zu bringen.

2) Im Kymr. findet sich auch *gwrdd* (fortis, robustus, strenuus) für *gwerdd* = *verd,* das sich von *gwyrdd* = *vird* kaum trennen lässt.

3) Dieses Beiwort kommt als Zuname vor. Iolo 106. 138. S.

4) Owen übersetzt *doethfawr* widersinnig mit wisely great, dagegen *mwynfawr* richtig mit greatly courteous.

5) Z. B. in den gall. Namen *Nertomârus* (Orelli 2394. Nr., Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. 13, 99),

rischen erscheint *maur* in Zusammensetzungen auch als erstes Glied, z. B. *mawrwerth* (pretiosus; *gwerth*

Brogimârus, *Brogimâra* (ebend. 3, 170. 171), *Segomârus* (Orelli 2123. Nr., Biblioth. de l'école des chartes. II. 4, 312), *Solimârus* (Steiner 228. 2363. 2382. Nr., wovon *Solimariâca*, Itin. Ant., Bullet. monument. 17, 309), *Jantumârus* (Denkschriften der k. Akad. der Wiss. Phil.-hist. Kl. I, 2, 26. 27), *Agomârus* (Steiner 1449. Nr.), *Litumâra* (Bullet. monument. 17, 310), in den kymr. Namen *Catmôr* (Lib. Land. 267. S.) = *Catumârus* (= altd. *Hathumêr*, ahd. *Hadumâr*), *Glînmaur* (Nennius 72. S.) = *Glûnomârus*, in den ir. Namen *Reachtmâr* (Tigern. annal. O'Conor 2, 31) = *Rectomârus*, *Teachtmâr* (ebend.) = *Tectomârus* (Vgl. den gall. Namen *Tecto-sages*, Caes. u. A.), *Glûnmâr* (ebend. 20. 25. S.) = *Glûnomârus*, *Airgetmâr* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 45) = *Argentomârus* (Vgl. die gall. Namen *Argento-magus*, Itin. Ant., *Argento-ratum*, ebend. Ptol. II, 8 u. A., und den arm. Namen *Argantlôn*, *Argantlowen* = *Argento-launus*, d. h. argento gaudens, Courson 1, 36. 37), *Iondâtmâr* (Annal. IV Mag. a. a. O. 61. S.) = *Indâtiomârus* (= gall. *Indûtiomârus**), Caes., vgl.

---

*) Der Hr. Hofrath Holzmann (124. S.) sagt: *Indutiomarus* könne mit keinem deutschen Namen verglichen werden. Aber da das Wort *Indutio* nur in diesem Namen vorkomme, so bezweifle er, ob es richtig gelesen sei. Die Schreiber hätten sehr leicht an das lateinische Wort *Indutiae* denken können. Er möchte daher, an den deutschen Namen *Inguiomerus* denkend, etwa *Inguviomârus* lesen!! Wieder ein schönes Pröbchen von des Hrn. Hofrathes Gelehrsamkeit. Dass das Wort *indûtio*, zusammengesetzt aus der Partikel *in-*,

= *vert*, pretium, valor; vgl. ahd. *werd*) = *marôvertus* (und *gwerthfawr* = *vertomârus*, pretiosus),

---

Zeuss 19. S. Anm.**, 31. S. Anm.* und unsere Beurtheilung der hefnerischen Schrift „Das römische

---

kymr. *yn-* = *in* , ir. *in-* (*ion-*, lat. *in-*, deutsch *in-*, s. Zeuss 836. 847. S. u. ff. 877. S.), die auch in dem gall. Volksnamen *Insubres* (Liv. V, 34 u. öft., Plin. III, 17, 21, Ἴνσουβροι, Strabo V, 212 u. öft., Ptol. III, 1, Polyb. II, 17. 21 u. öft., bei Schweighaeuser falsch Ἴσομβρες) erscheint, und aus *dûtio* von *dût* (S. unsere Beurtheilung der hefnerischen Schrift a. a. O.), vollkommen richtig ist, beweisen nicht nur die in Inschriften vorkommenden Namen *Indûtus* (Grût. 687, 11, Momms. 293. Nr., Steiner 574. Nr.*), *Indûta* (Bonner Jahrbüch. 13, 79), sondern auch der auf mehreren Münzen erscheinende Name *INDVTIIII*, worin man den Namen *Indutiomârus* selbst erkennen will (S. Schneemann, Die im Trierischen zu Tage

---

*) Nach Steiner hat die Inschrift *INDVTTVS*. Ist das zweite *T* nicht ein verlesenes *I*, so haben wir hier eines jener Beispiele, dass ein und dasselbe Wort bald mit einem langen bald mit einem kurzen Vokale erscheint, wie *Brîto* (Auson. Epigr. 109. 110. 112—114, kymr. *brîth* = *brît*, variegatus) und *Britto*, *Brittones* (in Inschr.), *Scôtus* (Claudian. Bell. Get. 417, De III. cons. Honor. 55), *Scôti* (ebend. De IV. cons. Honor. 33) und *Scottus* (gall. Mannsname, Steiner 1449. Nr., de Boissieu 442. S.), *Scotti* (Ammian. XXVI, 4, 5. XXVII, 8, 5 u. A.). Dergleichen Beispiele finden sich auch im Deutschen, wie goth. *hlûtr*, ahd. *hlûtar*, alts. *hluttar*, ags. *hluttor* (purus), goth. *hveit*, ahd. *hwîz*, alts. *huît* und *huitt* (albus).

mawrddoeth (persapiens) = *mârodoctus, mawrdeg* (magnificus; *teg* = *tec* aus *taci*, s. oben die 22. S.

Bayern" a. a. O. 6. Nr.). Im Kymrischen und Irischen findet man eine Menge mit *mâr* zusammengesetzter Wörter. In den meisten derselben entspricht die Bedeutung des Wortes *mâr* der lat. Endung *osus*. Im Kymrischen sind daher jene Wörter meist gleichdeutig mit den mit der Endung *auc, iauc* (jetzt *awg, iawg*) = *âc, iâc* abgeleiteten Beiwörtern. Owen stellt in seiner Grammatik *mawr* geradezu unter die Adjektivendungen. Ist diess auch unrichtig, so erscheint es doch in der That wie eine Ableitungssilbe. Diess ist besonders im Irischen der Fall, wo sich die mit *mâr* zusammengesetzten Wörter bezüglich der Bedeutung von den mit der Endung *ach* (der gewöhnlichsten Endung, womit Beiwörter von Hauptwörtern gebildet werden) abgeleiteten Beiwörtern in den meisten Fällen nicht unterscheiden lassen. Diese Erscheinung erklärt sich durch den häufigen Gebrauch des Wortes. Wir wollen zur Erläuterung einige Beispiele anführen 1) aus dem Kymrischen: *gwerthfawr* = *vertomârus* gleichdeutig mit *gwerthiawg* (pretiosus) = *vertiâcus* (Vgl. die gall. Namen *Vertico, Vertiscus*, Caes.), *clodfawr* (*clod* = *clot*, ir. *cloth* =

---

gekommenen Münzen gallisch-belgisch. Ursprunges, in den Bonn. Jahrb. 21, 71—74). Bei Cicero (pro Font. 8, 17. 12, 26. 17, 36) führt auch ein Allobrog jenen Namen, der jedoch dort unrichtig mit *c* geschrieben ist. Eben so findet man in den Handschriften Caesars an mehreren Stellen *Indûciomârus*, indem *c* und *t* häufig mit einander verwechselt werden. Bei Cassius Dio (XL, 11, 31) und Orosius (VI, 9) ist der Name richtig mit *t* geschrieben.

2. Anm.) = *mârotacius*, *mawrgall* (valde prudens; *call*, prudens, sollers) = *mârocallus*, *mawrfalch* (valde superbus; *balch* = *balc*, superbus) = *mârobalcus*. Es zeigt sich demnach zwischen *mârus* und *dubnius*, *dumnus* in der Zusammensetzung bezüglich der Bedeutung kaum ein Unterschied. Wie nun im Gallischen *mârus* sowol mit Haupt- als

---

clot, fama; vgl. griech. *κλυτός*, ahd. *hlud-*, *hlod-*, urdeutsch *hlutha*, fama) = *clotomârus* (= ahd. *Hlodomâr*; vgl. den kymr. Namen *Clotrî* = *Clotrîg*, *Clotorîx*, Lib. Land. 168. 169. S., und den ahd. Namen *Hlodorîch*, in einer Inschr. *Hloderîcus*, Steiner 1755. Nr.) gleichdeutig mit dem kymr. Namen *Clotûc* (Lib. Land. 194. S.) = *Clotâcus* (famosus, inclytus, ir. *clothach* = *clotac*), *nerthfawr* (*nerth* = *nert*, potentia, vis, robur) = *nertomârus* (Vgl. den gall. Namen *Nertomârus*) gleichdeutig mit *nerthawg* (potens, validus, robustus, fortis) = *nertâcus* (Vgl. die gall. Namen *Nertonius*, Steiner 1508. Nr., *Êsu-nertus*, Momms. 80. Nr., *Cob-nertus*, Momms. 351, 7, Steiner 1484. Nr., *Uro-geno-nertus*, Grut. 570, 6, die kymr. Namen *Gurnerth* = *Ver-nertus*, Lives u. s. w. 267. S., *Cydnerth* = *Cata-nertus*, Iolo 152. S., *Tûtnerth* = *Touto-nertus*, Lib. Land. 150. S., *Judnerth* = *Judo-nertus*, ebend. 207. S., u. s. w.), *buddfawr* (*bûdd* = *bôd* aus *bôdi*, victoria, quaestus) = *bôdiomârus* (Vgl. den gall. Namen *Bôdio-casses*, Plin. IV, 18, 32, den kymr. Namen *Bûdgualan* für *Bûdguallôn*, *Bûdgual-laun* = *Bôdio-vellaunus*, Lib. Land. 156. S., den arm. Namen *Bûdworet* = *Bôdio-voretus*, Courson 1, 14 u. öft.) gleichdeutig mit *bûddiawg* (victoriosus, quaestuosus) = *bôdiâcus* (Vgl. die gall. Namen *Teuto-bôdiâci*, Plin. V, 32, 42, *Bôdiccius*, Murat. 870, 7,

Beiwörtern zusammengesetzt ward, eben so konnte auch *dubnus, dumnus* mit Beiwörtern zusammengefügt werden. Wir können daher *conconnet* allerdings für ein Beiwort nehmen. Es kann aber auch eben so wol ein Hauptwort sein, dem ein irisches

den altbrit. Namen *Boudicca*, Tac. Annal. XIV, 31 u. öft., den kymr. Namen *Bûdic* = *Bôdicus*, Lib. Land. 123. S., den arm. Namen *Bôdicus*, Greg. Tur. H. F. V, 16, *Bûdicus*, Courson II, 6); 2) aus dem Irischen: *neartmhar* (gäl. *neartmhor; nert*, jetzt *neart* = kymr. *nerth*) = *nertomârus* (= kymr. *nerthfawr, nerthawg*), *buadhmhar* (gäl. *buadhmhor; buad, buaid*, jetzt *buadh, buaidh* = *bôd* aus *bôdi*, victoria) = *bôdiomârus* gleichdeutig mit *buadhach* (victoriosus) = *bôdiacus* (Vgl. die ir. Namen *Buadhach* = *Bôdiacus*, Annal. IV Mag. O'Conor 3, 418. 490, *Cathbhuadhach* = *Catu-bôdiacus*, Acta SS. Jul. 5, 594, und den gall. Namen *Teuto-bôdiâci*), *glórmhar* (gäl. *glòrmhor*; *glóir* = *glôri* = lat. gloria) = *glôrimârus* gleichdeutig mit *glórach* (gloriosus) = *glôriacus, aosmhar* (gäl. *aosmhor*; *áis*, gl. actas, Zeuss 37. S., jetzt *aos, aois*) = *aisomârus* gleichdeutig mit *aosach* (grandaevus, antiquus) = *aisacus*, *íulmhar* (gäl. *ìulmhor; íul, éol*, scientia, sapientia, *éula, éola*, gl. sapiens, Zeuss 42. S., vgl. den gall. Namen *At-eula*, Orelli 3274. Nr., Bonn. Jahrb. 21, 70, und den brit. Namen *Iolus*, Orelli 1965. Nr.) = *iulomârus* (*eolomârus*) gleichdeutig mit *éolach* (sapiens, prudens, sagax) = *eolacus*, *síolmhar* (gäl. *sìolmhor; síl, síol*, semen) = *silomârus* (uber, fecundus, vgl. die oberital. gall. Flussnamen *Silus**), Monum. Boica XXXI,

*) Dieser Flussname kommt auch in anderen ehemals von Galliern bewohnten Ländern vor.

Verbalsubstantiv *conconnid* (consensio, von einem Verb. *conconnim,* consentio) entspräche. *Conconnetodumnus* bedeutet daher wörtlich valde concors. Wir finden auch bei den Römern die Namen *Concordius* (Grut. 840, 2), *Concordia* (ebend. 310, 1 u. öft.), *Concordianus* (680, 4). Sollte vielleicht *conconnet* hier so viel als constans bedeuten?

---

205. 250., *Sîlarus,* Tab. Peut.), *sluaghmhar* (gäl. *sluaghmhor; sluag,* jetzt *sluagh,* agmen, multitudo, populus) = *slôgomârus* gleichdeutig mit gäl. *sluaghach* (populosus) = *slôgacus* (Vgl. den gall. Namen *Catuslôgi,* Plin. IV, 17, 31, und den ir. Namen *Sluaghadhach* = *Slôgitacus,* Ann. IV Mag. O'Conor 3, 558).

Im Irischen und Gälischen hat *már, mór* alle die Bedeutungen, die das lateinische magnus hat. Das gäl. Lexikon der Highland Society of Scotland zählt sie alle einzeln auf. Es bedeutet daher auch inclytus, illustris, praeclarus, insignis, eximius, nobilis. Im Kymr. dagegen kommt maur bloss mit der Bedeutung magnus, grandis, amplus vor. Im Deutschen findet sich dasselbe Wort, goth. *mêri,* ahd. *mâri,* mit der Bedeutung famosus, illustris, praeclarus. Man höre nun, was der Hr. Hofrath Holzmann (123. S.) sagt: „*mâr* komme zwar eben so im Brittischen (Darunter versteht er auch das Irische, denn dem Unwissenden gilt alles gleich) wie im Deutschen vor, sei aber dort *ein ganz anderes Wort.* Deutsch *mâri* sei illustris, praeclarus; irisch *mâr* sei magnus.“ So arg hat die Einbildung, die Gallier und Deutschen wären dasselbe Volk, den Hrn. Hofrath, der ein Sprachforscher sein will, eingenommen, dass er ein und dasselbe Wort bloss darum für ein anderes hält, weil es in der einen Sprache nicht dieselbe Bedeu-

Convictolitavis (VII, 32. 33. 37. 39. 42. 55. 67). An der ersten und zweiten Stelle lautet der Akk. in Handschriften, wie in der ersten Pariser, *Convictolitavem*, in der ersten Leydner *Convictolitavim;* an der dritten Stelle der Nom. in den Handschriften ABCD *Convictolitavis;* an der vierten Stelle der Abl. in der ersten bongarsischen Handschrift *Convictolitavi,* in vier anderen *Convictolitave*, in der ersten Pariser und der ersten vossischen *Convictolitano*[1]); an der sechsten Stelle der Akk. in Handschriften *Convictolitavem — avim — abim*, so in der ersten Pariser (Von der zweiten Hand ist *b* getilgt und *n* darüber geschrieben); endlich an der sechsten Stelle der Abl. in Handschriften *Convictolitavi — abi*, so in der ersten Pariser. Die gewöhnliche Lesart ist *Convictolitanis, — anem, — ane.* Nipperdey hat *Convictolitavis, — avem* (an der er-

---

tung wie in der anderen hat. Hätte er übrigens ein irisches oder gälisches Wörterbuch nachgesehen, so hätte er dort unter *mór* dieselben Bedeutungen, die das deutsche Wort hat, gefunden. Allein der Hr. Hofrath macht es sich bequem und schwätzt lieber in den Tag hinein. Aus dem Obigen aber kann er sehen, dass das Brittische bezüglich des Gebrauches und der Bedeutung des Wortes *mâr* mit dem Gallischen durchaus übereinstimmt und folglich mit demselben auch zu *einem* Sprachstamme gehört.

1) Wie die Handschriften an der fünften Stelle, wo der Name im Nom. steht, lauten, ist uns nicht bekannt. Nipperdey sagt bloss: Conuictolitanis u (d. h. vulgata) et cum u super is sec. m. posita B tacente de n ultimae Beyerlio.

sten und zweiten Stelle) — *avim* (an der sechsten Stelle), — *avi* in den Text gesetzt. Es handelt sich darum, ob in dem zweiten Theile des Namens der ableitende Laut *v* oder *n* heisst. Das Stammwort ist *lita*, kymr. *lit*, *let*, jetzt *llyd*, *lled*, arm. *let*, *led* (latitudo, extensio). Davon entspringt regelrecht sowol *litavus* (abgeleitet wie *Lacavus*, Orelli 2018. Nr., *Cassavus*, Zeitschr. für die Alterthumswiss. 1853. 88 c. S., *Saravus*, Auson. Mos. 367, u. s. w.) als *litanus* (abgeleitet wie *Balanus*, Liv. XLIV, 14, *Rodanus*, Caes. u. A., *garanus* in *trîgaranus*[1]), Orelli 1993. Nr., u. s. w.). Dass *litavus* vorhanden war, zeigt das Wort *litavia* (S. unten *Litaviccus*). *Litanus* aber erscheint in mehreren gall. Namen, wie *Litana* (silva, Liv. XXIII, 24.[2]) XXXIV, 22. 42), *Litania* (Grut. 479, 4), *Litanobriga* (Itin. Ant.), *Smertu-litanus* (Orelli 188. Nr., vgl. den Namen der gall. Göttinn *Ro-smerta*, de Wal 236—241. Nr., und den brit. Volksnamen Σμέρται, Ptol. II, 5), *Κογκολίτανος* (Polyb. II, 22, 31), und ist in allen kelt. Sprachen vorhanden, kymr. *litan*, *letan*, jetzt *llydan*, *lledan*, korn., arm. *ledan* (latus, amplus, spatiosus), ir. *leathan* (latus) = *letan*. Wir finden bei den Kymern den Namen *Letan* (Lib. Land. 190. S.) und mehrere mit *litan*

1) *TARVOS* (kymr. *tarw*, taurus) *TRIGARANVS* (zusammengesetzt aus *trî*, kymr. *trî*, tres und *garanus*, kymr. *garan*, grus; vgl. griech. γέρανος, ags. *cran*, ahd. *kranuch*) = griech. ταῦρος τριγέρανος.

2) „Silva erat vasta — *Litanam* Galli vocabant —“.

zusammengesetzte Wörter, z. B. *llydangarn* (Mabinog. 2, 50, d. h. latas ungulas habens; *carn,* ungula) = *litano-carnus,* so wie bei den Iren die Namen *Muilethan* (Tichern. annal. O'Conor 2, 52. 54) = *Mulo-letanus, Ailtlethan* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 56. 58) = *Alto-letanus,* das Beiwort *troighleathan* (d. h. latipes; *troigh, traigh,* altir. *traig*[1]) = *trag,* pes; vgl. goth. *thragjan,* currere, griech. *τρέχειν*) = *trago-letanus* (Vgl. das gall. *ver-tragus*, Martial. XIV, 200[2]), d. h. celeripes, *αἱ δὲ ποδώκεις κύνες*

1) S. Zeuss 6. 272. S.

2) Bei Schneidewin richtig *vertragus* nach Handschriften, in den andern Ausgaben falsch *vertagus.*

Der Hr. Hofrath Holzmann (114. S.) behauptet, dass es auch ein deutsches Wort *drag* pes gegeben haben müsse und führt aus dem alamannischen und baierischen Gesetze das Wort *tautragil, tautregil* an. In dem ersten heisst es: „si quis in geniculo transpunctus fuerit, ita ut claudus permaneat, ut pes eius ros tangat, quod alamanni *tautragil* dicunt", und eben so in dem anderen: „si quis aliquem plagaverit, ut exinde claudus permaneat, sic ut pes eius ros tangat, quod *tautregil* vocant." Hier, sagt nun der Hr. Hofrath, sei *tau* ros, und in *tragil, tregil* (Er schreibt *dregil*) müsse pes enthalten sein. Das Wort gehöre ohne Zweifel zu goth. *thragjan* currere. Der Professor der deutschen Sprache aber ist hier, wie diess ihm gar oft begegnet, auf den Holzweg gerathen. Das ahd. *tragil* hat, wie er schon aus den Lautverhältnissen hätte erkennen sollen, mit dem goth. *thragjan* gar nichts zu schaffen, sondern gehört zu goth. *dragan* (trahere), ags. *dragan* (trahere, gerere), alts. *dragan* (portare, ferre, gestare), altn. *draga* (trahere,

αἱ κελτικαὶ καλοῦνται μὲν οὐέρτραγοι κύνες φωνῇ τῇ κελτικῇ, Arrian. de venat. 3. K.), also dieselben Bildungen wie bei den Galliern. Es ercheinen nun mehrere gall. Namen mit der Endung *is*, z. B. *Taranis*[1]), (Lucan. 1, 446), *Andedûnis*, (Arneth

ducere), ahd. *tragan* (portare, ferre, gestare, gerrere). *Tragil* heisst also nicht der Fuss, sondern vielmehr der Träger und folglich *tautragil* der Tauträger, Tauschlepper, ein wahrhaft dichterischer Ausdruck für lahm. Das Wort *tragil* kommt noch in vielen Zusammensetzungen vor (S. Graff 1, 501), z. B. *scildtragil* (Schildträger, scutarius). Was der Hr. Hofrath sonst noch über das gall. *vertragus*, das er in *velhtragus* verpfuschen will, faselt, werden wir in unserer Gegenschrift beleuchten. Wir wollten hier dem Leser bloss eine kleine Probe geben, wie gründlich er die deutsche Sprache, die sein eigentliches Fach ist, versteht.

1) *Taranis* ist bekanntlich der keltische Juppiter tonans, in Inschriften *Taranucus* (Orelli 2056. Nr.) und *Taranucnus* (ebend. 2055. Nr., Steiner 769. Nr.), von *taran*, kymr. korn. arm. *taran* (tonitru), wovon das kymr. Beiwort *taranus* (tonans, fulminans), das Zeitwort *taranu* (tonare, fulminare), von *taraw* (icere, ferire) = *tarau* aus der Wurzel *tar*. Der Hr. Hofrath Holzmann weiss, dass der *Taranis* der gallische Donnergott ist, hütet sich aber wol, ihn in seiner saubern Zusammenstellung der gallischen und deutschen Götter (83. S.) anzuführen, weil das Wort *taran* auch im Britannischen vorkommt und einen jener vielen schlagenden Beweise von der Stammeseinheit des Britannischen und Gallischen bildet, sondern stellt den in einer *britannischen* Inschrift (Orelli

a. a. O. 28. S. 1. Taf.), *Catusualis* (Steiner 1484. Nr.), *Vennalis* (ebend. 149. Nr.), *Laxtucis* (Momms. 252, 112). Hieraus ergibt sich, dass *litavis* und *litanis* gleich richtig gebildet sind. Nach den Handschriften müssen wir die erste Form für die echte halten. Bezüglich der Bedeutung aber wird zwischen *litavis* und dem obigen *litanus* kaum ein Unterschied sein. Was nun den ersten Theil *convicto* betrifft, so ist er aus der uns bereits bekannten Partikel *con-* und *victo* zusammengesetzt. Das letztere Wort erscheint nur mit einem anderen Endvokale in dem brit. Frauennamen *Victi-sirana* (Grut. 700, 6). Es ist das kymr. *gueith, gweith,* jetzt *gwaith* (opus, labor, opificium, pugna) = *vect*[1]). In einer Glosse er-

---

2054. Nr.) dem Juppiter beigelegten Namen *Tanarus* (Wir werden darüber in unserer gegen den Hrn. Hofrath gerichteten Schrift sprechen) mit dem deutschen Donnergotte *Thunar* zusammen, weil er geeignet ist, dem unkundigen Leser zu zeigen, dass „die gallischen Götter keine anderen als die Deutschen sind."

1) Die Lautverbindung *ct* erscheint im Kymr. in der Form *eth, ith, yth* (S. Zeuss 179. S. u. f.), z. B. *llaeth* (lac) = *lact, reith, reyth,* jetzt *rhaith* (lex) = *rect* (ir. *rect, recht,* jetzt *reacht*), *noeth* (korn. *noyth,* nudus) = *noct* (ir. *nocht,* jetzt *nochd* = *noct*; vgl. goth. *nakvath*, ags. *nacud*, ahd. *nachot*), *nwyth* (mirum commentum, ineptiae, nugae, insulsitas) = *nuct,* wovon *nwythus* (ineptias captans, nugatorius, insulsus) = *nuctus* (Vgl. den gall. Mannsnamen *Nuktus*, Steiner 116. Nr.), *llwyth* (familia, populus; onus, pondus) = *luct* (ir. *luct, lucht,* gl. copia, agmen, pars, Zeuss 78. 180. 370. S., bei O'Reilly *luchd*, populus, ho-

scheint *guith* in dem mit der Partikel *guo* [1]) = *vo* zusammengesetzten Worte *guoguith* (victus: Minos

mines; onus). Von diesem Worte entspringt der gall. Name *Lucterius* (Caes.). Der Hr. Hofrath Holzmann (127. S.) meint, dieser Name habe bei Caesar ein *c* zuviel bekommen (Er weiss freilich nicht, dass der Name *Lucterius* auch in einer Inschrift und zwar zwei Mal vorkommt. De Boissieu a. a. O. 95. S.) und findet darin, wie in dem gall. Namen *Lutârius* (Liv. XXXVIII, 16), den deutschen *Leutharius* (*Liuthari*). Hier stellt er wieder Namen, die wie die Faust aufs Auge passen, zusammen. *Lucterius* ist abgeleitet (wie die gall. Namen *Cimberius*, Caes., *Vinderia*, Acta SS. Februar. 3, 692, vgl. den ir. Flussnamen *Vinderis*, *Οὐινδέριος ποταμοῦ ἐκβολαί*, Ptol. II, 1, die brit. Namen *Βολέριον*, *Βοδερία*, ebend. II, 2) von *luct* und *Lutârius* (wie *Ducârius*, Liv. XXII, 6, Sil. Ital. V, 645, *Savâria*, Grut. 245, 9, Orelli 1789. Nr., *Vocârium*, Tab. Peut., u. s. w.) von *lut*, der ahd. Name *Liuthari* aber ist aus *liut* (populus, Wurzel *luth*) und *hari* (exercitus) zusammengesetzt und müste folglich im Gallischen *Leuto-carius* lauten. So faselt der Hr. Hofrath, benebelt von der Einbildung die Gallier und Deutschen wären dasselbe Volk, ohne alle Kenntniss des Gallischen, in den Tag hinein.

1) Die Partikel *guo-* (*go- gu-*), ir. *fo-* (sub, s. Zeuss 844. 876. S.) = *vo* findet sich auch im Gallischen, nämlich in *Vo-bergensis* (Genio juventutis *Vobergensis*, Steiner 298. Nr., vgl. die gall. Namen *Bergimus*, Orelli 1971. Nr. u. f., *Bergomum*, Plin., Itin. Ant. u. A., *Bergusia*, Itin. Ant.). Im Kymrischen erscheint auch das mit jener Partikel zusammengesetzte Wort *gorwydd* (equus, caballus) = *vo-rêd*

a bove victus erat, Zeuss 1088. S.) = *vovict.* Im Kymr. findet man den Namen *Gwaith* (Iolo 102. S.) = *Vectus* und mehrere damit zusammengesetzte Namen und Wörter, z. B. *Gueithgual* (Lib. Land. 170. S.) = *Vecto-valus, Matgueith* (ebend. 268. S.) = *Mato-vectus, gweithfûddig* (victoriosus) = *vecto-bôdicus, gweithgar* (industrius) = *vecto-carus.* Im Kornischen findet sich ebenfalls *gueid* (für *gueith*), *gweith* (opus). Davon entspringt *gueidhur* (für *gueithur*, operarius, opifex) = *vectur* [1]) (Vgl. *Vecturius,* „opifex ferrarius", Trebell. Poll. Trig. tyr. 7. K.), *guythor* = *victor* (Plur. *guythorion* = *victorion* [2]) = dem altbrit. Volksnamen *Vecturiones,* Ammian. XXVII, 8, 5). Der Wechsel zwischen *e* und *i* ist im Keltischen sehr gewöhnlich [3]). So findet man z. B. im Gallischen *Cissonius* (ein Beiname Merkurs, de Wal. 89. 90. Nr.) und *Cessonius* (ebend. 91. Nr., Steiner 760. Nr.), *Belinus* (de Wal 36. 37. 43. 46. Nr.), *Belenus* (ebend. 38. 42. 44. 45. 47—50. Nr.) und *Bilienus* (Reinesius, Synt. inscr. 1, 89, vgl. den

---

(Vgl. gall. *rêda, Rêdones, Epo-rêdii, Epo-rêdia, Epo-rêdo-rîx,* s. unten *rêda*). Das lat. *verêdus,* das man lächerlicher Weise durch vehens rêdam erklären will, ist, wie wir glauben, dasselbe Wort für *vorêdus* und folglich von den Galliern entlehnt. Sollte sich vielleicht Jemand an dem *ve* dem *vo* gegenüber stossen, so erinnern wir hier an secors und socors, versus und vorsus u. s. w.

1) Über die brit. Ableitung *ur* s. Zeuss 796. S. u. ff.

2) Über die brit. Pluralform *ion* s. ebendas. 293 S. u. ff.

3) S. ebend. 100. S. u. ff.

kymr. Mannsnamen *Beli*, Lib. Land. 209. 215. 230. S., und den arm. Mannsnamen *Bili*, Courson 1, 7). Das Kymrische hat die mit der Partikel *co-* jetzt *cy-*[1]) (= *con-*) zusammengesetzten Wörter *cyweithi* (cooperatio) = *covecti*, *cyweithas* (societas, commercium, auch expeditio, Mabinog.) = *covectas*, das Kornische *coweth* (socius, comes) = *covect*, *cowethas*, *cowethe* (societas, s. Zeuss 873. S.) = *covectas*, *covecte*. Die Deutung des Namens *Convictolitavis* ist jedoch nicht leicht. Bezeichnet er vielleicht so viel als societate, comitatu amplus[2])?

Dânuvius (VI, 25). Die gewöhnliche Lesart, die auch Nipperdey beibehalten hat, ist *Dânubius*. Diese Form ist zwar, wie die auf dieselbe Weise abgeleiteten kelt. Namen *Mandubii* (Caes.), *Êsubii* (ebend.), *Vidubium* (Tab. Peut.), *Ussubium* (Itin. Ant., Tab. Peut., Mém. des antiq. de France 11, 283), *Οὐερουβιουμ* (*ἄκρον*, Ptol. II, 2) zeigen, an sich nicht unrichtig. Allein die echte Form ist *Dânuvius*, wie sie nicht nur in Inschriften[3]) und auf Münzen[4]), sondern auch in Handschriften anderer

1) Über diese Partikel s. Zeuss 873. S.

2) Man vergleiche die ahd. Namen *Diotswind*, *Folcswind*, *Liutswind*.

3) Wir finden *Dânuvius* 1) als Flussnamen (Grut. 448, 3. 490, 2, Orelli 648. Nr., Gaisberger, Röm. Inschr. im Lande ob der Enns. Linz 1853. 31. S.), 2) als Gottesnamen (Orelli 1651. Nr.), 3) als Menschennamen (Grut. 1125, 1, Orelli 3924. Nr.), endlich 4) in der Ableitung *Transdânuviani* (Grut. 453, 1).

4) Rasche, Lex. rei numar. veterum und Supplem. u. d. N. Dânuvius.

Schriftsteller (Plin., Tac. u. A.) erscheint. Sie ist daher auch bei Caesar an die Stelle der gewöhnlichen Lesart zu setzen. *Dânuvius*[1]) ist von *dânu* abgeleitet (wie *Seguvii*, Orelli 626. Nr., von *segu*, *desuvia*, wovon *Desuviates*, Plin. III, 4, 5, von *desu*). Zeuss (994. S. Anm.) hat den Namen durch das ir. *dána*, gäl. *dàn* (fortis, audax, intrepidus) bereits erklärt. Der Fluss ward also von seinem starken Laufe benannt[2]).

1) Die Länge des *a* zeigen die römischen Dichter Horat. Od. IV, 15, 21, Ovid. Pont. IV, 9, 80. 10, 58.

2) Um sich den gall. Namen verständlich zu machen, setzten unsere Vorfahren an die Stelle der Ableitung ihr *ouua* (sprich *ouwa*, früher *auwa*, goth. *ahva*, fluvius) und verwandelten so den abgeleiteten Namen in den zusammengesetzten *Tuon-ouua*. (Der Hr. Hofrath Holzmann mag die Frage lösen, warum die Deutschen, wenn sie mit den Galliern dasselbe Volk waren, den Namen *Dânuvius* nicht verstunden!) Unsere Voreltern waren keine Sprachforscher, hatten aber doch so viel Sprachsinn, dass sie das Stammwort als ein selbstständiges Wort erkannten, so wie denn heutzutage schwerlich Jemand den jetzigen Namen *Dônau* anders als in *Dôn-au* abtheilen wird. Der grosse Sprachforscher Mone (Urgeschichte des badischen Landes. 2, 79) dagegen, welcher *Danobius* schreibt (Diese Form fand er in einer alamannischen Urkunde von 790 bei Neugart, Cod. diplom. Alemann. 1, 100), theilt den Namen in *da* und *nobius* ab und erklärt ihn also: „*dá* ir. und *dau* kymr. heisse zwei, *nov* kymr. ein Fliessendes, ein Fluss*), und

*) Das Wort *nov* = *nob* ist im Kymrischen gar nicht vorhanden, sondern bloss von Owen mit der selbst-

Diablintres (III, 9). Die Handschriften haben *Diablintres* (ABE), *Dialintres* (C), *Diablintes* (f), *Diablindes* (bc). Die gewöhnliche Lesart ist *Diablintes*. Schneider und Nipperdey haben *Diablintres* aufgenommen. Die Handschriften des Plinius (IV, 18, 32) geben *Diablintis*, *Diablinti*, *Diablindi* und jene des Orosius (VI, 8) *Diablintres*, *Diablintes*, *Diabintes*. Bei Ptolemaeus (II, 7) liest man *Διαβλῖται*. Welche Lesart nun die richtige sei, *Diablintes* oder *Diablintres*, ist nicht gar leicht zu entscheiden. Was

---

*non**) ein Bach, also kymr. *dau-nov* zwei Bäche, das sei die Donau, die aus der Breg und Brigach gebildet werde"!! Diese Erklärung, die ihres Gleichen sucht, ist nicht bloss für Monens Sprachforschung, sondern auch für seine Geschichtsforschung bezeichnend. Die Gallier, die sich an der Donau ansiedelten, musten also erst die winzigen Quellen derselben aufsuchen, um dem gewaltigen Strome einen Namen zu geben! *Ister* ist bekanntlich der thrakische Name der Donau (S. Zeuss, Die Deutschen. 12. S. Anm.). Hr. Mone (Die gallische Sprache. 99. S.) hält auch diesen Namen für keltisch, theilt ihn in *I-ster* ab und erklärt ihn durch den kymr. Artikel *y* und das arm. *ster*, Fluss, d. h. *der Fluss*!!

---

gemachten Bedeutung that is moving or flowing aufgestellt.

*) Der Leser wird wahrscheinlich nicht begreifen, wie Hr. Mone *nov* und *non* zusammenstellen kann. Allein dem grossen Sprachforscher ist die Sprache bloss ein bunter Mischmasch, in welchem alle Laute für einander stehn können.

Diablintes betrifft, so wäre es eine Zusammensetzung aus *di* und *ablintes.* Das Kymrische hat die Privativpartikel *dî-* (S. Zeuss 865. S. u. f.), z. B. in *dînerth* (impotens, infirmus; *nerth* = *nert,* potentia, vis, robur) = *dînert, dîboen* (impunis; *poen,* lat. poena) = *dîpoen, dîwerth* (vilis; *gwerth* = *vert,* pretium) = *dîvert.* Im Irischen findet sich dieselbe Partikel *dî-* (S. Zeuss 832. S.). Das zweite Wort *ablintes* ist abgeleitet (wie *Lurcintus,* Steiner 1994. Nr., *Pusintus, Pusinta*[1]), Hefner CCLXXVIII. Dkm., *Bellintum,* Itin. Hierosol.) von *abli* (Vgl. *Ar-ablia,* Steiner 1793. Nr., *Abilus,* ebend. 1449. Nr., *Abileia,* de Boissieu a. a. O. 523, 104). Jenes Wort aber wissen wir aus dem jetzigen Keltischen nicht zu deuten. Demnach liesse sich gegen die Lesart *Diablintes* in sprachlicher Hinsicht nichts einwenden. In der anderen Lesart *Diablintres* finden wir dagegen eine Zusammensetzung aus *dia* und *blintres.* Vergleichen wir die Formen der kymrischen und irischen Partikeln mit jenen der gallischen (S. Zeuss 835. S. u. ff.), so dürfen wir annehmen, dass die oben erwähnte Privativpartikel *dî-* im Gallischen noch einen Endvokal hatte, der eben so wol *a* als *e* lauten konnte. Wir halten daher *dia* für die gall. Form jener Partikel. Das zweite Wort *blintres* aber ist abgeleitet von *blin,* kymr. *blin* (gl. iners, Zeuss 1098. S., bei Davies fatigatus, lassus, de-

1) Vgl. *Pusinna* (de Boissieu a. a. O. 513, 61, Momms. 112. 213. 214. Nr.), *Pusinnio* (Hefner CXXVII. Dkm.), *Pusinnionius,* Steiner 1233. Nr.).

fessus, molestus). Von diesem Worte leitet das Kymrische mit der Endung *ter* das Hauptwort *blinder* (lassitudo, fatigatio, molestia) = *blinter* und davon das Beiwort *blinderus* (lassus, defessus, fatigatus) = *blinterus* ab. Auf diese Weise ist *blintres* (*blin-ter-es*) gebildet. Im Kymr. findet sich auch das mit der Privativpartikel *dî-* zusammengesetzte Beiwort *dîflin* (impiger) = *dîblin*. Der Name *Diablintres* ist also richtig gebildet und bedeutet impigri, alacres, strenui. Da nun die besten Handschriften des Caesar *Diablintres* bieten und von den Abschreibern weit eher ein *r* weggelassen als eingeschoben wird[1]), so zweifeln wir nicht, dass jene Lesart den wahren Namen enthält.

Êsubii (II, 34. III, 7. V, 24). An der ersten Stelle bietet die skaligersche Handschrift *Esbii*; die übrigen guten Handschriften haben *Sesuvii;* an der zweiten lautet der Name in den besten Handschriften (ABCDE) *Esubii;* endlich an der dritten Stelle geben die Handschriften *Essui.* Die gewöhnliche Lesart ist an der ersten Stelle *Sesuvii,* an der zweiten *Esubii* und an der dritten *Essui.* Schneider hat an den beiden ersten Stellen *Sesuvii* und an der dritten *Essui.* Whitte dagegen liest überall *Esuvii* und Nipperdey ist ihm hierin gefolgt. Dass an den drei Stellen von dem gleichen

1) So ward auch in dem gall. Ortsnamen *Bergintrum* (Itin. Ant., Tab. Peut.) von Abschreibern des antoninischen Reisebuches das *r* in der Ableitung weggelassen und *Bergintum* geschrieben.

Volke die Rede ist, hat Ukert (a. a. O. 329. S. u. f.) bereits bemerkt. Seine Vermuthung aber *Essui* sei der richtige Name, der durch Abschreiber entstellt worden wäre, ist irrig. Denn diese Lesart ist so falsch als *Sesuvii*. Das hier im Anfange stehnde *s* rührt, wie diess Whitte bereits richtig bemerkt hat, von dem Endlaute des vorausgehnden Namens *Curiosolitas* her[1]). Es handelt sich daher lediglich um die beiden Lesarten *Esuvii* und *Esubii*. In sprachlicher Hinsicht sind beide gleich richtig. *Esuvii* nämlich ist abgeleitet wie *Seguvii*, *Dânuvius*, und *Esubii* wie *Mandubii*, *Vidubium*, *Ussubium*, *Verubium* (S. oben Dânuvius). Es ist daher bei der bekannten Vertauschung der Laute *b* und *v* schwer zu entscheiden, welche Lesart die echte ist. Wir glauben indes am sichersten zu gehn, wenn wir uns an die Lesart *Esubii*, welche die besten Handschriften geben, halten, um so mehr, als auch die von der skaligerschen Handschrift an der ersten Stelle gebotene Lesart *b* hat[2]). *Esubii* ist von *êsu* abgeleitet. Dasselbe Wort erscheint auch in dem abgeleiteten Namen *Êsuggius* (Orelli 2062. Nr.) und in den zusammengesetzten

1) Eben so ist in den besten Handschriften des Caesar (III, 3) dem Namen *Iccius* ein *s* fälschlich vorgesetzt: legatos *Siccium*.

2) Für die Lesart *Esubii* könnte auch der bei Plinius (III, 20, 24) vorkommende gall. Volksname *Esubiani* angeführt werden; allein sehr wahrscheinlich ist diess dasselbe Volk, das in einer Inschrift (Orelli 626. Nr.) *Vesubiani* heisst. Vgl. Ukert a. a. O. 311. S.

Esu-nertus (Momms. 80. Nr., vgl. die gall. Namen *Cob-nertus*, *Cobnerta* für *Cobi-nertus*, *Cobinerta*, s. oben die 45. S. 2. Anm., *Uro-geno-nertus*, *Nerto-mârus*, die kymr. Namen *Gurnerth* = *Ver-nertus*, *Cydnerth* = *Cata-nertus*, *Judnerth* = *Judo-nertus*, *Tût-nerth* = *Touto-nertus*, s. oben die 81. S. Anm.) und *At-êsui*[1]) (Plin. IV, 18, 32). Es ist eins mit dem Namen des gallischen Kriegsgottes *Êsus* (Orelli 1993. Nr.), der bei Lukan (I, 445) *Hêsus*[2]) heisst. Hier haben wir wieder ein Beispiel, wie der Römer das *h* vor den reinen keltischen Vokal setzte. Den Namen *Êsus* zu deuten ist jedoch nicht leicht.[3])

---

1) Das erste Glied ist die Partikel *ate-* (kymr. *at- ad-*, ir. *aith-*, *ath-*, lat. re-, s. Zeuss 836. S. u. f. 840. 872. S.), die in mehreren kelt. Namen erscheint, wie in den gall. Namen *At-eula* (Orelli 3274. Nr.), *Ate-boduus* (Grut. 758, 11), *Atebodua* (Schriften des hist. Ver. für Innerösterreich. 1, 37), *Ate-gnâta* (Grut. 758, 11. 763, 6) und in dem brit. Volksnamen *Ate-cotti* (Not. dign., *Atacotti*, Ammian. XXVI, 4, 5. XXVII, 8, 5).

2) *Teutates*, horrensque feris altaribus *Hesus*.

3) Der Hr. Hofrath Holzmann (83. S.) sagt *Hesus* sei (der deutsche Kriegsgott) *Eru*. Er ist aber wieder auf dem Holzwege. Da bei den fränkischen Annalisten für *Eresburg* auch *Heresburg* vorkommt, so meint Grimm (D. M. 184. S. u. f.) *Eru* stehe für *Heru*, goth. *hairus* (ursprünglich *hirus*), ags. *heor*, alts. *heru*, altn. *hiör* (ensis) und zieht ebenfalls den gall. *Hêsus* herbei. Die beiden Namen aber haben nichts mit einander zu schaffen. Denn ein Mal kann kurzes *i* keinem keltischen langen *e* gegenüberstehn; dann steht das goth. *r* nie einem *s* ge-

Vollmer, mit welchem wir über jenen Namen sprachen, meint, dass wenn sich im Keltischen Beispiele fänden, dass dort langes *e* langem *a* in den verwandten Sprachen gegenüberstehe, so dass *Êsus*

genüber; endlich müste, wenn Grimms Meinung, *Eru* stehe für *Heru*, richtig wäre, der gall. Kriegsgott *Cêsus* lauten. Wir müssen jedoch Grimme widersprechen. Was die Form *Eru* betrifft, so ist sie nirgends belegt. Die Grundform ist, wie mir mein verehrter Freund Vollmer, ein äusserst gründlicher Sprachforscher, sagte, vielmehr *erh*, ursprünglich *irha*, Stamm *arh*, *irh*, *urh*. Wie nun das ahd. *durh* (früher *thurh*, per) in die Formen *durah*, *dureh*, *durih*, *duroh*, *duruh*, *dure*, *duri*, *dur* übergeht, eben so nimmt auch das Wort *erh*, das noch in dem Namen *Erchtag* (dies Martis) erhalten ist, die Formen *Ereh-*, *Erih-*, *Eri-*, *Er-* an (S. Schmeller, Baierisch. Wörterb. 1, 96). Die Einschiebung von Vokalen und der Wegfall des *h* sind, wie jeder Kenner weiss, im Deutschen gewöhnliche Erscheinungen. Das oben erwähnte *Eresburg* steht also für *Erhesburg* und in *Heresburg* ist, wie diess hundertfältig der Fall ist, das *h* bloss vorgesetzt. Die Wurzel *arh* ist = *farh*, wovon *ferh* (anima, vita). Der Name scheint auf schnauben, toben hinzuweisen. Der deutschen Wurzel *arh* entspricht eine ältere Wurzel *arc*, die sich auch in den verwandten Sprachen findet. Das jetzige Irische hat *arg*, *earg* (heros, pugnator, Mars) = *arc* (*arcc* in einem Gedichte des Gildas Modudius bei O'Conor I, 1, 157, wovon *arghda* = *arcte*, *arcite*, bellicosus, fortis), *erc*. Wir finden bei den Iren auch den Mannsnamen *Erc* (O'Conor I, 2, 83. 84), *Ercc* (Annal. IV Mag. ebend. 3, 150), der dem deutschen *Erh* entspricht.

= *Âsus* und somit die Wurzel *as* wäre, der Name durch das skr. *asu* (halitus, spiritus, affectus, affectio) erklärt werden und so viel als *anhelans*, d. h. fremens, tumultuans bedeuten könnte. Solche Beispiele gibt es allerdings, wie kymr. *dwyn*, korn. *doyn*, *doen*, *don*, arm. *doen*, *doan* (portare, ferre, gerere, gestare) = *dên*[1]), ir. *dénom*, *dénum* (gl. facere, Zeuss 22. 461. S.), skr. *dhâ* (ponere, dare, tribuere, ferre, gerere, habere, sustentare), deutsch *dâ* im alts. *ge-dân*, *dâd*, ahd. *ge-tân*, *tât*, goth. *dêds*; ir. *trén* (gl. fortis, Zeuss 22. S.), *tréun* für *strên*, griech. *στρηνός*, lat. *strênuus* (dor. *στρᾱνός*); kymr. *mwyn* (tener, mollis, lenis, comis), korn. *muin*, *moin*, arm. *moen*, *moan* (tenuis, gracilis, exilis, subtilis) = *mên*[2]), gr. *μᾱνός*. Indes lässt sich *Êsus* vielleicht durch ein dem jetzigen Keltischen ange-

1) Über die verschiedenen Umgestaltungen des langen *e* im Britannischen s. Zeuss 113. S. u. ff.

2) Das Irische hat *mín*, *míon* (gracilis, subtilis, tener, delicatus, mollis, mitis, comis). Im Kymrischen findet sich auch *main* (tenuis, gracilis, exilis, subtilis) = *mîn**), das offenbar mit dem obigen *mwyn* = *mên* dasselbe Wort ist. Im Altbrit. erscheint *mîn* in dem mit der Partikel *ad-* (S. oben die 39. S.) zusammengesetzten Namen *Admînius* (Sueton. Calig. 44. K.). Auch im Kymr. findet man die mit derselben Partikel zusammengefügten Wörter *addfwyn* (mitis, mansuetus) = *admên* und *addfain*, *addfeinus* (tenuis, gracilis, delicatus) = *admîn*, *admînus*.

*) Im Kymr. erscheint für *î* auch *ei*, *ai*. S. Zeuss 116. S.

hörendes Wort erklären. Im Irischen findet sich nämlich das Wort *eis* (vir) = *es.* Hier ist zwar das *e* kurz; allein abgesehen davon, dass in den Sprachen unseres Stammes kurze Laute in lange übergehn (z. B. *a* in *â*), finden sich im Keltischen Beispiele, dass sich *e* in *ê* verwandelt[1]). Die Anwendung jenes irischen Wortes ist daher hier allerdings zulässig. Was nun dasselbe ursprünglich bedeutet, wissen wir freilich nicht (vielleicht halans vgl. mit skr. *asu*). Dagegen dürfen wir aus dem Begriffe vir die Bedeutung heros wol ableiten. Man vergleiche griech. *Ἄρης* für *Ϝάρης* mit skr. *vara*, kymr. *gwr* für *gwer* = *ver*, ir. *fer*, *fear* = *ver*, goth. *vair*, ahd. *wer*, lat. *vir*, ferner mit *ἥρως* gleich einem skr. *vârâs* (Wurzel *var* mit der ursprünglichen Bedeutung crescere). Wie nun *Ἄρης*, Mars für bellum, proelium, pugna gebraucht ward, so wird auch *Êsus* in den obigen Namen in jenem Sinne zu nehmen sein. Demnach bedeutet z. B. *Êsu-nertus* so viel als der ir. Name *Aig*[2])-*nert* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 439) = *Ago-nertus*

---

1) Z. B. ir. *leamh* (ulmus) = *lem*, kymr. *llwyf* = *lêm*. Eben so verwandelt sich kurzes *e* in langes *â*, wie ir. *breth* (judicium) = *bret*, das in dem gall. *Vergobretus* (Caes.) erscheint, in *bráth* = *brât*, kymr. *brawd* = *brât*. Vgl. Zeuss 13. S.

2) *Aig* = *ag*, jetzt *agh* (proelium, pugna, certamen; vgl. griech. *ἀγών*). Im Irischen erscheint nicht selten *ai* für *a*, z. B. *maith* und *math* (bonus) = *mat*, kymr. *mat*, jetzt *mad*, gall. *matus* (in *Teuto-matus*, Caes.). Vgl. Zeuss 6. S.

(d. h. pugna validus). Eben so erscheint *Camulus*[1]) (de Wal 21. 71–75. 307. Nr.), ein anderer Name

1) *Camulus* ist abgeleitet (wie *Sappulus*, *Sappula*, Steiner 1720. 1964. Nr., *Itulus*, Grut. 807, 7. 838, 14, u. s. w.) von *cam*, ir. *camh* (potestas, potentia), *cam*, *cama* (potens, validus, fortis), *camacht**), *cumacht*, *cumachd* (potestas, auctoritas, vis) = *camact*, *cumact*. *Camulus* bedeutet demnach potens, fortis. Bei den Iren findet sich der Mannsname *Cumhal* (O'Conor I, 2, 103) = *Cumal*, *Camal*, so wie auch im Altkeltischen *Camalus* (in dem brit. Ortsnamen *Camalo-dûnum*) neben *Camulus* erscheint (S. oben die 50. S. 1. Anm.).

Der Hr. Hofrath Holzmann (83. S.) sagt, *Camulus* sei *Humblus*, *Hamal*. Wir bedauern, dass er die Quelle, die von diesem deutschen Kriegsgotte berichtet, nicht angegeben hat. Wir kennen wol das ahd. *humbal* (*humbel*, jetzt *hummel*), ursprünglich *humfla* und das ahd. *hamal* (mutilus; vervex), altn. *hamal* (cuneiformis; aries). Von einem deutschen Kriegsgotte *Humblus* oder *Hamal* aber haben wir noch nichts gehört. Ist er vielleicht ein Kind der hofräthlichen Einbildung? Nur müssen wir uns wundern, wie ein Professor der deutschen Sprache *Humblus* und *Hamal* zusammenstellen kann. Die Wurzel des ersten Namens ist *hamf*, jene aber des anderen *ham*. Dem *Humblus* müste ein gallischer *Cumplus* gegenüberstehn. Wenn der Hr. Hofrath deutsche und gallische Namen zusammenstellen will, dann lerne er doch vor allen Dingen erst die Lautverhältnisse.

*) O'Reilly, der viel Unrichtiges hat, schreibt *camach* (power). Die Ableitung *act* findet sich ebenfalls häufig im Kymrischen, wo sie *aeth* lautet (S. Zeuss 812. S.), so wie auch im Gallischen, z. B. *Bibracte* (Caes., s. oben die 43. S.).

desselben Gottes, in mehreren Namen, z. B. *Camulo-genus* (Caes.) = röm. Martigena, kymr. *Catgen* (Lib. Land. 124. 132. 136. 140. S.) = *Catu-genus, Camulo-gnâta*[1]) (Mém. des antiq. de France 19, 23) = *Catu-gnâta* (*Κατούγνατος*, Cass. Dio XXXVII, 47) d. h. Marti, pugnae adsueta. Wir können daher den Volksnamen *Êsubii* wol durch *ἄρειοι*, mavortii, bellicosi erklären.

Geidumni (V, 39). Die Handschriften haben *Geidumni* (BCφD), *Geidunni* (ACod), *Gedumni* (nach Schneider), *Geudunni* (bc). Die gewöhnliche Lesart ist *Geiduni*. Schneider hat *Geidumni* und Nipperdey *Geidunni* in den Text gesetzt. Die richtige Lesart ist *Geidumni*. Dieser Name ist aus *gei* für *geio* (wie *dêio* in *Dêio-tarus*, Caes., *boio* in *Boio-rîx*, Liv. XXXIV, 46, *Boio-dûrum*, s. oben die 22. S.) und *dumni* zusammengesetzt. Das erste Wort, das in dem Namen *Geius* (Steiner 1624. Nr.) erscheint, entspringt von *ge* (wie *dêio* von *dê*, *boio* von *bo*) und ist noch in dem jetzigen kymr. *gai* (spuma), früher *gei* = *ge*[2]) aus *geio*[3]) vorhanden.

---

1) Das zweite Glied ist das ir. *gnáth, gnád* (gl. solitus, consuetus, Zeuss 19. S.) = *gnât*.

2) Im Kymr. geht *ai*, früher *ei* öfters aus *e* hervor. S. Zeuss 101. S.

3) Das ableitende *j* erscheint im Kymrischen bloss noch in der Endung *ei*, jetzt *ai* (S. Zeuss 798. S.), z. B. *Gemei* (in *Lann-Gemei* = *Landa-Gemei*, Lib. Land. 132. S.) = *Gemeius*, *Tegei* (Lives of the Cambro Brit. SS. 267. S.) = *Taceius*, *Garai* (Iolo 146. S.) = *Gareius*, *Clydai* (ebend. 121. S.) = *Cliteius*. Diese

Von diesem Worte leitet das Kymrische das gleichdeutige *geian* ab. Seine Bedeutung ist jedoch hier im bildlichen Sinne für aestus, ardor, vehementia, impetus zu nehmen (wie z. B. das kymr. *broch* = *broc,* spuma, bildlich ira, ferocia). Das zweite Wort ist das bereits oben bei *Conconnetodumnus* besprochene *dumnus.* Wie dort, so ward auch hier *mn* von Abschreibern in *nn, n* verwandelt. Eben so findet man in den besten Handschriften des Caesar *Garunna* für *Garumna.* Ein anderes Beispiel der Art werden wir noch später bei *Namnetes* kennen lernen. *Geidumni* für *Geiodumni* bedeutet daher so viel als aestuosi, impetuosi. Wie das Gallische das Wort *dumnus,* so verband das Kymrische das Wort *maur* mit *geio* in *geifawr* (valde spumans, spumosus) = *geiomârus.* Das gallische *geiodumnus* und das kymrische *geiomârus* sind also gleichdeutig und ein neuer Beleg für die Richtigkeit unserer obigen Behauptung, dass zwischen *dumnus* und *mârus* in der Zusammensetzung bezüglich der Bedeutung kaum ein Unterschied ist.

Ableitung findet sich häufig in gall. Namen, wie *Nammeius* (Caes., vgl. *Nammius,* Grut. 626, 4, Momms. 100. Nr., *Nammonia,* Grut. 625, 6 = 1033, 7), *Emaceius* (Steiner 175. Nr.), *Trouceteius* (Momms. 80. Nr., vgl. *Troucillus,* Steiner 179. Nr.), *Careius, Careia* (Grut. 428, 9 = 468, 6), *Cariseius* (Momms. 343, 11, vgl. *Carisius,* Orelli 1958. Nr., Steiner 1027. Nr.), *Maleius* (Grut. 878, 8), *Verbeia* (Orelli 2061. Nr.), *Segeia* (Murat. 1276, 8), *Abileia* (de Boissieu 523, 104, vgl. *Abilus,* Steiner 1449. Nr.) u. s. w.

Genava (I, 6. 7). Die Handschriften geben *Genua*. Die gewöhnliche Lesart ist *Geneva*. Schneider und Nipperdey haben an ihre Stelle *Genua* gesetzt. Diese Lesart ist jedoch falsch und lässt sich wol durch die Verwechselung mit dem ligurischen *Genua* erklären [1]). Oudendorp hat daher ganz Recht, wenn er sie *inepta* nennt. Der richtige Name ist *Genava*. Diess zeigen nicht nur zwei im Genfischen selbst gefundene Inschriften (Momms. 83. Nr. u. f.), in welchen VICANIS GENAVENSIBVS steht, sondern auch die übrigen Quellen, die des Ortes erwähnen. Die Handschriften des antoninischen Reisebuches nämlich haben *Genaba*, *Cenava* für *Genava* (Parthey und Pinder haben mit Recht mit Bezug auf die Inschriften *Genava* in den Text gesetzt), die peutingersche Tafel *Gennava* und das aus des Kaisers Honorius Zeit stammende Verzeichniss der gallischen Provinzen civitas *Genavensium*. Der richtige Name erscheint noch in späteren sowol einheimischen als anderen Quellen. So findet man z. B. in einem Briefe des römischen Bischofes Leo I. (450) *Genava* [2]) und in den Unterschriften der Synoden, welchen genfische Bischöfe beiwohnten, episc. civitatis *Genavensis* [3]), civ. *Genavensium* [4]), ecclesiae

1) Fredegar (Chron. 71. K.) nennt umgekehrt das ligurische Genua *Genava* und fügt diesem Namen maritima bei, um es von dem allobrogischen zu unterscheiden.

2) Bei Sirmond, Conc. Galliae. 1, 91.

3) Conc. Epaon. 517 und Conc. Aurelian. V. 549 ebend. 201. 286. S.

4) Conc. Paris. IV. 573 ebend. 352. S.

Genavensis[1]), *Genavensis* urbis[2]). Wir müssen uns daher in der That wundern, wie man die von der Unwissenheit der Abschreiber herrührende Lesart *Genua* dem Caesar aufbürden konnte[3]). *Genava* ist abgeleitet (wie die gall. Ortsnamen *Ausava,* Itin. Ant., *Massava,* Tab. Peut., *Amblava,* Fredegar Chron. 106. K., der Flussname *Saravus*, Auson. Mos. 367, die Mannsnamen *Calava,* Steiner 218. Nr., *Cassavus* Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1853. 88c. S., der brit. Ortsname *Galava,* Itin. Ant., u. s. w.) von *gena,* kymr. *gen* (os[4]), maxilla, mandibula, mentum),

1) Conc. Valent. II. 584, Conc. Matiscon. II. 585 und Conc. Cabilon. 650 ebend. 380. 389. 493. S.

2) Conc. Matiscon. 627 ebend. 477. S.

3) Wohin Leute, die von Sprachentwickelung nichts wissen, gerathen, das zeigt uns Hr. Becker (Ztschr. f. d. Alterthumswiss. 1851. 452. S. u. f.), wenn er sagt, aus *Genua* hätte sich später *Genava* und *Genabum* (Orleans) entwickelt. Je später die Städte aus dem Dunkel der Geschichte hervorträten, desto mehr wäre die fortschreitende Entwickelung an den Namen oder deren Ableitungen ersichtlich; die beiden Inschriften mit *Genavenses* gehörten also gewiss einer Zeit an, wo der Name der Stadt nicht mehr *Genua,* sondern *Genava* gelautet hätte!!

4) Im Kymrischen wird gewöhnlich *genau* in der Bedeutung os gebraucht. Es ist diess der Plur. von *gen,* von dem wieder ein Plur. *geneuau* gebildet wird. Die Mehrheitsendung lautet früher *ou* (*genou ir pant,* os vallis, Lib. Land. 231. S.), später *eu,* jetzt *au* (S. Zeuss 291. S.). In dem bei Zeuss (1100—1124. S.) abgedruckten alten Vocabularium cornicum kommt ebenfalls *genau* (os) vor. Dort erscheint aber die

ir. *gen* (S. Zeuss 12. S.), *gin*, *gion* (os; vgl. skr. *hanu*, gr. *γένυς*, lat. *gena*, goth. *kinnu*). *Genava*

Mehrheitsendung *ou* und *eu*. Die Endung *au* in *genau* kann daher nicht Mehrheitsendung, sondern muss Ableitung sein (S. Zeuss 152. 1101. S. Anm.), die eben so im Altkymrischen (jetzt *aw*), ursprünglich aber *av* lautet. Im Britannischen verwandelte sich nämlich *v* durch den Wegfall des ursprünglichen Endlautes in *u*. So ging z. B. das altkymr. *dîu* (deus) aus *dîvo* hervor (Vgl. die gall. Namen *Dîvo*, *Dîvo-dûrum*, *Dîvona*, *Dîvito*, *Dîvitiâcus*, s. oben die 4. S. Anm.*), *lîu* (jetzt *lliw*, color, korn. *liu*, color, splendor, gloria, ir. *lí*, color, splendor) aus *lîvo* (Vgl. die gall. Namen *Lîvo*, Orelli 4901. Nr., *Lîvius**) und das lat. *lîvor*), *anau* (jetzt *anaw*, harmonia, poesis) aus *anavo* (Vgl. den gall. Frauennamen *Anavo***), Steiner 1991. Nr., den arm. Mannsnamen *Anau* = *Anavus*, Courson 1, 48, Morice 272. S., die kymr. Namen *Anauôc* = *Anavâcus*, Lib. Land. 156. S., *Anaugen* = *Anavo-genus*, ebend. 194. S.), *Teliau*, *Teliaus* (ebend. 117. 118. 119. S. u. öft.) aus *Teliavus*, *Eliau* (ebend. 217. S.) aus *Eliavus* (Vgl. den kymr. Namen *Eli*, ebend. 177. S., und die gall. Namen *Elius*, *Elia*, Steiner 1754. 1891. Nr.), *Litau* (jetzt *Llydaw*, Britannia minor) aus *Litavia* (Vgl. den gall. Namen *Litavicus*, *Litaviccus*), *Minau* (insula, Vita

---

*) Auch ein Beiname Apollos: Apollini *Lîvio* (Orelli 2021. Nr.) d. h. splendido.

**) Bei den Galliern erscheinen mehrere auf *o* ausgehnde weibliche Namen, z. B. *Diceto* (Grut. 940, 11, vgl. *Dicetus*, Steiner 1466. Nr.), *Artio* (dea, Momms. 215. Nr.).

entspricht dem röm. Ortsnamen Ostia (Liv., Mela, Plin. u. A.). Bekanntlich liegt Genf da, wo die Rhone aus dem Lemanner See mündet. Daher sein Name [1]).

Gobannitio (VII, 4). Die meisten Handschriften, darunter die erste Pariser, bieten *Gobannitio*. Die

---

S. Gildae in Nennius und Gildas 119. S.) aus *Minavia*. Dieselbe Endung *au* findet man auch in mehreren gall. Ortsnamen, die in mittelalterlichen Schriften vorkommen, z. B. *Calau* (Polyptique de l'abbé Irmion a. a. O. 79. S.) aus *Calava*, *Bisau* (ebend. 131. S. u. öft.) aus *Bisava*, *Peciau* (ebend. 128. S.) aus *Peciava* (Vgl. Zeuss 150. 746. S.). Das korn. *genau* ist daher gleich altem *genava*, so wie auch im Kornischen jenes Wort als Ortsname vorkommt (S. das Verzeichniss der korn. Ortsnamen bei Pryce, Archaeologia Cornu-Britannica).

1) Hr. Dilthey, der zu jenen Wortschürfern, welche die Wörter wie Kraut und Rüben durcheinander werfen, gehört, sagt (Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 3, 40 Anm. †): *Knie*, wozu *knicken* und *knacken*, kehre auch im Keltischen wieder: *Genabum* das alte Orleans, *Geneva* Genf und *Genua* Genua seien drei Kniestädte, an denen sich das Gewässer in Kniebeugung umwinde!! Das jetzige deutsche *Knie* lautet ursprünglich *kniva* (gebildet aus dem Stamme *knu*), woraus später durch den Abfall des Endlautes *kniu*, *knio* ward; die Wurzel von *knacken* ist *knak*, daneben *knik*, wovon *knicken*, *knuk*, wozu das ags. *cnucjan* (pulsare); die Wurzel des gall. *Cenabum* (falsch *Genabum*) ist *cen* (S. oben die 58. S.), jene des gall. *Genava* und des ligur. *Genua gen*. Dass Hrn. Becker (a. a. O.) das diltheyische Gebräue vortrefflich mundet, ist sehr begreiflich.

gewöhnliche Lesart ist *Gobanitio.* Whitte und Nipperdey haben *Gobannitio* aufgenommen. Die Richtigkeit des doppelten *n* bezeugt der von dem gleichen Stammworte abgeleitete gall. Mannsname *Gobannicno*[1]) (Murat. 1384, 4 unrichtig *Gobannilno*), so wie der brit. Ortsname *Gobannium* (Itin. Ant.). *Gobannitio* ist abgeleitet (wie *Togitius,* Steiner 228. Nr., *Domnitius,* Sid. Ep. IV, 20, *Bilitio,* Greg. Tur. H. F. X, 3) von *gobann* und dieses (wie *Lemannus,* Caes. u. A., *Carvanna,* Mabill. Acta SS. 1, 217, u. s. w.) von *gob,* kymr. *gof* (opifex, faber ferrarius), *gofan, gofant'* (faber ferrarius) = *gob, goban, gobant,* korn. *gof* (faber, Vocab. corn. Zeuss 1106. S.), arm. *gof* (faber ferrarius) = *gob,* ir. *gobha, gobhan,* gäl. *gobha, gobhann* (faber ferrarius) = *goban, gobann.* Bei den Kymern findet sich der Mannsname *Gouannon* (Mabinog. 2, 222) = *Gobanton* und bei

---

1) Abgeleitet wie der ir. Volksname Οὐεννίκνιοι (Ptol. II, 1). Vgl. den gall. Ortsnamen *Vennum* (Tab. Peut.) und den Volksnamen Οὐέννονες (Strabo IV, 204. 206 unrichtig Οὐέννωνες), der bei Plinius (III, 20, 24) *Vennonetes* heisst. Obgleich sich die ganz richtige gewöhnliche Lesart in den besten Handschriften findet, so hat Sillig dennoch *Vennonenses,* das ganz falsch ist, eigenmächtig in den Text gesetzt. *Vennonetes* (wie *Sarunetes,* Plin. a. a. O.) ist nämlich die echte gallische Namensform mit der Mehrheitsendung *et,* die auch im Britannischen erscheint (z. B. arm. *Bretonet,* Britanni, s. Zeuss VI, 297. 299. S.) und einer jener schlagenden Beweise ist, dass die gallische Sprache mit dialektischer Verschiedenheit keine andere als die britannische war.

den Iren der Mannsname *Gobanus* (Acta SS. Aug. 1, 349). *Gobannitio* entspricht daher ungefähr dem röm. Namen *Fabricius* (Fabritius).

Gorgobina (VII, 9). Die Handschriften geben *Gorgobina* (ABCD), *Gortona* (abcd). In den Ausgaben vor Aldus und bei Stephanus liest man *Gergobina*, bei Aldus *Gergobia*, bei P. Manutius *Gergovia.* Die letztere Lesart ist die gewöhnliche. Nipperdey hat an ihre Stelle *Gorgobina* gesetzt. Die Bildung dieses Namens ist uns nicht ganz klar. Auf den ersten Blick scheint er aus *gorgo* und *bina* zusammengesetzt zu sein. Im Irischen findet sich das Wort *gorg* (atrox, ferox, crudelis; vgl. griech. γοργός). Das andere Wort dagegen wissen wir nirgends nachzuweisen. Der Name kann aber auch aus *gor* und *gobina* zusammengesetzt und *gor* eine verlorene Partikel sein oder für *goro* stehn (Vgl. *Vodo-goriâcum,* Itin. Ant.), so wie in mehreren zusammengesetzten keltischen Namen der Endlaut des ersten Wortes abgeworfen ist, z. B. *Lugdûnum* (de Boissieu 199, 27. 305. 403. 527, 120 u. öft.) für *Lugu-dûnum* (ebend. 31. 128. 136. 139. 148. S. u. öft., vgl. den brit. Ortsnamen *Luguvallum* (Itin. Ant.), *Cat-melus* (Liv. XLI, 5) für *Cata-melus* (S. oben *Catamantâloedis*), *Cob-nertus* für *Cobi-nertus* (S. oben die 45. S. 2. Anm.), *Mogit-mârus* (Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl. der k. Akad. der Wiss. 11, 329) für *Mogiti-mârus* (Vgl. *Dino-mogeti-mârus*, Mém. des antiq. de France. 13, XVIII).

Gutruatus (VII, 3. VIII, 38). An der ersten Stelle haben die Handschriften *Cotuatus* und an der zweiten, wo der Name zwei Mal vorkommt, zuerst *Gutruatus* (d u. a.), *Gutruatius* (A), *Gutuatrus* (B), *Guttruatus* (b[1]e) und dann *Gutruatus* (ABCbd). Die gewöhnliche und von Nipperdey beibehaltene Lesart ist an der ersten Stelle *Cotuatus* und an der anderen *Gutruatus*. Dass hier dieselbe Person gemeint ist, unterliegt keinem Zweifel. Caesar (VII, 3) sagt nämlich: „Ubi ea dies venit, *Carnutes Cotuato* et *Conconnetodumno* ducibus, desperatis hominibus, *Cenabum* signo dato concurrunt civesque Romanos — interficiunt bonaque eorum diripiunt", und Hirtius (VIII, 38): „Cum (Caesar) in *Carnutes* venisset, quorum in civitate superiore commentario Caesar exposuit initium belli esse ortum, — principem sceleris illius et concitatorem belli *Gutruatum* ad supplicium deposcit". Welcher Name nun der wahre ist, *Cotuatus* oder *Gutruatus*, ist um so schwerer zu entscheiden, als beide gleich richtig gebildet sind. *Cotuatus* nämlich ist von *cotu* abgeleitet (wie *Nantuates,* Caes., von *nantu,* s. oben die 8. S. 3. Anm., *Magiatus*, Orelli 1987. Nr., von *magi, Îliatus*, Grut. 670, 3, von *îli*, s. oben die 21. S.). Eben so ist *Gutruatus* von *gutru* abgeleitet. Wir stimmen indes Nipperdey bei, wenn er (88. S.) den letzteren Namen, der bei Hirtius zwei Mal vorkommt, für den rechten hält. Denn

1) In der ersten Leydner Handschrift ist ein *M* vorgesetzt.

aus *Gutruatus* konnte von den Abschreibern eher *Cotuatus* als umgekehrt aus *Cotuatus Gutruatus* gemacht werden. Im Kymrischen findet sich wol das Beiwort *gwthrus* (quod repellit, offendit, pungit)[1] = *guttrus* von *guthr*[2]) = *guttr*, das abgeleitet ist von *gwth* (pulsus, impulsus) = *gutt*, wovon auch *gwthiaw* (pellere, pulsare, obtrudere) = *guttiau*. Den Namen *Gutruatus* aber zu deuten vermögen wir nicht.

Helvii. *Helviis, Cadurcis* (VII, 75). Die Handschriften geben *Eleuteris* (B), *Eleutetis, Helvetetis Cadurcis.* Die gewöhnliche und von Nipperdey beibehaltene Lesart ist *Eleutheris Cadurcis.* Man hielt *Eleutheri* für einen Beinamen der *Cadurci* und muthmasste allerlei über seine Bedeutung. *Eleutheri* aber ist ein Ungethüm, an dessen Stelle der Name eines anderen Volkes stund, den Ukert (a. a. O. 265. S.) in den *Helviis* bereits richtig erkannt hat. Die ganze Stelle lautet nun also: parem numerum *Arvernis* adjunctis *Helviis, Cadurcis, Gabalis, Vellaviis*, qui sub imperio *Arvernorum* esse consuerunt. Die *Helvii* waren Nachbarn der *Arverni* (Caes. VII, 7. 8) und konnten daher eben so wie die benachbarten *Cadurci, Gabali* und *Vellavii* unter der Herrschaft jenes mächtigen Volkes stehn. Zwar werden bald darauf die *Helvii* genannt: octo *Picto-*

---

1) *Gair gwthrus* (verbum contumeliosum) = *ger guttrus.*

2) Owen hat das unbelegte Wort *gwthr* (that pushes or drives off). Das Kymrische leitet mit der Endung *us* von Hauptwörtern häufig Beiwörter ab.

nibus et *Turonis* et *Parisiis* et *Helviis.* Allein die Handschriften haben *Helvetiis*, *Elvetiis.* Nipperdey hat diese Lesart mit Recht an die Stelle der gewöhnlichen gesetzt. *Helvii* steht, wie wir bereits oben (10. S.) bemerkt haben, für *Elvii* (bei Strabo IV, 190 unrichtig *'Ελουοι* für *'Ελουιοι*). Man findet in Inschriften die Namen *Elvus* (Steiner 1876. Nr.), *Elvius* (Grut. 728, 9), *Elvia* (Mittheil. des hist. Ver. für Steiermark. 6, 168), *Elvima* (ebend. 1, 52. Anm.**), *Elvo-rîx* (Grut. 12, 10), auch *Helvo-rîx* (Steiner 1903. Nr.) und auf Münzen *Elviona* (Mittheil. des hist. Ver. für Steiermark. 1, 52. Anm.**), *Elvio-mârus* (Duchalais 396, 88). Von derselben Wurzel *elv* ist auch der Volksname *Helvetii* für *Elvetii* (natione *Elvetius*, Orelli 480. Nr.; bei den Griechen unrichtig *'Ελουήτιοι*, bei Strabo gar *'Ελουήττιοι* für *'Ελουέτιοι*) abgeleitet (wie die Namen *Cingetius*, Steiner 645. Nr., *Tasgetius*, Caes., *Mogetius*, Murat. 875, 2, *Taretius*, Steiner 1638. Nr., u. s. w.). Jenes Wort aber suchen wir im Britannischen und Irischen vergebens.

Latovîci (I, 5. 28. 29). Die Handschriften bieten *Latovici* (A), *Latobici* (BCDEd). An der zweiten und dritten Stelle haben (nach Schneider) mehrere Handschriften *Latobrigi.* Diess ist die gewöhnliche Lesart, die auch Nipperdey beibehalten hat. Bei Orosius (VI, 7) liest man *Latobrogii.* Die von der ersten bongarsischen Handschrift gebotene Lesart *Latovici* ist die richtige. Auch in Pannonien erscheint der Volksname *Latovici* (Plin. III, 25, 28, Praetorium *Latovicorum*, Itin. Ant.), der jedoch in

zwei anderen Quellen mit *b* geschrieben ist. Man liest nämlich in einer in zwei Theile gebrochenen Inschrift (Mittheilungen des hist. Ver. für Steiermark. 2, 61) MVNIC . ATOB (d. h. *Latobicorum*) und bei Ptolemaeus (II, 13) *Λατόβικοι*. Für den Laut *b* könnte man den in kärnthischen Inschriften (de Wal 160. Nr. u. f.) erscheinenden Gottesnamen *Latobius* anführen und *Latobici* für eine Ableitung desselben halten[1]). Uns ist nun wol bekannt, dass auf dieselbe Weise der Ortsname *Aventicum* (Momms. 309. 310. 331—335. Nr., Tac. Hist. I, 68, Ammian. XV, 11, 12, Tab. Peut., im Itin. Ant. falsch *Aventiculum*, bei Ptol. II, 8 unrichtig *Αὐάντικον* für *'Αυεντικόν*) von dem Namen der Göttinn *Aventia*[2]) (Momms. 154—156. Nr.) abgeleitet ist[3]). Allein wir kennen kein Beispiel, dass mit der Ableitung *ic* von Götternamen auch kelt. Völkernamen ge-

1) Hr. Becker (a. a. O. 130. S.), der *Latovici* (*Lato-vîci*) für die *allein richtige Form* hält, zweifelt nicht daran, dass dieser gall. Volksname und der gall. Gottesname *Latobius* von einem in slavischen Volksliedern lebenden Nationalheros oder Gotte *Lado* abgeleitet sind!! Solche Albernheiten erzeugt die Unwissenheit in Sprache und Geschichte.

2) Kymr. *eunt* (gl. aequus, Zeuss 1080. S.), korn. *eun* (aequus, rectus, justus) = *eunt* aus *avent* (S. ebend. 97. S.). Die gall. Göttinn *Aventia* entspricht demnach der röm. Justitia.

3) Hr. Becker (Bonner Jahrb. 17, 176) leitet umgekehrt *Aventia* von *Aventicum* her und macht sie zu einer örtlichen Gottheit!! Was würde er wol einem Schüler, der den Namen *Beck* von *Becker* herleitete, sagen?

bildet wurden. Wir werden uns daher wol kaum irren, wenn wir auch in dem pannonisch-gallischen Volksnamen das so oft mit *b* vertauschte *v* für den ursprünglichen Laut halten und in demselben die gleiche Zusammensetzung wie in dem unseren erkennen. Dafür spricht, dass mit dem zweiten Theile des Namens mehrere keltische Völkernamen zusammengesetzt sind, wie die gall. Völkernamen *Eburo-vîces* (Caes., bei Ptol. II, 7 unrichtig *'Εβουραΐκοί* für *'Εβουρόυικοι*), *Branno-vîces* (Caes., vgl. die brit. Ortsnamen *Branno-dûnum*, Not. dign., *Βραννο-γένιον*, Ptol. II, 2, Geogr. Rav. V, 31, und den von dem ersten Gliede abgeleiteten gall. Volksnamen *Brannovii*, Caes.), *Lemo-vîces* (Caes., *Λεμόουικες*, Strabo IV, 190, *Λιμόυικοι*, Ptol. II, 6) und der brit. Volksname *Ordo-vîces* (Tac. Ann. XII, 33, Agr. 18, *'Ορδόυικες*, Ptol. II, 2). Dass das zweite Glied hier auf *es* und dort auf *i* ausgeht, darf nicht auffallen. So findet man bei Caesar *Cassi, Velio-cassi* und *Velio-casses*, bei Plinius — *casses*, bei den Griechen — *κάσσιοι* (S. unten *Veliocasses*), bei Ptolemaeus — *υικοι* und — *υικες*, so wie auch die abgeleiteten Völkernamen bald auf *i* bald auf *es* enden, z. B. bei Caesar *Caleti* und *Caletes*, bei Caesar und Livius (V, 34) *Carnutes*, bei Plinius (IV, 18, 32) *Carnuti*. *Latovîci* ist also aus *lato* und *vîci* zusammengesetzt. Das erste Wort erscheint in den Namen *Are-late*[1]) oder *Are-latum* (S. oben die 32. S.

---

1) Um *Arelate*, das lauter kurze Vokale hat, in den Hexameter zu bringen, verlängert Ausonius das *a* in

u. f.), *Latera* (stagnum, Plin. IX, 8, 9), *Latis* (fl. Tab. Peut.) und ist noch in mehreren keltischen Sprachen vorhanden. Das Kymrische nämlich hat *llaid* (lutum, coenum, limus) = *let*, das Irische *lathach* (lutum, coenum, limus) = *latac* von *lat, loth* (gl. coenum, Zeuss 18. S.), jetzt *lod* = *lot, lud* (stagnum, lacuna) = *lut,* das Gäl. *lad* (lacuna, stagnum) = *lat, lathach* (coenum, lutum, lacuna) = *latac, lod* (mit derselben Bedeutung) = *lot* (Vgl. ahd. *letto,* argilla, altn. *ledja,* lutum, coenum, aus *ladja,* und lat. *lutum*). Das andere Wort *vîc* findet sich noch in dem gall. *Cambio-vîcenses* (Tab. Peut., richtiger *Cambovîcenses* von *Cambovîcus,* s. oben die 34. S. 2. Anm.) und im brit. *Borco-vîcus* (Not. dign., bei Böcking unrichtig *Borcovicium*) und ist das kymr. *guic*, jetzt *gwîg,* korn. *guîk* (vicus), ir. *fich* (gl. pagus, municipium, Zeuss 25. S.) = *vîc* (Vgl. skr. *vêça,* domus, lat. *vîcus,* goth. *veihs* = *veihis,* ahd. *wîch*, gr. οἶκος für ϝοῖκος). *Latovîci* bedeutet also in locis lutosis s. stagnosis habitantes[1])

late, z. B. Pande, duplex *Arelate,* tuos blanda hospita portus (Clar. urb. VIII, 1), so wie er aus demselben Grunde den hier richtig kurz gebrauchten Endlaut der Partikel *are-* in *Are-morici* verlängert. S. oben die 31. S. 2. Anm.

1) Ungefähr gleichdeutig scheint der oben erwähnte Volksname *Eburo-vîces* zu sein. Das erste Glied findet sich auch in mehreren gall. Ortsnamen, wie *Eburo-magus* (Tab. Peut.), *Eburo-dûnum* (ebend., Momms. 142. Nr. u. f., jetzt Yverdun*)), *Eburo-briga*

*) Der Ortsname *Eburodûnum* kommt noch ein Paar Mal vor.

8*

(wie *Are-late*, d. h. in luto sita, von seiner Lage in der morastigen Gegend der Rhone den Namen hat). Aehnliche Zusammensetzungen sind im Griechischen ganz gewöhnlich, z. B. χαλκίοικος, χαλκίναος.

(Itin. Ant., Tab. Peut.), und ist wol das ir. *ebar*, *eabar* (lutum, coenum, limus). *Eburomagus* bedeutet daher campus lutosus und entspricht dem deutschen Ortsnamen *Hor-wang* (ahd. *hor*, coenum, lutum, limus, palus, urdeutsch *hurva*). Eben so ist *Eburo-dûnum* gleichdeutig mit dem deutschen *Horburg*. Die gleiche Bildung ist der ir. Ortsname *Enachdun* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 171) = *Enaco-dûnum* (arx in loco palustri sita; *enach, eanach*, palus). Von demselben Worte *ebur* entspringt der gall. Name der *Eburones* (Caes., bei Strabo IV, 194 unrichtig Ἐβούρωνες für Ἐβούρονες), die in einer sumpfigen Gegend wohnten, so wie der brit. Ortsname *Eburâcum* (Itin. Ant., *Eborâcum*, Orelli 190. Nr., Ἐβόρακον, Ptol. II, 2, u. A., = ir. *ebrach*, lutosus, coenosus). Auf dieselbe Weise abgeleitet sind die kymr. Ortsnamen *Tref* (= *treb*) - *redinauc* („villa filicis", Lives u. s. w. 50. S., von *redin*, j. *rhedyn*, aus *ratin*, ir. *raith*, *rath* aus *rati*, gall. *ratis*, filix, Marcell. Burdigal. 25. K.) = *Ratinâcum* (filicetum), *Treb Guidauc* (Lib. Land. 275. S., jetzt *gwyddawg*, silvosus, von *guid*, j. *gwydd*, arbores, *guiden*, j. *gwydden*, arbor, ir. *fid*, gl. arbor, Zeuss 14. S., = *vid*, gall. *vidu* in *Vidu-casses*, Plin. IV, 18, 32, ahd. *witu*, lignum) = *Viduâcum*. Von *vidu* entspringen die gall. Namen *Viducus* (Steiner 1523. 1963. Nr.), *Vidubium* (Tab. Peut.) und der ir. Name Οὐίδουα (ποταμός, Ptol. II, 1).

Lemonum (VIII, 26). Dieser Ortsname wird in dem bezeichneten Kapitel drei Mal angeführt. An der ersten Stelle geben die Handschriften, darunter die erste Pariser, *Lemonum*; an der zweiten schwanken die Handschriften zwischen *Lemo* und *Limo;* endlich an der dritten bieten mehrere Handschriften (D b c d) *Lemonum,* andere *Lemo* oder *Limo.* Die gewöhnliche Lesart ist *Lemonum.* Nipperdey hat an ihre Stelle *Limo* gesetzt. Was die übrigen Quellen, die des Ortes erwähnen, betrifft, so hat das antoninische Reisebuch *Lomonum* (für *Lemonum,* bei Parthey und Pinder unrichtig *Lomounum*), die peutingersche Tafel *Lemunum* (für *Lemonum*), endlich Ptolemaeus (II, 6) *Λίμονον.* Die Lesart *Limo* ist zu verwerfen. Ptolemaeus schreibt zwar den Namen ebenfalls mit *i*; allein er hat hier um so weniger eine Stimme, als er auch den Volksnamen *Lemovîces,* wie er bei Caesar und Strabo heisst, unrichtig mit *i* schreibt (*Λιμόνικοι*). Für das *e* sprechen nicht bloss die meisten Handschriften des Caesar, sondern auch die peutingersche Tafel und das antoninische Reisebuch, wo das *o* ein verlesenes *e* ist[1]). Es handelt sich daher hier bloss um die Endung des Namens. Im Keltischen erscheinen viele Ortsnamen mit der Endung *on.* Die Römer warfen nun in der Regel das *n* weg und

1) Wahrscheinlich gehört auch hieher der Ortsname *Lemincum* (Itin. Ant., Tab. Peut.) abgeleitet wie *Vapincum* (Itin. Ant.), *Agedincum* (Caes.), *Alisincum* (Itin. Ant.).

beugten die Namen nach der dritten Deklination, daher z. B. die im antoninischen Reisebuche im Ablative vorkommenden gall. Ortsnamen *Aballone, Carvone, Calone, Matiscone* (wie bei Caes. VII, 90), *Avenione*, die brit. Ortsnamen *Abone* (kymr. *afon* = *abon*, fluvius), *Alone, Cunetione*. Demnach wäre gegen die Form *Lemo* nichts einzuwenden. Wir finden aber auch mehrere mit *on* abgeleitete kelt. Ortsnamen, welche auf *um* ausgehn, z. B. *Duronum* (Itin. Ant., Tab. Peut.), *Cambonum* (Itin. Ant.), *Cabillonum* (Caes. u. A.). Da nun die von vielen Handschriften gebotene Form *Lemonum* auch durch die übrigen Quellen unterstützt wird, so dürfen wir sie unbedenklich für die echte halten. *Lemonum* ist wie die oben erwähnten Ortsnamen abgeleitet von *lem*, ir. *leamh, leamhan* (ulmus) = *lem, leman*. Dasselbe Wort findet sich auch im Kymr. mit langem *ê*, *llwyf, llwyfan, llwyfen* = *lêm, lêman, lêmen*[1]). Dass im Keltischen Orte nach Bäumen benannt wurden, beweist der gall. Ortsname *Aballon* (*Aballone*, Itin. Ant., Tab. Peut.)[2]), kymr. *afall* = *aball, aballen, auallen* (Lib. Land. 164. 197. S., j. *afallen*, fem. malus; afal, m. malum), korn. *auallen, avallen,*

1) Langes *e* wird im Kymrischen in der Regel in *oi, ui* (jetzt *wy*) und im Irischen in *ia* aufgelöst (S. Zeuss 113. S. u. f. 21. S. u. f.). Auch im Althochdeutschen findet sich die Auflösung des *ê* in *ia*, z. B. *mias* = goth. *mês* (mensa), *fiara* = goth. *fêra* (regio), *hiar* = *hêr* (hic), *briaf* = *brêve*.

2) Nach Duchalais (112, 349) soll eine Münze ABALLO. haben.

arm. *avallen* (Le Gonidec hat *avalen*), ir. *aball* (gl. malus, Zeuss 731. S., bei O'Reilly *abhal*, *ubhall*, malus; malum), gäl. *abhall*, *abhal* (malus; malum; auch *ubhal*, malum. Vgl. ahd. *apful*, malum). In Britannien erscheint der von *aball* abgeleitete Ortsname *Aballaba* (Not. dign.).

Litaviccus (VII, 37—40. 42. 43. 54. 55. 67). Dieser Name kommt vierzehen Mal vor. Die Handschriften geben an den beiden ersten Stellen *Litaviccus*, *Lictaviccus*, *Litavictus*, *Lictavictus*. Wie sie an den übrigen Stellen haben, ist uns nicht bekannt. Wir wissen bloss, dass die erste Pariser Handschrift fast durchgehends *Litaviccus* bietet und die übrigen besseren Handschriften an *einer* Stelle *Litavicus*[1]) geben. An dieser einzigen Stelle hat auch die erste Pariser *Litavicus*. Diess ist die gewöhnliche Lesart, die auch Nipperdey beibehalten hat. Diese Lesart ist nun zwar ganz richtig. Mit *einem* *c* erscheint der Name auch auf einer Münze (*Litav*)ICOS (Auf anderen Münzen steht bloss LITA. LITAV., Duchalais 115, 354—357) und bei Cassius Dio (XL, 37). Aber auch die Schreibung des doppelten *c* ist nicht unrichtig, so wie auch in einer Inschrift *Litaviccus* (Bullet. monument. 17, 310) vorkommt. Wir finden nämlich mehrere keltische Namen, in welchen das ableitende *c* verdoppelt ist, z. B. *Mariccus* (Tac. Hist. II, 61), *Maricca* (Grut. 879, 10), *Andiccus* (Steiner 430. Nr.), *Senicco*

1) Wir schliessen diess aus Oudendorps Bemerkung (40. K.): *Litavicus* hic retinent MSS. meliores.

(Murat. 1402, 5), *Bôdiccius* (ebend. 870, 7, vgl. den arm. Namen *Bôdicus*, Greg. Tur. H. F. V, 16), *Lituccius* (Grut. 1121, 4, von *litu* in *Litu-mâra*, Bullet. monument. 17, 310, *Litu-gena*, Grut. 705, 1. 766, 5 = 838, 11. 811, 2 = 995, 5[1]), *Litugenius*, ebend. 732, 7), *Vesuccius* (de Wal 86. Nr.). Diese Verdoppelung erklärt sich durch die scharfe Aussprache des *c*. Da nun der fragliche Name nicht nur in der trefflichen ersten Pariser Handschrift mit Ausnahme einer einzigen Stelle überall, sondern auch in anderen Handschriften mit doppeltem *c* erscheint und auch die Lesarten *Litavictus*, *Lictavictus* für doppeltes *c* zeugen, indem nicht selten fälschlich *t* für *c* gelesen wird, so zweifeln wir nicht, dass Caesar wirklich *Litaviccus* geschrieben hat. Dieser Name entspringt von dem Worte *litavia*, das abgeleitet ist (wie *Nemavia*, Itin. Ant., *Vosavia*, Tab. Peut., u. s. w.) von *lita*, wovon bei dem Namen *Convictolitavis* bereits die Rede war. *Litavia* bedeutet das sich längs dem Meere hin ausbreitende Land, das Küstenland (litorale, terra litoralis). Anfangs ein Appellativ erscheint es später, als ein Theil der britannischen Dumnonier bei dem Einfalle der Sachsen in Britannien seine alte Heimath mit der gegenüber liegenden Nordspitze Galliens vertauscht hatte, als der besondere Name dieses Küstenstriches (Britannia minor)[2]). Im Le-

1) Die vier letzten Zeilen der Inschrift 811, 2 gehören zur Nr. 995, 5. Dort steht unrichtig *Lituona*, hier aber richtig *Litugena*.

2) Vgl. Zeuss 1086. S. Anm.

ben des h. Gildas (Acta SS. Jan. 2, 961) heisst es: Cum dei jussu pervenisset in *Armoricam,* quondam Galliae regionem, tunc autem a Britannis, a quibus possidebatur, *Letavia*[1]) dicebatur[2]). Von *Letavia* entspringt *Lletewic, Lledewic* (Mabinog. 2, 238, 239. 242, Lives of the Cambro Brit. SS. 266. S.) = *Letavicus* (e *Letavia* oriundus). Bei den Kymern heisst es noch jetzt *Llydaw,* früher *Litau* aus *Litavia,* bei den Iren *Leatha* (Hymn. ad S. Patric. bei O'Conor I, 1, 91) aus *Letavia.* Der Name *Litaviccus* bedeutet also, wie wir bereits oben (31. S.) bemerkt haben, e terra litorali oriundus.

Magetobriga (*ad Magetobrigam,* I, 31). Die erste und zweite bongarsische Handschrift haben *admagetobrige,* die erste Pariser und andere *ad Magetobrie,* die zweite Pariser und andere *admagetobriae,* die erste Wiener *ad Magetobriam.* Die gewöhnliche Lesart ist *Admagetobriae.* Schneider und Nipperdey haben *ad Magetobriam* aufgenommen. Diese Lesart, die wir bereits in Oberlins Ausgabe finden, ist in so weit richtig, dass sie *ad* von dem Namen trennt. Denn dass *ad* nicht zu demselben gehört, beweist das zu Anfange dieses Jahrhundertes in der Nähe des Ortes aufgefundene Bruch-

1) Der Herausgeber bemerkt zu *Letavia*: *Llydaw* (früher *Litau* aus *Litavia*) Britannice dicitur, id est litoralis.

2) In der Vita *Cadoci* (Lives of the Cambro Brit. SS. 67. S. u. f.) heisst es: illum (*Cadocum*) advenisse ad quandam provinciam, quae quondam *Armorica,* deinde *Letau*, nunc vero *Britannia Minor* vocatur.

stück einer Urne, worauf *MAGETOB.* steht (S. Millin, Magasin encyclopédique. IX. ann. 4, 237). Dagegen ist sie bezüglich des zweiten Gliedes des Namens (*bria*) falsch, indem hier, wie diess öfters vorkommt, ein *g* ausgelassen ist[1]), das noch in der Lesart der beiden bongarsischen Handschriften erhalten ist. Es ist das in so vielen keltischen Ortsnamen vorkommende Wort *briga*, wovon sogleich näher die Rede sein wird. Der Name heisst also *Magetobriga*. Das erste Glied ist abgeleitet (wie *nemeto* in *Nemeto-briga*, *cingeto* in *Cingeto-rîx*, *conneto* in *Con-conneto-dumnus*, s. oben die 67. S. u. f.) von *mag*. In vielen keltischen Ortsnamen erscheint das Wort *magus*, wie *Eburo-magus* (Tab. Peut.), *Caranto-magus* (ebend.), *Condâto-magus* (ebend.), *Rìgo-magus* (ebend., Ammian. XVI, 3, 1), *Argento-magus* (Itin. Ant., vgl. den arm. Mannsnamen *Argantlôn, Argantlowen* = *Argento-launus*, Courson 1, 36. 37), *Gabro-magus* (Itin. Ant., Tab. Peut.) u. s. w. Es ist das ir. *mag* (gl. campus, Zeuss 5. S., jetzt *magh*, planities, campus)[2]). Die Bedeutung campus, die

1) So findet man z. B. in einer guten Handschrift des Plinius (III, 3, 4) *Sego-brienses* für *Sego-brigenses* von *Sego-briga*. Das zweite Glied aber ist dasselbe Wort, das in unserem Namen vorkommt.

2) Das Kymr. hat *maes*, *mais* = *mages*, *magis*, auch *mai* = *magi* mit der Bedeutung planities, campus. (Vgl. die rät. gall. Ortsnamen *Magia*, Tab. Peut., *Magies*, *Magiense* castrum, Mabill. Acta SS. 3, 510 u. öft.) Das einfachere *ma* = *mag* bedeutet locus und erscheint bloss in der Zusammensetzung, z. B. *cadfa*

magus in jenen Namen hat[1]), ist jedoch schwerlich die ursprüngliche und eigentliche gewesen. Im

(proelii locus) = *catu-magus*, aerfa (mit derselben Bedeutung) = *agro-magus* (Vgl. den gall. Volksnamen *Ver-agri*, s. oben die 20. S.), *helfa* (venationis locus) = *selgo-magus* (*hel* = *selg*, ir. *selg*, *sealg*, venatio, wovon der brit. Volksname Σελγόουαι, Ptol. II, 1). Vgl. Zeuss 860. S.

1) Dass das gallische *magus* in dem irischen *mag* so deutlich vorliegt, ist dem Hrn. Hofrathe Holzmann ein grosser Stein des Anstosses. Man höre, wie er das irische Wort zur Seite zu schaffen und das gallische aus dem Deutschen zu erklären sucht. Jenes, sagt er (106. S.) nämlich, sei nicht *Wohnort*, sondern *Ebene, Feld* und scheine daher zur Bezeichnung von Städten nicht zu passen. Im Deutschen erwarte man ein Wort *mak*, *maku* in der Bedeutung Wohnung, Haus. Ein solches Wort gebe es zwar nicht, sei aber doch vorhanden gewesen und habe sich in unserem *Gemach* erhalten. *Augustomagus* heisse also *Haus*, *Wohnung des Augustus*, das wol besser als Feld, Ebene des Augustus sei!! Weiss denn der Hr. Hofrath nicht, dass es auch im Deutschen eine Menge von Ortsnamen gibt, deren zweites Glied *Feld*, *Wang* oder *Wangen* heisst? Hat er noch nichts von den Städten *Elberfeld*, *Feuchtwang*, *Ellwangen* u. s. w. gehört? Ist ihm nicht bekannt, dass viele Orte von der Lage und Beschaffenheit der Gegend, wo sie entstunden, benannt wurden und die ursprünglichen Namen beibehielten, auch wenn sie zu grossen Städten erwuchsen? Wenn der Hr. Hofrath vom Keltischen etwas verstünde, so fände er, dass den meisten gallischen Ortsnamen deutsche entsprechen. So ist *Rîgo-magus* (campus regius) gleichdeutig mit

Sanskrit erscheint nämlich das verwandte *mahî* (terra) aus *mah,* wovon *mahat* (magnus) abgeleitet ist. Von

Königsfeld (einem in Deutschland oft vorkommenden Ortsnamen), *Gabro-magus* (campus caprilis, s. oben die 43. S. 3. Anm.) mit *Geissfeld, Novio*)-magus* (ein oft vorkommender Ortsname, campus novus) mit *Neufeld, Seno**)-magus* (Tab. Peut., campus vetus) mit *Altfeld, Vindo-magus* (campus albus, s. oben die 73. S. 2. Anm.) mit *Weissenfeld, Eburo-magus* (campus lutosus, s. oben die 115. S. 1. Anm.) mit *Horwang* u. s. w. Wie im Gallischen, so gibt es auch im Deutschen viele Ortsnamen, die aus persönlichen Namen und dem Worte Feld zusammengesetzt sind, z. B. *Friderichsfeld, Ludwigsfeld, Maxfeld.* Wenn nun der Hr. Hofrath ein wenig nachgedacht hätte, so hätte er gefunden, dass in den gall. Ortsnamen *Caesaro-magus, Augusto-magus, Drûso-magus* u. s. w. das Wort *magus* gar nicht Haus, Wohnung bedeuten kann. Denn jene Orte erhielten nicht deshalb ihre Namen, weil sich dort ein *Caesar,* ein *August,* ein *Drûsus* angesiedelt oder gewohnt hatte, sondern wie man bei uns Deutschen Felder nach fürstlichen und anderen Personen zu benennen pflegt, so nannten auch die Gallier, nachdem sie römische Unterthanen geworden waren, Felder nach Caesar, August u. s. w. und die dort später entstandenen Orte behielten dann jene Namen bei. Wir haben hier wieder ein Beispiel, wie eine vorgefasste Meinung den Verstand

*) Ir. *nú* (gl. novus, Zeuss 68. S.) aus *novi,* wovon *núide* (gl. novus, ebend.) aus *novite,* kymr. *newydd* = *nevid* aus *novid,* altarm. *nowid,* jetzt *nevez* = *neved.* Vgl. Zeuss 106. 107. S.

**) Kymr. *hen* = *sen,* ir. *sen, sean* (vetus, antiquus).

der gleichen Wurzel *mah, mag* entspringen lat. *magnus, magis, maior* für *magior, maxumus* für *mactumus*, gr. *μέγας, μεγάλου, μείζων* für *μεγίων, μέγιστος*, goth. *mikils* (magnus), *maists* für *mahists* (maxumus). Hieraus ergibt sich, dass die eigentliche Bedeutung des Wortes *mah, mag* Ausdehnung ist. Von diesem Begriffe sind die Bedeutungen des skr. *mahî* (terra) und des kelt. *mag* (planities, campus) abgeleitet. Daher kann das gall. *maget* wol dem skr. *mahat* entsprechen. Wir glauben nun jenes Wort auch in dem altkymrischen Mannsnamen *Guer-maet, Gur-uaet* (Lib. Land. 108. 145. S. u. f.) = *Ver-maget* zu finden und das zweite Glied in dem jetzigen *maith* (amplus, largus, longus, taediosus) = *magit* (wie *aer, air* = *ager, agir*, pugna,

---

eines Gelehrten auf eine Weise einnehmen kann, dass ihm selbst das Allergewöhnlichste, das jeder Schulknabe weiss, entgeht. Damit nun aber der Hr. Hofrath sieht, dass die Iren auf dieselbe Weise wie die Gallier Ortsnamen bildeten, so nennen wir hier z. B. *Fernmagh* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 386. 411) = *Verno-magus* (Vgl. den gallischen Ortsnamen *Verno-sole*, Itin. Ant., und den Flussnamen *Verno-dubrum* (S. oben die 35. S. Anm.*), d. h. alnorum campus, deutsch *Erlenfeld, Darmagh, Dermagh* (Ann. IV Mag. a. a. O. 667. 173. 278. S.) = *Daru-magus*, d. h. quercuum campus, deutsch *Eichfeld*, *Ardmagh* (O'Conor I, 1, 27) = *Ardu-magus* (Vgl. den gall. Namen *Arduenna*, s. oben die 5. S. 1. Anm.), d. h. campus altus, deutsch *Hochfeld* (ein oft vorkommender Ortsname), *senmagh* (Ann. IV Mag. a. a. O. 5. S.) = dem obigen gall. *Seno-magus*.

maes, *mais* = *mages*, *magis*, campus, s. Zeuss 162. S.) zu erkennen. Dasselbe Wort findet sich auch in Verbindung mit der Verstärkungspartikel *ver-* in *gorfaith* = *ver-magit*, so wie es noch mit anderen Wörtern zusammengesetzt ist, wie *mawr-faith* (valde amplus) = *mâro-magit*, *cynfaith* (amplissimus; *cyn* = *cynn*, *cint*, praecipuus, praestans) = *cintu-magit* (Vgl. die gall. Namen *Cintus*, Steiner 1862. Nr., *Cintu-gnâtus*, *Cintu-genus* und den arm. *Kintwallôn* = *Cintu-vellaunus*, s. oben die 60. S. Anm.). Das andere Glied *briga* erscheint in vielen kelt. Ortsnamen, z. B. *Litano-briga* (Itin. Ant.), *Eburo-briga* (ebend., Tab. Peut.), *Nemeto-briga* (Itin. Ant., *Νεμετόβριγα*, Ptol. II, 5), *Αρτό*[1])-*βριγα* (ebend. II, 11). Es findet sich auch als erstes Glied in *Brigo-banne* (Tab. Peut.) und ist das ir. *brigh*, *bri* (collis, locus editus, mons) = *brig*, *bre* (collis, promontorium) = *breg*, kymr. *bre* (collis, mons) = *breg*, *bry* (altus, sublimis) = *brig*, korn. *bry* (collis) = *brig*, arm. *bre* (mons) = *breg*[2]). Wie im Gal-

---

1) Irisch *art* (lapis); vgl. die abgeleiteten gall. Ortsnamen *Artona* (Valesius a. a. O. 45. S.), *Artemia* („usque ad petram, quae *Artemia* dicitur, Acta SS. Jul. 1, 53), *Ἄρταυνον* (Ptol. II, 10) und die ir. Mannsnamen *Artur* (Tichern. ann. O'Conor 2, 160), *Artbran* (ebend. 228. S.) = *Arto-branus* u. s. w.

2) Von *brig* unterscheide man *brîg*, ir. *bríg* (gl. valor, Zeuss 26. S.), jetzt *brígh* (virtus, vis, valor, potentia), das auch als Beiwort vorkommt (*Eochaidh is Baedhain Brighe* = *Ecidius* et *Baedânus* Potentes, in einem Gedichte des Gildas Modudius bei O'Conor I, 1, 150),

lischen, so findet man auch im Kymrischen mit dem Worte *bre* zusammengesetzte Ortsnamen, z. B.

---

kymr. *brî* (auctoritas, dignitas, honor) = *brîg*, *guobrî* (gl. gravis, Zeuss 1087. S., jetzt *gofrî*, gloria) = *vo-brîg* (Über die Partikel *guo* = *vo* s. oben die 89. S. 1. Anm.). Bei den Galliern erscheinen die Mannsnamen *Brîgo* (Steiner 544, 2. Nr.), *Brîgius* (Muchar a. a. O. 433. S.), der Frauenname *Brîgia*, der Volksname *Nitio-brîges* (Caes. u. A., vgl. *Nitiogenna*, Momms. 61. Nr., ir. *neith*, *neid*, *nith* = *net*, *nit*, proelium, pugna, wovon *nitheach* = *nitiac*, pugnax, bellicosus) d. h. pugna validi, potentes; bei den Kymern die Mannsnamen *Brîi*, (Lib. Land. 190. S.) = *Brîgius*, *Brîguan* (ebend. 209. S.) = *Brîgo-vanus* (Vgl. den altbrit. Namen *Tascio-vanus*, auf Münzen in den Monum. histor. Britann. I, XLIII, und den gall. *Tasco-vanus**), Momms. 352, 199), *Ilbrî* (Lib. Land. 194. S.) = *Ilio-brîgus* (Vgl. den kymr. Namen *Iliman*, *Illiman* = *Ilio-manus*, *Illio-manus* und den gall. *Illio-mârus*, s. oben die 59. S. 1. Anm.) u. s. w.; bei den Armorikern die Mannsnamen *Wobrîan* (Courson. 1, 38) = *Vo-brîganus*, *Catwobrî* (ebend. 1, 9. 2, 31) = *Catu-vobrîgus*, *Breselwobrî* (ebend. 2, 31; *bresel*, pugna) = *Breselo-vobrîgus* u. s. w.; bei den Iren den Frauennamen *Brîg* („vigorosa vel virtuosa", Acta SS. Mart. 3, 269), *Brîga*, *Brîgh* (ebend. Mai 2, 580. 582) und das mit *mâr* zusammengesetzte Beiwort *bríoghmhar* (potens, validus, efficax) = *brîgomâr*.

---

*) Von dem ersten Gliede entspringen die gall. Namen *Tascius* (Steiner 206. Nr.), *Tascillus*, Intelligenzbl. des baier. Rheinkr. 1825. 24. Nr. VII. Fig., bei Steiner 798. Nr. und Hefner XLIX. Dkm. unrichtig *Fascillus*), *Tasciâca* (Tab. Peut.).

Pennbre (Lib. Land. 267. S.) = *Penno-brega* (Vgl. den altbrit. Ortsnamen *Penno-crucium* und den gall. *Penno-lucos*, s. oben die 60. S. Anm.). Im Gallischen erscheint ebenfalls *breg* neben *brig* in dem abgeleiteten Ortsnamen *Bregetion* (Itin. Ant., Ammian. XVII, 12, 21[1]), Not. dign.)[2]). Von *brig* entspringen 1) im Gallischen: *Brigia* (Fl., Valesius a. a. O. 97. S., *Bria*[3]) in einer Urk. bei Pardessus a. a. O. 1, 75), *brigium* in *Are-brigium* (Itin. Ant., Tab. Peut.), *brignus* (= *briginus*) in *Are-brignus* (pagus, Eumen. Grat. act. Const. 6. K.), *Brigiâni* (Alpenvolk, Plin. III, 20, 24, d. h. monticolae, homines montani), *Brigantius*[4]) (Steiner 1728. Nr.), *Brigantium* (ein in Gallien[5]), Hispanien[6]) und Rä-

1) An einer anderen Stelle (XXX, 5, 6) *Bregitio*.

2) Bei Ptolem. II, 13 unrichtig *Βρεγαίτιον* für *Βριγέτιον*, auf der Tab. Peut. falsch *Brigantium*, bei Aurel. Vict. Epit. XLV, 8 entstellt *Bergentio*, bei Oros. VII, 32 unrichtig *Brigitio*. Dass das Stammwort *e* hat, bezeugt eine Inschrift bei Orelli 499. Nr.

3) *G* fällt später häufig aus.

4) Q. BRIGANTI. Steiner liest unrichtig *Briganticus*. *Briganti* ist vielmehr der Dativ und steht für *Brigantio*. Minder wahrscheinlich ist es, dass es der Dativ von *Brigans* ist (wie *Mogonti*, Orelli 2026. Nr., von *Mogons*). Jener Name entspricht dem röm. Montanus.

5) *Brigantium* (Tab. Peut., Ammian. XV, 10, 7), *Βριγάντιον* (Strabo IV, 179), *Brigantio* (Itin. Ant.), j. Briançon.

6) *Brigantium* (Tab. Peut.), *Βριγάντιον* (Ptol. II, 5, Cass. Dio XXXVII, 53), *Brigantia* (Oros. I, 2), j. Corunna.

tien[1]) vorkommender Ortsname); 2) im Britannischen a) im Altbrit. *Brigantes* (Tac. Ann. XII, 32 u. öft., *Βρίγαντες*, Ptol. II, 1. 2, d. h. monticolae), b) im Kymrischen: *bryn* (sublimitas, collis) = *briin, brigin* (Vgl. das obige gall. *brignus* = *briginus*), *Brient* (Lib. Land. 30. S.) = *Brigent* aus *Briganti(us), breenhin, breeninn, brennhin, brennin* (Lib. Land. 113. S.), jetzt *brenin* (rex) = *breennin, breentin* aus *briantin, brigantin*[2]) (wie der arm. Name *Kerentin*, Courson, 1, 37, = dem gall. *Carantinus*, Steiner 1944. Nr.), c) im Kornischen: *bryn* (mons) = *brigin brynt* (procer, dominus) = *brigint, bryntin*[3]) (excellens, eminens, regius) = *brigintin*, d) im Armor. *Brientius*, *Brient* (Courson 2, 1. 16) = *Brigentius* aus *Brigantius* (abgeleitet wie die gall. Namen *Ca-*

1) *Brigantium* (Tab. Peut.), *Βριγάντιον* (Strabo IV, 206, Ptol. II, 11), *Brigantia* (Itin. Ant., Ammian. XV, 4, 1, Not. dign.), j. Bregenz.

2) Von dem Beiworte *bry* (altus, sublimis) = *brig* (Vgl. ags. *brĕgo*, rex, = einem goth. *brigu*, Wurzel *brah*). Durch den Ausfall des *g* verändert sich *i* gern in *e* (S. Zeuss 162. S. vgl. 101. 811. S.). Diefenbach, der, als er seine „Celtica“ schrieb, von den keltischen Lautverhältnissen noch nichts verstund, erklärt den bekannten gall. Namen *Brennus* fälschlich durch das kymr. *brennin* (rex), das aus ursprünglichem *brigantin* hervorging.

3) Bei Price steht *bryntin*, nobles, lords; also excellent, royal. Im Kornischen erscheint die Mehrheitsendung *in* (S. Zeuss 295. S.). Demnach ist *bryntin* ein Mal die Mehrheit von *brynt* und dann das davon abgeleitete Beiwort.

rantius, Steiner 3. 1321. 1580. Nr., *Namantius*, ebend. 1155. Nr.); 3) im Irisch. *brioghach* (clivosus) = *brigac*. Der Name *Magetobriga* bedeutet demnach collis amplus [1]). Diese Erklärung stimmt mit

1) Das keltische *briga* gehört mit dem deutschen *berg* (goth. *bairg*, ahd. *berg*, urdeutsch *birha*) zu derselben Wurzel. Aus Unkenntniss des Keltischen hielt man *briga* für das deutsche *Brücke* (ahd. *brucca*, früher *bruhja*). Dass auch der Hr. Hofrath Holzmann (118. S.) dieser Meinung ist, wird man leicht begreifen. Eben so falsch ist die von W. Humboldt (Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens. Berlin 1821. 143. S. u. f.) aufgestellte und von mehreren Schriftstellern nachgebetete Meinung, *briga* bedeute so viel als Land, Ansiedelung, Stadt. Humboldt gründet diese Meinung auf ein thrakisches Wort *bria*, das Stadt bedeutet hätte und auch im Griech. mit der Bedeutung Dorf auf dem Lande vorgekommen wäre, so wie auf das brit. *bro* (terra) = *brog*, gall. *brox* (= *brogs*, Gen. *brogis*, in *Allo-brox*, *Allo-broges*, s. oben die 26. S.) !! Hätte er die von *brig* abgeleiteten keltischen Namen aufmerksam mit einander verglichen, so hätte er sich auch ohne Kenntniss des Keltischen von der Unhaltbarkeit seiner Meinung leicht überzeugt. Wie wenig Humboldt vom Keltischen verstund, geht daraus hervor, dass er (a. a. O. 144. S.) Oberlins Erklärung des gall. *vergobretus* (Caes. 1, 16) durch das ir. *fear-go* (= früherem *co*, ad, usque ad, s. Zeuss 586. S.) — *breith* (vir ad judicium) für „sehr richtig" hält. (Diese gräuliche Erklärung rührt übrigens nicht von Oberlin, sondern von dem irischen Lexikographen O'Brien her, der von der altkeltischen Wortbildung keinen Begriff hat. Man findet sie auch bei Hrn. Mone,

der Lage des Ortes (S. Chiffletius, Vesontio. Lugd. 1618. 1, 139, Millin a. a. O. 228. S. u. ff. 522. S. u. ff.) überein.

Die gall. Spr. 204. S.). Wir müssen wirklich staunen, dass ein solcher Sprachkenner, wie Humboldt war, glauben konnte, im Gallischen wäre eine solche Wortbildung auch nur möglich gewesen. Weder das Keltische noch sonst eine verwandte alte Sprache fügt auf jene Weise mit Präpositionen Wörter zusammen. *Vergobretus* ist vielmehr aus *vergo* (kymr. *guerg* = *verg*, gl. efficax, Zeuss 1078. S.) und *bretus* (ir. *breth, breath, breith* = *bret*, judicium) zusammengesetzt und bedeutet judicium exequens (S. Zeuss 825. S.). Von dem ersten Worte entspringt der bekannte Name *Vergilius*, so wie der altir. Name Οὐεργίουιος (ὠκεανός, Ptol. II, 1). Das Irische hat noch das Wort *fearg* (in Glossen *fairgge, foirgge* aus *ferg*, Zeuss 13. 1125. S.) = *verg* mit der Bedeutung mare und ira. Die eigentliche Bedeutung des Wortes ist motio, agitatio. (Vgl. griech. ἔργον für ϝέργον, ὀργή für ϝοργή aus der Wurzel *varg*, deutsch. *werk*, lat. *vergere*). Man höre nun, wie der Hr. Hofrath Holzmann (114. S.) *vergobretus* aus dem Deutschen erklärt. Was *vergo* betrifft, so finde er, sagt er, goth. *gavargjan*, condemnare, und zwar *gavargjan dauthau*, capite damnare; eben so ags. *virgian* (Diese Form ist eine falsche Bildung; die regelrechte Form ist *vergan*, ahd. *wargjan*, maledicere). Der *vergobretus* verurtheile zum Tode; zum Tode verurtheilen sei goth. *vargjan* (Wo steht denn geschrieben, dass goth. *vargjan* zum Tode verurtheilen heisst?); deutlich gehöre jenes *vergo* zu diesem *vargjan*. In *bretus* glaube er dasselbe Wort zu finden, das im ahd. *munt-purto*, patronus, erscheine. Es gehöre zur Wurzel *ber, ferre*,

Mandubratius (V, 20. 22). Die meisten Handschriften, darunter die erste Pariser, haben an der ersten Stelle *Mandubracius.* Die gewöhnliche Lesart ist *Mandubratius.* Nipperdey hat *Mandubracius* aufgenommen. Die gewöhnliche Lesart ist jedoch richtig. Das zweite Glied erscheint auch in dem gall. Namen *Cassi-bratius* (Grut. 869, 7 unrichtig *Casibratius*, vgl. *Cassi-vellaunus*, Caes., *Cassi-gnâtus*, Liv. XLII, 57). Ausserdem findet sich noch der gall. Name *Brato* (Steiner 1399. Nr.)[1]). Der brit. Name *Mandu-bratius* ist also aus *mandu* und *bratius* zusammengesetzt.. Das erste Wort erscheint noch in den brit. Namen *Mandu-essedum* (Itin. Ant., bei Parthey und Pinder unrichtig *Manduesedum*)[2]) und

skr. *bhr* (Dass diese Wurzel auch im Irischen und Britannischen vorkommt, s. Zeuss 44. S., davon weiss der Hr. Hofrath freilich nichts). Wie *munt-purto* der Träger des Schutzes sei, so sei *vergobretus* der Träger der Verdammniss, des Todesurtheiles, der oberste Richter! Wenn es im Deutschen ein Wort *varga* mit der Bedeutung condemnatio (Das Goth. hat das abgeleitete *vargitha*, condemnatio) gegeben hätte, so würde nach der hofräthlichen Erklärung das ganze Wort urdeutsch *varga-burthja* lauten. Abgesehen nun davon, dass deutsch. *varga* schon dem Laute nach nicht zu keltischem *vergo* gestellt werden kann (Demselben entspricht deutsch. *werk*), beweisen die von dem keltischen Worte abgeleiteten Namen *Vergilius*, *Vergivius*, wovon der Hr. Hofrath natürlich nichts weiss, die Falschheit seiner Erklärung.

1) Ob auch *bratu* in *Bratu-spantium* (Caes.) hieher gehört, scheint uns zweifelhaft.

2) Das zweite Glied ist das bekannte *essedum* (Caes. IV,

Cartis-mandua (Tac. Ann. XII, 36. 40. Hist. III, 45)[1]), so wie auch in den gall. Namen *Manduus* (Inscr. Nassoviens. 86, 97), *Mandubii* (Caes., *Μανδούβιοι*, Strabo IV, 191), *Viro-manduus* (Grut. 375, 3, de Wal 307. Nr.), *Viro-mandui* (Caes., s. unten diesen Namen) und *Epo-manduo-dûrum*[2]) (Itin. Ant.). Das

---

33. V, 9, wovon *essedârius*, ebend. IV, 24. V, 15, abgeleitet ist, wie *covinnârius*, Tac. Agr. 35, 36, von *covinnus*, Mela III, 6, 5, Lucan. I, 426, Mart. XII, 24, Sil. Ital. XVII, 422).

1) *Cartismandua* ist der anderen Lesart *Cartimandua* vorzuziehen. Das erste Glied gehört zu jenen wenigen Wörtern, die in der Zusammensetzung auf *s* enden, wie *Civis-mârus* (Liv. XXIV, 42), *Atis-mâria* (Momms. 87. Nr. liest mit Unrecht *Atis . . . Maria*). Diese Erscheinung findet sich auch in anderen Sprachen, z. B. goth. *sigislaun* (victoriae praemium), gr. *σακεσφόρος*, *τελεσφόρος*.

2) D. h. *Epomandui* arx, so wie noch mehrere Namen mit *dûrum* zusammengesetzt sind (z. B. *Augusto-dûrum*, Tab. Peut., *Boio-dûrum*, s. oben die 22. S.). Jenes in vielen Ortsnamen vorkommende Wort ist das ir. *dúr*, das in alten Glossen durch *daingean* (Adj. firmus, securus, munitus, Subst. munimentum, arx) = *dangen* erklärt wird (Vgl. Zeuss 30. S.). Caesar schreibt *dûrus* in *Octo-dûrus* (ir. *octe, ochte,* gl. angustia, Zeuss 78. S.), d. h. arx in angustia sita (Der Ort lag in einem engen ringsherum von hohen Bergen eingeschlossenen Thale. Caes. III, 1). Das keltische *dûrus*, *dûrum* ist mit dem lat. *dûrus* dasselbe Wort.

Der Hr. Hofrath Holzmann (101. S.) erklärt das kelt. *dûrum* durch das goth. *daur*, ahd. *tôr* (porta) und findet seine Erklärung „ganz befriedigend", die

jetzige Britannische kennt das Wort nicht mehr. Eben so suchen wir es im Irischen vergebens. Was dann das Wort *bratius* betrifft, so finden sich zwar im Kymrischen und Irischen mehrere gleichlautende Wörter und im letzteren auch der Mannsname *Brath* (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 29) = *Brat.* Allein welches derselben das fragliche ist, lässt sich um so schwerer sagen, als wir nicht wissen, ob das *a* kurz oder lang ist.

Mataris. *Matares* (1, 26). Die Handschriften haben *mataras.* Diess ist auch die gewöhnliche Lesart. Bei den anderen Schriftstellern lautet das Wort *mataris* (Liv. VII, 24, *μάταρις παλτοῦ τι εἶδος*, Strabo IV, 196, *ματάρεις πλατύτερα λογχίδια*, Hesych.) oder *materis* (Cic. Auct. ad Herenn. IV, 32, Sisenna bei Nonius ex rec. Mercerii. 556. S.).

---

zeussische aber, welche die obige ist, „ungenügend“. Wir müssen uns wirklich wundern, dass ein Professor der deutschen Sprache nicht weiss, dass das goth. *daur* (= *dor* für *dur*, urdeutsch *dura* = griech. *θύρα*), alts. *dor*, ahd. *tor* (kymr. *dor*, ir. *dorus*) ein kurzes *o* hat. Hat ihn vielleicht das *â* des skr. *dvâr*, das er anführt, geblendet? Das mhd. *tôre* (stultus, insanus), nhd. der *Thor*, hat allerdings langes *o*. Es ist wahrhaft lächerlich, wenn der Hr. Hofrath, der sich in seinem Hauptfache solche schülerhafte Blössen gibt, in einer Sprache, von der er nicht das Mindeste versteht, einen Zeuss schulmeistern will. Man braucht übrigens nur die mit *dûrum* zusammengesetzten Ortsnamen, die für den Hrn. Hofrath freilich böhmische Dörfer sind, durchzugehn, um sich von der Widersinnigkeit seiner Erklärung zu überzeugen.

Nur Nonius hat *matera* (*materae* tela gravia bellica). Das Wort aber kann nicht auf *a* ausgehn. Diess beweisst das noch im Kymrischen vorhandene Wort *medr*, das aus *materi* hervorgegangen ist. In dieser Form scheint das Wort auch in dem abgeleiteten gall. Frauennamen *Materiona* (Hefner CLXII. Dkm.) vorzuliegen, der, gehörte das *i* nicht zum Worte, wie der gall. Flussname *Matrona* (Caes.) lauten müste. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dass Caesar *mataras* für *matares* geschrieben hat. Indes gesetzt auch, jene falsche Schreibung rührte von ihm selbst her, so wird diess den verständigen Kritiker nicht abhalten, die richtige Form, wie sie nicht nur der Sprache, der das Wort angehört, angemessen ist, sondern auch in den anderen Quellen vorliegt, herzustellen. Was nun das jetzige kymr. *medr* aus früherem *materi* (von der Wurzel *mat*) betrifft, so hat es bloss noch die abgeleitete Bedeutung propositum[1]). Seine eigentliche Bedeutung aber erkennen wir im Zeitworte *medru*, *medryd* = *materiu*, *materit*, das collineare, scopum ferire bedeutet[2]). Von jenem Worte bildet das Kymrische mit der Ableitung *id* (jetzt *ydd*) *medrydd* (collineans, scopum feriens) = *materid* und mit der Ableitung *etid* (jetzt *edydd* aus *atid*[3]) *medredydd*[4])

1) Bei Davies und Owen in der Belegstelle.

2) Ausserdem hat es noch die abgeleiteten Bedeutungen posse, callere, scire.

3) Über die Ableitungen *id*, *etid* s. Zeuss 803. S.

4) Dieses Wort erscheint auch als Mannsname (Mabinog. 2, 212). Vgl. Zeuss 97. S.

(jaculator) = *materiatid.* Demnach lassen sich wol die folgenden Bedeutungen des Wortes *materis, mataris* aufstellen: 1) missile, telum, jaculum, 2) scopus und 3) propositum.[1])

---

1) Der Hr. Hofrath Holzmann (107. S.) sagt, die brittischen Sprachen kennen das Wort *mataris, materis, matara* nicht; dagegen sei es bei uns noch im täglichen Gebrauche, das *Messer*, ahd. *mezzeres*, genau dem *materis* entsprechend; das *s* gehöre zum Worte, Dativ *mezzeresse*; es scheine früh durch die Aehnlichkeit von *mezi-sahs*, Speisemesser, Tischmesser, und durch die bekannte Endung *er* zweierlei Entstellung erlitten zu haben; ein Mal Einschiebung eines *h*, damit *mezi-rahs* ähnlich zusammengesetzt schiene wie *mezi-sahs*, und zweitens Abfall des *s*, *mezer*, wie andere Wörter auf *er*!! Wenn man solches Zeug liest, so wird man das von dem gelehrten und gründlichen Forscher Waitz (Gött. gel. Anz. 1855. 279. S. Anm.) über des Hrn. Hofrathes Schrift gefällte Urtheil: „Wenn Hr. Holzmann darthun will, dass die Kelten Deutsche sind, so hält er es für passend, der deutschen Wissenschaft *die Parteischrift eines Advokatèn* zu bieten, baar von Scharfsinne oder Phantasie, baar selbst von allem ordentlichen Wissen" sehr begreiflich finden. Bei Graff findet man die folgenden Formen: *mezzirahs, mezzarehs, mezzarahs, mezzeres, mezzires, mezzras, mezres, mezzer.* Der Hr. Hofrath nimmt daraus die Form *mezzeres,* weil sie seinem Zwecke dient. Dieses Wort steht für *mezze-rehs* und der von dem Hrn. Hofrathe angeführte Dat. *mezzeresse* für *mezzerehse.* Am reinsten ist die Form *mezzi-rahs* = *mazi-rahs.* Dieses aber steht für *mazi-sahs* = einem goth. *mati-sahs* (escae culter). Das *s* geht nämlich in der Mitte und am Ende der Wörter gern in *r* über. Der

Mediomatrici. *Mediomatricum* (IV, 10). Die Handschriften geben *Mediomatricum* (ABE), *Mediomatricorum* (f). Die letztere Lesart ist die gewöhnliche. Schneider und Nipperdey haben *Mediomatricum* aufgenommen. An einer anderen Stelle (VII, 75) erscheint der Dativ *Mediomatricis.* Der Genitiv *Mediomatricum* ist allerdings richtig. Diese Form aber ist nicht von dem Nominative *Mediomatrices,* wie ihn Nipperdey in dem Index aufstellt, herzuleiten, sondern steht für *Mediomatricorum*, wie *Vindelicum* (Augusta *Vindelicum,* Itin. Ant.) für *Vindelicorum.* Der Nominativ heisst *Mediomatrici* (Plin. IV, 17, 31, Tac. Hist. I, 63, Ammian. XV, 11, 9. XVII, 1, 2, *Μεδιοματρικοί*, Strabo IV, 193). In einer Inschrift (Orelli 3523. Nr.) findet man cives (für civis) *Mediomatrica.* Nur Ptolemaeus (II, 8) hat *Μεδιομάτρικες.* Die wie das zweite Glied *matrici* abgeleiteten keltischen Wörter und Namen enden die Römer nie auf *es*, sondern immer auf *i*, z. B. *morici* (in *Are-morici*), *comici* (in *Are-comici*), *Raurici, Vindelici, Avatici.* *Mediomatrici* ist also aus *medio* und *matrici* zusammengesetzt. Das erste Wort findet sich in dem häufig vorkommenden kelt. Ortsnamen *Mediolanum.* Das Irische hat *medón* (gl. medium; medius, Zeuss 740. S., jetzt *meadhon,* medium; vgl. skr. *madhja*, gr. *μέσος, μέσον* für *μέθιος, μέθιον*, lat.

Sprachgeist betrachtete nun das *s* von *sahs* in dem zusammengesetzten Worte *mazi-sahs* so als wenn es in der Mitte des Wortes stünde und verwandelte es in *r*.

medius, medium, goth. *midja,* ahd. *mitti*). Das zweite Wort *matrici* ist von dem obigen *materis, mataris* abgeleitet. *Mediomatrici* scheint demnach medium telis petentes oder medium jaculantes zu bedeuten.

Mellodûnum (VII, 58. 60. 61). Dieser Name wird vier Mal erwähnt. Die Handschriften bieten an der ersten Stelle *Mellodunum* (Be), *Melledunum* (C), *Mellidunum* (D), *Metiosedum* (a); an der zweiten, wo der Name im Ablat. erscheint, *Melodone* (nach Oudendorp), *Medodone* (B), *Metiosedo* (abcde); an der dritten, wo der Name in demselben Kasus steht, *Medodone* (B), *Metiosedo* (Aabcde); endlich an der letzten Stelle *Metiosedum* (Aabcd), *Metlosedum* (B). Die gewöhnliche Lesart ist an den drei ersten Stellen *Melodunum* und an der letzten *Metiosedum*. Whitte hat an den drei ersten Stellen *Mellodunum* aufgenommen, an der letzten aber die gewöhnliche Lesart beibehalten. Nipperdey dagegen folgt der gewöhnlichen Lesart bis auf die letzte Stelle, wo er mit Ukert ebenfalls *Melodunum* liest. Man hielt *Metiosedum* (an der letzten Stelle) für einen von *Melodunum* verschiedenen Ort; allein Ukert (a. a. O. 476. S. u. f.) und besonders Nipperdey (98. S. u. ff.) weisen nach, dass es derselbe Ort (jetzt Melun) ist. Es fragt sich nun, ob der erste Theil des Namens ein oder zwei *l* hat. Bei Ptolemaeus (II, 10) findet sich der alte boische Ortsname *Μελιό-δουνον*, der mit dem unseren gleich ist. Da nun oft fälschlich *l* für *i* gelesen wird, so könnte man annehmen, dass in den von den guten Handschriften an der ersten Stelle gebotenen Les-

arten *mello- melle- melli-* das zweite *l* ein verlesenes *i* und folglich *Meliodunum* der richtige Name sei. Allein Ptolemaeus ist nicht zuverlässig. Dagegen finden wir das fragliche Wort mit doppeltem *l* in zwei anderen gallischen Ortsnamen, nämlich in dem zusammengesetzten *Mello-sectum* (Tab. Peut.) und in dem abgeleiteten *Mellentum* (Valesius a. a. O. 334. S.). Dazu kommt, dass das noch im Irischen vorhandene Wort ebenfalls doppeltes *l* hat, nämlich *meall* (collis, locus editus) = *mell.* Der zweite Theil des Namens erscheint in vielen keltischen Ortsnamen, z. B. in den gallischen Ortsnamen *Uxello-dûnum* (Caes.), *Novio-dûnum* (ebend.), *Viro-dûnum* (Itin. Ant.), *Caesaro-dûnum* (Tab. Peut., Ptol. II, 7), *Minno-dûnum* (Itin. Ant., Momms. 149. 150. Nr.), in den brit. Ortsnamen *Uxello-dûnum* (Not. dign., vgl. die brit. Ortsnamen *Οὔξελλον*, Ptol. II, 2, *Οὔξελλα*, ebend.), *Branno-dûnum* (Not. dign., vgl. den brit. Ortsnamen *Βραννο-γένιον*, Ptol. II, 2, und die gall. Volksnamen *Branovii, Brannovîces,* Caes.), *'Ριγό-δουνον* (Ptol. II, 2, vgl. die gallischen Ortsnamen *Rîgo-dulum,* Tac. Hist. IV, 71, *Rîgo-magus,* Tab. Peut., Ammian. XVI, 3, 1), *Mori-dûnum* (Itin. Ant.). Es ist das irische *dún* (gl. castrum, arx, Zeuss 29. S.), *dúnaim* (claudo, ostruo) = *dúnim*, kymr. *dîn* (castellum, oppidum) = *dûn, dînaw* (circumdare, vallare) = *dûnau* (Vgl. ahd. *zûn*, sepes, *zûnjan,* sepire, ags. *tûn,* sepes, *tŷnan,* sepire, alts. *tûn,* maceria, altn. *tûn,* oppidum). *Mellodûnum* bedeutet demnach *arx collina.* Das heutige Melun liegt am Fusse eines Hügels.

Nammeius (I, 7). Die Handschriften geben *Nammeius* (ACDE), *Nameius* (Bd). Die letztere Lesart ist die gewöhnliche. Nipperdey hat *Nammeius* aufgenommen. Dass diese Lesart die richtige ist, beweisen die Namen *Nammo* (Mittheil. des hist. Ver. für Steierm. 4, 199), *Nammius* (Grut. 626, 4, Momms. 100. Nr.), *Nammonius* (Mittheil. des hist. Ver. für Steierm. 2, 67), *Nammonia* (Grut. 625, 6 = 1033, 7). *Nammeius* (gebildet wie *Careius, Careia, Cariseius, Emaceius, Trouceteius* u. s. w., s. oben die 102. S. 3. Anm.) ist von *namm* abgeleitet. Die jetzigen keltischen Sprachen kennen dieses Wort nicht.

Namnetes (III, 9). Die erste Pariser Handschrift hat *Namnetes.* Die gewöhnliche Lesart ist *Nannetes.* Nipperdey hat mit Recht *Namnetes* an ihre Stelle gesetzt. Man liest in den guten Handschriften des Orosius (VI, 8) *Namnetes,* bei Strabo (IV, 190) und Ptolemaeus (II, 7) *Ναμνῆται* für *Ναμνέται,* in einer Inschrift (Orelli 188. Nr.) *Namnis,* auf der peutingerschen Tafel Portus *Namnetus.* Noch in den späteren Quellen (Not. provinc. Gall., Greg. Tur., Venant. Fortunat.) findet sich der Name richtig mit *mn* geschrieben. *Namnetes* (gebildet wie *Caletes* u. s. w.) ist von *namn* abgeleitet. Im Irischen findet sich *neamhain* (efficacitas, vis, vehementia, violentia). Steht dieses Wort, was möglich ist, für *naimhain* = *namin,* so könnte es hier angewendet und *Namnetes* etwa durch fortes erklärt werden.

Osismi (II, 34. III, 9. VII, 75). Die Handschriften geben an der ersten Stelle *Osismi* (ABCf), an der zweiten *Osismi* (Af), *Ossismi* (BED) und an der dritten *Osismi* (Be). Die gewöhnliche Lesart ist *Osismii.* Schneider, Whitte und Nipperdey haben *Osismi* aufgenommen. Was die übrigen Quellen, die des Volkes erwähnen, betrifft, so findet man in guten Handschriften des Plinius (IV, 18, 32) *Osismi, Ossismi* (Die letztere Lesart hat Sillig statt des gewöhnlichen *Osismii* aufgenommen), in mehreren Handschriften des Orosius (VI, 5) *Osismi,* bei Mela (III, 2, 7) *Osismii,* bei Strabo (IV, 195) und Ptolemaeus (II, 7) *'Οσίσμιοι.* Der richtige Name heisst *Osismi,* abgeleitet (wie *Molismus,* Acta SS. Apr. 3, 670, *Sûlisma,* Orelli 2052. Nr.[1]), *Ecolisma,* Greg. Tur. H. F. II, 13. 37, civitas *Ecolismensium,* Not. prov. Gall., *Bellismum,* Valesius a. a. O. 79. S.) von *osi*[2]). Von diesem Worte entspringen der gall. Name *Osius* (erhalten in dem abgeleiteten Ortsnamen *Osiâcum,* Valesius 388. S.) und der brit. Name *Osittius* (Orelli 1357. Nr.). Das Kymrische hat das Zeitwort *osi* und *osiaw* (conari, moliri, audere) = *osiau.* *Osismi* bedeutet daher *audaces.*

Raurici (I, 5. 29. VI, 25. VII, 75). Die Handschriften haben an der ersten und zweiten Stelle *Rauraci,* an der dritten *Rauraci* (e), *Rauriaci* (C), *Tauriaci* (B und die meisten übrigen) und an der

---

1) In der Inschrift steht Deae *Sulism*(ae). Die Lesung *Sulismarae* ist falsch.

2) Über die Ableitung *sm* s. Zeuss 732. S.

letzten Stelle *Rauraci.* Diess ist die gewöhnliche und auch von Nipperdey beibehaltene Lesart. Man findet in Inschriften *Rauricus* (Arneth a. a. O. 44. 66. S. XV. XVIII. Taf.), *Raurica* (colonia, Orelli 590. Nr.), bei Plinius *Raurici* (IV, 17, 31), *Raurica* (colonia, ebend.)[1]), *Rauricum* (oppidum, IV, 12, 24), bei Ptolemaeus (II, 8) *'Ραυρικοί.* Erst in den späteren Quellen (Tab. Peut., Itin. Ant., Ammian XIV, 10, 6. XV, 11, 11. XXI, 8. 1 u. A.) erscheint *Rauraci.* Eine nur noch bruchstückweise vorhandene Inschrift mit *Rauracorum* (Steiner 728. Nr.), wofern sie richtig gelesen ist, gehört sicher erst der späteren Zeit an. Es ist daher nicht zu zweifeln, dass Caesar *Raurici* geschrieben hat. Dafür sprechen selbst die Lesarten *Rauriaci, Tauriaci,* so wie man auch in Handschriften des Plinius (IV, 17, 31) *Rauriaca* für *Raurica* findet. *Raurici* (gebildet wie *morici* in *Are-morici, comici* in *Are-comici, Vindelici, Avatici* u. s. w.) entspringt von *rauri.* Im Irischen findet sich *rúire, rúireach* (dominus, auch pugnator, bellator) = *rûrec*[2]) (Dasselbe er-

1) Sillig hat die gewöhnliche Lesart *Rauriaca* beibehalten, obgleich Handschriften *Raurica* bieten und *Raurici, Rauricum* vorliegt.

2) Wie jetziges *súileach* (oculos habens, bene oculatus, perspicax) = älterem *súilech* (gl. oculeus, oculos habens, Zeuss 778. S.) = *sûlec* von *súil* (oculus) = *sûli,* wovon die brit. Namen *Sûlinus, Sûlnus* (Clarac, Catal. des artistes de l'antiquité. 210. S.), *Sûlisma* (Orelli 2052. Nr.), die gall. Namen *Sûlivia* (ebend. 2051. Nr.), *Sûleviae* (ebend. 2100. Nr.), *Sûlevae* (ebend. 2099. 2101. Nr.) entspringen.

scheint auch als Beiwort mit der Bedeutung nobilis, illustris, inclytus, famosus), wovon *rúireachas* (dominatus, dominium) = *rûreças.* Das Stammwort *rúir* = *rûri* ist wol mit dem lat. *rûs, rûris* dasselbe Wort[1]). Da nun nach der allgemeinen Regel *û* aus *au* hervorgeht, so kann wol das irische *rúireach* = *rûrec* hier angewendet und *Raurici* durch domini erklärt werden.

Rêda (I, 51). Die Handschriften (ADEf) haben *reda.* Die gewöhnliche Lesart ist *rheda.* Schneider und Nipperdey haben mit Recht *reda* an ihre Stelle gesetzt. Das Keltische hat kein gehauchtes *r*[2]) (S. Zeuss 50. S.). Die Bedeutung des Wortes *rêda*[3]), das die Römer von den Galliern entlehnten[4]), ist bekannt. Das Irische hat ebenfalls das Wort *riad,* jetzt *riadh* = *rêda.* Die Bedeutung currus hat es

1) Eben so bildet das Irische von *tuath* (populus, regio) = *tôt, tout* (S. oben die 2. S. Anm. *) *tuathach* = *tôtac, toutac* mit der Bedeutung dominus, princeps, so wie das Kymr. von *gwlad* (regio, patria, provincia, rus) = *vlat* aus *vlati gwledig* = *vlatic* mit der Bedeutung imperans, princeps (Vgl. ir. *flaith* = *vlati,* gl. dominium, dominus, Zeuss 6. 261. S., und slav. *wladiti,* regere, dominari).

2) Über die jetzige kymr. Schreibung *rh*, welche die ältere Sprache nicht kennt, s. Zeuss 131. S.

3) Die Länge des *e* zeigen die röm. Dichter Horat. Sat. II, 6, 42, Martial. X, 13, 1, Auson. Ep. VII, 18.

4) Quinct. I, 5, 57: „Plurima Gallica valuerunt, ut *rheda* ac *petorritum,* quorum altero Cicero tamen, altero Horatius utitur". — Venant. Fortun. III, 22, 1: „Curriculi genus est, memorat quod Gallia *rhedam*".

jedoch bloss im Altirischen, wo es in *dé-riad*[1]) (gl. bigae, biiuga, duo juga, Zeuss 21. 309. S.) erscheint. Das jetzige *riadh* bedeutet cursus. Das gall. *rêda* scheint ausser currus auch die Bedeutung von cursus gehabt zu haben. Eben so bedeutet das lat. curriculum sowol Lauf als Wagen, das griech. *τροχος* sowol den Lauf als das Laufende. Von *rêda* entspringt der Volksname *Rêdones*, wovon sogleich die Rede sein wird. Neben *rêda* erscheint das Beiwort *rêdius* in den Namen *Epo-rêdia*, *Epo-rêdii* (Plin. III, 17, 21[2]), *Epo-rêdi-rîx* (Orelli 1974. Nr.), *Epo-rêdo-rîx* (Caes.). Dasselbe

1) Das erste Glied ist die in der Zusammensetzung und Ableitung erscheinende Form des Zahlwortes *dá, dáu* (duo), kymr. *dou, deu* = dem jetzigen *dau*. S. Zeuss 309. 322. S.

2) Die angeführte Stelle des Plinius lautet bei Sillig also: „Oppidum *Eporedia* Sibyllinis libris a populo Romano condi iussum: *eporedias* Galli bonos equorum domitores vocant“. Bezüglich des Wortes *eporedias* bieten die Handschriften *eporedias, seporedias, sepusedias, yporedias, yporedios, yporedicos, eporedicas*. Die Lesart *eporedicas* oder, wie Manche schreiben, *eporedicos* ist, wie sich aus dem Zusammenhange der Stelle ergibt, falsch. Aber auch die Lesart *eporedias* ist zu verwerfen. Das gall. Wort heisst *eporêdius*. Der Akk. der Mehrheit kann daher nicht *eporêdias*, sondern muss *eporêdios* lauten. Von denselben hat *Eporêdia* den Namen. Man höre, wie uns der Hr. Hofrath Holzmann (103. S.) die obigen Worte des Plinius bietet: Eporedia — sic gallica lingua nominatum ab optimis equorum domitoribus. Equorum domitores

bedeutet currens, celer, velox (wie die griech. Wörter *δρομαῖος*, *τροχαλός*). Im Kymrischen findet sich ebenfalls das Beiwort *rhwydd* = *rêd* mit der abgeleiteten Bedeutung expeditus, facilis, prosper[1]), so wie auch das mit dem Worte *ep* (equus, s. oben die 42. S. 1. Anm.) zusammengesetzte *ebrwydd* = *epo-rêd*[2]), das celer, citus, festinans, eigentlich celer instar equi bedeutet. Das gall. *eporêdius* entspricht wörtlich dem griech. *ἱππόθοος*, das sowol rossschnell als schnell zu Rosse bedeutet und auch als Eigenname vorkommt. *Eporêdirîx* bedeutet demnach dominus celer instar equi, das hier wol in dem Sinne von agilis, vegetus, alacer zu nehmen ist. Die *eporêdii* bei Plinius werden wir durch *ἱππόθοοι* oder *ἱπποδρόμοι* zu erklären haben[3]).

---

eporedicas suo appellant idiomate Salassi. Diese Stelle hat der Hr. Hofrath aus Diefenbachs Celtica, wo sie wörtlich steht und dem Plinius unterschoben wird, genommen; denn die Quelle selbst nachzulesen, ist einem so leichtfertigen Arbeiter, wie der Hr. Hofrath ist, freilich zu umständlich.

1) Als Hauptwort kommt *rhwydd* bloss noch in Zusammensetzungen vor und erscheint hier wie eine Ableitungsformel. S. Zeuss 861. S.

2) Über die Auflösung des *ê* in *ui*, jetzt *wy* s. oben die 118. S. 1. Anm.

3) Da ein *ἱπποδρόμος* gewiss ein guter *ἱππόδαμος* war, so konnte Plinius wol sagen: *eporêdios* Galli bonos equorum domitores vocant. Keines Weges aber bedeutet *eporêdii* equorum domitores; denn dass hier keine Übersetzung des gall. Wortes vorliegt, beweist schon die Beifügung des Wortes bonos. Der Hr.

Auch das Deutsche hat ein dem gall. *rêda* entsprechendes Wort, nämlich ahd. *reita* (urdeutsch *raida*, altn. *reid*, ags. *râd*, currus, vehiculum) von *rîtan* (ags. *rîdan*, altn. *rîda*, vehi, equitare) aus der Wurzel *rid* (se movere, ire, vehi)[1]). Von derselben

---

Hofrath Holzmann (111. S.) macht aus den *eporedici*, der falschen Lesart, *Pferdreiter!* Was soll denn nun *Eporêdirîx* bedeuten? wahrscheinlich ein pferdreitender Herr!

1) Hören wir nun, was der Hr. Hofrath Holzmann (a. a. O.) sagt. Es könne nicht im Mindesten bezweifelt werden, heisst es bei ihm, dass das gallische Wort (*rêda*) dasselbe sei wie das deutsche (*reita*). Aber allerdings scheine auch im Altirischen dasselbe Wort oder ein sehr ähnliches vorzukommen. Von den bei Zeuss 73. S. angeführten Stellen sei aber doch eines, *innarrith* (*inn-ar-rith*), in nostro curriculo, dafür anzuführen, dass die Iren ein Wort *rith* gleich gallischem *reda* gekannt hätten; denn in *dériad*, bigae, suche man doch eher ein Wort für rota, als für currus, und die übrigen *dindriuth* (= *di-ind-riuth*) de cursu, *rethit* currunt u. s. w. bewiesen allerdings eine Wurzel *rith* oder *rid*, currere, aber das sei doch schwerlich dasselbe mit unserem *rîtan*, da currere doch etwas anderes sei als equitare und vehi. (Aus den bei Graff angeführten Belegen geht hervor, dass *rîtan* auch currere bedeutet, z. B. *rîtantiu sunna*, sol currens.) Es komme also alles darauf an, ob in dem einzigen beweisenden Beispiele curriculum in der Bedeutung von currus gebraucht sei; wahrscheinlich sei diess nicht der Fall, sondern es bedeute cursus; und dann könne das gall. *reda* in den brittischen Sprachen durchaus nicht nachgewiesen werden!! Hier gibt uns

Wurzel entspringen ahd. *reiti* (paratus, promptus) und *reitjan* (parare).

der Hr. Hofrath wieder ein Pröbchen, wie er ohne alle Kenntniss des Keltischen bloss in den Tag hinein faselt. Das ir. *rith* in *inn-ar-rith* (In der Präposition *in* wird *n* vor Fürwörtern verdoppelt, s. Zeuss 581. S.), mag es nun hier currus oder cursus bedeuten, gehört zwar der Wurzel, nicht aber dem Stamme nach hieher. Das ir. *rith* = *rit* und das gall. *rêda* sind also zwei ganz verschiedene Wörter (*Rêda* gehört zum Stamme *rid*, ursprünglich *rith*). Dagegen ist das altir. *riad* (in *dériad*) = gall. *rêda* (Über die Auflösung des *ê* in *ia* s. oben die 118. S. 1. Anm.). Wie aber der Hr. Hofrath behaupten kann, dass man in *dé-riad*, bigae, eher ein Wort für rota als für currus suche, ist uns wirklich unbegreiflich. Sieht er in bigae einen zweirädrigen Wagen? Jeder Lateinschüler weiss ja, dass es ein zweispänniger Wagen ist. Das Wort rota heist irisch *roth* (kymr. *rhod*) = *rot;* folglich müste das altirische Wort nach der hofräthlichen Faselei *déroth* (birota) lauten. Nebenbei sei bemerkt, dass der Hr. Hofrath an einem anderen Orte (110. S.) die kühne Behauptung aufstellt, in den brittischen Sprachen sei das ahd. *rad* (Mehrheit *redir*, urdeutsch *rathis*), lat. *rota*, für welches er das zu einem anderen Stamme gehörende gall. *ritum* (in *petor-ritum*)*) hält, nicht zu finden, während es im Britannischen und Irischen vorhanden ist. Hier haben wir also wieder ein Beispiel, wie er ohne die geringste Kenntniss des Keltischen bloss in den Tag hinein schwatzt.

*) Über dieses Wort werden wir in unserer gegen den Hrn. Hofrath gerichteten Schrift besonders handeln.

Rêdones (II, 34. VII, 75). Die Handschriften haben an der ersten Stelle *Redones* (f), *Rhedones* (ABC) und an der zweiten *Redones* (AB). Die gewöhnliche Lesart ist *Rhedones.* Schneider und Nipperdey haben mit Recht *Redones* aufgenommen. Ohne *h* findet sich der Name auch in der Notitia provinciarum Galliae. Bei Plinius (IV, 18, 32) erscheint nach griechischer Schreibweise *Rhedones* (*Ῥήδονες*, Ptol. II, 7, bei Wilberg unrichtig *Ῥηή-δονες*). Indes zweifeln wir, ob Caesar von den übrigen römischen Schriftstellern abweichend wirklich *rêda, Rêdones* schrieb. Die Handschriften beweisen hier wenig, da man auch in guten Handschriften des Caesar an mehreren Stellen *Rodanus* und *Rênus* findet, so wie diese Namen auch wirklich zu schreiben sind. Es ist sonderbar, dass die Römer in der Schreibung jener Namen den Griechen folgten (Vgl. Zeuss 50. S.), während sie die übrigen mit *R* beginnenden keltischen Namen, wie *Rêmi, Raurici, Ruteni, Ratumagus* u. s. w., richtig ohne *h* schrieben. Schreibt man aber *rêda* und *Rêdones*, so muss man folgerichtig auch *Rodanus*[1]) (von *roda*, das zur gleichen Wurzel, aber zum Stamme *rad*, wol ursprünglich *rath*, gehört, vgl. griech. *ῥόθος*) und *Rênus*[2]) schreiben. *Rêdones* (ge-

1) Über die Bedeutung dieses Flussnamens s. Zeuss 13. S. Anm.

2) Diesen Flussnamen, der bekanntlich auch in Gallia cisalpina (Plin. III, 16, 20, Sil. Ital. VIII, 599) vorkommt, werden wir in einer späteren Schrift deuten.

bildet wie *Centrones*, s. oben die 62. S.) entspringt, wie wir bereits oben (144. S.) bemerkt haben, von *rêda* und bedeutet entweder celeres, veloces, agiles oder wahrscheinlicher curribus utentes. Auf dieselbe Weise liesse sich im Gothischen von *raida* die Form *raidans* mit der letzteren Bedeutung bilden, wie von *sahs* (culter) *sahsans* (= *Saxones*) d. h. cultris utentes, *μαχαιροφόροι*.

Segovax (V, 22). Die Handschriften (ABCDbe) geben *Segovax*. Die gewöhnliche Lesart ist *Segonax*. Schneider und Nipperdey haben *Segovax* aufgenommen. Diess ist der richtige Name. *Segovax* ist aus *sego* und *vax* zusammengesetzt. Das erste Wort erscheint noch in mehreren keltischen Namen, nämlich in den zusammengesetzten gall. Namen *Sego-vellauni* (Plin. III, 4, 5, bei Ptol. II, 9 unrichtig *Σεγαλλαυνοί* für *Σεγουέλλαυνοι*, vgl. den altbrit. Volksnamen *Catu-vellauni* und den kymr. Mannsnamen *Catguallaun* = *Catuvellaunus*, s. oben die 49. S.), *Sego-mârus* (Orelli 2123. Nr., Biblioth. de l'école des chartes. II. 4, 312), *Σεγό-δουνον* (Ptol. II, 6, bei Wilberg falsch *'Ετόδουνον*, auf der Tab. Peut. entstellt *Segodum*)[1]), *Sego-bodium* (Tab. Peut.), *Sego-briga* (Plin. III, 3, 4, *Σεγόβριγα*, Strabo III, 162, bei Ptol. II, 5 falsch *Σηγόβριγα*)[2]), so wie in

1) Ausser dem in Gallien gelegenen *Segodûnum* gab es noch einen Ort dieses Namens (Ptol. II, 10) in der einst von den Helvetiern bewohnten Maingegend.

2) Nach Plinius (a. a. O.) der Hauptort der Keltiberier. Ausserdem findet sich in Hispanien noch ein anderes

den abgeleiteten gall. Namen *Segomo*[1]) (de Wal 246. Nr.), *Segosa* (Itin. Ant.), *Segovia*, Plin. III, 3, 4,

---

Segobriga (in Inschriften und auf Münzen bei Florez, Espana sagrada. 8, 100. 102. 103. 108).

1) Der Hr. Hofrath Holzmann (128. S.) schreibt *Segemon*, so wie er noch manchen anderen gallischen Namen seiner „neuen Lehre“ anpasst, und behauptet, die Endung *mon* entspreche dem späteren deutschen *mund*, manus, welches nichts anderes sei als das urverwandte lateinische *manus*, mit einem unorganisch angetretenen *d*; die gallische Form sei noch von diesem Zusatze frei und der Name *Segemon* sei nicht Entstellung, sondern die ältere bessere Form des Namens *Sigumund*!! In der Inschrift steht: Marti *Segomoni* sacrum. Wenn nun der Hr. Hofrath von der gall. Namenbildung etwas verstünde, so müste er wissen, dass der Nominativ jenes Namens nicht *Segomon*, sondern *Segomo* heisst, so wie in den Inschriften viele abgeleitete gall. Namen, die auf *o* ausgehn und nach der dritten Deklination gebeugt werden, vorkommen, z. B. *Cucalo* (Orelli 4903. Nr., und *Cucalus*, Momms. 352, 69), *Gennalo* (Steiner 1490. Nr., von *genna* in *Nitio-genna*, Momms. 61. Nr.), *Aramo* (Steiner 1407. Nr., von *ara*, wovon auch *Arabus* und *Arar*, s. oben die 58. S. 1. Anm.), *Criciro* (Momms. 352, 64, Steiner 1484. Nr., und *Cricirus*, Duchalais 166. S. u. f.), *Catuso* (Momms. 62. Nr.), *Cacusso* (Steiner 785. Nr., von *cacu*, wovon auch *Cacurda*, Grut. 838, 14, und *Cacutius*, Steiner 2399. Nr.), *Sembedo* (Bullet. monument. 18, 589), *Su-obnedo* (Momms. 352, 197), *Adianto* (ebend. 284. Nr.), *Vindaluco* (ebend. 290. Nr.). Wäre der fragliche Name, wie sich der Hr. Hofrath einbildet, zusammengesetzt, so müste er *Sego-monus* und folglich der Dativ *Segomono*

Flor. III, 20, Itin. Ant., bei Ptol. II, 5 unrichtig *Σεγουουία* für *Σεγοουία*), *Segontia* (Liv. XXXIV, 19 [1]), Itin. Ant.)[2]) und den brit. Namen *Segontium* (Itin. Ant.), *Segontiâci* (Caes., Orelli 2013. Nr.). Das Wort *sego* war nicht bloss im Gallischen, sondern auch, wie die beiden zuletzt genannten Namen beweisen, im Britannischen vorhanden. Die jetzigen

lauten. *Segomo* ist abgeleitet wie die gall. Namen *Uccomius* (Steiner 785. Nr., vgl. *Ucco*, Mittheil. des hist. Ver. für Steierm. 1, 55, *Uccus*, ebend. 1, 65), *Bergomum* (Plin. III, 17, 21, *Βέργομον*. Ptol. III, 1 u. A.), der brit. Name *Vindomis* (Itin. Ant.). Eben so erscheinen in keltischen Namen die übrigen Vokale mit dem ableitenden *m*, z. B. *Clutamus* (Orelli 4994. Nr.), *Cinnamus* (Grut. 842, 10), *Belisama* (de Wal 52. Nr.), *Tragisamum* (auf der Tab. Peut. falsch *Trigisamum*, abgeleitet von dem Flussnamen *Tragisa*, Orelli 1331. Nr.), *Venaxamo-dûrum* (Not. dign.), *Artemia*, *Artemius* (Acta SS. Jul. 1, 53. 114), *Bergimus* (Orelli 1971. Nr. u. f.), *Carpusimo* (Murat. 1441, 4), *Maidumo* (Mabill. De re diplom. 537. S.). Was das deutsche *mund* betrifft, so gehört es wol im Stamme mit dem lat. *manus* zusammen. Hätte nun der Hr. Hofrath gesagt, *mund* sei eine weitere Bildung, so liesse sich das hören; seine Behauptung aber, *d* sei unorganisch angetreten, ist eine blosse Einbildung. Was er bei dieser Gelegenheit noch über den Namen *Austremonius* sagt, werden wir in unserer Gegenschrift beleuchten.

1) Unrichtig *Seguntia*.

2) Jenes *Segontia* war eine keltiberische Stadt. Auch ein Ort der *Arevaci* in Hispanien hiess *Segontia* (Plin. III, 3, 4, Itin. Ant.).

brit. Sprachen aber kennen das Wort nicht mehr. Im Irischen dagegen findet sich noch das Wort *segh* = *seg* mit der Bedeutung urus. Die eigentliche Bedeutung des Wortes aber zeigt uns das verwandte skr. *sahas* (robur, vis, potestas; goth. *sigis*, ahd. *sigi*, *sigu*, ags. *sigor* für *sigur* = *sigus*, victoria) aus der Wurzel *sah*[1]). Jenes Thier ward also von seiner Stärke benannt. Das andere Wort *vax* (= *vacs?* vgl. *Bello-vaci*, Caes.) aber wissen wir nicht zu deuten.

Segusiavi (I, 10. VII, 64. 75). An der ersten Stelle haben die Handschriften (ACDEa) *Sebusiani*; an der zweiten und dritten bieten einige *Segusiavi*[2]), an der zweiten namentlich die erste Pariser. Die gewöhnliche Lesart ist *Segusiani*. Nipperdey hat diese Lesart beibehalten, später aber, durch die kritischen Untersuchungen, welche der französische Gelehrte Bernhard über den fraglichen Namen anstellte, veranlasst, in den Zusätzen und Verbesserungen (792. S.) die Lesart *Segusiavi* als die richtige erkannt. So findet sich der Name nämlich in drei Inschriften[3]), von welchen die eine

---

1) Das gallische *g* (in *sego*) trifft deshalb mit dem deutschen zusammen, weil im Keltischen *h*, wie *th* zu *d*, gegen die Lautgesetze jedes Mal zu *g* wird.

2) S. Schneider an den bezüglichen Stellen und Bernhard, Mémoire sur les origines du Lyonnais in den Mém. des antiq. de France. 18, 349.

3) Bernhard a. a. O. 345. 347. S., Revue de philol. 2, 193. S. u. f., de Boissieu 118—120. S.

CASSIA TOVTA SEGVSIAV(A), die andere P. MAGLIO SEGVSIAVO und die dritte CIVITAS SEGVSIAVOR(VM) hat, so wie auch auf einer Münze [1]), worauf SEGVSIAVS (= *Segusiavus*) steht. Was die übrigen Quellen, welche des Volkes erwähnen, betrifft, so lautet der Name nach der gewöhnlichen Lesart bei Cicero (pro Quinct. 25) *Sebusiani* (Orelli hat *Segusiani*, in der vortrefflichen zweiten Auflage seiner Ausgabe aber ist *Segusiavi* aufgenommen), bei Plinius (IV, 18, 32) *Secusiani* (Sillig behielt diese Lesart bei, obgleich er den richtigen Namen aus den Inschriften kannte), bei Strabo (IV, 186. 192) *Σεγοσιανοί* (Die Handschriften bieten an der ersten Stelle, wo der Name zwei Mal im Genitive erscheint, zuerst *σεγγοσάβων*, *σεγγοσιαύων*, dann *ἐγγοσιαύων*, und an der zweiten, wo der Name in demselben Kasus steht, *σαιγοσιαβων*, *σαιγοσιανῶν*, *σηγοσιανῶν*, wornach sich *Σεγουσίανοι* leicht herstellen lässt), bei Ptolemaeus (II, 7) *Σεγουσιανοί* (Wilberg hat *'Εγουσιανοί*), *Φόρος Σεγουσιανῶν* (Einige Handschriften haben *Τετουσιαύων*), endlich auf der peutingerschen Tafel Forum *Segustavarum* für *Segusiavorum*. *Segusiavi* (abgeleitet wie die kymr. Namen *Tussiliau*, *Tyssiliaw* = *Tussiliavus*, Lives of the Cambro Brit. SS. 267. S., Iolo 104. S., *Triniaw* = *Triniavus*, Iolo 103. S., *Loniaw* = *Loniavus*, ebend. 112. S., u. s. w.) entspringt von *segusi* (gebildet wie *Labusius*, Orelli 1954. Nr., *Bergusia*, Itin. Ant., *Bergusium*, Tab. Peut., u. s. w.) und dieses von

1) Duchalais 129, 377.

segu. Von diesem Worte, das in *Segu-stero* (*Segusterone,* Itin. Ant., Tab. Peut.) verglichen mit *Epostero-vidus* (de Boissieu 96. S.), erscheint, entspringen *Seguvii* (Orelli 626. Nr.), *Segusio* (Plin. III, 17, 21, Ammian. XV, 10, 3, Itin. Ant., Tab. Peut., im Itin. Hierosol. falsch *Secussio, Σεγούσιον,* Ptol. III, 1, civitas *Segus.*, Orelli 3803. Nr.[1]), municipium *Segusinum,* ebend. 1690. Nr., vikani *Segusini,* Maffei, Mus. Veron. 233, 2), *Segusini* (Orelli 626. Nr., bei Ptol. III, 1 falsch *Σεγουσιανοί* für *Σεγουσινοί*). Das Wort *segu* gehört in der Wurzel mit dem obigen *sego* zusammen; es zu deuten aber vermögen wir nicht.

Sontiates (III, 20. 21). Dieser Name wird vier Mal erwähnt. In den Handschriften findet man an der ersten Stelle *Sontiates* (ABCDEf), *Sotiates* (e), an der zweiten *Sonciates* (DE), an der dritten *Sonciates* (E), *Sociates* (D), an der letzten *Sontiates* (f), *Sonciates* (E). Die gewöhnliche Lesart ist *Sotiates.* Schneider und Nipperdey haben *Sontiates* aufgenommen. Bei Plinius (IV, 19, 33) liest man *Sottiates,* in den Handschriften des Orosius (VI, 8) *Sotiates, Sociates,* in jenen des Cassius Dio (XXXIX, 46) *Σοντιάται*, *Σωτιάται* (Reimarus und andere Herausgeber haben die schlechte Lesart *'Απιάται*) endlich bei Athenaeus (VI, 249 b) *Σωντιαναί.* Es ist nun schwer zu entscheiden, ob der Name *Sontiates* oder *Sotiates* heisst. Für die letztere Form spräche eine von Duchalais (16, 30) an-

1) Unrichtig *Secus.*

geführte Münze, worauf *SOTIATA* steht. Allein wir haben keine Gewissheit, dass der Name richtig gelesen ist. Wir müssen uns daher an die von den guten Handschriften des Caesar gebotene Lesart halten. *Sontiates* ist von *sonti* abgeleitet (wie *îliati* in *Amb-îliati* von *îli*, *Magiatus* von *magi*, *Teddiatius* von *teddi*, s. oben die 21. S., der kymr. Name *Bûdat* = *Bôdiatus*[1]) von *bûd* aus *bôdi*, s. oben die 54. u. 53. S. 2. Anm.). Im Irischen und Gälischen findet sich *sonn* (vir fortis, heros) = *sont*, *sonnta*[2]) (fortis, heroicus, audax) für *sontach* = *sontac* (Vgl. lat. *sons*, *sontis*). *Sontiates* würde demnach fortes, audaces bedeuten.

Trêveri[3]) (I, 37. II, 24 u. öft.). Die guten Handschriften haben *Treveri*. Die gewöhnliche Lesart ist *Treviri*. Nipperdey hat mit Recht *Treveri* an ihre Stelle gesetzt. Diess ist die echte Form, wie sie auch in anderen röm. Quellen (Mela, Plin., Auson., Itin. Ant.)[4]), namentlich in vielen Inschrif-

---

1) Das Kymrische bildet mit *at* Haupt- und Beiwörter. S. Zeuss 806. S. u. f.

2) Im jetzigen Irischen und Gälischen ist *n* in der Lautverbindung *nt* sonderbarer Weise nicht selten verdoppelt, z. B. ir. *muinntear* (neben *muintir*), gäl. *muinntir* (altir. *montar*, *muntar*, *muinter*, s. oben die 29. S. u. f.), gäl. *sannt* (ir. *sant*, desiderium, cupiditas, vgl. den gall. Mannsnamen *Santo*, Steiner 114. 116. Nr., und den Volksnamen *Santoni*, *Santones*).

3) Die Länge des *e* bezeugen die röm. Dichter Luc. I, 441, Auson. Cl. urb. IV, 2.

4) Die Handschriften des Tacitus schwanken zwischen *Treveri* und *Treviri*. Dass sich aber der Schriftsteller

ten vorkommt. In den letzteren findet man nämlich natione *Trever* (Orelli 6718. Nr. = Steiner 605. Nr.), domo *Trever* (Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquell. 13, 81), civis *Trever* (Orelli 5898. Nr.), cives *Trever*[1]) (Grut. 64, 6 = Steiner 1712. Nr.), *Trêveri* (de Boissieu 477. S. = Orelli 7392. Nr., de Boissieu 504, 17), civis *Trêveri* (Murat. 1088, 5. 6), *Trêvero* (Orelli 6838. Nr. = Steiner 1320. Nr., de Boissieu 390. S. = Orelli 7254. Nr., de Boissieu 400 = 430. S.), civi *Trêvero* (Grut. 519, 7 = Orelli 192. Nr. = Steiner 1600. Nr.), civitas *Treverorum* (Grut. 482, 5 = Steiner 1715. Nr., Hontheim, Hist. Trevir. 1, 184), col. Aug. *Trêver.* (Grut. 111, 9), pedat(ura) *Trêverorum* (Orelli 6740. Nr. = Steiner 693. Nr.), Genio *Trêverorum* (Orelli 1805. Nr. = Steiner 1701. Nr.), civis *Trêvera* (Grut. 13, 5), civi *Trêvere* (für *Treverae*, Steiner 460. Nr.), endlich Matribus *Trêveris* (Orelli 2092. Nr. = Steiner 1277. Nr.)[2]). *Trêver* (ge-

---

selbst der ersteren Form bediente, ist nach den vorhandenen Zeugnissen keinem Zweifel unterworfen.

1) Mehrere Epigraphiker (Lehne, Lersch, Steiner, Hefner) lesen unrichtig *Treverensis*. *Trever* ist nämlich das vollständige Wort. Orelli (im Index zur Inscript. coll.) und Nipperdey (zu Tac. Ann. 1, 41) sind daher im Irrthume, wenn sie *Treverus* für den Nom. der Einheit von *Treveri* halten. Davon ist das Beiwort *Trevericus* (Plin. XI. 49, 109. XVIII, 20, 49, Tac. Ann. III, 42. Auson. Cl. urb. IV, 2, *Trivericus* in einer Inschr. bei Grut. 493, 3) gebildet.

2) Man findet zwar in ein Paar nicht mehr vorhandenen Inschriften *Treviri*, allein hier scheint *ı*, wie diess

bildet wie *Nicer,* Auson. Mos. 423 u. A., *Liger,* Caes. u. A., *Anger,* Greg. Tur. Vit. patr. XVIII, 1. 2, *Latera,* Plin. IX, 8, 9, u. s. w.) ist von *trêv* abgeleitet. Davon entspringen auch *Trêvicus* (erhalten in dem abgeleiteten Ortsnamen *Treviciâco,* Pardessus a. a. O. 2, 153) und *Trêvidon* (Sidon. Carm. XXIV, 32). In dem jetzigen Britannischen und Irischen suchen wir jenes Wort vergebens[1]).

Steiner (zur 1707. Nr.) bereits bemerkt hat, entweder ein halberloschenes oder verlesenes *x* gewesen zu sein.

1) Hr. Mone (Die gall. Spr. 105. S. vgl. 47. S.) hält den abgeleiteten gall. Volksnamen *Trêveri* (Er schreibt *Treviri*) und den zusammengesetzten deutschen Ortsnamen *Trebur* (ahd. *Dri-bûr*) für denselben Namen, theilt ihn in *Trev-i-ri* ab und erklärt ihn durch die jetzigen kymr. Wörter *tref y rhî* (= älterem *treb ir rî* = *rîg,* gall. *rîx,* Gen. *rîgis*) d. h. Dorf des Königes!! Nach dieser musterhaften Erklärung, die wieder ein Beweis ist, dass Hr. Mone von der einfachsten keltischen Wortbildung keinen Begriff hat, würde der Name im Gallischen *Rigo-treba* lauten, wie das gall. *Rîgo-magus* (Ammian. XVI, 3, 1, Tab. Peut., d. h. campus regius), das brit. Ῥιγό-δουνον (Ptol. II, 2, d. h. arx regia), das ir. *rîghrath* (d. h. arx regia) = *rîgo-ratum* (Vgl. *Argento-ratum,* Itin. Ant., Ptol. II, 8 u. A.), *rîoghlann* (d. h. palatium, domus regia) = *rîgo-landa* u. s. w. Das oben erwähnte Trebur veranlasst uns des Spasses halber hier noch beizufügen, dass Hr. Becker (a. a. O. 450. S.) dem Hrn. Dilthey gläubig nachbetend für den echten Namen *Trêveri* als Beweis anführt, dass derselbe in dem Munde des Volkes zur Bezeichnung des hessischen Ortes *Tribur* (gesprochen „Trewer“) noch fortlebe!!

Triboci. *Tribocos* (I, 51). Die Handschriften haben *Triboces* (A B E), *Tribocos.* Die letztere Lesart ist die gewöhnliche. Schneider und Nipperdey haben *Triboces* aufgenommen. An einer andereu Stelle (IV, 10) erscheint *Tribocorum* (*Tribucorum* in den Handschriften). Was die übrigen Quellen, in welchen der Name vorkommt, betrifft, so finden wir in den Inschriften domo *Tribocus* (Orelli 3408. Nr.), civis *Triboci* (Grut. 647, 5), civ. *Tribocorum* (Steiner 832. Nr.), bei Plinius (IV, 17, 31), Tacitus (Hist. IV, 70. Germ. 28) und Orosius (VI, 7) *Triboci*, bei Strabo (IV, 193. 194) *Τρίβοκχοι*, bei Ptolemaeus (II, 8) *Τρίβοκοι* (gewöhnlich *Τρίβοκκοι*). Da nun alle Quellen in der Endung des Namens übereinstimmen, da ferner mehrere Handschriften des Caesar selbst *Tribocos* haben und da es nicht wahrscheinlich ist, dass Caesar einem und demselben Volksnamen im Akkusative die Endung der dritten Deklination, im Genitive aber die der zweiten gegeben hätte [1]), so halten wir die Lesart *Tribocos* für die richtige und erblicken in dem *e* der anderen Lesart lediglich ein verlesenes *o*. *Triboci* ist aus *tri* und *boci* zusammengesetzt. Das erste Wort erscheint in mehreren kelt. Namen, wie *Tri-corii* (Plin. III, 4, 5), vgl. *Petru-corius*, Steiner 342. Nr., *Petru-corii*, Revue numism. 16, 388, *Petro-corii*, Caes. u. A.), *Tri-casses* (Plin. IV, 18, 32, *Τρικάσσιοι*, Ptol. II, 7 unrichtig *Τρικάσιοι*), *Tri-castini*

1) Hätte Caesar *Tribocum* neben *Triboci* geschrieben, so fiele diess bei ihm nicht auf.

(Liv. V, 34, *Τρικαστινοί*, Ptol. II, 9), *Tri-colli* (Plin. III, 4, 5), *Tri-ulatti* (ebend. III, 20, 24), *Tri-obris* (Sidon. Carm. XIV, 22, vgl. *'Οβρίγκα*, Ptol. II, 8), *τρι-μαρκισία* (Paus. X, 19). Dieses *tri* ist jedoch nicht in allen Namen dasselbe Wort. In den einen ist es nämlich das Zahlwort, kymr. *trî*, ir. *trí* (gr. *τρεῖς*, lat. *três*, goth. *threis*, ahd. *drî*), z. B. in *τριμαρκισία*[1]), *trigaranus* (S. oben die 85. S. 1. Anm.), *Tricorii*, in den anderen die Partikel, kymr. *tre*, *try* = *tri* (die in der Zusammensetzung erscheinende Form der Präposition *troi*, *trui*, jetzt *trwy* = *trê*), ir. *tri* (per). In *Triboci* ist es das letztere. Das zweite Wort erscheint in *Μελίβοκον* (*ὄρος*, Ptol. II, 10) und *Touto-bocio* (Duchalais 163, 448). Es ist noch in den jetzigen keltischen Sprachen vorhanden, nämlich im ir. *bocaim* (tumeo) = *bocim*, *bocail* (ostentatio; gäl. *bochail*, tumidus) = *bocil* u. s. w., im kymr. *bogail*, *bogel* (umbilicus) = *bocel*[2]), *bogeiliaw* (prominere, eminere) = *boceliau*. Die eigentliche Bedeutung des Wortes ist Schwellung (tumor). Davon lässt sich die Bedeutung Anhöhe (locus editus, clivus, collis) leicht ableiten. *Triboci* bedeutet demnach per clivos habitantes, regionis clivosae incolae. Diesen Namen erhielt das deutsche Volk von seinem Wohnsitze[3]).

---

1) Das zweite Glied *marcîsia* (equitatus) ist von *marca* (equus, s. oben die 52. S. 1. Anm.) abgeleitet.

2) Das bei Owen angeführte Stammwort *bog* (tumor) = *boc* ist nicht belegt.

3) S. Zeuss, Die Deutschen. 219. S. u. f. Grimm (Ge-

Triboci ist auf dieselbe Weise wie die oben (19. 30. S.) angeführten Namen *Ambi-rênus, Ambi-dravi* u. s. w. gebildet.

Vacalus (IV, 10). Die Handschriften haben *Vacalus* (ABDef), *Vaculus* (C). Aimonius (Praef. in gesta Francor. bei Bouquet, Rer. Gallicar. et Francicar. script. 3, 25), der Vieles aus Caesar entlehnt, hat *Vaculus* mit dem Zusatze: vulgo autem dicitur *Walis.* Die gewöhnliche Lesart ist *Vahalis.* Schneider und Nipperdey haben an ihre Stelle *Vacalus* gesetzt. Bei Tacitus (Ann. II, 6), Eumenius (Panegyr. in Const. 8. K.) und Pacatus (Panegyr. in Theod. 5. K.) liest man *Vahalis,* bei Sidonius Apollinaris (Carm. XIII, 31. XXIII, 244) *Vachalis.* Der richtige Name ist *Vacalus* oder *Vacalis* (wie *Moenus* und *Moenis* in den Quellen vorkommt). *Vacalus* (gebildet wie *Cucalus,* Momms. 352, 69, *Cucalo,* Orelli 4903. Nr., *Doccalus,* Momms. 352, 75, Steiner 1523. Nr., *Seccalus,* Momms. 223. Nr.,

---

schichte der deutschen Sprache. 1, 497) hält den Namen *Triboci* für deutsch und findet darin die Dreizahl, mit der so viele Ortsnamen zusammengefügt würden: *Drîbur, Drîwiggi, Drîeich,* und wie von einer heiligen Zahl der Eichen die Oerter *Dreieichen, Siebeneichen* benannt seien, möge es ein *Drîbuochi* gegeben haben, wonach jenes Stammes Hauptort und dann er selbst geheissen hätte. Allein ein Mal spricht die griech. Schreibung des Namens für die Kürze des *o* und dann wäre, wenn sich das Volk nach einem solchen Orte benannt hätte, der Name mit einer Ableitung gebildet worden.

Cottalus, Hefner 279. S., u. s. w.) entspringt von *vac.* Dieses Wort erscheint in den gall. Namen *Vaco* (Steiner 1155. Nr.), *Vacus* (ebend. 936. Nr.), *Bello-vacus* (Orelli 191. Nr., *Bellovaci*, Caes., bei Strabo IV, 194. 196. 208 *Βελλόακοι* für *Βελλόουακοι*), *Οὐακόντιον* (Ptol. II, 14) und in dem brit. Namen *Οὐακό-μαγοι* (ebend. II, 2). Die jetzigen keltischen Sprachen bieten uns nichts zur Erklärung.

Veliocasses (II, 4. VIII, 7), **Veliocassi** (VII, 75). Die Handschriften bieten an der ersten Stelle *Velocasses*, an der zweiten (VII, 75), wo der Name im Dative steht, *Velliocassis* (f), *Velliocassiis* (e), *Belliocassis* (BCDE) und an der dritten, wo der Name im Akkusative erscheint, *Veliocasses* (e), *Velliocasses*, *Velliocassis* (B), *Velocasses.* Die gewöhnliche Lesart ist an der ersten Stelle *Velocasses*, an der zweiten *Bellocassis* und an der dritten *Velliocasses.* Bei Schneider findet man an der ersten und zweiten Stelle die gewöhnliche Lesart. Nipperdey hat an der ersten Stelle ebenfalls die gewöhnliche Lesart beibehalten, an der zweiten *Velliocassis* in den Text gesetzt und an der dritten die Lesart der ersten Pariser Handschrift aufgenommen. Whitte dagegen liest an der ersten und dritten Stelle *Veliocasses* und an der zweiten *Veliocassis.* Bei Plinius (IV, 18, 32) findet man *Vellocasses*, bei Orosius an der einen Stelle (VI, 7) *Velocasses* und an der anderen (VI, 11) in Handschriften *Veliocasses*, *Veliocarses*, *Veliocasos*, endlich bei Ptolemaeus (II, 7) *Οὐενελιοκάσιοι* (*Οὐέλιοι*

Κάσιοι, ed. Argent. 1513, für *Οὐελιοκάσσιοι*). Whittes Lesart ist in der That die richtige. Denn dass das erste Glied des Namens, um das es sich hier handelt, *velio* heisst, bezeugt nicht nur eine Inschrift (de Boissieu 409, 17 = Orelli 6991. Nr.), in welcher man ex civitate *Veliocassium* liest[1]), sondern erhärtet auch eine Münze (Akermann, Ancient coins of cities and princes. Lond. 1846. 162. S.), worauf *(V)* ΕΛΙΟCΑΘΙ steht. Der Name ist also aus *velio* und *casses, cassi* zusammengesetzt. Das erste Wort wissen wir nicht zu deuten. Das andere Wort findet sich noch in mehreren gallischen Volksnamen, wie *Bôdio-casses* (Plin. IV, 18, 32), *Tri-casses* (ebend., *Τρικάσσιοι*, Ptol. II, 7)[2]), *Vidu-casses* (Plin. IV, 18, 32, *Οὐιδουκάσσιοι*, Ptol. II, 7)[3]), *Οὐαδι-κάσσιοι* (Ptol. II, 7), so wie auch als besonderer Name

---

1) Derselbe Name scheint auch noch in einer anderen Inschrift, die sehr mangelhaft ist, vorzukommen. Bei de Boissieu (71, 53) lautet sie also:

. . . LIQ . . .
Q . EIVSD . CO
CIVES . . . . .
VELIOCAN . . .
V S L M .

2) Bei Ammian (XV, 11, 12. XVI, 2, 6) lautet der Name *Tricassini* übereinstimmend mit zwei Inschriften, von welchen die eine *Tricassinus* (de Boissieu 88. S.) und die andere civitas *Tricassinorum* (Grut. 371, 8) hat.

3) Wilberg hat *Βιδουκάσιοι*, obgleich mehrere Handschriften *Οὐιδουκαίσιοι* für *Οὐιδουκάσσιοι* haben.

weiblicher Gottheiten (*Cassibus,* Steiner 775. 795. Nr., de Wal 79. Nr.). Ferner erscheint das Wort *cassi* als erstes Glied in mehreren zusammengesetzten gall. Namen, wie *Cassi-bratius* (Grut. 869, 7, vgl. den brit. Namen *Mandu-bratius,* Caes.), *Cassi-gnâtus* (Liv. XLII, 57), *Ver-cassi-vellaunus* (Caes.). Von diesem Worte entspringt *Cassilius* (wovon der Ortsname *Cassiliâcum*, Tab. Peut.). Eben so finden wir bei den Britanniern den Volksnamen *Cassi* (Caes.) und den Mannsnamen *Cassi-vellaunus* (ebend.), der noch bei den Kymern in der Form *Casswallawn* (Mabinog. 3, 297), *Caswallawn* (Iolo 102. 110. S.) erscheint, so wie auch bei den Iren die Mannsnamen *Cas* (Annal. Inisfalenses ex cod. Dublin. O'Conor 2, 69) = *Cassus*, *Cassânus* (Acta SS. Mart. 2, 559), *Casside*, *Caisside* (O'Conor I, 1, 146), *Cassidânus* (Acta SS. Mart. 1, 770. 777), *Cassimbde*[1]) (Annal. IV Mag. O'Conor 3, 562) = *Cassi-ambitius* u. s. w. Das jetzige Irische hat *cais, caise* mit verschiedenen Bedeutungen, die aus dem Begriffe affectus, den es auch dort hat, hervorgehn, nämlich odium, inimicitia, amor, studium, festinatio, velocitas, agilitas. Das Beiwort *cas* bedeutet ardens, iracundus, velox, agilis, alacer (Vgl. skr. *çaç,* salire, wovon *çaça* = altdeutsch. *haso*, lepus). Im jetzigen Kymr. erscheint *cas* als Haupt- und Beiwort mit der Bedeutung odium, livor; odiosus, exosus, *casau* (*cassau* bei Davies), odisse. Was nun aber das fragliche

1) Über das zweite Glied *imbde* aus *ambite* s. oben die 18. S. 2. Anm.

Wort in den alten Namen bedeutet, ist schwer zu ermitteln.

Vellavii (VII, 75). Die Handschriften geben *Vellavii* (A π Bu.a.), *Vellabii*, *Velavii*, *Velavi*, *Vellanii*, *Vellaunii*, *Vellauni*. Die gewöhnliche Lesart ist *Velauni*. Schneider und Nipperdey haben *Vellavii* aufgenommen. Diese Lesart wird durch eine Inschrift (Mém. de l'acad. des inscript. 25, 148), worin der Dativ der Einheit *Vellavio* erscheint, bestätigt. Eben so liest man bei Strabo (IV, 190) *Οὐελλάιοι* für *Οὐελλάουιοι* (bei Ptol. II, 6 entstellt *Οὐέλαυνοι*). In einer anderen Inschrift (Orelli 5221. Nr.) aber, so wie auch in der Notitia provinciarum Galliae findet man civitas *Vellavorum*[1]. Diese verschiedene Endung eines und desselben Namens kommt öfter vor. So findet man z. B. in Inschriften *Sûlevae* (Orelli 2099. 2101. Nr.) und *Sûleviae* (ebend. 2100. Nr.), *Dexsiva* und *Dexsivia* (ebend. 1988. Nr.). *Vellavii* (gebildet wie *Alavius*, Steiner 870. Nr., *Litavia, Nemavia, Vosavia,* s. oben die 120. S.) entspringt von *vella*. Dieses Wort erscheint in dem brit. Mannsnamen *Vello-catus* (Tac. Hist. III, 5), so wie davon das gall. brit. Beiwort *vellaunus* (S. unten *Vercassivellaunus*) und der gall. Volksname *Vellates* (Plin. IV, 19, 33) abgeleitet sind. Mit demselben gehört wol das kymr. *guell* (jetzt *gwell*) = *vell* (*melior* für *velior*, gr. *βελτίων*

1) Eben so schreibt Gregor von Tours: *Vellavum* territorium, *Vellavum* (H. F. IV, 47), *Vellava* urbs (ebend. X, 25), *Vellavi* (ebend. VI, 26) u. s. w.

für *ϝελτίων*, Wurzel *val* = *var*, woraus ir. *ferr*, gl. melior, Zeuss 286. S., = *verr*, skr. *varîjas*, latior, maior, melior, Pos. *vara*, gr. *ἀρείων* für *ϝαρείων*) zusammen. Wir können demnach *Vellavii* durch boni, d. h. fortes erklären. Man vergleiche das ahd. *baz* (Adv. melius), ursprünglich *batis* von *bata* (bonus) und den deutschen Volksnamen *Batîni* (*Βατεινοί*, Ptol. II, 10) abgeleitet von *bata*, wie goth. *gulthein* (aureus) von *gultha* (aurum) u. s. w.

Venelli (II, 34. III, 11. 17. VII, 75). Die Handschriften und Ausgaben haben *Unelli*. Bei Plinius (IV, 18, 32) lautet der Name nach der gewöhnlichen Lesart ebenfalls *Unelli*; zwei gute Handschriften (die riccardische und eine Pariser bei Sillig mit d bezeichnet) aber bieten *Venelli* (Sillig hat diese Lesart aufgenommen). Eben so findet man in Handschriften des Ptolemaeus (II, 7) *Οὐένελλοι* (Wilberg hat die gewöhnliche Lesart *Οὐένελοι* beibehalten, den Akutus aber auf die letzte Silbe gesetzt). *Venelli* ist der richtige Name, der von den Abschreibern zu *Unelli* gemacht ward. Verderbnisse dieser Art sind nicht selten. So findet man z. B. bei Plinius (IV, 19, 33) *Ubisci* für *Vîvisci* (Orelli 196. Nr., *Vîvisca* gens, Auson. Mos. 438, *Οὐιβίσκοι*, Strabo IV, 190[1]), Ptol. II, 6), im an-

1) Coray hat an die Stelle der unrichtigen Lesart *Ἰοσκῶν Οὐιβίσκων* gesetzt, während Kramer *Οἴσκων* lesen will, weil sich jene Schreibung zu sehr von den Handschriften entferne, die seine aber der bei Plinius (a. a. O.) und in einer Inschrift (Grut. 731, 3)

toninischen Reisebuche *Urioconium* (an der einen Stelle) für *Viroconium* (an den beiden anderen Stellen, *Οὐιροκόνιον*, Ptol. II, 5), in der cujasischen Handschrift des Caesar (III, 17) *Uridovix* für *Viridovix*, bei Ptolemaeus (II, 2) *Οὐρολάνιον* für *Οὐερολάμιον* (Itin. Ant., *Verulamium*, Tac. Ann. XIV, 33). Wir sehen hier, wie der auf *V* folgende Laut ausgelassen und dadurch jener in *U* verwandelt ward. *Venelli* (gebildet wie *Οὔξελλον*, Ptol. II, 2, *Uxellodûnum*, Caes., *Mosella*, Tac. Ann. XIII, 53 u. öft., Auson. u. A., vgl. *Mosa*, Caes. u. A., *Viscellis*, Tab. Peut., u. s. w.) ist von *vena* abgeleitet. Von diesem Worte entspringt auch der gall. Volksname *Veneti* (Caes. u. A.). Seine Deutung aus dem jetzigen

---

vorkommenden Form *Ubisci* entspreche. Allein Kramer hat übersehen, dass Handschriften des Plinius *Viviscia*, *Vibisci* haben (Sillig hat die richtige Lesart *Vîvisci* aufgenommen), und was jene Inschrift mit *BITVRIX VB* betrifft, so ist der zweite Name, wie die andere Bordeauxer Inschrift mit *CIVITATIS BIT(VRIGVM) VIV(ISCORVM)* beweist, falsch gelesen. Übrigens zweifelt man an der Echtheit jener Inschrift. Kramer muss vom Keltischen eine sonderbare Vorstellung haben, wenn er meint, dort hätte derselbe Volksname in den von einander ganz verschiedenen Formen *Vîvisci* und *Ubisci* vorkommen können. *Vîvisci* (gebildet wie die gall. Namen *Taurisci*, Plin. III, 20, 24, *Vertiscus*, Caes., *Crobiscus*, Momms. 352, 68 u. s. w., der ir. Zuname *Muiriscce*, *Muirsce* = *Moriscus*, d. h. maritimus, Ann. IV Mag. O'Conor 3, 230. 256) entspringt von *vîvi*, wovon auch der gall. Ortsname *Vîviscum* (Itin. Ant., Tab. Peut.) abgeleitet ist.

Kymrischen (Das Irische bietet nichts) ist um so schwieriger, als im Gallischen auch das Wort *veni* (in *Veni*[1])-*carus*, s. oben die 66. S. u. f.), so wie im Altbritannischen das Wort *venu* (in dem abgeleiteten *Venutius*, Tac. Ann. XII, 40. Hist. III, 45) vorliegt.

Verbigenus (I, 27). Die Handschriften geben *Verbigenus* (ABCDef u. a.), *Urbigenus*. Die letztere Lesart ist die gewöhnliche. Schneider und Nipperdey haben *Verbigenus* in den Text gesetzt. Die Lesart *Urbigenus* ist falsch. Hier ist *verbi* zu *urbi* auf dieselbe Weise verunstaltet, wie *Venelli* zu *Unelli*. Man glaubte den helvetischen Gaunamen in einer Inschrift (Orelli 403. Nr.) zu finden und las bald *Urbigenus* bald *Verbigenus;* allein es ist, wie diess Mommsen (220. Nr.), der bedeutendste Epigraphiker unserer Zeit, gezeigt hat, *Genio publico* zu lesen. *Verbigenus* ist aus *verbi* und *genus* zusammengesetzt. Von dem ersten Worte entspringen die gall. Namen *Verbinum* (Itin. Ant.), *Verbicus* (Schriften des hist. Ver. f. Innerösterr. 1, 36) und der brit. Name *Verbeia* (Orelli 2061. Nr.). Das jetzige Britannische kennt das Wort nicht mehr. Das aber von dem unzuverlässigen irischen Lexikographen O'Reilly mehrfach aufgeführte Wort *fearb* hat mit dem unseren schwerlich etwas zu schaffen.

1) Dieses Wort kann das kymr. *gwen* (risus lenis) = *veni*) in dem Frauennamen *Hywen*, Davies, = *Su-venia*) sein, wovon *gweniaith* (adulatio, blanditiae) = *veniact* in *gwenieithgar* (adulatorius, blandus) = *veniacto-carus*.

Das andere Wort erscheint in vielen zusammengesetzten gall. Namen, wie *Camulo-genus* (Caes., vgl. den gall. Namen *Camulo-gnâta* und den brit. Namen *Camulo-dûnum*, s. oben die 102. u. 50. S. 1. Anm.), *Cintu-genus* (Momms. 352, 50, vgl. den gall. Namen *Cintu-gnâtus*, *Cintugnâtius* und den arm. Namen *Kintwallôn* = *Cintu-vellaunus*, s. oben die 60. S. Anm.), *Litu-gena*, *Litugenius* (Vgl. *Litu-mâra*, s. oben die 120. S. und die von *litu* abgeleiteten Namen *Litulla*, Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 13, 118, *Lituccius*, Grut. 1121, 4), *Urogenius*, *Urogenia* (Grut. 490, 9), *Uro-geno-nertus* (ebend. 570, 6[1]), vgl. die gall. Namen *Êsu-nertus*, *Cob-nertus* für *Cobi-nertus*, die kymr. Namen *Judnerth* = *Judo-nertus*, *Tûtnerth* = *Touto-nertus* und den ir. Namen *Aignert* = *Ago-nertus*, s. oben die 97. u. 100. S.), *Matu-genia* (Momms. 231. Nr., vgl. das von *matu* abgeleitete *matunnum*[2]) in *Ande-matunnum*, s. oben die 25. S., und die von demselben Worte entspringenden Namen *Matucus*, Gaisberger a. a. O. 64. S., *Matuâcus*[3]), Steiner 1484. Nr.), *Ogri-genus* (Steiner 469. S., vgl. oben die 41. S. 1. Anm.), so wie auch in vielen zusammengesetzten brit. Namen, z. B. in den kymr. Namen *Catgen* (Lib. Land. 124. S. u. öft.) = *Catu-genus* (Vgl.

1) De Boissieu (330, 26) macht aus *Urogenonertus* fälschlich zwei Namen *Urogenus* und *Nertus*.

2) Bezüglich der Ableitung s. oben die 4. S. u. ff.

3) Abgeleitet wie der gall. Name *Boduâcius*, bei den Kymern *Bodûc* = *Boduâcus* von *bodu*, s. oben die 52. S. u. f.

die gall. Namen *Catu-volcus, Catu-rîx, Catu-gnâtus* u. s. w., s. oben die 47. S. u. ff.), *Urbgen* (Nennius 72. S., arm. *Urbien*, Morice 304. S., Courson 2, 21) = *Urbi-genus* (Vgl. den arm. Namen *Urblôn* = *Urbi-launus*, s. oben die 46. S. Anm., und die gall. Namen *Urba*, Itin. Ant., *Urbia*[1]), Greg. Tur. H. Fr. VI, 19, *Urbis*[2]), Claudian. Bell. Get. 554), *Anaugen* (Lib. Land. 194. S.) = *Anavo-genus* (Vgl. den arm. Mannsnamen *Anau* = *Anavus* und den gall. Frauennamen *Anavo*, s. oben die 106. S. Anm.), *Sul-genus, Sulgen* (Lib. Land. 195. 137. S., *Sulien, Sulyen*[3]), Lives of the Cambro Brit. SS. 93. S., Mabinog. 2, 206). Wir sehen also hier, dass im Britannischen auf dieselbe Weise wie im Gallischen mit dem Worte *genus* (lat. — *gena* — *genus*, griech. — *γενής*) Namen gebildet wurden. Auch im Irischen kommen solche Bildungen vor, z. B. das jetzige *céudghein* (primogenus, *πρωτογενής*) = älterem *cétugen* aus *centu-genus.* Die Wurzel von *genus* ist *gan*, wovon kymr. *geni* (nasci) = *gani, ganet* (praet. natus est), arm. *gana* (gignere und nasci), *ganat* (praet. natus est), *ganet* (part. natus, s. Zeuss 525. S.), ir. *gein*[4]) (partus, progenies) = *gen, geinim, geanaim*[5]) (gigno) = *genim*, *geinte* (part. pass. genitus) = *genite, geinte, gente* (Plur. *geinti*, *genti*, gl.

1) Pons *Urbiensis* von dem Flusse *Urbia.* Der vorher genannte Ortsname ist zugleich Flussname.

2) Flussname.

3) Über den Übergang des *g* in *i*, *y* s. Zeuss 162. S.

4) Auch *gin.*

5) Auch *ginim.*

gentes, Zeuss 12. S.). Vgl. skr. *ǵan* (nasci, oriri, fieri), *ǵâta* (natus) für *ǵanta,* lat. — *gena* — *genus, genus generis, gens gen-tis, gigno* = *gi-geno* (erhalten in *genunt,* Varro bei Prisc., *genitur,* Cic.), gr. *γένος,* — *γενής, γίγνομαι* = *γι-γένομαι,* deutsch *kind,* ursprünglich *kintha* = einem skr. *ǵanata,* lat. *genitus,* goth. *kuni* für *kunis* = lat. *genus, kunds* für *kundis,* früher *kunthis* = lat. *gens* für *gentis* [1]).

---

1) Der Hr. Hofrath Holzmann (122. S.) hält das in den gall. Namen vorkommende *genus* nicht für gallisch, sondern — man höre und staune — für die lateinische Übersetzung des ebenfalls in mehreren gall. Namen erscheinenden Wortes *gnâtus,* so dass z. B. *Camulogenus* nichts anderes als *Camulo-gnâtus* sei!! Und worauf gründet sich des Hrn. Hofrathes Meinung? auf die Behauptung des französischen Gelehrten Alfred (Mém. des antiqu. de France. 19, 24), eine und dieselbe Frau heisse in einer Inschrift *Cintugnâta,* in einer andern *Cintugena.* Jenes *gnâtus,* sagt nun der Hr. Hofrath weiter, sei das goth. *knôd,* genus. Im Althochdeutschen finde er *chonôt* (Warum schreibt der Professor der deutschen Sprache nicht die rechte Form *knôt*?), genealogia, *chnuat,* natura u. s. w. Es könne also nicht im mindesten bezweifelt werden, dass sich das Wort *gnâtus* der gall. Namen in den deutschen Sprachen wiederfinde. Dagegen sei zur Bildung von Namen das deutsche Wort vielleicht weniger gebräuchlich; doch sei es deutlich als erstes Glied in dem alamannischen Namen *Chnodomârius* (d. h. genere illustris) enthalten. Aber auch als zweites Glied möchte er es in deutschen Namen wiederfinden; es habe nur vor dem *n* den Kehllaut eingebüsst und laute *nôt: Adalnôt, Ansnôt, Fridunôt* u. s. w. Hieher

Vercassivellaunus (VII, 76. 83. 85. 88). Die Handschriften haben an der ersten Stelle *Vercas-*

---

stelle er auch unbedenklich den Namen des Gottes *Sahsnôt,* ags. *Saxneát;* es sei derjenige Sohn Wodans, von dem die Sachsen abstammten. Diese Namen erhielten auf diese Weise eine viel bessere Erklärung, als wenn man *nôt* als goth. *naud,* ahd. *nôt,* necessitas auffasse!!

Der Hr. Hofrath hat, wie wir bereits gesehen haben, über gallische Namen, die er nicht versteht, viel albernes Zeug geschwatzt; eine so alberne Behauptung aber, *genus* sei die lateinische Übersetzung des Wortes *gnâtus,* hätten wir ihm doch nicht zugetraut. Wie kann ein denkender Mensch glauben, dass in dem alten Namen *Camulogenus,* den Caesar in dem damals noch nicht verrömerten Gallien kennen lernte, *genus* die lateinische Übersetzung des Wortes *gnâtus* sei? Meint der Hr. Hofrath vielleicht, der *Camulogenus* (= Martigena) wäre in Rom in die Schule gegangen und hätte seinen Namen den Römern zu Liebe mit einem römischen Schweife versehen? Der von Caesar ebenfalls angeführte *Boduognâtus* verstund wahrscheinlich vom Römischen nichts, oder er war zu stolz seinen Namen zu verpfuschen. Ah Holzmann, Holzmann, quae te dementia cepit! Unter den Hunderten von keltischen Namen, die wir aus den Schriften der Römer und den Inschriften kennen, findet sich nicht *einer,* der aus einem keltischen und lateinischen Worte zusammengesetzt wäre, selbst nicht in der späteren Zeit, da die Kelten längst verrömert waren. Wenn der Hr. Hofrath von der keltischen Sprache etwas verstünde, so müste er wissen, dass sie die beiden Wurzeln *gan* und *gna* hatte und dass aus jener *genus* und aus dieser *gnâtus*

sianeunus (AπBCDE), *Vergasilaunus* (bcde), an der zweiten *Vercassivellaunus* (AπBCDEe), an der

---

hervorging. Ja er hätte selbst ohne alle Kenntniss des Keltischen zu dieser Einsicht gelangen müssen, wenn er ein denkender und gründlicher Forscher der deutschen Sprache wäre, indem auch sie die den keltischen entsprechenden Wurzeln *kan* und *kna* hatte. Aus der letzteren Wurzel entspringt das goth. *knôd* (genus, Stamm), ahd. *knuot, knuat* (natura, substantia, genealogia), urdeutsch *knôthi* = einem skr. *gnâtis.* Das keltische *gnâtus* gehört daher allerdings mit dem deutschen Worte zusammen und ist buchstäblich das lat. *gnâtus* (in *co-gnâtus* u. s. w.), nur dass es eine andere Bedeutung hat. Das kymr. *gnaut* (jetzt *gnawd*), so wie das ir. *gnáth* = gall. *gnâtus* bedeutet nämlich solitus, consuetus*).

Der Hr. Hofrath gibt uns aber nicht bloss, wie gewöhnlich, eine Probe seiner Unwissenheit im Keltischen, sondern zeigt uns auch wieder seine Blössen im Deutschen, indem er das ahd. *nôt* (in *Adalnôt, Ansnôt* u. s. w.) = goth. *naud* (necessitas) und das alts. *nôt* (in *Sahsnôt*) = goth. *naut* (Stamm *nut*, uti) mit dem goth. *knôd* (genus), ahd. *knuot, knuat* (natura, substantia, genealogia) für dasselbe Wort hält. Wie kann ein Professor der deutschen Sprache Wörter,

---

*) Im Kymr. findet sich auch das Hauptwort *gnawd* = *gnât,* consuetudo, mos, habitus, forma, so wie das von derselben Wurzel *gna* abgeleitete *gnaws* = *gnâs* als Haupt- und Beiwort mit der Bedeutung natura; naturalis (Vgl. ahd. *knôsal,* alts. *knôsal, knuosal,* ags. *cnôsl,* proles, progenies, urdeutsch *knôsla,* Wurzel *kna*). Auch im Irischen erscheint das Hauptwort *gnás* und *gnáth,* consuetudo, mos.

dritten und vierten ebenfalls *Vercassivellaunus* (AB CDE u. a). Die gewöhnliche Lesart ist *Vergasil-*

die durch und durch so verschieden sind, wie Kraut und Rüben sinnlos durcheinander werfen und in den Tag hinein behaupten, in dem ahd. *nôt* und dem davon ganz verschiedenen alts. *nôt* wäre der Kehllaut vor dem *n* ausgefallen? Wer wird sich daher wundern, wenn ein Forscher wie Waitz darüber erstaunt, dass der Hr. Hofrath eine Schrift, die solches Zeug bietet, einem Grimme, dem Meister in der deutschen Sprachwissenschaft, zu widmen gewagt hat? Nebenbei bemerken wir noch, dass die Sachsen nicht von *Sahsnôt* (urdeutsch *Sahsanautas*, d. h. *μαχαιροφόρος*, ensifer), sondern unmittelbar von *sahs* (culter, ensis) benannt sind. Wären sie von *Sahsnôt* benannt, so müsten sie alts. *Sahsnôtun*, urdeutsch *Sahsanautans* heissen.

Des Hrn. Hofrathes alberne Behauptungen sind indes noch Kleinigkeiten gegen den Unsinn, den die Unwissenheit des Hrn. Becker im Keltischen ausbrütet. Der in der Inschrift von Todi vorkommende Name *troutiknos* veranlasst ihn nämlich zu der folgenden Behauptung (Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 73. Bd. 1. Abth. 312. S. u. f.): die Form *troutiknos* könne keinem anderen Sprachgebiete zufallen, als dem keltischen, welches die durch alle indo-europäischen Sprachen durchgehnde Wurzel für den Begriff „erzeugen" *gen*, *gnâ*, goth. *knôd* in einer dem Griechischen entsprechenden Weise zur Namenbildung verwendet. Die keltischen Namen *Arignatus*, *Boduognatus*, *Cassignatus* u. s. w., *Camulogenus*, *Cintugena* u. s. w.*) seien nur unter dem Ein-

*) Die von Becker angeführten Namen *Veiagenus* (Steiner

launus. Schneider und Nipperdey haben die richtige Lesart *Vercassivellaunus* an ihre Stelle gesetzt und der letztere (111. S.) sehr richtig *Cassivellaunus* (Schneider hat die unrichtige Lesart *Casivellaunus* aufgenommen) mit *Ver-cassivellaunus*, wie *Cingetorîx* mit *Ver-cingetorîx* verglichen. Der fragliche Name ist nämlich aus *vercassi* und *vellaunus*, das erste Wort aber aus *ver-* und *cassi* zusammengesetzt. Jenes *ver-* aber ist nicht, wie Nipperdey meint, das jetzige irische *fear*, früher *fer* = *ver* (lat. vir, s. oben die 100. S.), sondern die Verstärkungs-

flusse der griechischen und lateinischen Sprache weiter gebildete Formationen des *knos* (als — *gnâtus* und — *genus*, — *γένης* so!), wie es uns in *troutiknos* noch in seiner Ursprünglichkeit entgegentrete!! Abgesehen von dem Unsinne, der sich in der Meinung, keltische Wörter, wie *genus* und *gnâtus*, die der Sprache uranfänglich angehören, hätten sich unter dem Einflusse der griech. und lat. Sprache gebildet, ausspricht — wie kann sich ein Gelehrter, der das ABC der allgemeinen Lautgesetze kennt, einbilden, dass *gnâtus* und *genus* weitere Bildungen des angeblich keltischen Wortes *knos* seien? Bei Hrn. Becker aber sind die Laute *k* und *g* gleich, und wohin das *s* in *knos* gerathen ist, kümmert ihn nicht. So schmiert er, ohne das Jota der keltischen Sprache zu verstehn, ja ohne von derselben als solcher auch nur einen Schein zu haben, geschweige denn von den Lautgesetzen etwas zu wissen, ganze Seiten voll des barsten Aberwitzes.

595. Nr.) und *Tugnatius* (ebend. 268. Nr.) gehören nicht hieher, indem der erstere nicht gallisch, der andere aber (von *tugin* aus *tug*) abgeleitet ist.

partikel, kymr. *guer-* (= *ver-*), das später in die Formen *guor- gor- gur- gwr* überging (S. Zeuss 151. 867. S. u. f.). Diese Partikel erscheint noch in mehreren gallischen Namen, wie *Ver-cingetorîx* (Caes., s. oben die 75. S. 2. Anm.), *Ver-combogius* (Grut. 758, 11), *Ver-jugodumnus* (Orelli 2062. Nr.), *Ver-cobius* (ebend. 2728. Nr., s. oben die 45. S. 2. Anm.), *Ver-agri* (Caes., s. oben die 20. S.), *Ver-nemetis* (Venant. Fortunat. I, 9, 9, s. oben die 75. S. 1. Anm.), *ver-tragus* („ποδώκυς“, Arrian. de venat. 3. K., Martial. XIV, 200, s. oben die 86. S.), so wie in vielen britannischen Namen, nämlich 1) in den altbrit. *Ver-nemetum* (Itin. Ant.), *Ver-lucion* (ebend.), 2) in den kymr. *Guerberth* (Lib. Land. 139. S., *Gurberth*, ebend. 140. S.) = *Ver-bertus* (*berth* = *bert*, pulcher, venustus, nitidus, amoenus, dives, opulentus, ir. *beartha*, *bearthach* = *bertac*, mundus, nitidus, elegans, dives, opulentus, in dem ir. Namen *Flaithbertach* = *Vlati-bertacus*, Tigern. ann. O'Conor 2, 235; vgl. ahd. *berht*, goth. *bairht*, clarus), *Guerbûr* (Lib. Land. 153. S.) = *Ver-pûrus* (*pûr*, purus, mundus, integer, sincerus), *Guermaet* (Lib. Land. 108. S., *Guruaet*, ebend. 145. S. u. f.) = *Ver-magetus* (Vgl. den gall. Namen *Mageto-briga*, Caes.), *Guornemet* (Lives u. s. w. 87. S.) = *Ver-nemetus* (Vgl. den gall. Namen *Nemeto*, s. oben die 75. 77. S.), *Guordubn*, *Guordumn* (Lives u. s. w. 82. 144. S.) = *Ver-dubnus*, *Ver-dumnus* (Vgl. den kymr. Namen *Dubn*, *Dumn* = *Dubnus*, *Dumnus* und die gall. Namen *Dubnus*, *Dubna*, *Ver-jugo-dumnus*, s. oben die 68. S. u. ff.), *Gurnerth* (Lives u. s. w.

267. S.) = *Ver-nertus* (Vgl. die gall. Namen *Êsu-nertus, Cob-nertus, Urogeno-nertus,* s. oben die 97. S.), *Gurbodu* (Lib. Land. 220. S.) = *Ver-boduus* (Vgl. den gall. Namen *Ate-boduus,* s. oben die 52. S. u. f.), *Gurbûd* (Lib. Land. 153. S.) = *Ver-bôdius* (Vgl. die gall. Namen *Bôdio-casses, Teuto-bôdiâci,* s. oben die 53. S. u. f.), *Guorcant* (Lib. Land. 194. S., *Gurcant,* ebend. 111. 155. S. u. öft., *Gurcan,* ebend. 181. S., jetzt *gorgan,* valde candidus, splendidus) = *Ver-cantus* (Vgl. den arm. Namen *Eucant* = *Avi-cantus,* Morice 307. S., und die gall. Namen *Avi-cantus,* Orelli 2033. S., *Canto-rîx,* Duchalais 152, 437. 438, *Canto-milus,* Momms. 352, 39, *Canto-benna*[1]), d. h. album cornu, wovon *Cantobennicus* mons, Greg. Tur. H. F. II, 21) u. s. w., 3) in den arm. Namen[2]) *Guerloesius* (*Gorloesius, Gurloesius,* Morice 366. 367. 368. S.) = *Ver-laisius* (Vgl. den arm. Namen *Loescant* = *Laiso-cantus,* Morice 456. S.), *Gurdiernus* (Morice 416. S.) = *Ver-tigernus, Wrbûdic* (Courson 1, 21. 47) = *Ver-bôdicus* (Vgl. den arm. Namen *Bôdicus, Bûdicus,* den gall. *Bôdiccius* und den altbrit. *Boudicca,* s. oben die 53. S. u. f.), *Worlowen, Wrlowen* (Courson 2, 23. 26) = *Ver-launus* (Vgl. die gall. Namen *Cata-launi, Cob-launo, Oro-launum,* s. oben die 45. S. 2. Anm.), *Worhocar, Gurhugar* (Courson 2, 31. 1, 4) = *Ver-sucarus*

---

1) Kymr. *bann* (jetzt *ban*) aus früherem *benn*, ir. *benn* (jetzt *beann*), cornu. Vgl. Zeuss 102. S.

2) Über die Formen der Partikel *ver-* im Armorischen s. Zeuss 153. S. u. f.

(Vgl. die gall. Namen *Su-carius*, *Sucaria*, s. oben die 48. S. 3. Anm., *Veni-carus*, *Venicarius*, s. oben die 66. S. u. f.) u. s. w.[1]). Über das Wort *cassi*

---

1) Man höre nun, was der Hr. Hofrath Holzmann (112. S.) über die Partikel *ver-* zum Besten gibt. Das gallische *ver*, heisst es bei ihm, solle nach Zeuss VI. u. 867. S. im Namen des brittischen Königes *Vor-tigern* ganz eben so wie in den gallischen Namen und in der brittischen Partikel *gor*, die ebenfalls in der Zusammensetzung zur Verstärkung diene, wiedergefunden werden. Der Name *Vortigern* aber sei schwerlich in *vor* und *tigern* zu zerlegen; diess gehe daraus hervor, dass der Sohn des Königes *Vortigern Vortimer* heisse; es sei wahrscheinlich, dass *vorti* im Namen des Vaters dasselbe sei wie im Namen des Sohnes, und es sei also zu zerlegen *Vorti-mer* und *Vorti-gern*. Diese Namen aber seien belgische. *Vortimer* sei wol nichts anderes als — man höre und staune — *Virdumârus* (*Viridomârus*, *Virdomârus*, s. oben die 77. S.) und *Vortigern* stelle sich zu deutschen Namen wie *Aligern*, *Hiltigern*, *Frithigern*. Ausser diesem nicht brittischen Namen führe Zeuss noch viele brittische an, die mit *gur* oder *wor* beginnen, ohne aber zu zeigen, was doch nöthig wäre, dass sie mit *gur* zusammengesetzt seien. Es sei also das altgallische *ver* noch nicht in den brittischen Sprachen nachgewiesen. Deutsch sei *ver*, goth. *vair* das lateinische *vir*; es erscheine in *weralt*, mundus und in *werodheod* (Warum schreibt der Professor der deutschen Sprache nicht die richtige ahd. Form *werodiota?*) exercitus. Nun brauche die deutsche Sprache Wörter, wie *irmin*, *lant*, *liut* u. s. w. in der Zusammensetzung, um im Allgemeinen die Bedeutung des zweiten Wortes zu

ist bereits oben bei *Veliocasses* die Rede gewesen. Das andere Wort *vellaunus* erscheint häufig in kelti-

---

verstärken. Diesen Wörtern nun, die in der Zusammensetzung ihre besondere Bedeutung verlören, scheine sich ganz natürlich *ver* anzureihen, und *werodheod,* exercitus sei ein Beispiel dieser Anwendung. Er sei also im Stande dieses verstärkende *ver* aus dem Deutschen nachzuweisen!!

Der Hr. Hofrath gibt uns hier wieder nicht bloss einen Beleg von seiner groben Unwissenheit, sondern auch eine Probe von der advokatenmässigen oder vielmehr rabulistischen Weise, wie er arbeitet, so dass er jeden Forscher und Freund der Wahrheit mit Unwillen erfüllt. Zeuss zeigt (151. S.) klar und deutlich, wie aus der Verstärkungspartikel *ver-,* die, wie wir oben gesehen haben, noch in mehreren kymrischen Namen erscheint, die späteren kymr. Formen *guor- gor- gur-* hervorgingen und führt als Beispiel den Namen des brit. Königes *Ver-tigernus* (Bertigernus in einer Chronik bei Roncallius, Vet. lat. scriptor. chron. 2, 451 Anm.) an, der in den Handschriften des Gildas und Nennius *Guerthigernus, Guorthigernus, Gurthigernus* (auch *Guorthigirnus, Gurthigirnus*) laute. Der Hr. Hofrath aber findet es zweckdienlich, diese ganze Darlegung dem Leser zu verschweigen. Während er nun hier mit grosser Keckheit behauptet, das altgallische *ver* sei noch nicht in den brittischen Sprachen nachgewiesen, sagt er an einem anderen Orte (114. S.), das verstärkende *ver* komme in altgallischen Wörtern und auch im Kymrischen in der Gestalt *gwyr* (Er kann nicht ein Mal die Partikel *gwer-,* früher *guer-,* richtig aus Zeusses Grammatik abschreiben), *gor* vor. Er sagt

schen Namen, wie in den gall. *Sego-vellauni* (Plin. III, 4, 5), *Vellauno-dûnum* (Caes.), in den altbrit.

---

also zwei Seiten später gerade das Gegentheil von dem, was er vorher so bestimmt behauptet hat! Doch das Schönste ist, was seine Unwissenheit über die Namen *Vortigern* und *Vortimer* ausgeheckt hat. Er zerlegt diese Namen in *Vorti-gern, Vorti-mer,* erklärt sie für belgische, weil Kent, wo *Vortigern* regiert hätte, von belgischen Einwanderern bewohnt gewesen wäre, sieht in *Vorti-mer* den gall. Namen *Virdu-mârus* und stellt *Vorti-gern* oder, wie er meint, *Virdu-gern* zu den deutschen Namen *Ali-gern, Hilti-gern* u. s. w.!! Was den Namen *Vortigern* betrifft, so lautet er, wie diess Zeuss bereits gezeigt hat, ursprünglich *Vertigernus* (später *Guorthigernus**), *Gurthigernus,* auch *Guorthigirnus, Gurthigirnus,* in Handschriften des Nennius und Gildas, *Gurtheyrn,* Lives of the Cambro Brit. SS., *Gwrtheyrn,* Iolo 129. S. u. öft., arm. *Gurdiernus,* Morice 416. S.), zusammengesetzt aus der Verstärkungspartikel *ver-* und *tigernus.* Das letztere Wort (gebildet wie *Cugernus, Cugerni,* Orelli 6726. 5442. Nr., *Arverni,* Caes. u. A., *Ugernum,* Orelli 5210. 5230. Nr., u. s. w.) entspringt von *tiga,* kymr. *tig* (jetzt *ty,* korn., arm. *ti* = *tig,* domus), ir. *teg,* Gen. *tige* (gl. domus, Zeuss 72. 100. S., jetzt *teagh* u. *tigh*) und findet sich in allen kelt. Sprachen, kymr. *tigern* (auch *tigirn, tirn,* jetzt *teyrn*)**), ir. *tigerne* (Zeuss 741. S.), *tigerna* (Ann. IV Mag. O'Conor 3, 326 u. öft., jetzt *tighearna*) mit

---

*) Im Kymr. verwandelt sich *t* vor *r* in *th.* S. Zeuss 171. 868. S.

**) S. Zeuss 100. 162. S.

Cassi-vellaunus (Caes.), *Catu-vellauni* (S. oben die 49. S.), in den kymr. *Casswallawn*, *Caswallawn*

der Bedeutung dominus, princeps, rex. Dass es auch im Gallischen vorhanden war, beweisst *Tigernum* (castrum urbis Arvernae, *Tigernense* castellum, Greg. Tur. de glor. martyr. I, 52. 67). Besonders häufig erscheint es in brit. Namen, z. B. in den kymr. *Eutigirn* (Lib. Land. 133. 136. 235. S.) = *Avi-tigernus*, *Aerthirn* (ebend. 142. S.) = *Agro-tigernus* (Vgl. den gall. Volksnamen *Ver-agri*, s. oben die 20. S.), *Cyndeyrn* (Iolo 102. 110. S. u. öft.) = *Cintu-tigernus*, *Aurdeyrn*, *ap* (= *map*) *Gwrtheyrn* (ebend. 129. S.) = *Auro-tigernus*, filius *Ver-tigerni*, *Cyndeyrn*, *ap Gwrtheyrn*, *ap Rhydeyrn* (ebend.) = *Cintu-tigernus*, filius *Ver-tigerni*, filii *Ro-tigerni* *), in den arm. *Maeltiern* (Courson 1, 14. 2, 28) = *Maglo-tigernus*, *Ridiern* (Morice 432. S.) = *Ro-tigernus*. *Vertigernus* bedeutet daher dominus, rex magnus s. potens. Was dann den Namen seines Sohnes betrifft, so heisst er nicht *Vortimer*, wie der Hr. Hofrath schreibt, sondern *Vortemir* (*Guorthemir* bei Nennius, *Gwrthefyr*, Iolo 44. 129. S., *Gorthefyr*, ebend. 128. S., und auch *Wertheuyr***), Lives u. s. w. 268. S.) = *Vertemir*, zusammengesetzt aus *ver-* und *temir*. Das letztere Wort (gebildet wie die kymr. Namen *Ambyr*, *Amyr*, *Amir* = *Ambir****), Lib. Land. 165. 191. 216. S.,

*) Über die Verstärkungspartikel *ro-* s. oben die 67. S. 1. Anm.

**) Über die Verwandlung des *m* in der Mitte der Wörter s. oben die 29. S. 1. Anm.

***) Flussname. Vgl. den vindelikisch-gall. Flussnamen *Amber* (jetzt *Ammer*), der in dem im Ablat. erscheinenden Ortsnamen *Ambre* (Itin. Ant.) vorliegt.

(Mabinog. 3, 297, Iolo 102. 110. S.) = *Cassi-vellaunus, Catguallaun* (Lib. Land. 251. S.) = *Catu-*

Tutir, ebend. 135. S., *Seitir*, ebend. 165. S. u. öft., die gall. Namen *Criciro*, *Cricirus*, s. oben die 150. S. 1. Anm., *Banira*, Momms. 134. S., vgl. *Banio*, Orelli 4903. Nr., *Banona*, Grut. 763, 6. 872, 2) lautete wol ursprünglich *tamir* von *tam*, das in dem altbrit. Namen *Cuno-tamus* (Orelli 2779. Nr.) und in mehreren kymr. Namen, z. B. *Gwrdaf* (Iolo 103. S.) = *Ver-tamus*, *Cawrdaf* (ebend. 151. S.) = *Cauro-tamus*, erscheint und wovon die altbrit. Namen *Τάμμα* (Ptol. II, 2), *Τάμαρος* (ebend., *Tamar*, Lives u. s. w. 183. S.), *Tamesis* (Caes.) abgeleitet sind. Nach den Bedeutungen, welche die bei Owen vorkommenden von *taf*, *tef* abgeleiteten Wörter haben, kann *tamir* amplus und folglich *Ver-tamir* amplissimus bedeuten. Wenn der Hr. Hofrath vom Keltischen etwas verstünde, so hätte er die fraglichen Namen unmöglich in *Vorti-gernus*, *Vorti-mer* zerlegen und in dem letzteren den gall. *Virdu-mârus* erblicken können. Denn 1) fällt im späteren Britannischen der Endlaut des ersten Gliedes in der Zusammensetzung weg, 2) hat das Kymrische das Wort *guird* (jetzt *gwyrdd*) = gall. *virdo*, *virido* und 3) lautet das goth. *mêr*, ahd. *mâr*, im Kymr. *maur* (jetzt *mawr*) = gall. *mâr*, so dass die Namen in den kymr. Denkmälern *Guirdgern* (jetzt *Gwyrddern*), *Guirdmaur* (auch *Guirdmôr*, jetzt *Gwyrddfawr*) lauten müsten. Der Hr. Hofrath aber zeigt hier seine Unwissenheit nicht bloss in der Sprache, sondern auch in der Geschichte, da er jene Namen für belgische hält. Denn der *Vertigernus* herrschte nicht bloss über Kent, sondern über Britannien überhaupt, wie diess Nennius deutlich sagt. Hätte er diesen Schriftsteller gelesen, so wäre ihm

vellaunus, Bûdgualan (ebend. 163. S.) für *Bûdguallôn, Bûdguallaun* = *Bôdio-vellaunus* (Vgl. den gall.

---

auch der Stammbaum des britannischen Königes zu Gesichte gekommen. Dieser aber enthält lauter britannische Namen. Zum Überflusse fügen wir noch bei, dass der Name *Vertigernus,* wie die von uns oben angeführten Stellen beweisen, bei den Britanniern auch sonst vorkommt. Auf des Hrn. Hofrathes Bemerkung aber, Zeuss hätte nicht gezeigt, dass die von ihm angeführten britannischen Namen wirklich mit der Partikel *gur* zusammengesetzt wären, antworten wir einfach: Zeuss hat seine Grammatik nicht für Träumer und Faseler, sondern für denkende Leser geschrieben. Wer aber sein Werk nicht bloss durchgelesen, sondern auch durchdacht hat, wird nicht bloss die meisten Wörter, die in jenen Namen vorkommen und mit *guer- guor- gur-* zusammengesetzt sind, in anderen dort angeführten britannischen Namen wiederfinden, sondern auch im Stande sein, sich viele jener Namen mit Hülfe britannischer Wörterbücher zu erklären. Des Hrn. Hofrathes Behauptung endlich, das ahd. *wer,* goth. *vair* (vir) verstärke in der Zusammensetzung die Bedeutung des zweiten Wortes, ist nichts als ein blosses Hirngespinnst. Denn das von ihm angeführte ahd. *wero-diota* (exercitus) bedeutet wörtlich Mannschaar, Mannschaft. Übrigens wenn der Hr. Hofrath das ABC der keltischen Wortbildung verstünde, so hätte er gar nicht auf den albernen Einfall, das gall. *ver-* sei jenes deutsche Wort, gerathen können. Denn wäre es dasselbe Wort, das auch in den keltischen Sprachen vorkommt (S. oben die 100. S.), so müste es in der Zusammensetzung *vero* lauten und die gall. Namen *Ver-cingetorîx, Ver-cobius, Ver-nemetis* u. s. w. lau-

Namen *Bôdio-casses*), *Judguallaun*, *Judguallôn*, *Judgualôn* (ebend. 157. 145. 167. S.) = *Judo-vellaunus*, *Coetwallawn* (Iolo 136. S.) = *Coeto-vellaunus* u. s. w., in den arm. *Wallôn* (Courson 1, 4. 20) = *Vellaunus*, *Catguallôn*, *Catwallôn* (Morice 338. S., Courson 2, 5. 18. 20) = *Catu-vellaunus*, *Tûtwallôn** (Morice 275. S.) = *Touto-vellaunus* (Vgl. die gall. Namen *Touto-bocio*, *Toutio-rîx*, s. oben die 65. S.), *Kintwallôn* (Courson 1, 2) = *Cintu-vellaunus* (Vgl. die gall. Namen *Cintu-genus*, *Cintu-gnâtus*), *Roiantwallon* (Courson 1, 4. 19. 2, 20) = *Rêganto-vellaunus* u. s. w. Das Wort *vellaunus* (gebildet wie die gall. Namen *Alaunus*, Steiner 931. Nr., *Alauna*, Itin. Ant., Tab. Peut., *Icaunus*, Orelli 187. Nr., *Ligaunus*, Sil. Ital. IV, 206, *Ligauni*, Plin. III, 5, 7, *Genauni*, Plin. III, 20, 24, *Γέναυνοι*, Strabo IV, 106, *Genaunes*, Plin. III, 20, 24, u. s. w., die brit. Namen *Ἄλαυνος*, Ptol. II, 2, *Ἄλαυνα*, ebend.) entspringt, wie wir bereits oben bei *Vellavi* bemerkt haben, von *vella*. Das jetzige Britannische kennt jenes Wort, das in so vielen britannischen Namen vorkommt, nicht mehr.

---

teten folglich *Vero-cingetorix*, *Vero-cobius*, *Vero-nemetis*, so wie auch das ahd. Wort in der Zusammensetzung *wero*, goth. *vaira*, urdeutsch *vira* heisst. Der Leser hat also hier wieder ein recht schlagendes Beispiel, wie der Hr. Hofrath ohne Sprach- und Sachkenntniss bloss in den Tag hineinschwatzt. Wir geben ihm den Rath, bevor er über keltische Wörter und Namen urtheilen und einen Zeuss schulmeistern will, erst in die Schule zu gehn und zu lernen.

Verucloetius (I, 7). Die Handschriften geben *Verucloetius* (BC), *Verucletius* (Aφ), *Verudoetius* (de), *Verudoecius* (f), *Verudecius* (DE), *Verudoctius* (Aπ?). Die letztere Lesart ist die gewöhnliche. Schneider hat dieselbe beibehalten, Nipperdey dagegen *Verucloetius* aufgenommen. Es handelt sich hier um das zweite Glied des Namens. Für die gewöhnliche Lesart könnte man das kymr. *doeth* (sapiens, prudens, consultus) = *doct* anführen. Allein es ist nur zu gewiss, dass *doctius* aus *cloetius* entstund, indem *d* für *cl* und *c* für *e* gelesen ward. Das Wort *cloetius* (gebildet von einem Worte *cloeta*, *cloïta*) aber suchen wir in dem jetzigen Keltischen vergebens. Das erste Glied *veru* liegt in den britannischen Namen *Veru-lamium*, (Tac. Ann. XIV, 33, *Verolomium*, Itin. Ant.) und *Οὐερουβίουμ*[1]) (*ἄκρον*, Ptol. II, 2) vor. Das Kymr. bietet wol das Wort *gwer* (sebum)[2]) = *ver*, wovon der arm. Name *Werôc* (Morice 331. S., kymr. *gwerawg*, sebosus) abgeleitet ist; schwerlich aber ist es das unsere.

Viromandui (II, 4. 16. 23). An der ersten und zweiten Stelle haben die Handschriften *Veromandui*; an der zweiten bietet jedoch die erste Leydner *Viromandui*; an der dritten finden wir diese Lesart nicht nur in derselben Handschrift wieder, sondern auch in der ersten bongarsischen,

---

1) *Verubium* ist wie *Vidubium* (Tab. Peut.) von *vidu* (in *Vidu-casses*, Plin. IV, 18, 32), *Ussubium* (Itin. Ant., Tab. Peut.) von *ussu* u. s. w. abgeleitet.

2) Bei Owen bedeutet es auch umbra.

ersten Pariser, ersten vossischen und egmondischen. Die gewöhnliche Lesart ist *Veromandui.* Bei Plinius (IV, 17, 31) lautet der Name nach der gewöhnlichen Lesart zwar ebenfalls *Veromandui;* in der riccardischen Handschrift aber, so wie auch in einer Pariser (bei Sillig mit *d* bezeichnet), die zu den besseren gehört, findet man *Viromandui.* Bei Orosius (VI, 7) liest man *Veromandui*, im antoninischen Reisebuche und auf der peutingerschen Tafel Augusta *Veromanduorum.* Bei Ptolemaeus (II, 8) hat Wilberg *Οὐερομάνδυες* an die Stelle der in den Handschriften erscheinenden Unformen gesetzt. Dagegen kommt in zwei Inschriften der Dativ der Einheit *Viromanduo* vor (Grut. 375, 3 = Orelli 6950. Nr., de Wal 307. Nr.)[1]. Dazu kommt, dass sich das erste Glied *viro,* wie wir sogleich zeigen werden, in vielen zusammengesetzten keltischen Namen findet. Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass die von den besten Handschriften des Caesar an der dritten Stelle gebotene Lesart die von dem Schriftsteller gebrauchte Form ist, wofür erst später *Veromandui* geschrieben ward. Diese Form erklärt sich durch den oft vorkommenden Wechsel zwischen *i* und *e.* So findet man z. B. in der Notitia provinciarum Galliae nicht bloss civitas *Veromanduorum,* sondern auch civitas *Verodûnensium,* während die früheren Quellen *Viro-*

1) CAMVLO VIROMANDVO (sacrum). Diese jedem Anfänger der Epigraphik verständliche Inschrift erklärt de Wal durch Camulo Viromanduus votum obtulit!

dûnum haben. Noch Gregor von Tours schreibt *Viromandense* (oppidum, De glor. martyr. 73. K.) für *Viromanduense.* Die Form *Veromandui* ist daher nicht falsch. Die ursprüngliche echte Form aber, an die wir uns zu halten haben, ist *Viromandui.* Dieser Name ist also aus *viro* und *mandui* zusammengesetzt. Das erste Wort erscheint in den gall. Namen *Viro-mârus* (Mém. de l'acad. des inscript. 25, 133), *Viro-manus* (Murat. 1766, 1), *Viro-dûnum* (Eckhel a. a. O. 75. S., Itin. Ant.), *Viro-vesca* (Plin. III, 3, 4, Itin. Ant., *Οὐιρουέσκα,* Ptol. II, 5) und in den brit. Namen *Viro-sidum* (Not. dign.), *Viro-conium* (Itin. Ant., *Οὐιροκόνιον,* Ptol. II, 2, vgl. *Ari-conium,* Itin. Ant.), *Viro-vedrum* (*Οὐιρουέδρουμ*, Ptol. II, 2, vgl. *Οὐέδρα ποταμός*, ebend.). Von demselben Worte entspringt auch der gall. Name *Virovius*[1]) (erhalten in *Viroviâcum*, Itin. Ant., auf der Tab. Peut. entstellt *Vironinum*). Was nun seine Deutung betrifft, so fragt es sich, ob *i* kurz oder lang ist. Ist es kurz, so bietet das Kymrische das Wort *gwyr* (recens, vigens, validus, luxuriosus, viridis) = *vir*, wovon *gwyrdd* = gall. *virdo, virido* (S. oben die 77. S.). Für die Kürze des Vokales könnte auch das bei Venantius Fortunatus (III, 29, 1) vorkommende Urbs *Veredûna* (für *Virodûna* = *Virodûnum*) angeführt werden. Allein abgesehen davon, dass der Dichter nicht immer zuverlässig ist (S. Zeuss 4. S. Anm.), be-

1) Abgeleitet wie *Britovius* (Orelli 1356. Nr.), *Luxovius* (ebend. 2024. Nr.), *Lexovii* (Caes.) u. s. w.

weist er hier um so weniger, als er keinen langen Vokal setzen konnte. Ist aber *i* lang, so kann *viro* kaum etwas anderes sein als das kymr. *gwîr* (purus, verus, rectus, justus), ir. *fír*, *fíor* (verus, purus, genuinus, sincerus, probus, honestus) = *vîr* (= lat. *vêrus*), das besonders im Irischen in der Zusammensetzung zur Verstärkung dient, z. B. *fírderb* (gl. admodum certus, clarus, Zeuss 834. S.) = *vîro-derbus*, *fíormaith* (admodum bonus) = *vîro-matus* (Vgl. den gall. Namen *Teuto-matus*, Caes.), *fíor-ghlan* (purus, mundus, sincerus, eigentlich admodum purus) = *vîro-glanus*[1]). So kann z. B. *Viro-dûnum* so viel als arx firma bedeuten. Von dem zweiten Gliede *mandui* war bereits oben bei *Mandu-bratius* die Rede.

Voccio (I, 53). Die Handschriften geben *Voccio* (E), *Boccio* (CD), *hoccio*[2]) (B), *Voctio* (Af). Die gewöhnliche Lesart ist *Vocio*. Schneider und Nipperdey haben *Voctio* aufgenommen. Diese Lesart ist jedoch falsch. Hier ist, wie diess oft vorkommt, *t* für *c* gelesen. Die gewöhnliche Lesart dagegen ist nicht unrichtig, denn nicht nur findet sich der gall. Name *Vocius*[3]) (Mansi, Coll. concilior. 2, 476), sondern auch das noch im Kymrischen vorhandene

1) Das in allen kelt. Sprachen vorkommende Wort *glan* (purus, mundus) erscheint in dem Flussnamen *Glana*, der sich fast in allen einst von Galliern bewohnten Ländern findet und dem deutschen Flussnamen *Hlûtra*, *Lûtra* (jetzt Lauter), d. h. pura, clara, entspricht.

2) Durch den oberen Theil des *h* ist ein Strich gezogen.

3) Diesen Namen trägt ein Lyoner Bischof, der dem Konzile von Arles (304) beiwohnte.

Wort hat nur *ein c.* Nicht selten aber ist in den keltischen Namen das *c* verdoppelt, z. B. *Doccius* (de Wal 240. Nr., vgl. *Docio,* Momms. 352, 76, *Doci-rix,* Revue numism. 12, 75 Anm.), *Occellio* (Momms. 114. Nr., vgl. *Ocella,* Grut. 431, 2. 3, *Ocellio,* (Mittheil. des hist. Ver. f. Steierm. 2, 45), *Cricconia* (Steiner 1824. Nr., vgl. *Criciro, Cricirus,* s. oben die 150. S. 1. Anm.). Diese Verdoppelung ist im Altirischen sehr gewöhnlich (S. Zeuss 78. S. u. f.). Sie kommt auch in röm. Namen vor, z. B. *Deccius* (Orelli 991. 992. Nr., Steiner 736. 1099. Nr.) und erklärt sich, wie von uns bereits oben bei *Litaviccus* bemerkt ward, durch die scharfe Aussprache des *c.* Da nun die meisten Handschriften doppeltes *c* haben, so unterliegt es keinem Bedenken, dass Caesar *Voccio* schrieb. Das Kymrische hat *gogi* (agitare) für *gwogi,* früher *guoci* = *voci, gogwy* (efficax) für *gwogwy,* früher *guocui* = *você* [1]). *Voccio* bedeutet also efficax [2]), fortis.

1) Im Kymrischen enden sehr viele Wörter und Namen auf *ui* (jetzt *wy*) = *ê,* z. B. *Guordocui* (Lib. Land. 72. S.), *Gurdocui* (ebend. 74. S.), *Guordocê* (ebend. 155. S.) = *Ver-docêus, Conguarui* (ebend. 115. 180. S.), *Conguarê* (ebend. 133. 174. 176. S.) = *Con-varêus, Louronui* (ebend. 175. S.), *Louronê* (ebend. 169. S.) = *Louronêus* (von *lour* aus *laur,* vgl. die gall. Namen *Lauro,* Steiner 116. Nr., *Lauriâcum* im Norikum, Itin. Ant., und in Gallien Valesius a. a. O. 265. S., den arm. *Louran,* Morice 339. S., den ir. *Lourad,* O'Conor 1, 2, 158).

2) In einer Inschrift (Grut. 34, 4) erscheint der röm. Zuname *Efficax.*

Zusätze und Berichtigungen.

3, 15 füge am Ende 171 hinzu — 9, 16 sind noch zwei Inschriften (Orelli 5219. 5966. Nr.) mit *Aeduo* und eine (de Boissieu 517, 75) mit *Aeduae* beizufügen — 11, 2 Bei Wilberg unrichtig Ἐρκουνίαντες — 11, 15 Es ist zweifelhaft, ob der kymr. Name *Conbelin*, *Kynvelyn*, *Cynfelin* = *Cunobelinus* ist. Es erscheinen nämlich auch die Formen *Cimbelinus*, *Cambelin* (Lives u. s. w. 42. 92. S.). Da nun die Partik. *com-* auch in den Formen *cam- cim- cym-* vorkommt, so lautete der ursprüngliche Name wol *Conbelinus*, *Combelinus*. Im Kymr. geht *u* in *o*, *y* über; es ist daher oft schwer zu entscheiden, ob *con*, *cyn* in den zusammengesetzten Namen die Partik. oder das Wort *cun* ist (S. Zeuss 873. S.) — 12, 19 füge am Ende *Vassio* (de Boissieu 563. S.) und in der 26. Z. hinter *Dagania* den kymr. Namen *Daganus*, *Dagan* (Lib. Land. 149. 167. S.) u. den ir. *Dagânus* (Acta SS. Mart. 2, 226) bei — 15, 10 Schneider hat *Agedincum* aufgenommen — 18, 4 schalte die erste bongarsische und in der 5. Z. nach Whitte *Schneider* ein — 22, 3 Schneider hat ebenfalls die falsche Lesart *Ambluareti* aufgenommen — 22, 12 Schneider weist nach, dass die Handschriften nicht *Ambilareti*, sondern *Ambibareti* haben. Diese von ihm aufgenommene Lesart, worin *v* mit *b* vertauscht ist, zeugt für die Richtigkeit der gewöhnlichen — 24, 3 füge VIII, 26, in der 7. Z. nach Andos *und an der vierten Stelle Andium,* in der 8. Z. nach Nipperdey *und Schneider*, in der 28. Z. *Andina* (Mittheil. des hist. Ver. f. Steierm. 1, 33) hinzu — 35, 20 Ptolemaeus selbst hat nicht den Nom. Φροῦδις, sondern den Gen. Φρούδιος — 60, 1 setze an die Stelle der Handschr. des Cujas die egmondische und füge die erste Breslauer hinzu, die ebenfalls *Cenomagni* hat — 63, 7 Die erste vos-

sische Handschr. hat *c̄connetodūno* und die egmondische *Conconnetodunno*. Ausserdem sind von den Lesarten, die Schneider mittheilt, noch folgende beizufügen: *conconneto-dumno* (Gottorp. sec. exempl. Fabrician.), *conconneto domno* (Vratislav. B), *conconneto Dūno* (Gualter.), *concogneto dumno* (Dresd. A), *conconetodumno* (Petav. sec. exempl. Fabric.), *conconeto dumno* (Aπ), *conconetodomno* (Ortel. sec. exempl. Fabric.), *conconeto dūno* (f). Schneider hat *Conconeto-dumnus* aufgenommen und bezüglich des letzten Gliedes sehr richtig auf *Gei-dumni, Dumno-rîx* hingewiesen — 68, 17 In der angeführten Stelle der Revue numismat., wo mehrere Namen aus Inschriften mitgetheilt werden, steht *Dubno* — 72, 24 schalte *Togitius* (Steiner 228. Nr.) ein — 84. S. Die erste bongars. Handschr. hat an der 1. 2. 6. u. 7. Stelle dieselben Lesarten wie die 1. Pariser. Mehrere von Schneider angeführte Handschr. bieten *Convictolitanis;* derselbe liest, mit Ausnahme der vierten Stelle, wo er *Convictolitave* hat, wie Nipperdey — 91, 13 schalte hinter Nipperdey *und Schneider* und in der 26. Z. hinter die 648. Nr. die 5400. Nr. ein — 92, 4 Der Name *Seguvii* lautet in der von Maffei (Mus. Veron. 234. S.) herausgegebenen Inschr. *Segovii*. Ist diese Lesart richtig (Dafür spricht eine von Akermann a. a. O. 150. S. angeführte Münze mit CЄΓΟΒ.), so ist *Seguvii* sowol dort als 96, 11 u. 154, 4 zu streichen und 150, 2 hinter *Segosa Segovii* einzuschalten — 94. S. Wir haben den Namen *Diablintres* noch ein Mal einer genauen Untersuchung unterzogen und gefunden, dass unsere Meinung, dieser Name sei aus *dia* und *blintres* zusammengesetzt und *dia* die ursprüngliche Form der kymr. und ir. Privativpartikel *dî-*, nicht haltbar ist. Diese Partikel steht nämlich, wie mir mein Freund Vollmer aus den verwandten Sprachen zeigte, für *dvî* (ursprünglich *dvai*, später *dvei, dvî*) und ist gleich der lat. Partikel *vê* (z. B. in *vê-cors*) für *dvê*. Es ist das Zahlwort *dva* mit der Ortsendung *i* und bedeutet so viel als *dis*

für *dvis*. *Diablintres* ist daher aus *di* und *ablintres* zusammengesetzt und das letztere von *ablin* abgeleitet, wie der gall. Ortsname *Bergintrum* (Itin. Ant., Tab. Peut.) von *bergin*. Solche Bildungen kommen im Kymrischen häufig vor, z. B. *melynder, melyndra* (flavus color) = *melinter, melintra* von *melyn* (flavus) = *melin*, *ehofnder, ehouyndra* (Mabinog. 3, 153, intrepidus animus) = *exomnter, exomintra* von *ehofn, ehofyn* (zusammengesetzt aus der Partik. *eh-*, ir. *es-* = *ex-*, lat. ex, s. Zeuss 58. 61. 147. 831. 865. S., und *ofn, ofyn* = *omn, omin*, ir. *omun*, jetzt *omhan*, timor) = *ex-omn, exomin* (ir. *es-omun* = *ex-omun*, expers timoris, intrepidus), das auch in den gall. Namen *Exomnius*, de Boissieu 309. S., *Ex-omnianus*, Steiner 1497. Nr., vgl. den arm. Namen *Omni, Omnis*, Courson 1, 35, Morice 275. S.) erscheint — 99, 7 *dên* bedeutet im Brit. auch facere (S. Zeuss 115. S.) — 108, 1 schalte nach Whitte *Schneider* ein — 109, 9 füge nach Nipperdey *und Schneider* bei — 111, 11 setze vor B *A π* — 111, 13 Schneider liest *Eleuteris, Cadurcis* — 112, 2 schalte am Ende *und Schneider* und in der 26. Z. nach Nipperdey *und Schneider* bei — 119, 10 *Littaviccus* (DE), *Litavictus* (A), *Littavicus* (f). Die letztere Handschrift hat auch an den übrigen Stellen die Endung *icus*. Die erste bongarsische hat im 40. K., wo nach Oudendorp die besseren Handschriften die gewöhnliche Lesart haben sollen, die Endung *ictus* und an den übrigen Stellen entweder *ictus* oder *iccus*. Wie *B*, so gibt auch *e* oft *Litaviccus*. Schneider hat die gewöhnliche Lesart beibehalten — 120, 3 Vgl. *Litucius, Litucia* (Murat. 1478, 2) — 130, 2 schalte den arm. Mannsnamen *Briention* (Morice 415. S.) = *Brigantion* ein — 132, 5 Schneider hat *Mandubratius* - 134, 14 Hesychius hat unrichtig *μαδάρεις* — 135, 4 Im kymr. *medr* ist nämlich das ursprüngliche *a* durch den Endlaut *i*, den das Wort früher hatte, später aber verlor, in *e* verwandelt worden (Vgl. oben die 22. S. 2. Anm.) und der Vokal in der Ableitung,

der *e* oder *a* lauten konnte, ausgeworfen; *medr* ist also = *matri,* früher *materi* oder *matari* — 138, 6 Die Handschr. bieten nach Schneider an der ersten Stelle *Mellodunum* (ABe u. m. a.), *Melledunum* (C u. m. a.), *Mellidunum* (DE), *Metiosedum* (a Oxon.); an der zweiten *Melloduno* (A u. 3 a.), *Melliduno* (DE), *Melodone, Medodone* (BC), *Metiosedo* (bcdef Oxon. Petav.); an der dritten *Melloduno* (Petav.), *Mellodone* (Gottorp u. m. a.), *Medodone* (BC), *Metiosedo* (Aabcdef Oxon. And.). Schneider hält die Form *Metiosedum* für die richtige! — 139, 17 In der Not. dign. unrichtig *Axelodunum* und beim Geogr. Rav. V, 31 ebenfalls entstellt *Uxeludianum* — 140, 19 Kramer hat *Ναμνῖται* — 151, 3 schalte das brit. *Segodûnum* (Not. dign. unrichtig *Segedunum*) ein und in der 6. Z. streich *beiden* — 151, 18 schalte *Gedemo* (de Boissieu 96. S.) ein — 152, 16 Schneider hat *Segusiani* beibehalten — 156, 4 Der Herausgeber der Inschr. liest *domi* — 163, 2 schalte *Cassus* (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquell. 3, 163), *Cassavus* (S. oben die 85. S.) ein — 168, 5 füge *Cintugena* (Millin, Voyage dans les départements du midi de la France. IV, 2, 650) hinzu.

Druckfehler.

5, 10 l. vesubia — 7, 30 l. Cataratacus st. Cataracatus — 11, 2 l. *Ἐρκουνίατες* — 11, 16. 12, 4. 15, 3. 4 l. Iolo — 12, 23 l. dagiân, 24. Z. l. dagiânus, 25. Z. streich wovon, 26. Z. l. Dagania — 16, 6 l. Longpérier — 30, 17 l. Ambibarii) — 45, 28 l. Oro-marsâci — 52, 15 l. Catguallôn, Catwallôn — 63, 4 l. *κεντροφόροι* — 66, 22 l. Murat. 22, 5, 25 Z. l. Convetom — 76, 17 l. Kantiern st. Britanniern — 78, 8 l. 29 st. 27 — 84, 14 l. siebenten — 85, 20 l. *Κογκο-λίτανος* — 127, 8 setze hinter Brigia *ebend.* — 139, 20 l. Brannovii — 140, 28 l. nambain — 141, 5 streich Whitte — 167, 28 l. (in.

